2° Ded. 97

Deduct 97

Ed 2657

Beweis
Des
Gräflichen Wied-
Und
Crichingiſchen SUCCESSIONS-Rechts
In
Oſtfriesland.

Mit Beylagen *Num.* 1. und *Lit. A.* biß *Eee.*

Gedruckt im Jahr 1746.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingang.

NAchdem der ganze Fürſtliche und Gräfliche Oſtfrieſiſche Mannsſtamm völlig außgeſtorben, ſo gebühret die Lehnsfolge den Gräflichen Wied = und Erichingiſchen Nachkommen dieſes Hauſes, als des letzten Herrn Fürſten von Großmütterlicher Seite Geſchwiſter = Kindern, und zugleich Großväterlicher Seits nächſten Anverwandten, männlichen Geſchlechts, dafern das Oſtfrieſiſche Reichslehen ſo beſchaffen, daß 1.) die Succeſſion nach Abgang des Mannsſtamms auf die weiblichen Deſcendenten des erſten Vaſallen fället, und 2.) unter dieſen derjenige allen übrigen vorgehet, der aus denen, laut der anliegenden Stammtafel *Num. 1.* annoch blühenden fünf weiblichen Linien des letzten Herrn Fürſten nächſter Anverwandter männlichen Geſchlechts iſt. *Num. 1.* Beydes ſoll hinlänglich gezeiget; mithin die weibliche Lehnsfolge, in Ermangelung männlicher Stammsverwandten, bewieſen; die bisher bekannt gemachten Gegengründe zugleich beantwortet; und der den Gräflichen Wied = und Erichingiſchen Deſcendenten, männlichen Geſchlechts, vor den übrigen Anverwandten gebührende Vorzug kürzlich dargethan werden.

Inhalt.

DIe weibliche Lehnsfolge in Oſtfriesland beweiſet I. der erſte Lehnbrief vom Jahre 1454. §. 1.-6. II. die folgende, §. 7. III. des erſten Grafen, Ulrici I. Lehn - Revers, §. 8. IV. der vor der wirklichen Belehnung vorhergegangene Verlauf, §. 9. V. die nachgefolgten Handlungen Ulrici I. §. 10. und VI. ſeiner Wittwe Thedæ, §. 11. VII. die beſtändige Obſervanz unter ihren Deſcendenten, inſonderheit unter ihren Söhnen, §. 12. & 13. bey Edzardi I. Teſtamenten, §. 14. unter Ennone II. §. 15. nach deſſen Tode bey Johannes, des ältern, Renunciation, §. 16. Ennonis II. Wittwe Regierung, §. 17. und bey Edzardi II. Ehe-Pacto. §. 18. Von deſſen Schweſtern, §. 19. und bey dem von den Grafen von Waldeck geführten Proceſſe iſt nichts gegen die weibliche Succeſſion gehandelt worden; §. 20. wohl aber beſtätiget ſie der Vergleich zwiſchen Edzardo II. und Johanne Juniore, §. 21. das Diploma Primogenituræ, §. 22. die Kayſerliche Commiſſion und Re-

ſolution, §. 23. der Beruhmiſche Vergleich, §. 24. die Erbeinigungen zwiſchen Ennone III. und ſeinen Brüdern, §. 25. Johannis Junioris, und ſeiner Gemahlin Renunciationes, §. 26. und der Oſterhuſiſche Vergleich: §. 27. Welchemnach die weibliche Lehnsfolge von Ennonis Ludovici Töchtern nicht verneinet, §. 28. von Geo'gio Chriſtiano vielmehr declariret, §. 29. und von Chriſtiani Eberhardi Vormundſchaft nicht beſtritten worden; §. 30. ſondern ſowohl dieſelbe, §. 31. als dieſer Fürſt bey denen, über zwo nicht zu Stande gekommene Erbverbrüderungen gepflogenen Tractaten, §. 32. 33. und auf dem Landtage, §. 34. wie auch ſein Nachfolger, Georgius Albertus, §. 35. und der letzte Herr Fürſt, Carl Edzard, der Maſculinität beſtändig widerſprochen. §. 36. VIII. Iſt die weibliche Lehnsfolge in dem nach Vermehrung des Lehns erweiterten Lehnbriefe, und allen folgenden beſtätigt; §. 37. IX. in dem allgemeinen Herkommen in Niederdeutſchland gegründet; §. 38. X. wegen des freywilligen Auftrags den gemeinen deutſchen Lehnrechten nicht zuwider; §. 39. und XI. den Longobardiſchen, §. 40. XII. natürlichen, §. 41. und XIII. römiſchen bürgerlichen Rechten, §. 42. wie auch XIV. der gemeinen Meynung der Feudiſten, §. 43. zumal XV. bey ſo vielen zugleich zuſammen kommenden Vermuthungen, gemäß, §. 44. auch niemal angefochten worden, auſſer durch die letzt ertheilte Exſpectanz; §. 45. die aber in Rechten nicht beſtehet: §. 46. Folglich gebühret die durch Erlöſchung des Mannsſtamms eröffnete Succeſſion den weiblichen Anverwandten, §. 47. und unter ſolchen der Gräflichen Wied- und Crichingiſchen Linie. §. 48.

§. I.

DJe weiblichen Deſcendenten des erſten Oſtfrieſiſchen Grafen, Ulrici I. ſind I.) aus dem ihm ertheilten allererſten Lehnbriefe
A. *A.* überflüßig zur Lehnsfolge berechtiget. 1) Denn es ſind darinnen *a)* §. 2. den Gräfinnen nicht weniger, als den Grafen ſolche von ihren Vorfahren vorhin außgeübte Gerechtſame zugeeignet, in welche ſie ihm in Ewigkeit nicht ſuccediren könnten, wenn ſie nach Abgang des Mannsſtamms von der Lehnsfolge außgeſchloſſen bleiben ſollten. 2)

§. II. Ferner ſind *b)* §. 3. dem Lande alle von den vorigen Kayſern erhaltene Freyheiten und Gerechtigkeiten, mithin zugleich das Privilegium confirmiret, welches Kayſer Sigismundus den Frieſen dahin ertheilet, daß kein Kayſer einen Regenten über ſie ſetzen, ſondern ſie allezeit durch ihre Grietmänner und Richter regieret werden ſollten, 3) welche in Oſtfriesland die Häuptlinge geweſen, deren Rechte Ulricus, und ſeine Vorfahren erblich

1.) Die wahre Beſchaffenheit eines jeden Lehns iſt unſtreitig vornemlich aus dem Lehnbriefe zu beurtheilen.

Gail. *lib. 1. obſervat. 50. num. 15.*

2.) Indem der Lehnbrief A. Ulrici Leibeserben, und namentlich den Grafen und Gräfinnen, unter andern, Zoll, Acciſe, und die Münz-Gerechtigkeit, beyde Goldes und Silbers, zueignet, ſo beruft er beyde unwiderſprechlich zur Landes-Succeſſion; ohne welche ſie dieſe Regalia unmöglich haben können: Quia conceſſo conſequente, conceſſum eſt neceſſarium ejus antecedens.

Mev. *Conſil. 77. num. 39.*

3.) In dieſem Anno 1414. den ſämtlichen Frieſen ertheilten Diplomate

apud Bening. *Chronyk van Oſt-Frieslant lib. 2. cap. 212. pag. 197. ſeqq.*

Brenneyſen Oſtfrieſiſche Hiſtorie *Tom. I. lib. 2. num. 17. pag. 32. ſeqq.*

ſtehet §. 5. deutlich: *Iisdem incolis & inhabitantibus aliquem Principem ſpiritualem vel ſecularem, Comitem, Baronem, Nobilem, militem vel militarem, civem vel plebejum, aut aliam aliquam perſonam, cujuscunque conditionis exiſtat*, quocunque caſu emergente, *in Gubernatorem, ſive Rectorem non conſtituemus, aut præfatis terris & diſtrictibus præficiemus, ſed quod per earum* Grietmannos, Judices *& Offiſiales, juxta ipſorum conſuetudines & ritus hactenus ſervatos regantur, plenam ipſis tribuimus facultatem.*

erblich an ſich und ihre Poſterität, männlichen und weiblichen Geſchlechts, gebracht. 4.)

B §. III.

4.) Dieſe Grietmanni und Judices ſind in dem anfänglich in viele kleine Diſtricte, oder Häuptlingſchaften getheilten Oſtfrieslande die Häuptlinge geweſen, deren jeder alle Oberherrlichkeit und Gerichtsbarkeit in ſeiner Häuptlingſchaft gehabt, ſolche nebſt allen dazu gehörigen Rechten für ſich und ſeine Nachkommen, beyderley Geſchlechts, eigenthümlich beſeſſen, und die Regierung ſeines Landes nach Gefallen ſelbſt ſeiner Witwe aufgetragen; mithin es vielmehr auf ſeine weibliche Anverwandten, in Ermangelung männlicher, vererbet.

Brenneyſen *dict. Tom. I. lib. 1. cap. 9. part. 3. §. 12. pag. 149.* & *cap. 4. §. 5. ſeqq. pag. 28.*

Folglich beſaß Ulricus I. nebſt ſeiner Gemahlin Theda, bey nahe ganz Oſtfriesland allbereits vor der Belehnung erblich und eigenthümlich, weil ſie und ihre Vorfahren die meiſten Häuptlingſchaften nach und nach an ſich gebracht gehabt.

Idem *dict. lib. I. cap. 5. per tot. pag. 32. ſeqq.*

Nun wird zwar eingewendet, man habe 1) Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits

Ibid. Tom. I. lib. 2. num. 17. pag. 32. & *Tom. II. lib. 7. num. 5. pag. 1101.*

dafür gehalten, daß dieſes Kayſerliche Privilegium eigentlich auf Weſtfriesland gerichtet, und 2) deſſen Fides ſo wenig erwieſen ſey, als die Landſtände Anno 1598. die geſuchte Kayſerliche Confirmation erlangen können. 3) Weil Oſtfriesland dem Kayſer und Reiche zu ewigen Tagen lehnbar worden, und dieſe Lehnbarkeit von den Landſtänden ſowohl anfänglich ohne einige Reſtriction, als nachgehends von Zeit zu Zeit agnoſciret, auch von dem Regier-Hauſe aufs eyferigſte ſuſtiniret ſey, daß der Lehnsauftrag ohne ihren Conſens geſchehen können;

Ibid. Tom. I. lib. 1. cap. 6. §. 8. pag. 57.

ſo hätten die Stände ſich des prætendirten Wahlrechts auf ewig begeben; und käme dahero 4) ungereimt heraus, daß nach Abgang des Oſtfrieſiſchen Mannsſtamms die auf ewig feſtgeſtellte Lehnbarkeit aufgehöret, und ſie das prætendirte Wahlrecht jure quaſi poſtliminii wieder bekommen haben ſollten. Es iſt aber 1) dieſes Diploma, wie der dürre Buchſtabe §. I. lautet, ad petitionem univerſorum incolarum & inhabitantium, tám orientalis quám occidentalis Friſiæ, *die vrye Frieſen* vulgariter nuncupatorum, mithin zugleich den Oſtfrieſen ertheilet, als welche unter dieſem Namen ſich ehemalen bey dem unweit Aurich geſtandenen Upſtallsbaume zu verſammlen pflegten, und ſich nach denen daſelbſt errichteten, und zuletzt von Edzardo I. verbeſſerten Willkühren gerichtet:

Oſtfrieſiſch Land-Recht *lib. 3. cap. 100.* ibi: „hier fangen die ſechs „Willkühre **der freyen Frieſen an**, ſo zu Upſtallsbaum verord-„net und angenommen worden. *ibid. Tom. I. lib. 4. num. 29. pag. 134.*

Mithin darunter um ſo unlaugbarer begriffen ſind, als eben dieſer Kayſer Sigismundus in dem nächſt gefolgten Jahre 1418. in deſſen Gefolg **alle und jegliche Grietmänner, Häuptlinge, Landleute, Edle und Unedle in Oſt- und Weſtfriesland, und darzu alle und jegliche andere Frieſen insgemein, wie die genennet werden, und wo die geſeſſen, niemand ausgenommen**, als zu dem heiligen Reiche, und nirgends andershin gehörig, ſeines Schutzes verſichert, und Anno 1422. ein allgemeines Verbündniß zwiſchen den Oſt- und Weſtfrieſen geſchloſſen, und von Thedæ Großvater, Focco Ukena, und Ulrici I. Vater, Ennone, nebſt den vornehmſten Oſtfrieſen an der einen, und dem Häuptlinge, Sicco Siarda zu Franecker, nebſt den vornehmſten Weſtfrieſen an der andern Seite, zu Eintracht, Nutz und Heil des **gemeinen Frieslands, von der** *Suyder*-**See bis zu der Weſer**, eydlich bekräftiget worden.

Beninga *lib. 2. cap. 221. pag. 214. ſeqq.*

Brenneyſen *Tom. I. lib. 2. num. 20. pag. 39.*

2) Iſt die Richtigkeit dieſes Diplomatis in den angezogenen Stellen mit keinem Buchſtaben angefochten, wohl aber ſowohl in denen *Tom. I. lib. 1. pag. 239.* befindlichen Noten agnoſciret, und nur das erdichtete Privilegium Caroli Magni verworfen, als *citat. pag. 1101.* der Kayſerlichen Reichshofcanzley Atteſtat zu leſen, daß die Landſtände Anno 1598. das wahre Original produciret, und auf die Kayſerliche Reſolution, dafern ſie

weiter

§. III. Desgleichen iſt c) §. 4. ihm und ſeinen Erben, ohne dabey einiges Unterſchieds zwiſchen den männlichen und weiblichen zu gedenken, alle und jegliche, von alter Gewohnheit hergebrachte Gerechtigkeit, mithin darunter das vor der Lehnbarkeit, in Ermangelung männlicher Erben, den weiblichen ohne einigen Zweifel competirte Succeſſions-Recht beſtätigt. 5)

§. IV.

weiter darum anſuchen würden, vertröſtet worden. 3) Iſt *alleg. pag. 57.* aufs allerdeutlichſte nichts anders behauptet, als daß dem Lande bey dem Lehnsauftrage alle Freyheit und Privilegien vorbehalten worden; und es eben deswegen der Lehnbarkeit zu widerſprechen nicht befugt; die Landſtände aber damal noch nicht in der Welt geweſen, ſondern alle Oberherrlichkeit den Häuptlingen erblich zugehöret. Wenn nun gleich dieſe vormal ein allgemeines Oberhaupt unter ſich gewählet, und ſich nachgehends dieſes Wahlrechts begeben, ſo iſt jedoch dadurch Kayſers Sigismundi, zumal allen Einwohnern gegebenes Privilegium, in andern Stücken nicht aufgehoben: Cùm renunciationes ſtricti juris ſint;

Dalner. *de Varior. Jur. Renunc. cap. 1. §. 55.*

& quæ ex patientiâ reſultant, non extendantur, niſi quatenus neceſſariò ex ipſo actu patientiæ inferatur, maximé, ſi in his, quæ ſucceſſivam cauſſam habent, & plures perſonas comprehendere poſſunt, verſamur;

Idem *ibid. num. 56.*

& renunciatio tantùm circa jus proprium verſetur, jus alienum verò irrenunciabile ſit.

Idem *cap. 6. §. 2.*

4) Weil die Lehnbarkeit auf ewig feſtgeſtellt iſt, ſo kann die Meynung nicht geweſen ſeyn, daß ſie durch Abſterben des Mannsſtamms erlöſchen ſolle; wie dadurch geſchähe, wenn das Dominium utile dem directo accreſcirte: Welchem man dahero billig widerſpricht; dadurch aber weder eine Erlöſchung der Feudalität, noch Reviviſcenz des prætendirten Wahlrechts, ſondern dagegen behauptet, daß ein alle vorhergegangene Kayſerliche Privilegia ausdrücklich confirmirender Lehnbrief keine ſolche Deutung leyde, nach welcher das Land, nach Abgang eines bloßen Mannsſtamms, dem Kayſer und Reiche anheim fallen, mithin die Regierung gegen den dürren Buchſtaben des 40. Jahre vorher ertheilten Kayſerlichen Privilegii, einem Kayſerlichen Gubernatori, oder Blutsfremden neuen Vaſallen übertragen, den weiblichen Nachkommen des geweſenen vornehmſten Häuptlings, [der die meiſten Häuptlingſchaften dergeſtallten beſeſſen gehabt, daß Ihnen die Succeſſion nach den Rechten des Landes unſtreitig gebühret,] ihrer Vorfahren Eigenthum entzogen, und deſſen Eingeſeſſene einem in dem Privilegio **auf keinen Fall, wer der ſeyn möchte**, einzuführen verſprochenen fremden Regenten unterworfen würden.

5.) Dieſes läſſet ſich 1) gegen die Regel: Quod, qui omne dicit, nihil excludat;

L. 68. ff. de legat. 3.

von der univerſalen Confirmation aller und jeglicher vorhin gehabten Rechte keineswegs ausſchlieſſen; ſondern, wenn aus dem Lehnbriefe Königs Johannis in Böhmen, de Anno 1329. folget, daß die Schleſiſchen Herzogthümer Feuda merè hæreditaria & alienabilia ſeyen, wie die

nähere Ausführung des Eigenthums des Königlichen Churhauſes Preuſſen rc. *cap. 2. §. 12.*

daraus ſchließet, weil darinnen dem Herzoge Bogislao zu Liegnitz verſprochen worden, Ihn, ſeine Erben und Nachkömmlinge zu laſſen, **bey allen ihren Rechten, und bey aller Freyheit, in welcher Weiß das an ſie kommen, und bracht iſt, von ihren Vorfahren, es ſey Mannſchaft, Gülde, Zinſe, Zöllen, Gerichten, dem oberſten und niederſten, in Burgen, Städten, Dörffern, und auf den Landen, allerhand Bergwerck von Gold, Silber, Bley, Zinn, oder wie das Ertzt genennet ſey, Müntzen, Pfaffen, Klöſtern, Mönchen, Kirchlehen, Heyden oder Wildbahn**, ungeachtet die Erblichkeit und Alienabilität mit keiner Sylbe gemeldet, wohl aber viele Arten der confirmirten Rechte weitläuftig erzählet ſind,

§. IV. Zu deſſen mehrerer Befeſtigung iſt *d)* §. 5. männiglich bey ſchwerer Strafe auferleget, die Gräfinnen ſowohl, als die Grafen an dieſer Confirmation und Beſtätigung in keine Weiſe zu hindern noch zu irren; zum deutlichen Zeichen, daß das vorhin gehabte Succeſſions-Recht dem weiblichen Geſchlechte, wenn die Reyhe an daſſelbe kommen ſollte, nicht weniger als dem männlichen confirmirt ſey. 6)

§. V. Noch iſt *e)* Graf Ulrich §. 3. für ſich und ſeine eheliche Leibeserben für und für, mithin auf Abgang des Mannsſtamms, auch

ſind, ſo muß vielmehr die noch nachdrücklichere Beſtätigung **aller und jeglicher** von Ulrico I. und ſeinen Vorfahren hergebrachten Freyheit und Gerechtigkeit zugleich das bloße weibliche Succeſſions-Recht feſtſtellen; zumal keine einzige Species inſonderheit berührt, ſondern alle Reſtriction überhaupt gänzlich ausgeſchloſſen iſt: Siquidem verba **alles und jedes**, excludunt omnem reſtrictionem, & ſunt inſtar ſpecialis enumerationis; cum dictio *omne*, collectiva univerſalis, & dictio *ſingula*, diſtributiva ſit, & vim ſpecialis enumerationis habeat.

Beſold. *Theſaur. Pract. Tom. II. art. 35. verb.* **Alles und jedes.**

2) Kann dieſe Confirmation um ſo weniger auf vorhergegangene Kayſerliche Privilegia inſonderheit eingeſchrenkt werden, als der untrügliche Augenſchein klärlich zeiget, daß ſie mit dürren Worten alle Gerechtigkeit, die Ulricus I. und ſeine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht gehabt, [worunter das in ſeinem Hauſe eingeführte Succeſſions-Recht unſtreitig begriffen,] nebſt den Gnaden und Freyheiten, womit ſie von römiſchen Kayſern und Königen begnadet geweſen, zugleich, nicht aber dieſe allein mit Ausſchließung jener beſtätigt. Dahero 3) eben ſo wenig einige Reſtriction auf die alleinigen Jura Territorialia ſtatt findet; zumal 4) dieſe Confirmation von Kayſer Friederico III. **aus beſonderer Gnade** ertheilet iſt, und dahero gegen alles, was etwa aus der Lehnbarkeit dagegen möchte wollen concludiret werden, ſchützen muß, weil ſie keine beſondere Gnade involvirte, wenn ſie bloß die von vorigen Kayſern gegebene Privilegia, oder dem jedesmaligen Regenten zuſtehende Jura Territorialia, utpote quæ nexus feudalis non alterat,

Grot. *de Jur. Bell. & Pac. lib. 1. cap. 3. §. 23.*

beträffe; geſtallten beyde allſchon durch die allgemeinen Reichsſatzungen ſattſam feſtgeſtellet, und ein jeder Kayſer ſie zu confirmiren gehalten geweſen:

Aur. Bull. *cap. 2. §. 5.*

Mithin bey einer neuen Lehnbarkeit keine gratia ſingularis durch einige Confirmation bereits gehabter Gerechtigkeiten ertheilt werden können, ohne dadurch die vorigen Jura, und inſonderheit die Succeſſion gegen die etwa ex feudalitate beſorglichen Einwürfe zu verwahren. 5) Iſt die eventuale weibliche Succeſſion ſelbſt durch die Confirmation der Jurium Territorialium, und vorigen Kayſerlichen Privilegiorum beſtätigt, weil dieſe Ulrici ſämtlichen Erben ohne Unterſchied des Geſchlechts ertheilet iſt; welches ohne offenbare Contradiction unmöglich geſchehen, und zugleich den weiblichen Deſcendenten die Succeſſion, durch deren Entziehung ſie nothwendig um die Jura Territorialia, und alte Kayſerliche Freyheiten kommen müßten, genommen werden können. Quælibet verò interpretatio potius, quàm contrarietas admittenda.

Mev. *Conſil. 32. num. 51.*

6.) Weil der Lehnbrief Ulrici I. und Thedæ Leibeserben, Grafen und Gräfinnen, nicht nur überhaupt bey denen darinn benannten Gnaden und Freyheiten, ſondern auch pro declaratione evidentiore, & majore conteſtatione enixæ voluntatis ſpecificè bey den ertheilten Ehren, Würden, Begabung, Freyheit, *Confirmation* **und Beſtätigungen** ausdrücklich ſchützet, ſo erhellet daraus klärlich, daß der 4te §. von ihren Deſcendenten, beyderley Geſchlechts, gemeynet, und Ihnen ihr vorhin gehabtes Succeſſions-Recht beſtätiget ſey, weil widrigenfalls den Gräfinnen die alleinigen in den zween erſten §§is. gegebenen Ehren, Würde, und Begabung, die geringſte Confirmation einiges vorhin gehabten Rechts aber nicht ertheilet wäre; wie doch hierdurch auſſer allen Zweifel geſetzt wird: Cum bis de eodem idem dixiſſe, tantæ ſit efficaciæ, ut nullum dubium ſupereſſe patiatur.

L. 1. §. 7. ff. de Ædil. Edict.

für ſeine weibliche Deſcendenten belehnet worden, weil dieſe Benennung ſie nicht nur nach ihrer gewöhnlichen Bedeutung mitbegreift, 7) und zumal damals nicht weniger in Lehn-als andern Briefen alſo verſtanden worden, 8) ſondern

7.) Das Wort **Leibeserben**, begreift nicht nur kundbarlich alle Deſcendenten, beyderley Geſchlechts;

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 39. num. 140. ſeqq.*

und iſt deswegen in ſeinem natürlichen Verſtande zu erklären: Cùm propria verborum ſignificatio omnem judicum & prudentum interpretationem totaliter excludat:

Idem *ibid. Conſil. 36. num. 249.*

Sondern ſchließet auch zugleich alle Seitlingsverwandten aus; und gereichet alſo an einer Seite dem neuen Vaſallen, und an der andern dem Lehnherrn zum Beſten; folglich iſt um ſo weniger von ſeiner ordentlichen Bedeutung abzugehen: Cùm ea interpretatio omni alii præferenda ſit, quæ utrique parti conſulit, & neutri oneroſa eſt;

Mev. *Conſil. 32. num. 55.*

Zumal die Graffſchaft ſeinen ehelichen Leibeserben **für und für** zu Lehn gereichet werden ſoll: Wowider augenſcheinlich gehandelt würde, wenn ſie nach Abgang ſeiner männlichen Deſcendenten, mit Ausſchließung der annoch vorhandenen weiblichen, eingezogen würde.

8.) Die Longobardiſchen Lehnrechte verſtehen zwar unter Erben die alleinigen männlichen Deſcendenten. Es iſt aber nicht nur dieſe Sache überhaupt nicht daraus zu entſcheiden, wie unten Not. 80. & 91. gezeiget werden ſoll, ſondern auch aus den Rechten bekannt, quod in interpretatione pactorum verba potius ſecundum communem uſum loquendi, quam propriam juris ſignificationem intelligenda ſint.

Scheffer. *3. quæſt. 10. num. 10.*

Dahero der im 14ten Seculo hochberühmte Italieniſche Feudiſt

Andr. de Iſern. *in II. Feud. 23. verſ. hujus autem generis.*

inter vocem hæredis, ab homine in litteris inveſtituræ expreſſam, & à jure uſurpatam diſtinguiret, und unter dieſem Worte in Lehnbriefen zugleich die weiblichen Deſcendenten begriffen, erkläret; quem poſtea, velut anteſignanum ſuum, facta quaſi conſpiratione, communiter ſecuti ſunt Doctores, non ſecus ac aves regales, quæ unam prævolitantem omnes comitari ſolent, teſtante

Dec. *Conſil. 481. in fin.* & *Conſil. 494. num. 15.*

Wie denn auch annoch in der Mitte, und gegen Ende des ſiebenzehenten Seculi, die gemeine Meynung geweſen, daß die weiblichen Deſcendenten in Lehen ſuccediren, mit welchen der Vaſall für ſich und ſeine Erben belehnt iſt:

Mev. *Conſil. 44. num. 24.* & *Conſil. 45. num. 37. ſeqq.*

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 4. aphoriſm. 12. num. 3. ſeqq.*

Roth. *Pandect. Feud. cap. 4. quæſt. 10. pag. 191.*

Folglich ſind ſie vielweniger in der Mitte des 15ten Seculi durch einen ſolchen Lehnbrief ausgeſchloſſen worden, der nicht einmal indefinitè für die **Erben**, ſondern notabiliter für die **ehelichen Leibeserben** gegeben worden, und durch dieſen vollſtändigen, und öfters wiederholten Ausdruck deutlich anzeiget, daß die Abſicht geweſen, die eigentliche Beſtimmung der künftigen Lehnsfolger auf keine Controverſiam Juris ankommen zu laſſen, ſondern ſie ſo klar und diſtinctè zu beſchreiben, damit der einem jeden, der deutſchen Sprache kündigen bekannte Wortverſtand, ſowohl den Lehnherrn gegen allen Anſpruch der Collateralium & Liberorum naturalium, als die ſämtlichen ehelichen Deſcendenten gegen allen Streit ſicher ſtellen mögen; dahero eine weitere Reſtriction auf die männliche Poſterität ohne Zweifel beygefügt ſeyn würde, wenn es dieſe Meynung gehabt hätte, zumal, wenn der eigentliche Verſtand der Entſcheidung der Lehnrechte hätte wollen überlaſſen werden, die **Erben** zu nennen genug geweſen wäre, und die ſo ſorgfältig beygefügten, und ſo oft wiederholten Epitheta: der **ehelichen Leibeserben**, ſchlechterdings nichts wirkten. In contractibus verò ne minimum quidem verbum ſuperfluum eſſe debet;

Bald. *in l. 1. ff. quod met. cauſ.*

& ne verba videantur ſuperflua, potius à jure communi receſſum cenſetur.

Felin. *in cap. 1. X. de Reſcriptis.*

Adeo-

ſondern auch in dem Kayſerlichen Lehnbriefe ſelber zu wiederholtenmalen, namentlich denen Grafen und Gräfinnen zugleich, beygelegt iſt. 9)

§. VI. Ueber dieſes iſt *f*) Ulricus I. §. 3. wohl ausdrücklich, gleich
denen Grafen zu Bentheim und Steinfurt, belehnet. Da nun deren weib-
liche Nachkommen ſo unſtreitig Lehnsfähig ſind, daß laut *B.* nöthig er- *B.*
achtet worden, den Manns-Stamm durch eine unter Kayſerlicher Confir-
mation errichtete Stammsverein ſicher zu ſtellen, damit nicht die Töchter
der einen männlichen Linie, wenn eine erlöſchen ſollte, die Lehnsfolge der
andern ſelbſt ſtreitig machen möchten; 10) ſo läſſet ſich eben dieſe Beſchaf-
fenheit dem Oſtfrieſiſchen Reichslehen nicht abſprechen. 11)

Adeoque in feudali inſtrumento nulla vox cenſeri debet fruſtra, vel otiosè poſita, ſed cum effectu & ſingulari virtute operandi.

Gœdd. *volum. 4. conſil. 37. num. 180.*

9.) Da die in dem 1ten §. des Lehnbriefs von ehelichen Leibes-Erben, und im 4ten von Erben gemachte Diſpoſitiones, im 2ten und 5ten klar und deutlich auf die Grafen und Gräfinnen zugleich applicirt, und beyde darinnen nochmal, mithin unſtreitig viermal eheliche Leibes-Erben genennet werden; ſo läſſet ſich dieſes Wort keinesweges im 3ten, und am allerwenigſten das Wort Erben, im 4ten §pho. (in welchem es nur einmal, utpote ſubjectum ſtehet, in einem Athem a) die in dem Hauſe durch alte Gewohnheit hergebrachte Gerechtigkeiten, und b) vorige Kayſerliche Privilegia zum Objecto hat, und in Anſehung dieſer unwiderſprechlich die Gräfinnen mitbegreifen würde, wenn es gleich im 5ten §pho. nicht ausdrücklich auf ſie appliciret wäre) in Anſehung jener auf die alleinige Grafen reſtringiren; weil eadem verba, idem contextus in uno eodemque Diplomate, einen widerwärtigen Verſtand nicht haben können.

Mev. *Conſil. 44. num. 124.*

10.) Nicht lange vor Ulrici I. Belehnung hatte Graf Eberwinus zu Bentheim, welches ſeine Großmutter ſeinem Großvater zugebracht, Steinfurt durch ſeine Gemahlin, Mechtild, Balduini Bellicoſi Erbtochter, bekommen:

Imhoff. *Notit. Procer. Imper. lib. 9. cap. 1. §. 8.*

Hübner. *Tabul. Genealog. 419.*

Welchemnach ihre beyde Enckel, Eberwinus, Graf zu Bentheim, und Eberwinus, Graf zu Steinfurt, um beyde Grafſchaften ohne Streit bey dem Manns-Stamme zu erhalten, die Stammsverein B. mit Rath und Zuthun ſämtlicher Landſtände dahin errichtet, daß beyde Grafſchaften gegen Abfindung der Töchter bey dem Manns-Stamme bleiben; wenn aber zu beyden Seiten nur Töchter übrig blieben, jede Tochter das Ihrige behalten ſollte. Da nun auch die Kayſerliche Confirmation dieſes Pacti in allen nachgefolgten Reinveſtituren gegeben, und wiederholt worden, ſo ſind dieſe beyde Grafſchaften ſowohl im 15ten Seculo, vor und nach der Oſtfrieſiſchen Belehnung, als nachgehends, nicht nur von den beſitzenden Vaſallen, und deren Landſtänden, ſondern auch von den Oberlehnherren für unſtreitige Feuda, in caſum deficientium filiorum ad filias devolvenda, erkannt worden, und werden annoch unwiderſprechlich dafür agnoſciret.

11.) Solchergeſtallt iſt die Bentheimiſche und Steinfurtiſche Lehnbarkeit das Relatum, und die Oſtfrieſiſche das Referens. Relatum verò ineſt referenti cum omnibus qualitatibus.

Mev. *Conſil. 41. num. 56.*

Wowider zwar eingewendet wird, es ſtehe in dem Lehnbriefe gar nicht, daß die Succeſſion, wie zu Steinfurt und Bentheim, geſchehen, ſondern, daß Ulricus I. und ſeine eheliche Leibes-Erben die gemeldte Grafſchaft für und für, als ein Lehn des heiligen römiſchen Reichs erkennen, und gleich ſo der Graf von Bentheim und Steinfurt zu thun, verpflichtet ſeyn ſollen; woraus klar und deutlich erhelle, daß bloß die Dienſte und Lehn-Præſtationes, wie in Steinfurt und Bentheim, geſchehen ſollen. Dieſes wird aber durch die willkührliche Einſetzung der zwiſchen den Worten empfahen, und gleich nicht ſtehenden Copulæ und, nicht bewieſen, ſondern, wenn die unverän-

§. VII. Nach dieſem Lehnbriefe iſt Ulricus I. nicht nur Anno 1464. wirklich belehnet worden, ſondern es würde auch II.) der nachgehends entworfene anderweitige Lehnbrief, ſub C. wenn gleich die erſte Belehnung nach ſolchem geſchehen wäre, 12) eine nach Abgang des Manns-Stamms auf die Töchter fallende Lehnbarkeit um ſo mehr eingeführet haben, 13) als die

C.

derte eigene Worte des Lehnbriefs eingeſehen werden, ſo zeigen ſie, daß er anfänglich die Oſtfrieſiſche Lehnbarkeit bis auf das Wort: empfahen, als ein Referens von den Grafſchaften Bentheim und Steinfurt, und nachgehends dieſe, von denen Worten: gleich ſo an, als das Relatum beſchreibe; mithin nichts anders diſponire, als daß Graf Ulrich, und ſeine eheliche Leibes-Erben für und für Oſtfriesland, als des heiligen Reichs Lehn erkennen und empfahen ſollen, gleichwie der Graf von Bentheim, und der Graf von Steinfurt von ihrer Grafſchaft zu thun verpflichtet ſind: Wodurch die Oſtfrieſiſche Lehns-Beſchaffenheit der Bentheimiſchen und Steinfurtiſchen um ſo gewiſſer überhaupt parificirt iſt, als die Schreibart, dafern die letzte Worte von Ulrico und ſeinen Deſcendenten gemeynet wären, ſchwerlich verändert, noch ihre Grafſchaft nochmalen verbotenus genennet, noch die Lehndienſte durch das hierzu dunkle Wort: thun, angezeigt, ſondern die vorige Conſtruction continuirt ſeyn, und es kürzer und deutlicher heißen würde, ſie ſollen ihre Grafſchaft, als des Reichs Lehn erkennen, empfangen, und davon gleiche Dienſte thun, als der Graf von Bentheim und Steinfurt: Welche Meynung es aber auch deswegen nicht haben kann, weil das Bentheimiſche und Steinfurtiſche Lehn intuitu ſervitiorum von andern Reichslehen gar nicht, ſondern nur intuitu ſucceſſionis à maſculis propriis differirt.

12.) Es ſoll zwar a) nicht nur der allererſte Lehnbrief A. in Originali nicht mehr in dem Oſtfrieſiſchen Archiv vorhanden ſeyn, ſondern es giebt auch b) der dem Regier-Hauſe aufſetzige

Ubb. Emmius *Hiſtor. Rer. Friſic. lib. 25. pag. 389.*

vor, daß der erſte Lehnbrief A. gegen Ulrici I. widerwärtige, als deren Freyheit zuwider, nicht zu Stande gebracht werden können, und dahero die wirkliche Belehnung zu Abſchneidung ihres Widerſpruchs nach dem folgenden C. geſchehen. Es iſt aber a) das Original Anno 1520. in Edzardi I. Händen geweſen, und Kayſer Carolo V. von ihm, nebſt dem ihm ſelbſt von Kayſer Maximiliano ertheilten Lehnbriefe vorgezeiget worden;

Beninga *Chronyk van Ooſt-Frieslant lib. 3. cap. 228.*

wodurch zugleich b) Emmii Vorgeben widerlegt wird: Deßen Ungrund der anderweitige Lehnbrief C. ſelbſt zeiget; weil Ulricus, wenn ſolcher zu Stande gekommen wäre, die wirkliche Belehnung Namens Kayſerlicher Majeſtät von Hanſen von Schaumburg, laut des 4ten §phi hätte empfangen müſſen: Dahingegen, wie Emmius ſelbſt *ibid.* bezeuget, der Graf von Palenſtein Ihn nicht nur mit großer Solennität, und Darreichung eines Schwerds und Fahne, auf öffentlichem Landtage belehnet, und allen Oſtfrieſen bis an die Weſer den Gehorſam gegen Ihn befohlen, ſondern ſich auch nachgehends zu den ausgebliebenen widriggeſinneten Häuptlingen begeben, und ſie, unter Bedrohung unausbleiblicher Strafen, zum Gehorſam angewieſen.

13.) Der ganze Unterſchied beyder Lehnbriefe beſtehet darinnen, daß in Lit. C. *a*) §. 1. die Oſtfrieſen keines Ungehorſams beſchuldigt, *b*) *ibid.* & 5. das Objectum der Grafſchaft und des Lehns auf ſolche Stücke, die niemand Ulrico ſtreitig machte, reſtringiret, und *c*) §. 2. Zoll, Accis und Münz, wie auch *d*) §. 3. die Parification mit den Grafen von Bentheim und Steinfurt ausgelaſſen iſt; folglich wird die weibliche Lehnsfähigkeit auch aus dieſem Lehnbriefe C. durch alle §§. *præced. 2. 3. 4. & 5.* ausgeführte Argumenta, und inſonderheit durch die von ſeinen ehelichen Leibes-Erben handelnde Paſſus bewieſen, als welche um ſo mehr nach ihrem natürlichen Wortverſtande auch denen Töchtern zu gut kommen müßen, als ſie aus dem erſten Lehnbriefe A. behalten ſind, und in ſolchem unſtreitig auch das weibliche Geſchlecht begriffen; mithin Ulrico unmöglich einfallen können, daß eben dieſelbige Worte in C. eine engere Bedeutung bekommen ſollen, als ſie vorhin in A. unwiderſprechlich gehabt: Dahero von Ihm nicht geſaget werden kann, was einige Juriſten für eine beſondere Urſache, die Töchter auch von aufgetragenen Lehen auszuſchließen, ausgeben, daß nemlich der Lehnsaufträger ſich ſelbſt beyzumeſſen habe, wenn er Ihnen nicht ſpeciatim proſpiciret.

die Auslegung aus dem vorhergegangenen zu nehmen ſeyn, 14) und daraus klärlich erhellen würde, daß kein Feudum maſculinum proprium errichtet werden ſollen; 15) zumal ſowohl Kayſer Friedericus III. ſelbſt, und bey

 deßen

14.) Der Lehnbrief A. zeiget unter andern dadurch, daß er Ulrici Leibes-Erben, Grafen und Gräfinnen, ſolche Regalia, die ſie ohne die Landes-Succeſſion nicht haben können, §. 2. confirmirt, und das Lehn §. 3. dem Bentheimiſchen und Steinfurtiſchen parificirt, unwiderſprechlich, daß Friedericus III. ſich auf öffentlichem Reichstage, mit Rath der geſamten Reichsſtände anheiſchig gemacht, Ulricum I. eventualiter auch für ſeine weibliche Deſcendenten zu belehnen, und daß Ulricus Ihnen das Seinige nicht entziehen wollen, iſt außer Zweifel; wornach folglich die nachgehends erfolgte Belehnung 1) zu erklären, ſolange nicht ein anders erhellet; quia mutatio non præſumitur.

Maſcard. *de Probation. concluſ. 1494. num. 1. ſeqq.*

Wenn dahero gleich der Lehnbrief C. an ſtatt des erſten zur Wirklichkeit gediehen wäre, um nach Emmii ſelbſt eigenem Anführen alle Widerſetzlichkeit dererjenigen zu vermeyden, die ſich Ihm nicht unterwerfen wollen, ſo hätte ſolches doch keine Aenderung der einmal beſchloſſenen eventualen weiblichen Lehnsfolge verurſachen können, ſondern der neue allerhöchſte Lehnherr, nebſt dem Vaſallen, ſich einig und allein enthalten wollen, den Oſtfrieſiſchen Ungehorſam anzuführen, Ulrico mehr Herrſchaften, als er in ruhigem Beſitze gehabt, zuzueignen, die inſonderheit zu Embden noch lange hernach ſtreitig gemachte Zoll- Accis- und Münz-Gerechtigkeit

Brenneyſen *Tom. I. lib. 1. cap. 9. part. 7. pag. 206. ſeqq.*

zu confirmiren, und ihn auf den Bentheimiſchen Fuß, ſo weit ſolcher ſeinen Widerwärtigen nicht anſtändig, zu ſetzen, als womit der ganzen Abſicht, allen beſorglichen Widerſpruch abzuſchneiden, ein völliges Genügen geſchehen; mithin mehr nicht, als was ſolche erfordert, geändert zu achten; cum limitata cauſſa limitatum effectum producat.

Harpprecht. *Volum. nov. conſil. 25. num. 174.*

2) Würde vielmehr aus der ganzen Abſicht dieſer Aenderung das gerade Widerſpiel deutlich folgen. Denn dafern Kayſer Friedericus III. mit Ulrico I. einig geweſen, den Lehnbrief dergeſtallt zu temperiren, damit denen widriggeſinnten alle Gelegenheit ſich dagegen aufzulehnen abgeſchnitten würde, ſo konnte ihnen unmöglich in den Sinn kommen, eine ſolche Lehnbarkeit einzuführen, nach welcher das Lehn, mit Ausſchließung aller weiblichen Erben, dem Oberlehnherrn anheimfallen, und dieſer es für ſich zu behalten, oder einen fremden Dritten damit zu belehnen berechtigt ſeyn ſollte, ſobald Ulrici Manns-Stamm ausſtürbe; wie um ſo leichter und geſchwinder hätte erfolgen können, als er ſelbſt hernach nicht zwey Jahre lang gelebet, und ſeine Söhne annoch kleine Kinder, und der älteſte nur vier Jahre alt geweſen, weil ſie dadurch Sigismundi Privilegium, woran ſich die ſämtlichen Oſtfrieſen unbeweglich gehalten, gänzlich durchlöchert; vid. *ſupr. Not. 3.* mithin Ulrici Widerwärtigen augenſcheinliche Gelegenheit gegeben hätten, nicht nur alle übrige Häuptlinge, ſondern auch ſeine ſelbſt eigene Erb-Unterthanen insgeſamt dagegen aufzuhetzen. Da nun mutationes paciſcentium nach der geſunden Vernunft nicht einmal ultra eorum intentionem operiren, ſo leydet allenfalls die angebliche Aenderung des Lehnbriefes vielweniger eine ihre unſtreitige Abſicht offenbar umſtürzende Auslegung, nach welcher zumal 3) der geänderte Lehnbrief ſich ſelbſt augenſcheinlich widerſpräche, weil er §. 3. dem gemeinen Lande zu Oſtfriesland alle von vorigen Kayſern und Königen gegebene Freyheiten ausdrücklich, und damit das bemeldte Privilegium Sigismundi deutlich vorbehalten, ſolches aber durch Reſtriction der Lehnsfolge auf den alleinigen Manns-Stamm gänzlich aufhübe; mithin ſich auch deswegen von keiner mit dem Vorbehalte offenbar incompatiblen Veränderung der vorhin beliebten Lehnbarkeit interpretiren läſſet.

15.) Es wird zwar pro maſculinitate propriâ feudi quæſt. angeführet, daß es nach dem Lehnbriefe §. 3. als des heiligen Reichs Lehn erkannt und empfangen werden ſolle, und die alſo verliehene Lehen, nach einhelliger Lehre aller Niederdeutſchen Doctorum, maſculina ſeyen, wie

Sand. *ad Conſuetud. Geldr. & Zutphan. Tractat. I. tit. 3. cap. 1. §. 6.*

Chriſtinæ. *volum. 6. deciſ. 43. num. 13.*

bezeu-

deßen Lebzeiten Ulricus, und ſeine Gemahlin und Kinder, noch nachgehends in Gefolg des allererſten Lehnbriefs agirt, 16) als Kayſer Carolus V. laut *Lit. D.* und ſeine ſämtliche Nachfolger den erſten Lehnbrief bey allen Reinveſtituren confirmirt. 17)

D.

§. VIII.

bezeugen. Da aber dieſe Formul in den Lehnbrief C. augenſcheinlich aus dem vorhergehenden A. tranſportiret, und in dieſem ausdrücklich diſponiret iſt, daß Oſtfriesland auf eben die Art als des heiligen Reichs Lehen erkannt werden ſolle, als Bentheim und Steinfurt, ſo ſteiget zu Geſichte, daß die Oſtfrieſiſche Töchter dadurch ſowenig, als die Bentheimiſche und Steinfurtiſche von der Lehnsfolge ausgeſchloſſen worden; wie denn auch die vorbemeldte Doctores keines weges von unmittelbaren Reichslehn, ſondern von ſolchen Lehen reden, die nicht von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reiche, ſondern von andern Lehenherrn ſecundum jura Imperii, *tot Rycxleenen*, empfangen werden, und deswegen nicht auf die Töchter fallen, weil ſie jure Imperii von den meiſten Lehen ausgeſchloſſen ſind, und die Clauſul: zum Reichslehen, wenn ſie nicht de qualitate feudali in pleriſque partibus Imperii receptâ erklärt würde, und alſo dieſe beſondere Art Lehen von andern Geldriſchen, und dergleichen diſtinguirte, keinen Verſtand hätte, welcher hingegen bey unmittelbaren wahren Kayſerlichen, und des Reichs Lehen in die Augen fället, und ſie von denenjenigen unterſcheidet, die ein römiſcher Kayſer, als Beſitzer ſeiner eigenen Erblande, für ſich und ſeine Erbfolger verleyhet: Dahero auch eben dieſer

Sand. *dict. cap. 1. §. 1. num. 18.*

von der allgemeinen Niederländiſchen Regel, daß die Weibsperſonen Lehnsfähig, ſelbſt bezeuget, quod non in feudis tantum minoribus ac privatorum, ſed in principalibus quoque ditionibus procedat. Bey welchen folglich dieſe Benennung die Töchter nicht ausſchließet, ſondern ein Land gar wohl ausdrücklich zu Reichslehn aufgetragen, und dennoch nach Abgang des Manns-Stamms auf die Töchter fallen kann; wie alſo Kayſer Fridericus II. die Braunſchweig-Lüneburgiſche Lande Anno 1235. dem erſten Herzoge, Ottoni, *in feudum imperii* ad heredes ſuos filios *& filias* hereditariè devolvendum, verliehen.

Meibom. *Rer. German. Tom. 3. pag. 207.*

16.) Kayſer Friedericus III. nennete Anno 1475. Thedam ſowohl in einer ausgeſtellten Quittung, als in einem Befehle an die Eingeſeßene im Butjadinger- und Stadtlande

apud Brenneyſen *Tom. I. lib. 4. num. 3. & 4. pag. 99.*

Gräfin zu Oſtfriesland; welches nicht hätte geſchehen können, wenn das erſte Diploma A. nicht, ſondern nur das folgende C. zu Stande gekommen wäre; Inhalts deßen ſie nur Gräfin zu Norden ꝛc. geweſen wäre. Und daß ihr Gemahl, Ulricus, wirklich zum Grafen zu Oſtfriesland erhoben geweſen, bekennet Emmius ſelbſt, wenn er *lib. 25. pag. 391.* von Ihm ſchreibet, er habe allenthalben eine beſondere Modeſtie erwieſen, und nach Annehmung des neuen Tituls ſich dennoch, um niemand zu offendiren, nicht Herrn und Grafen zu Oſtfriesland, ſondern Grafen zu Norden ꝛc. und Herrn in Oſtfriesland geſchrieben, wie er doch laut H. nur bey einigen widriggeſinnten gethan, hingegen aber laut G. alsbald Anno 1465. von den meiſten Häuptlingen ſich, als Grafen von Oſtfriesland, huldigen laßen. Desgleichen haben nach ſeinem Abſterben, ſeine Witwe und Kinder das Prædicat, Gräfin und Grafen zu Oſtfriesland, annoch bey Lebzeiten Kayſers Friederici III. ohne einigen Widerſpruch in allen

apud Brenneyſen *Tom. I. lib. 4. num. 2, 5, 9, 10, 11, 13 & 20. pag. 98, 100, 104, 106 & 107.*

befindlichen Urkunden ſelbſt geführet, und von andern empfangen.

17.) Daß Edzardus I. den Lehnbrief D. nicht erſchlichen, zeiget ſowohl der *Not. præced. 12.* erzehlte Verlauf, als was nach der wirklichen Belehnung von Kayſer Friderico III. ſelbſt, und unter ihm geſchehen. Da er nun nachgehends kundbarlich, mehr als zwey ganze Secula über, denen folgenden gleichfalls von Wort zu Wort einverleibet und beſtätiget worden, ſo muß er um ſo mehr gelten, als widrigenfalls weder das ganze Kayſerliche, und des Reichs Dominium directum mehr, als die in Lit. C.

ent-

§. VIII. Hiermit ſtimmet III.) der Lehns = Revers *E.* auf welchen *E.*
Anno 1688. die Fürſtliche Vormundſchaft ſich, laut *F.* billig bezogen, *F.*
überein, welchen Ulricus I. Anno 1464. bey der wirklichen Lehnsempfängniß ausgeſtellt, 18) und darinnen ſowohl dem Lande, als ſeinen Erben ihre

D vorige

enthaltene Stücke afficiren, noch die Grafſchaft in einem mehrern beſtehen könnte, ſondern alles übrige für lauter von derſelben independente Allodia erkannt werden müßte: Woraus ſattſam erhellet, daß der erſte Lehnbrief A. wenn er gleich Anno 1464. wegen beſorglicher Oppoſition einiger Häuptlingen nicht hätte zu Stande gebracht werden können, dennoch nach Erlöſchung dieſer Hinderniß ſowohl von dem Lehnhofe, als den Vaſallen zu beſtändiger Wirklichkeit gebracht worden; dahero auch beyde Anno 1600. laut Ll. aufs deutlichſte agnoſciret, daß die regierende Grafen in deſſen Gefolg auch die nicht ausgedrückte Stücke zum Lehn zu bringen ſchuldig, und das hochpreisliche Kayſerliche und Reichs Kammergericht Anno 1663. laut Cc. darauf erkannt.

18.) Von dieſem Lehn-Revers iſt zwar nicht nur kein Original produciret, noch deſſen von Emmio gedacht, ſondern auch zuletzt eingewendet worden, er ſey in dem Archiv nicht befindlich, ſondern ein falſches Document, von welchem man niemal etwas gehöret, oder gewußt, bis der Canzler Brenneyſen es, als Anno 1454. nicht aber Anno 1464. ausgeſtellet, publicirt, da doch die Belehnung allererſt Anno 1464. vor ſich gegangen. Es ſteiget aber 1) aus dem

apud Brenneyſen *Tom. I. lib. 3. num. 30. pag. 77.*

mit deutlichen Buchſtaben ausgedruckten, und in denen ſeit dem hinc indè herausgegebenen Schriften alſo wiederholten Schluße des Reverſes:

„ Geſchehen auf unſerm Schloß Embden, am Sonntage nach St. Thomas-
„ Tag, des Heiligen Apoſtels, nach Chriſti unſers HErrn Geburth
„ **tauſend vier hundert und im vier und ſechzigſten Jahre;**

zu Geſichte, daß er Anno 1464. wenige Tage nach der wirklichen Belehnung

dict. Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 17. pag. 51.

ausgeſtellet ſey. 2.) Kann er unmöglich zu des Canzlers Brenneyſen Zeiten fabriciret ſeyn, da des Fürſten Chriſtian Eberhards Vormundſchaft ſich allſchon Anno 1688. laut F. bey allgemeiner Reichsverſammlung darauf bezogen. Da nun 3) die allgemeine Gewohnheit kundbarlich mit ſich bringet, daß der Vaſall dem Lehnherrn entweder einen Auftragsbrief, oder Lehns - Revers ausſtelle;

Roſenthal. *de Feudis cap. 6. concluſ. 67. num. 1. lit. d. & e.*
Vultej. *de Feudis lib. 1. cap. 7. num. 56.*

mithin, weil das Original dem Oberlehnherrn ausgeliefert worden, nothwendig eine Abſchrift davon im Archiv behalten werden müſſen, die ſowohl deswegen,

Authent. ad hæc: Cod. de fid. Inſtrum.
Novell. 49. cap. 2. §. 2.

als wegen ihres Alterthums glauben verdienet:

Boehmer. *Jur. Eccleſiaſt. lib. 2. tit. 22. §. 8.*

So wird kein unpartheyiſcher zweifeln, daß der Anno 1720. öffentlich publicirte Abdruck davon genommen ſey, und das Fürſtliche Regier - Haus im Stande geweſen, ihn aus dem in Händen gehabten Archiv zu legitimiren, wenn es von jemand wäre verlangt worden. Wogegen 4) das bloße Stillſchweigen Emmii um ſo unerheblicher iſt, als dieſer, dem Regier - Hauſe bekanntlich auffäßige Geſchichtſchreiber, in ſeiner in odium Ulrici I. verfaßten Erzählung von deſſen Belehnung mehr andere merkwürdige Umſtände übergangen, und viele andere gegen den wahren Verlauf erdichtet;

Brenneyſen *Tom. I. lib. 1. cap. 5. §. 17. pag. 51. & tot. cap. 6. pag. 54. ſeqq.*

mithin alle Vermuthung gegen ſich hat, daß er entweder von dem Lehn = Revers nichts gewußt, oder ihn gefliſſentlich verſchwiegen, weil der darinnen enthaltene Vorbehalt der Gerechtigkeit des Landes zu ſeiner Abſicht, Ulrici Verfahren bey der Landſchaft anzuſchwärzen, nicht gedienet. Nunmehro hat 5) der Vice - Archivarius atteſtirt, daß der Canzler Brenneyſen in ſeinem Exemplare der Oſtfrieſiſchen Hiſtorie annotirt, daß die Embder Anno 1659. dieſen Revers, nebſt andern Urkunden in einem Faſciculo drucken laſſen; woraus aber gar nicht folget, daß jener ihn aus dieſem Abdrucke

genom-

vorige Freyheiten und Gerechtigkeiten, mithin ſeinen Deſcendenten, beyderley Geſchlechts, ihr vor der Lehnbarkeit gehabtes Succeſſions-Recht nicht weniger, als die Landesherrliche Gerechtſame wirklich vorbehalten. 19) Und wenn gleich nur dieſe eigentlich gemeynet wären, dennoch durch deren Vorbehalt in der That zugleich jene reſervirt hätte; 20) wodurch der Lehnhof, nach Abgang des Manns-Stamms, denen weiblichen Anverwandten die Ihnen ohnedem 21) gebührende Lehnsfolge zu laßen, nochmaln verbunden worden. 22)

§. IX.

genommen, wohl aber, daß er nicht nur von ihm nicht erdichtet, ſondern auch allſchon vor ſeiner Zeit ſowohl von den Ständen, als welche daraus die Freyheit des Landes gegen das Fürſtliche Haus zu behaupten vermeynet, als von dieſem für richtig agnoſcirt, mithin nothwendig, wie der Lehnbrief A. im Archiv vorhanden geweſen; weil es ihm ſonſten zu widerſprechen unermangelt haben würde.

19.) Da Ulricus I. ſich als ein vorſichtiger Herr überhaupt vorbehalten, daß ihm, ſeinen Erben und Landen, ſeine und ſeiner Vorfahren Gnaden, Freyheiten und Gerechtigkeiten durch die neue Lehnbarkeit unbenommen ſeyn ſollten, ſo läßet ſich das bey ſeinem Hauſe eingeführte Succeſſions-Recht von dieſer locutione indefinitâ, utpote generali æquipollente,

Lauterbach. *Diſputat. 103. cap. 3. §. 1.*

um ſo weniger ausſchließen, als er dadurch unlaugbar vornehmlich alles Nachtheil, ſo ihm, oder den Seinigen etwa aus der Lehnbarkeit hätte zuwachſen können, abzuwenden geſucht; und da er ihm, gemeldter maßen, allererſt Anno 1464. kurz nach dem Tage ausgeſtellet, an welchem der Lehnbrief, und in demſelben ſowohl, laut A. §. 3. als laut C. §. 4. eben dieſes Reſervat vorher mit großer Solennität öffentlich publicirt worden,

Brenneyſen *Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 17. pag. 51.*

ſo hat er unmöglich intendiren können, dadurch bey dem Lande, wenn ſeine Standeserhöhung und Lehnsauftrag künftig kund würde, und es darüber zur Sprache käme, ein Blendwerk zu machen, um das Anſehen zu haben, als ob er des Landes Freyheit keinen Abbruch gethan: Dahero auch das Regier-Haus dieſes Reſervat, wodurch Ulricus ſich allenfalls gegen alles aus dem Lehnbriefe C. etwa beſorgliche Nachtheil ſattſam verwahret, niemal auf die Rechte des Landesherrn und des Landes reſtringiret, ſondern vielmehr ausdrücklich zugleich von der Succeſſion erkläret.

20.) Dieſes iſt vorhin *Not. 5. ad §. 3. verſ. 4.* bewieſen.

21.) Beyde Lehnbriefe A. §. 3. und C. §. 4. reſerviren Ulrico I. und ſeinen Erben noch weit nachdrücklicher alles, was er in dem Lehn-Revers vorbehalten; woraus weiter abzunehmen, wie ungegründet er für ein falſches Document ausgegeben werde, ſo zu Zeiten des Canzlers Brenneyſen geſchmiedet ſey, der ſich doch, ſo viel man ſich errinnert, in ſeiner ganzen Oſtfrieſiſchen Hiſtorie kein einzigesmal darauf bezogen: Dahingegen im geringſten nicht folget, daß diejenigen, ſo das weibliche Succeſſions-Recht damit beſtärken, dadurch implicitè eingeſtehen, daß die Töchter ohne dieſen Vorbehalt des erſten Vaſallen nicht ſuccediren können, ſondern, wenn gleich dieſe Urkund wegfiele, ſo würde der dadurch beſtärkte Schluß, nach wie vor, in den übrigen Beweisthümern überflüßig gegründet bleiben.

22.) Da ein jeder Lehnherr von ſeinem Vaſallen einen Lehns-Revers zu nehmen pfleget, ſo iſt deßen Annehmung vielweniger bey einer vor 300. Jahren geſchehenen Belehnung einigem Zweifel unterworfen: Cum, quod fieri conſuetum eſt, id factum eſſe præſumatur:

Mev. *Conſil. 2. num. 170.*

Wodurch der Oberlehnherr eben ſo feſt verbunden worden, als durch ein von ihm ausgeſtelltes Verſicherungs-Decret hätte geſchehen können: Quia ſchedulam ſimpliciter absque ulla proteſtatione acceptans, omnibus ibi contentis qualitatibus conſenſiſſe creditur.

Idem *Conſil. 4. num. 64.*

Ob aber Ulrici I. Nachfolger ſeine Reſervation bey ihren Lehnsempfängnißen wiederholet, wie billig vermuthet wird, oder als überflüßig ausgelaßen, weil ſie allſchon in den Lehnbriefen ſelbſt geſtanden, und ipſo facto in wirkliche Uebung gebracht geweſen, kann gleich viel gelten.

§. IX. Eben dieſes beſtätigt IV.) der ganze vorhergegangene Verlauf. 23) Denn obwohl der Lehnbrief allſchon Anno 1454. ausgefertiget, und Ulricus I. damal des Kayſerlichen Schutzes weit mehr benöthigt geweſen, als zehen Jahre hernach, nachdem er ſich inzwiſchen weit ſtärker befeſtigt gehabt; 24) ſo wollte er doch ſeinen, und ſeiner Gemahlin, Thedæ, mit welcher er annoch keine Kinder gehabt, bloßen Seitlingsverwandten ſo wenig præjudiciren, daß er zu der wirklichen Lehnsempfängniß allererſt im Jahre 1464. geſchritten, nachdem ihm bereits Anno 1457. und 58. zwo Töchter, und Anno 1460. 62. und 63. drey Söhne gebohren; 25) mithin nicht anders zu vermuthen geweſen, als daß ihre Collaterales ohnedem nichts von ihnen zu erben haben würden. Wie ſollte er denn nachgehends für ſeine weibliche Deſcendenten überhaupt, und zumal für ſeine bereits gehabte Töchter ſo wenig geſorgt, und ihnen bey der augenſcheinlichen Ungewißheit, ob ſeine Söhne, als damalige kleine Kinder, am Leben bleiben, und ſeinen Manns-Stamm fortpflanzen würden, ihr unſtreitiges Erbrecht zu Waſſer zu machen, intendiret haben? 26)

23.) In interpretandis contractibus initium cujuscunque ſpectandum eſt.
L. 8. princ. ff. mandat.

24.) Er hatte Anno 1456. den Häuptling zu Jever, Tanno Duren, gefangen genommen, und den von ihm angeſponnenen Krieg geendiget, Anno 1455. mit Holland, Seeland und Weſtfriesland, und Anno 1457. mit Gröningen Allianzen- und Commercien-Tractaten geſchloßen, 1460. den Tanno zu Jever, nebſt ſeinen Anhängern nochmal gebändiget, und Embden vollends erblich und eigenthümlich an ſich gebracht, ſodenn 1461. die noch ſtreitigen Häuptlinge miteinander vereiniget.
Brenneyſen *Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 5. §. 2. ſeqq. pag. 50.*

25.) Idem *dict. part. 5. §. 17. pag. 52. & cap. 6. §. 10. pag. 57.*

26.) Wer ſeinen Collateralibus nicht præjudiciren will, thut es vielweniger ſeinen Kindern; cum pro illis non militet tantus favor, quam pro his.
Bœhmer. *Jur. Eccleſiaſt. lib. 3. tit. 20. §. 66.*

Und da Ulricus Anno 1462. nebſt zwo Töchtern bereits zween Söhne gehabt; nichts deſtoweniger aber der ungewiſſen Hoffnung, ſie groß zu ziehen, und durch ſie ſein Geſchlecht fortzupflanzen, ſo wenig getrauet, daß Er, um ſeine Erbfolge auf allen unverhofften Fall, zum wenigſten ſeinen und ſeiner Gemahlin Seitlingsverwandten ungeſchmälert zu laſſen, die wirkliche Belehnung noch zwey Jahre aufgeſchoben, bis inzwiſchen die Töchter ſchon einige Jahre erreicht, Anno 1463. auch der dritte Sohn, Ucco, dazugekommen, und vielleicht die Anno 1465. gebohrne dritte Tochter, Almuth, unterwegs geweſen; ſo hat ihm vielweniger in den Sinn kommen können, das Seinige freywillig zu einem ſolchen Lehn aufzutragen, welches ſeine bereits gebohrne Töchter, und andere künftige weibliche Nachkommen mit dem Rücken anſehen müßten, wenn ſeine drey Söhne, auf welche er um ſo weniger feſte Rechnung machen können, als ſie nur 1. 2. und 4. Jahre alt geweſen, oder deren Manns-Stamm ohne Söhne abgienge. Wenn dahero in
Brenneyſen Hiſtorie *dict. §. 10. pag. 57.*
für die Urſache, warum er ſich nicht Anno 1454. belehnen laßen, da der Lehnbrief ausgefertiget worden, angegeben wird, daß er damals noch keine Leibes-Erben, mithin große Urſache gehabt, in Anſehung ſeiner großen Güther ſich mit dem Belehnungswerke nicht zu übereylen, und ſeine Gemahlin Theda ſelbſt, als welche ihm große Güther zugebracht, ehe ihr GOtt Kinder gegeben, Schwürigkeit gefunden haben werde, ſo läßet ſich daraus um ſo weniger eine Agnition des Reichslehns pro maſculino proprio ſchließen, als es daraus gar nicht folget, und dieſer Autor
dict. Tom. I. lib. 1. cap. 8. part. 3. §. 4. pag. 70.
die weibliche Lehnsfähigkeit ausdrücklich behauptet. De feudo merè hereditario aber iſt keine Frage, ſondern de fœmineo ſucceſſivo; womit Ulricus weder für Collaterales, noch alleinige männliche Deſcendenten, ſondern für ſeine ſämtliche eheliche Leibes-Erben für und für belehnet worden.

§. X. Vielmehr hat er V.) das Widerſpiel noch nach der Belehnung, ob er gleich nur noch zwey Jahre gelebet, in beyden nochmal werk-
G. H. thätig an Tag gelegt, indem er ſich, laut G. & H. für ſich und ſeine Kinder überhaupt huldigen laßen.

§. XI. Nicht anders hat VI.) ſeine Gemahlin, Theda, den Lehnbrief und Revers verſtanden, und deswegen ſich, ihren Söhnen, **Erben**
I. und **Erbens-Erben**, laut *Lit. I.* §. 6. huldigen laßen, und in ihrem Te-
K. ſtamente *K.* nicht nur den ihren Söhnen vor ihrer Tochter, Almuth, gebührten Vorzug, als ein altes Recht vorausgeſetzt, 27) ſondern auch unter andern ſowohl ihrer Söhne Kinder, ohne Unterſchied des Geſchlechts, für deren rechtmäßige Nachfolger erkannt, als auf den Fall diſponiret, da ihre Tochter, Almuth, bey Lande und Leuten bleiben würde, 28) welches die weib-

27.) Die Töchter werden durch die Söhne nach deutſchen Rechten ſelbſt von Allodiis ausgeſchloßen;

Heinecc. *Elem. Jur. German. lib. 2. tit. 9. §. 219. ſeqq.*

Coccej. *de Renunciat. & Reſervat. Filiar. Illuſtr. volum. 2. exercitat. curioſ. diſputat. 56.*

Gundling. *de Renunciat. hered. Filiar. Illuſtr. cap. 1. §. 11. uſque 22.*

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 16.*

wobey es inter illuſtres bis auf den heutigen Tag geblieben,

Ludolf *de Jur. Fœminar. Illuſtr. part. 2. cap. 1. §. 17. pag. 72. 73.*

und damal in Oſtfriesland kein Zweifel obgewaltet. Desgleichen iſt von weiblichen Lehen ex ipſo jure feudali klar, daß ſie allererſt nach Abgang des Manns-Stamms ſuccediren:

I. F. 6. §. 1. I. F. 8. §. 1. verſ. Filia. II. F. 17. verſ. non enim. II. F. 104. §. 1.

Folglich hat Theda hierdurch keinesweges das Lehn pro maſculino, ſondern die Ausſchließung der Töchter durch die Söhne, ſowohl von den Erb- als Lehngüthern agnoſcirt.

28.) Dieſes Teſtament hat Theda in ihrem hohen Alter, wenig Monate vor ihrem Tode gemacht, da ihre noch übrige zween Söhne, und Tochter, Almuth, in ihrem beſten Alter gelebet, und ſie keine Urſache gehabt, auf ein mehrers zu denken, als ſie zu milden Stiftungen, und zwiſchen ihren Kindern verordnen wollen. Da ſie nun unmöglich wiſſen können, ob Almuth ihre Brüder überleben würde, oder nicht, dafern dieſe ohne Leibes-Erben abgehen ſollten, ſo hat ſie auf dieſen Fall in Anſehung dieſer Almuth nothwendig conditionatè, dafern ſie alsdenn bey Lande und Leuten bleiben würde, diſponiren müßen; folglich dadurch vielmehr ihre Lehnsfähigkeit, als das Lehen pro maſculino proprio erkannt, oder ſich allererſt kurz vor ihrem Abſterben vorgenommen, ihrer Tochter ein neues Succeſſions-Recht ex novâ gratiâ zu erwirken; die ſie unnöthig erachtet zu haben, dadurch ſattſam an Tag gelegt, daß ſie ſolche weder bey Ausfertigung des Lehnbriefs, noch in der nachgehends bis zu der wirklichen Belehnung gehabten zehenjährigen Bedenkzeit ausbedungen, noch ſich hernach unter ihrer viele Jahre geführten vormundſchaftlichen Regierung darum beworben, ſondern der Lehnsfolge nicht undeutlich, als eines ihrer Tochter, auf den Fall, da ihre Söhne vor derſelben ohne Kinder verſtürben, ohnedem zuſtehenden Rechts in ihrem Teſtamente gedacht, und über dieſes deutlich ſupponiret, daß, dafern ihre Söhne den Manns-Stamm beſchließen, und Töchter nachlaßen würden, die Lehnsfolge an dieſelbe gelangen würde, indem ſie §. 7, 8 & 9. allenthalben von ihren Enkeln überhaupt, absque diſcrimine ſexus, geredet; welches ſich von keinen ſolchen Landen und Leuten auslegen läßet, ſo Thedæ allererſt nach dem Lehnbriefe anheimgefallen, und von ihr, als allodial, theils an Kirchen und Klöſter vermacht, theils ihren Söhnen, und eventualiter ihrer Tochter nachgelaßen ſeyn ſollen; zumal ihre Vermächtniße bloße Privat-Güther betreffen, die ſämtliche Lande und Leute aber, laut des Lehnbriefs A. §. 1. lang vor dem Teſtamente zu Lehn gemacht geweſen, und nicht zu befinden, daß ihr nachgehends mehrere anheimgefallen, nachdem ihr Vater, Occo, allſchon Anno 1432.

Beninga *Chronyk van Oſt-Frieslant lib. 2. cap. 12. pag. 283.*

und

weibliche Lehnsfolge um ſo mehr beſtärket, als ſie alle rechtliche Vermuthung vor ſich hat, daß ſie dem wahren Verſtande der Lehnbarkeit nicht zuwider gehandelt. 29)

§. XII. Dieſen hat VII.) die beſtändige Obſervanz unter Ulrici und Thedæ Deſcendenten unbeweglich befeſtiget, und klärlich an Tag gelegt, daß die unter der Allodialität eingeführte Succeſſions-Ordnung, (nach welcher die Töchter, in Ermangelung männlichen Stamms, unſtreitig geerbet,) durch die Lehnbarkeit keinesweges aufgehoben, ſondern ſowohl in dem Lehnbriefe §. 4. als in dem Lehn-Revers vorbehalten geweſen, indem die Huldigungen, laut *L.* alsbald unter Ennone I. ihm und ſeinen Brüdern, und allen ihren Erben und Erbnehmen geſchehen. 30) *L.*

E §. XIII.

und ihr Großvater, der reiche Häuptling, Focco Ukena, Anno 1435. verſtorben,

Idem *ibid. cap. 23. pag. 294.*

und Friedeburg, laut l. von ihr nachgehends nicht gekauft, ſondern nebſt ihren Söhnen bloß von der Prætenſion der Häuptlingen zu Dornum befreyet worden.

29.) Daß Theda ihre Tochter, nach Abgang der Söhne, für die rechtmäßige Lehnsfolgerin erkannt, könnte freylich nichts wirken, wenn man voraus ſetzte, daß die Grafſchaft, nach Erlöſchung des Manns-Stamms, dem Kayſer und Reiche, in Gefolg des Lehnbriefs anheim fallen ſolle. Da aber dieſes eben die Frage iſt, ſo läßet es ſich nicht præſupponiren, noch der Lehnbrief in einem ſolchen Verſtande erklären, nach welchem ſie den darinnen feſtgeſetzten ordinem ſuccedendi zu ändern, und dem Kayſer und Reiche einen Ihnen reſervirten Rückfall zu entziehen ſich angemaßet hätte, ſondern die für eine jede Handlung militirende Vermuthung, daß ſie nicht widerrechtlich angemaßet ſey,

Mev. *Conſil. 35. num. 31.*

muß vielmehr Ihr zu ſtatten kommen; weil ſie allſchon 1453. mit Ulrico I. vermählt, und aus einem in Oſtfrieslande ſo mächtigen Hauſe geweſen, daß das ganze Land dieſe Heyrath zu Stande zu bringen geſucht; dadurch der Grund zu einer beſtändigen und ruhigen Regierung (zu deren Beförderung auch die Päbſtliche Diſpenſation

apud Brenneyſen *Tom. I. lib. 3. num. 28. part. 75.* ibi: *pro conſervandis pace & concordia in dictis dominiis.*

ergangen,) gelegt worden, und Ulricus einen großen Anwachs von ihres Vaters Güthern und Rechten bekommen,

Idem *dict. Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 7. pag. 48.*

welche er nebſt den Seinigen zu Lehn aufgetragen; dahero ſie ſtark dabey intereſſirt, und ohne Zweifel von allem wohl informirt geweſen, und bey der nach ſeinem Tode viele Jahre geführten vormundſchaftlichen Regierung ſich gleich Ihm, nach des dem Regier-Hauſe abgeneigten

Ubbon. Emm. *Hiſtor. Rer. Friſ. lib. 30. pag. 458.*

ſelbſteigenem Zeugniſſe, als eine kluge und Gerechtigkeit liebende Regentin berühmt gemacht. Folglich haben beyder ipſo facto gemachte Interpretationes um ſo mehr Gewicht: Cum ab omnibus Doctoribus tradatur, quod in omnibus humanis diſpoſitionibus illorum, qui ipſimet aliquid dixerunt vel ſcripſerunt, interpretationi omnibus modis ſtandum, & extra vel ultra talem interpretationem, quæ ab ipſis paciſcentibus, præſertim in ſublimi dignitate conſtitutis, profecta eſt, ſive illa ſit facta verbis expreſſis, ſive rebus & factis, quæ verbis notoriè potiora & fortiora, nulla alia quærenda ſit.

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 72. num. 192. & 193.*

Folglich zeigen dieſe Facta Ulrici und Thedæ zumal unwiderſprechlich, was für eine Lehnbarkeit ſie einzuführen gemeynet geweſen, und wie ſie den Lehnbrief und Revers verſtanden, worauf die Beſchaffenheit des Oſtfrieſiſchen Lehns eigentlich ankömmt, weil Ulricus von dem Kayſerlichen und des Reichs Eigenthume nichts empfangen, ſondern mit Bewilligung ſeiner Gemahlin, ſeine und ihre erblich und eigenthümlich beſeſſene Lande und Leute freywillig zu Lehn aufgetragen. Vid. *infr.* §. 39.

30.) Es iſt an ſich eine in der Vernunft gegründete Regul, daß von dem wah-

ren

M. §. XIII. Nicht weniger iſt das, laut *M.* §. 1. & 2. von Alters in Ulrici I. Hauſe hergebrachte Recht der Erſtgeburth alsbald nach ſeinem
N. Tode unter ſeinen nachgelaſſenen dreyen Söhnen, laut dict. Lit. M. & *N.* genau beobachtet worden; unter welchen der mitlere, Edzardus I. ſowohl, nebſt dem jüngern, Uccone, ſich durch den älteſten, Ennonem I. ausſchlieſſen laſſen, als nach deßen Anno 1591. ohne Leibeserben erfolgten Tode Ucconem hinwiederum ausgeſchloßen. 31)

O. §. XIV. Hiernach hat er auch, laut N. & *O.* ſeine beyde Teſtamente Anno 1512. und 1527. eingerichtet, und zu einem ewigen Geſetze verordnet, daß jedesmal der älteſte, oder dafern er zur Regierung untüchtig, der nächſtfolgende Sohn, und wenn ein regierender Herr ohne Leibeserben abgienge, einer ſeiner Brüder, und in deren Ermangelung, der rechte Erbe, das nächſte Blut allein ſuccediren ſollte. 32)

§. XV.

ren Verſtande einer Verſchreibung die darauf folgende Obſervanz die beſte Erläuterung geben kann, wie in der

Beantwortung der ſogenannten Acten-mäßigen Gegen-Information über das Rechts-begründete Eigenthum des Königlichen Churhauſes Preußen ꝛc. *cap. 2. §. 1. lit. b. membr. VIII. verſ. 8.*

aus

Grot. *de Jur. Bell. & Pac. lib. 1. cap. 2. §. 9. num. 1.*

angeführet, und inſonderheit auf Lehnbriefe und Reverſe applicirt wird. Immò obſervantia omnium interpretationum regina eſt, omne dubium tollit, & pro jure haberi debet,

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 4. num. 536, 550. ſeqq.*

veramque & genuinam mentem paciſcentium etiam per unicum actum demonſtrat;

Idem *ibid. Conſil. 8. num. 68.*

adeoque non minus naturam feudi declarat.

Schœpff. *Deciſ. 174. num. 8.*

Folglich zeiget dieſe von Ulrico und Thedâ gleichfalls gebrauchte Formul, wie unveränderlich die Lehnsfolge den ſämtlichen Deſcendenten, ohne Unterſchied des Geſchlechts, auf eben die Art zugeeignet worden, wie Graf Edzardus I. Anno 1506. nach Eroberung Gröningen, die Stadt gleichfalls ſich und ſeinen **Kindern** zu ewigen Tagen, in der ungezweifelten Intention, die Succeſſion, in Ermangelung männlicher Nachkommen, auf die weibliche zu bringen, huldigen laßen.

Beninga *lib. 3. cap. 80. pag. 500.*

Brenneyſen *Tom. I. lib. 4. num. 28. cap. 74. pag. 129.*

31.) Dieſes iſt nicht nur aus Lit. M. & N. klar, ſondern es zeiget auch der Anno 1477. von Ennone I. mit dem Häuptlinge zu Jever getroffene Vergleich,

dict. lib. 4. num. 4. pag. 100.

daß er allſchon in ſeinem 17ten Jahre der alleinige regierende Herr geweſen: Woraus unwiderſprechlich erhellet, daß ſofort die beyde allererſte Lehnsfolgen nicht nach den gemeinen Lehnrechten, (als nach welchen das Lehen unſtreitig unter die drey Brüder, und nach des älteſten Tode, deſſen Antheil unter die beyde überlebende hätte müßen vertheilet werden,

Stryk. *de Succeſſ. ab inteſtat. diſſertat. 1. cap. 3. §. 11.*)

ſondern nach der vor dem Lehnsauftrage hergebrachten Succeſſions-Ordnung regulirt worden; mithin dieſe ſowohl, als die übrige vorige Gerechtigkeiten bey der Infeudation vorbehalten geweſen.

32.) Dieſe mit Rath aller ſeiner Räthe, Landſtände und Amtleute errichtete Verordnungen bewähren vielmehr abermal, daß niemand gezweifelt, daß die unter der Allodialität hergebrachte Succeſſions-Ordnung, ſo den Töchtern unwiderſprechlich zu gut gekommen wäre, wenn die Reyhe ſie getroffen hätte, bey der Lehnbarkeit unverändert geblieben, als daß ſie die Lehnsfolge mit einer Sylbe auf den Mannsſtamm reſtrin-

§. XV. Dieſe Verordnung feſt zu halten, haben ſeine drey Söhne, Ulricus, Enno II. (dem er die Regierung beſchieden, weil der älteſte inzwiſchen blödſinnig worden) 33) und Johann der ältere, ſich Anno 1527. laut *P.* ſchriftlich verbunden, und Anno 1528. nach ſeinem Tode Enno II. *P.*
in deßen Gefolg die Regierung allein angetreten, laut *Q.* die Kayſerliche *Q.*
Inveſtitur darüber unweigerlich erhalten, 34) ſowohl Anno 1529. laut *R.* *R.*
von den Landſtänden ſich in Gefolg des väterlichen Teſtaments, als Anno 1530. von Junker Balthaſar zu Eſens, und den übrigen Harlingiſchen Häuptlingen, laut *S.* ſich und ſeinem Bruder, und ihren Erben und Nachkom- *S.*
men huldigen laßen, 35) laut *T.* & *U.* dieſe Succeſſions - Ordnung für ſeine *T.&U.*
Nachkommen nochmal beſtätigt, und ſich Anno 1537. mit ſeinem jüngern Bruder, Johann dem ältern, wegen der ihm gebührenden Abfindung verglichen. 36)

§. XVI. In deßen Gefolg dieſer Johannes nach ſeines ältern Bruders Tode Anno 1543. laut *W.* gegen Empfang ſeines Rückſtands, auf die *W.*
ganze väterliche Verlaſſenſchaft renunciiret, und bloß den künftigen Anfall ſich und ſeinen **Kindern** vorbehalten, dafern Ennonis II. **Erben** in abſteigender Linie verſtürben.

§. XVII. Als inzwiſchen nach Ennonis II. Tode ſeine Wittwe, Anna, die Regierung in der Ungewißheit, wer von ihren unmündigen Kindern ſie künftig würde antreten können, als Vormünderin, Namens ihrer aller geführet, haben Anno 1542. die ſämtliche Stände, laut *X.* bey Ed- *X.*
zardi I. Teſtamente zu bleiben, ſich endlich verbunden, und ſeinen nachgelaßenen **Erben** und unmündigen **Kindern** gehuldigt.

§. XVIII. Als nachgehends der älteſte Sohn, Edzardus II. ſich 1558. in Schweden, ohne Widerſpruch ſeines, laut *Y.* §. 4. dabey geweſenen *Y.*
jüngſten Bruders, Johannis des mitlern, als der alleinige Oſtfrieſiſche Succeſſor, mit der Königlichen Schwediſchen Prinzeßin, Catharina, vermählet, iſt die künftige Nachfolge gleichfalls dem älteſten Sohne in ſeiner Eheverſchreibung *Z.* bedungen worden; über welche er auch, laut Y. §. 12. *Z.*
die Kayſerliche Confirmation erhalten, und ſeine beyde jüngere Brüder, Chriſtoph, und Johann der mitlere, ſich, laut *Aa.* zu deren Feſthaltung verbunden. *Aa.*

ſtringirten, da Edzardus ſeine Töchter, und künftige weitere weibliche Deſcendenten ſo wenig, als die nachgebohrne männliche davon ausgeſchloſſen, ſondern allein verordnet, daß unter mehr Geſchwiſtern jedesmal der älteſte Sohn, und wenn dieſer ohne **Leibeserben** verſtürbe, laut N. der nächſtfolgende Bruder, oder in deſſen Ermangelung der rechte Erbe, das nächſte Blut, oder, laut O. der folgende Bruder, oder ſeine **Erben, als ſich nach dem natürlich eignet**, allein ſuccediren ſollen; wodurch folglich die Lehnsfolge der nächſten Erben eines verſtorbenen regierenden Herrn dahin beſtätiget worden, daß ſie jederzeit nur an einen allein gelangen, und die Gräfinnen allen, die nachgebohrne Grafen aber nur ihren ältern Brüdern und deren **Erben** weichen, keinesweges aber nach deren Abgang ausgeſchloſſen ſeyn ſollen.

33.) Brenneyſen *Tom. I. lib. 4. pag. 147. in fin. verſ.* (*1.*)

34.) Da hierdurch der allerhöchſte Lehnherr ſelbſt dieſe Teſtamente des Vaſallen approbirt, ſo iſt die Lehnbarkeit an beyden Seiten authenticè, als der unter der Allodialität eingeführten Succeſſions-Ordnung unnachtheilig, interpretirt.

35.) Hieraus erhellet, daß das ganze Land dieſe Succeſſions - Ordnung nochmal öffentlich für unverändert erkannt. Alle dieſe öffentliche Huldigungen aber beweiſen nebſt den folgenden das weibliche Succeſſions-Recht ſattſam. Notum quippe eſt, ejusmodi homagiis, quibus ſubditi Dominos agnoſcunt, probari jus ſucceſſionis.
Horn. *Jurisprud. Feud. Append. Conſult. 2. num. 80. pag. 80.*

36.) Beninga *lib. 4. cap. 63.*

§. XIX. Seine Schweſtern aber haben das Oſtfrieſiſche Reichslehn dadurch, daß ſie die Lehnsfolge nicht prætendirt; ſondern geſchehen laſſen, daß der Lehnbrief nur auf ihre Brüder gerichtet worden, um ſo weniger pro maſculino proprio erkannt, 37) als ſie ſich an ihren Heyrathsgeldern begnüget, und eben ſo wenig eine Theilung der Allodial-Erbſchaft verlanget; wodurch folglich vielmehr die vor der Lehnbarkeit eingeführte Succeſſions-Ordnung beſtätiget worden, auf welche das Gräfliche Haus ſich damal ſo zuverſichtlich verlaßen, daß den Töchtern bey ihren Vermählungen nicht einmal ein Verzicht abgefordert worden. 38)

§. XX. Ob nun wohl ſeiner Anno 1537. ſieben Jahre nach ihrem Vater verſtorbenen Schweſter Margarethæ Söhne, Graf Samuel, und Daniel zu Waldeck, hiervon endlich Gelegenheit genommen, verſchiedene Antheile an deren Eltern, und ohne Kinder verſtorbenen Geſchwiſter Allodial-Verlaſſenſchaften in Anſpruch zu nehmen, ſo haben ſie doch dadurch nur den brüderlichen Vorzug in der Lehnsfolge, nicht aber einige weibliche Lehnsunfähigkeit, mithin das Reichslehn vielmehr pro feudo fœmineo ſucceſſivo, als maſculino proprio erkannt, 39) und deswegen Anno 1566. nur diejenige Allodial-Erb-Portiones, die ſie, als Ihnen wirklich angefallen, gefordert gehabt, ihre Brüder aber Ihnen nicht eingeſtanden, bey dem Kayſerlichen und des Reichs Kammergerichte eingeklagt, ohne die Ihnen weder annoch erſchienene, noch von jemand beſtrittene eventuale Lehnsfolge impertinenter einzumiſchen. 40) Uberdieſes iſt, laut des Stammbaums, Tab. II. nicht

37.) Die Belehnung der ſämtlichen drey Brüder, Edzardi II. Chriſtophs und Johannis des jüngern, war offenbar irrig, und hat viel Unheil nach ſich gezogen.

Brenneyſen *Tom. I lib. 5. pag. 243.*

Ihre Schweſtern aber hatten ſo wenig, als ihres Vaters, Ennonis II. Schweſtern (die deswegen zu Edzardi I. Teſtamenten, und ſeiner Söhne Approbation nichts beygetragen) den geringſten Schein bey Lebzeiten ihrer Brüder die Succeſſion zu prætendiren, mithin nicht nöthig, wegen der Ihnen eventualiter allſchon aus ihrer Vorfahren Lehnbriefen gebührten künftigen Lehnsfolge einige Mitbelehnung zu ſuchen; durch deſſen Unterlaſſung ſie ſich folglich ſo wenig für Lehnsunfähig erkannt, als Johannes der ältere, welcher Oſtfriesland ihrem Vater, als ſeinem ältern Bruder, allein über- und geſchehen laßen, daß ſowohl derſelbe, als nachgehends deſſen Söhne allein belehnet, und ſeiner in den Lehnbriefen nicht gedacht worden, ohne dadurch einige Unfähigkeit zur Lehnsfolge, wenn die Reyhe künftig an ihn gelangete, (auf welchen Fall er ſie vielmehr, laut X. ſich und ſeinen Kindern ausdrücklich reſerviret) zu agnoſciren: Cum inveſtitura non habeat opus, ad quem ſucceſſio nondum devoluta eſt.

Majer. *ad Jus Feudal. cap. 24. §. 4.*

38.) Dieſes erhellet aus dem nachgehends von den Grafen von Waldeck erhobenen Proceſs, welcher nicht hätte entſtehen können, wenn die Grafen von Oſtfriesland, an ſtatt ſich auf die deutſche Rechte zu verlaſſen, ſich bey Vermählung der Gräfinnen gegen die inzwiſchen überhand genommene römiſche, durch Abnehmung derer deswegen bey andern Illuſtribus aufgekommenen Verzichten verwahret hätten; wie ſie zu Verhütung gleichmäßiger Irrungen nachgehends nicht nur gethan, ſondern auch dem Mannsſtamme noch weiter proſpiciret.

39.) Hiermit hatte es eben die Beſchaffenheit, als mit demjenigen Jülichiſchen Succeſſions-Falle, von welchem

Dithmar. *Animadverſ. in ſuccinctam deduct. jur. ſucceſſ. in Ducat. Jul. &c. not. g. §. neque aliter ſe res habet cum ſucceſſione in Ducatum Juliacenſem &c.*

errinnert, quæſtionem non fuiſſe, an fœminæ in illo ſuccedere poſſint, ſed an maſculi ſuperſtites eis præferri debeant? Wogegen die Grafen von Waldeck unter keinem Scheine zu ſtreiten im Stande, noch geſonnen geweſen.

40.) Da ſie bloße Allodial-Erb-Portiones einzuklagen gehabt, und wirklich nicht

nicht nur Graf Daniel und Henrich, ſondern auch Samuelis Enkel, Wilhelm Ernſt, ohne Kinder verſtorben, und von ſeiner Mutter Margaretha, Grafen Georgii von Gleichen Tochter, geerbet worden, welche ihr Recht, laut *Bb.* auf ihren Bruder, Grafen Johann Ludwig, devolviret, und dieſer es Anno 1651. denen von dem Oſtfrieſiſchen Hauſe ſo wenig, als er und ſeine Erblaſſerin, abgeſtammten Grafen, Chriſtian und Vollrath zu Waldeck, cedirt, welche hierauf den Proceſs, als Ceſſionarii proſequirt; und zuletzt ihre Deſcendenten die kammergerichtliche Urtheile *Cc.* erhalten: Woraus zu Geſichte ſteiget, daß weder den Partheyen über das Oſtfrieſiſche Reichslehen erkennen zu laſſen, noch dieſem allerhöchſten Gerichte es pro maſculino proprio zu declariren, in Sinn gekommen, 41) ſondern beyde

Bb.

Cc.

nicht mehr eingeklagt, ſo haben ſie ſich dabey ohne offenbare impertinente Ausſchweifung, ein weder ad litem motam gehöriges, noch Ihnen von ihren Gegnern in Zweifel gezogenes Succeſſions-Recht auf einen weder bereits vorhandenen, noch in Zukunft verhofften, ſondern bloß möglichen Fall reſerviren können, wie bey Theilungen in aller Welt ungewöhnlich, ſondern ſowohl in Allodial-Erbſchaften, wenn ein Vater ein Stück jure fideicommiſſi, als primogenitus beſeſſen, oder es in ſeinem Teſtamente alſo nachgelaſſen, die jüngere Söhne nur von dem übrigen, und wenn ein Lehnmann ſeinen nächſten Lehnsfolger, und einen weitläuftigern Agnaten zugleich zu Erben eingeſetzt, ſowohl dieſer nur von der Allodial-Erbſchaft, als bey Lehnsfolgen ein jeder gleich naher Agnat von dem Lehen ſelbſt nur die Ihm wirklich angefallene Portion zu fordern pfleget, ohne ſich und ſeine Miterben mit überflüßiger Reſervation ſeines eventualen Succeſſions-Rechts an dem Fideicommiſs, ganzen Lehn, oder ſeinen Mit-Vaſallen deferirten Antheilen vergeblich zu bemühen. So wenig alſo jemand in dieſen und dergleichen Fällen ſchließen wird, daß ein Mittheiler ein ſolches ihm eventualiter competirendes Recht nicht zu haben dadurch anerkenne, wenn er das ihm wirklich angefallene fordert, ohne das ungewiſſe zukünftige impertinenter einzumiſchen, ſo wenig läſſet ſich eine ſolche Agnition auf einige Weiſe aus dieſem Waldeckiſchen Proceſs ſchließen.

41.) Das Kayſerliche und des Reichs Kammergericht kann unmöglich vorgehabt haben, durch dieſe Urtheile die Beſchaffenheit der Oſtfrieſiſchen Lehnbarkeit zu entſcheiden, da ſolche 1) gar nicht in litem deduciret geweſen. Sententia verò decidens, quod non eſt in controverſia, nulla, eaque nullitas omnium maxima eſt.

Mev. *part. 3. Deciſ. 106. num. 1.*

Lauterbach. *Colleg. ff. tit. quæ ſentent. ſin. appellat. theſ. 2.*

2) Hatten ſich Kläger aller, gemeldter maßen, offenbar unſchicklicher Reſervation künftiger in keinem Streite befangener Lehnsfolgen von ſelbſt enthalten; mithin konnte Ihnen ohne offenbare Nullität weder zu- noch abgeſprochen werden, was ſie nicht gebethen gehabt.

Carpzov. *Proceſſ. tit. 9. artic. 6. num. 32. ſeqq.*

Woran folglich dieſes allerhöchſte Gericht bey Abfaßung der Urtheile vielmehr nicht gedacht, als ſich extra acta & petita verirret, und nicht nur impertinenter, ſondern auch 3) contra naturam ſententiæ, utpote quæ ſtrictæ interpretationis eſt, & quod in ea expreſsè non continetur, ejus non poteſt dici res judicata,

Mev. *Conſil. 51. num. 42.*

tacitè darüber erkannt: Folglich laſſen ſich dieſe Urtheile vielweniger 4) auf eine weder darinnen ſtehende, noch von den Partheyen gebethene Deciſion der Qualität eines Reichsfahnlehns extendiren, da deren Beurtheilung nicht nur überhaupt für den Kayſerlichen Reichshofrath privativè gehöret,

Ordinat. Camer. *part. 2. tit. 7.*

Itter. *de Feud. Imper. cap. 25. §. 5.*

Fleiſcher. *Inſtitut. Jur. Feud. cap. 22. §. 9.*

ſondern auch das Kayſerliche Kammergericht ſich deſſen von ſelbſten errinnert, als die Kläger nach der erſten Urtheil eine Portion von dem Ober-Reyderlande gefordert, Beklagter aber die Anzeige, daß ſolches zum Lehen gehöre, gethan, ſich darüber nicht einzulaſ-

es ab objecto litis ausgeſchloſſen; 42) und dieſe Urtheile zumal gegen andere nichts wirken. 43)

§. XXI.

zulaſſen, proteſtirt, und die Sache an den Kayſerlichen Reichshofrath zu verweiſen gebethen; worauf ſein Remiſſionis Cauſſæ halber gethanes Suchen Anno 1663. in der zweyten Urtheil **noch zur Zeit** abgeſchlagen, und ihm die Feudalität von gewiſſer Zeit zu probiren auferlegt, mithin deutlich declariret worden, daß das Kammergericht, dafern die Kläger ein Lehnſtück forderten, darüber nicht zu erkennen verlange: Welchemnach es der Kayſerlichen privativen Cognition über Reichsfahnlehen noch durch ein beſonderes Kayſerliches Reſcript errinnert worden, und allererſt, nachdem es aus dem Oſtfrieſiſchen Beweiſe die Lehnbarkeit dieſes Landes erſehen, desfalls Anno 1673. gegen Waldeck erkannt; mithin einig und allein die Allodial-Klage entſchieden,

Eyben. *de Cauſ. Feudal. ſect. 4. §. 20. pag. 665. ſeqq.*

die Lehnsfolge aber um ſo weniger entſcheiden können, als 5) ſowohl der eine Primordial-Kläger, Graf Daniel, allſchon Anno 1577. als des andern Grafen Samuelis Enkel, Wilhelm Ernſt, Anno 1598. ohne Leibeserben verſtorben, und deſſen Recht auf ſeine dem Oſtfrieſiſchen Hauſe Blutsfremde Mutter, Margaretham, und von dieſer auf ihren Bruder, Grafen Johann Ludwig zu Gleichen, devolvirt geweſen, der es auf die von Oſtfriesland eben ſo wenig geſtammte Grafen, Chriſtian und Vollrath zu Waldeck, transferirt, welche ſich ex jure ceſſo zu dem Proceſs legitimiret; mithin gar keinen Anſpruch an das Lehen, weder de præſente, noch pro futuro gehabt.

42.) Daß in dieſen Urtheilen zugleich über die Lehensfolge erkannt worden, will zwar daraus concludirt werden, daß in der erſten die Grafſchaft Oſtfriesland, ſamt allen in dem Lehnbriefe begriffenen Appertinentien und Zugehör, als Reichslehen, ausgenommen, und in der letzten Reyderland, als ein Lehenſtück, den Klägern abgeſprochen iſt. Es wird aber 1) dabey von ſelbſten angeführet, daß dieſe Ausnahme zu **Vermeydung aller Zweydeutung** geſchehen; mithin iſt einig und allein die Allodial-Erbfolge decidirt, und Kläger, indem ſie Ihnen, ausgenommen des Reichslehens, pro ratâ zuerkannt worden, dadurch bloß pro coheredibus allodialibus declarirt, als welches in lateiniſcher Sprache gerade eben ſo viel heißet, als wenn einer, um es auf deutſch zu geben, für Miterben, ausgenommen des Lehns, erkläret wird. 2) Da von der Qualität des Reichslehens in allen Urtheilen kein Buchſtabe ſtehet, ſo iſt vielweniger ſolche darinnen determiniret. 3) Nachdem nicht nur die erſte Sentenz die Sache bereits dahin, daß Kläger die alleinige Allodial-Erbſchaft mit den Beklagten pro ratâ theilen ſollten, abgeurtheilt, ſondern auch die zweyte allſchon declarirt gehabt, daß dieſes allerhöchſte Reichsgericht über die Lehensfolge nicht erkennen wolle, ſo hat es ſolche durch die nachgefolgte letzte keinesweges decidirt, ſondern denen Klägern ihren an das Reyderland, als ein Allodium, gemachten Anſpruch aberkannt, weil ſie die vorgegebene Allodialität nicht behauptet. 4) Geſetzt, es hätten die Kläger und ihre Deſcendenten die eingeklagte Antheile zugleich von dem Reichslehen gefordert, und in Anſehung dieſes ſuccumbirt, wie jedoch, zumal tempore ſententiarum, nach ihrer Erlöſchung, und der von Bluts fremden Ceſſionariis geſchehenen Reaſſumtion offenbar unmöglich geweſen, ſo wäre Ihnen jedoch dadurch bloß die nach kundbaren Lehenrechten keinem weiblichen Deſcendenten vor Abgang des Mannsſtamms nur in theilbaren Lehen, vielweniger in der untheilbaren Grafſchaft Oſtfriesland gebührende Theilung, das künftige eventuale Succeſſions-Recht aber ſo wenig abgeſprochen, als dem Bruders Sohne eines Erblaſſers ſein zukünftiges Erbrecht dadurch aberkannt wird, wenn er für ſeines Patrui Miterben, ausgenommen eines untheilbaren Fideicommiſſi, oder derer in Sachſen, oder einem andern Orte, wo das Jus repræſentationis inter collaterales nicht ſtatt hat, gelegenen Güther erkläret wird.

43.) Weil ſolchergeſtallt keine von einiger, vielweniger von einer zukünftigen Lehensfolge handelnde Cameral-Urtheil vorhanden, ſo fällt die Frage, ob ſie gegen Tertios wirken könne? von ſelbſten hinweg. Geſetzt aber, es wäre den Grafen von Waldeck die zukünftige Eventual-Succeſſion abgeſprochen, ſo ließe ſich doch gar nicht behaupten, daß dieſe Urtheile ex eadem vincendi cauſſa das Recht und den Ausſchlag auch wider alle andere Fräuliche Oſtfrieſiſche Deſcendenten geben müße. Denn 1) hatten

§. XXI. Als inzwiſchen Edzardi II. jüngſter Bruder, Johannes der mitlere, ihm eine durchgängige Communion, oder ganz gleiche Theilung abnöthigen wollen, die deswegen Anno 1572. nach Oſtfriesland abgeſchickte Königliche Schwediſche Geſandſchaft aber, laut Y. alle Kräfte angewendet, Edzardi I. Teſtament zu behaupten, hat ſie dadurch dem weiblichen Geſchlechte, von welchem der Streit nicht geweſen, eben ſowenig das geringſte vergeben: 44) Welchemnach Johannes ſeine Prætenſion zwar vor einer Kayſerlichen Commiſſion Anno 1588. wiederholet, und, laut *Dd.* erhalten, daß Edzardus II. ihm drey Aemter, unter Bedingung des nachgehends Anno 1591. da Johannes ohne Leibserben verſtorben, erfolgten Rückfalls abgetreten. Es iſt aber doch bloß zu Erhaltung beſtändiger Freundſchaft geſchehen, dabey das Recht der Erſtgeburth für alle künftige Fälle ausdrücklich vorbehalten, und der alleinige Mannsſtamm den Töchtern vorgezogen, auch Anno 1589. in der Kayſerlichen Urtheil *Ee.* alles confirmirt; mithin dem weiblichen Geſchlechte die ihm nach Abgang des Mannsſtamms gebührende Lehensfolge nicht abgeſchnitten, 45) ſondern vielmehr

Dd.

Ee.

ten dieſe Grafen von Waldeck, als genti Oſtfriſicæ extranei, ex jure ab æquè extraneis ceſſo litem reaſſumirt, und hätten dahero, wenn ſie eine künftige Lehensfolge prætendirt, und Ihnen zu reſerviren verlangt hätten, aus dieſer die Oſtfrieſiſche weibliche Nachkommen nichts angehenden Urſache nothwendig ſuccumbiren müßen. 2) Giebt man von ſelbſten pro ratione vincendi aus, daß die Grafen von Waldeck die Lehensfolge nicht prætendiren zu können, ſelbſt eingeſtanden; dahingegen dieſſeits eine weibliche Unfähigkeit conſtantiſſimè negiret wird. Woraus von ſelbſten folget, quod ſententia ex tali ratione lata, quæ ſoli ſuccumbenti nocet, tertiis non obſtet.

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 12. aphoriſm. 9. num. 8.*

Nicht zu gedenken, daß 3) in Rechten unſtreitig, quod ſententia nequidem ex eadem ratione vincendi jus faciat contra tertium, niſi jus ipſius dependeat à jure victi, veluti ſi hic ipſius auctor fuerit, vel teſtamentum nullum pronunciatum fuerit contra heredem inſtitutum, cujus aditione evaneſcente, neceſſario etiam legata evaneſcunt; contra vero ſimile judicatum, contra legatarium impetratum, collegatariis minimè noceat;

L. 1. ff. de Except. rei judicat.

Maurit. *de Jur. intervent.* §. *15.*

& generaliter ſententia inter alios lata aliis non præjudicet, nequidem conſortibus, etſi conſors & ipſorum nomine absque eorum mandato egerit.

Mev. *part. 3. Deciſ. 285.*

44.) Da der ganze, zwiſchen Edzardo II. und Johanne dem mitlern, obgeſchwebte Streit den alleinigen Vorzug des ältern Sohns vor dem jüngern betroffen, mit der weiblichen Lehensfolge aber allerdings nichts zu ſchaffen gehabt, ſo hat die Königliche Schwediſche Geſandſchaft ſolche impertinenter einzumiſchen ſich billig enthalten; dadurch aber das eventuale Succeſſions - Recht dem weiblichen Geſchlechte um ſo weniger abgeſprochen, als ſie ſich auf alle Weiſe bemühet, Edzardi I. Teſtament, worinnen es per dicta §. *præced. 14.* bekräftiget iſt, aufrecht zu halten.

45.) Die Clauſuln dieſes Vergleichs, daß Johannes drey Aemter zu ſeiner Abfindung haben, Edzardus II. hingegen, nebſt ſeinen Stammsfolgern alles übrige behalten, und wenn Johannis Mannsſtamm abgehen würde, die drey Aemter gleichfalls auf ſie zurückfallen ſollten, ſind zwar der Eigenſchaft eines feudi merè hereditarii nicht gemäß; davon aber die Frage nicht, und Oſtfriesland dadurch eben ſo wenig pro maſculino proprio, ſondern vielmehr pro fœmineo ſucceſſivo erklärt, deſſen Natur die Ausſchließung der Töchter durch ihre Vettern kundlich nach ſich ziehet, ohne ihnen die Lehensfolge, nach Erlöſchung des ganzen Mannsſtamms, abzuſchneiden; welche auch die Tranſigenten durch dieſes ihren männlichen Linien zum beſten verglichene Pactum ihren leiblichen und weiblichen Deſcendenten zu nehmen, und dadurch das nutzbare Eigenthum

Anno 1590. bey Errichtung des neuen Hofgerichts, unter Vermittelung der Kayſerlichen Executions - Commiſſion zu Embden, Hofrichter und *Ff.* Beyſitzer, laut *Ff.* denen Grafen, ihren **Erben** und **Erbnehmen** zu ſchwören angewieſen worden.

§. XXII. Eben dieſer Edzardus II. hat, um künftigen gleichmäßigen Irrungen in Zeiten vorzubiegen, keinesweges ein neues Privilegium Juris Primogenituræ, ſondern Anno 1595. laut M. nur die Kayſerliche Confirmation deſſelben, als eines nicht nur von ſeinem Ur = Groß = und Vater, ſondern auch allſchon vor Ulrico I. von ſeinem Abavo, und andern löblichen Vorfahren, beharrlichen Herkommens, und unſtreitigen *Juris* und **Stamms-gerechtigkeit**, gebethen, und erhalten, daß dieſes Recht der Erſtgeburth, als eine über verwährte Zeit der Rechte in dem Stamme und **Geſchlechte** der Grafen und **Herren** zu Oſtfriesland erſtandene Gewohnheit dahin beſtätiget worden, daß der jedesmalige Primogenitus unter ſeinen männlichen Deſcendenten in die ganze Grafſchaft allein ſuccediren, die Nachgebohrne aber ſich nach Edzardi I. Diſpoſition an gebührlichen Deputaten, und die weibliche Erben an nöthigem Unterhalte und ehrlicher Ausſteuer begnügen ſollten: Wodurch zwar der jedesmalige männliche Primogenitus allen, obgleich näheren weiblichen Erben, vorgezogen, die dem Fräulichen Geſchlechte, nach Abgang des ganzen Mannsſtamms, zuſtehende Lehensfolge aber, nicht nur im geringſten nicht geſchmälert, ſondern auch vielfältig beſtätiget iſt. 46)

§. XXIII.

eventualiter auf den Lehenherrn zu transferiren, ſich nicht in Sinn kommen laſſen: Cum abſurdum ſit, ut in ſtipulatione atque acquiſitione patris, pro ſe & maſculis ſuis heredibus facta, his deficientibus, ipſiusmet filia non comprehendatur, & è contra extraneus comprehenſus cenſendus ſit, prout ex Alexandro ab Imola repetit Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 40. num. 365.*

46.) Aus dieſem Diplomate §. 1. erhellet ganz offenbar, daß 1) das Recht der Erſtgeburth nicht nur unter Edzardi II. Uhranherrn, Ulrico I. ſondern auch allſchon unter ſeinem Abavo, und andern Vorfahren, mithin bereits vor der Lehenbarkeit üblich geweſen; woraus unſtreitig folget, daß ſie es, als ein denenjenigen weiblichen Deſcendenten, die den Abgang des Mannsſtamms erleben würden, unnachtheiliges Recht im Gebrauche gehabt; 2) daß es unter Edzardo I. (mithin nach bereits eingeführter Feudalität, nach welcher es keine Statt gehabt hätte, dafern dadurch die Succeſſions-Ordnung verändert geweſen wäre,) nicht nur beobachtet, ſondern auch 3) von Ihm durch eine beſondere Diſpoſition (die Er nicht hätte machen dürfen, dafern der Ulrico I. durch Reſervation ſeiner vorigen Rechte zugleich vorbehaltene alte ordo ſuccedendi wäre aufgehoben geweſen,) erneuert worden. Nachdem nun Edzardi II. jüngerer Bruder, Johannes medius, dagegen geſtritten, und ihm drey Aemter, unter der Bedingung, daß es der altväterlichen Diſpoſition unnachtheilig ſeyn ſollte, abgetreten geweſen, nach ſeinem Tode aber an Edzardum II. zurück gefallen, hat er 4) ſeiner Eltern und Voreltern uralte hergebrachte Gewohnheit zu befeſtigen, (nicht aber ein neues Recht einzuführen,) und 5) dadurch gehäßige Zwietracht, Irrungen, ſchädliche Zerrüttungen, Verderben und Unheyl, ſo beydes Herren und Unterthanen zu gewarten hätten, und inſonderheit die große Gefahr abzuwenden geſucht, in welcher Land, Leute und Vieh ſchweben würden, wenn die Erhaltung derer gegen Ueberſchwemmung des Meers nöthigen Dämmen und Teichen durch Unterſchied der Herrſchaften ſchwer gemacht würde. Woraus abermal zu Geſichte ſteiget, daß er die per *dict. Not. præced.* ohnedem nicht zu vermuthende Intention, dadurch auf den Fall, da der ganze Mannsſtamm erlöſchen ſollte, das Succeſſions-Recht ſeinen leiblichen weiblichen Nachkommen zu entziehen, und auf den Oberlehnherrn zu übertragen, keinesweges, ſondern ganz andere, ſeiner weiblichen Poſterität unnachtheilige Abſichten geführet. Dahero Er auch 6) §. 2. um bloße ſonder-

bare

§. XXIII. Dahero auch die vorbemeldte Hofgerichtsordnung weder durch des Grafen, Johannis des ältern, Anno 1591. erfolgtes Abſterben, noch durch dieſes Diploma Juris Primogenituræ alterirt worden, ſondern die Kayſerliche Commiſſion Anno 1593. den Hofrichter und Beyſitzer nach der Formul Ff. laut *Gg.* wirklich in Pflichten genommen; worauf Anno 1597. die nochmalige Kayſerliche Confirmation *Hh.* erfolget. *Gg.* *Hh.*

G §. XXIV.

bare Kayſerliche Confirmation, damit dieſem allem inskünftige zum Wohlſtande des Gräflichen Stammes von Oſtfriesland, und zum gemeinen Beſten ſeiner Lande und Unterthanen deſto unverbrüchlicher nachgegangen werde, nicht aber um einige ſeinen und ſeiner Söhne Töchtern nachtheilige Neuerung gebethen. Welchemnach 7) Kayſer Rudolphus II. §. 2. die Oſtfrieſiſche Untheilbarkeit dem Reiche und der Grafſchaft nützlich befunden, die von dem Supplicanten und ſeinen Vorfahren bewieſene viele Dienſte erwogen, und darauf das Primogenitur-Recht keinesweges, als ein neues Privilegium eingeführet, ſondern wohl ausdrücklich die hievor (nemlich §. 1.) angezogene, und über verwährte Zeit der Rechte in dem **Stamme und Geſchlechte**, und alſo in Anſehung der Söhne und Töchter erſtandene (mithin, bereits angeführter maßen, der eventualen weiblichen Succeſſion nach Abgang des Mannsſtamms unabbrüchige) Gewohnheit confirmirt und bekräftiget, ohne dadurch das geringſte zu innoviren, außer, daß er den vorhin unter Seitlingsverwandten, laut N. & O. dem jedesmaligen Primogenito inter æquè proximos gebührten Vorzug verändert, und dem erſtgebohrnen Vetter aus der nächſtfolgenden Linie, wenn gleich aus den weitern nähere vorhanden wären, ertheilet; wie er denn 8) §. 4. männiglich gegen vielgedachte **alt hergekommene nützliche Gewohnheit**, und ſeine **darauf gerichtete Kayſerliche Begnadigung**, Verſehung und Beſtätigung zu handeln verbothen: Wodurch er deutlich an Tag geleget, daß er die Confirmation zu des Oſtfrieſiſchen Hauſes und Landes Beſten ertheilet, ohne ſich in Sinn kommen zu laſſen, die Grafſchaft, wenn die männliche Nachkommen ausſtürben, dadurch zum Nachtheil der weiblichen an das Reich zu bringen; welches auch 9) dadurch nicht wäre zu erreichen geweſen, wenn gleich der ſupplicirende Vaſall ſich mit Ihm dahin hätte vereinigt gehabt, daß ſeine weibliche Deſcendenten, auch nach Erlöſchung des Mannsſtammes, ausgeſchloſſen bleiben ſollten, weil contra mores antiquos kein neuer Modus ſuccedendi ohne ausdrücklichen Conſens aller, die einmal in dem Lehen folgen können, eingeführet werden mag; adeo, ut nequidem tacitus ſufficiat.

I. F. 31. & 39.

Horn. *Juriſprud. Feudal. Append. Conſult. 2. num. 245. pag. 119.*

Dahero ſie damit allenfalls weder ſeiner Amitæ, Margarethæ, und Patrui, Johannis, weiblichen Deſcendenten, vid. *num. 1. Tab. I. Lin. 5.* noch ſeiner damal nebſt acht Kindern am Leben geweſenen Schweſter, Hedwig, Herzog Ottonis zu Braunſchweig Gemahlin,

Hübner. *Tabul. Genealog. 189.*

ihr vorhin gehabtes Jus ſuccedendi eventuale genommen, ſondern es 10) zum Nachtheil ſeiner dazu nähern Töchter durch deren gänzliche Excluſion noch gültiger gemacht hätten; welche Meynung ſie dabey nach der geſunden Vernunft nicht haben können. 11) Iſt in dem ganzen Diplomate überhaupt nichts gegen das weibliche Geſchlecht, nach Erlöſchung des ganzen Mannsſtammes, enthalten, weil alles, was darinnen zu deſſen alleinigem Beſten auf immer und ewig verordnet werden können, den Fall, da ſolcher vorhanden, præſupponirt, mithin die Beſchreibung der männlichen Succeſſions-Ordnung, wenn ſie gleich noch ausführlicher von Grade zu Grade verfaſſet wäre, nach deſſen Abgang den Töchtern nicht præjudiciren könnte, und die Diſpoſition §. 3. daß der männliche Nachfolger ſeinen Brüdern ein gebührlich Deputat richtig liefern, desgleichen ſeine Schweſtern und weibliche Erben mit nothwendiger Alimentation und ehrlicher Ausſteuer verſehen, auch die andere, dritte und nachgebohrne Brüder ſowohl, als derſelben Schweſtern und weibliche Erben damit durchaus zufrieden ſeyn ſollen, Ihnen die Lehensfolge nach Abgang des ganzen Mannsſtamms ſowenig, als den nachgebohrnen männlichen Erben, nach Abſterben der vorhergehenden, abſchneidet, und die Töchter ſich allſchon unter der Allodialität an Alimentis & Dotibus congruis begnügen müſſen; nichts deſto weniger aber, wenn ihnen kein männlicher Vorzug im Wege geſtanden, unſtreitig zu ſuccediren berechtigt geweſen. Vid. *Not. praced. 27. ad* §. 11.

§. XXIV. Eben dieſe Succeſſions-Ordnung iſt unter Edzardi II. Sohne, Ennone III. bey dem Schluß, Vollziehung und Beſtätigung des über Eſens, Stedesdorf und Wittmund getroffenen Behrumiſchen Vergleichs
Ii. *Ii.* nochmal feſtgeſtellet worden. Denn nachdem deſſen Gemahlin, Walpurgis, Gräfin von Rittberg, dieſe drey Herrſchaften wieder an ſein Haus gebracht, Jhm aber bey ihrem Abſterben nur zwo Töchter nachgelaſſen, haben dieſe nicht nur den 28. Januar. 1600. ſolche, unter Beyſtand ihrer Großmutter und Vaters Bruders, als Curatoren, wie auch deren vornehmſten Häuptlingen, Räthen und Bedienten, Jhm dergeſtallt, daß er ſie der Grafſchaft Oſtfriesland unzertrennlich einverleiben, ſich und ſeine Mannslehnserben und Succeſſoren auf ſeine Perſon, Stamm und Namen damit belehnen, und dieſe Ceſſion gebührenden Orts confirmiren laſſen ſollen, gegen eine ſtarke Abfindung, mit Begebung alles von mütterlicher Seite daran gehabten Rechts, überlaſſen, nichtsdeſtoweniger aber ſich auf den Fall, da der Mannsſtamm abgehen ſollte, die Jhnen alsdenn zuſte-
Kk. hende Succeſſion vorbehalten, ſondern auch, laut *Kk.* am folgenden 4ten Februar. ihr von ihrer Mutter angeerbtes, aber laut S. höchſtſtreitiges Recht völlig cedirt, darauf ohne einigen Vorbehalt auf ewig endlich renunciirt, und hingegen auf den vorbemeldten Fall ſich und ihren künftigen Leibeserben reſerviret, was ihnen vermöge des löblichen Hauſes Oſtfriesland Gewohnheit alsdenn eignet und gebühret. 47) Worauf Er am 19. Septembr. nicht allein,

47.) Ulricus I. hatte Eſens und Stedesdorf Anno 1440. mit Conſens ſeiner erſten Gemahlin, Folqua, von ihrem Vater, Wiptet, geſchenkt bekommen,

Beninga *lib. 2. cap. 37. & 38. pag. 307. ſeqq.*
Brenneyſen *Tom. I. lib. 3. num. 16. pag. 63.*

jedoch nach ihrem Tode ihrer aus ihrer erſten Ehe erzielten Tochter, Onnæ, und ihrem Gemahl, Siboni, unter der Bedingung abgetreten, daß er und ſeine Erben Jhm und ſeinen Erben treu und hold ſeyn ſollten, welches auch Sibo ſeinen Söhnen Anno 1473. in ſeinem Teſtamente befohlen;

dict. Tom. I. lib. 4. num. 1. §. 3. pag. 97.

dem zuwider aber ſein Sohn, Hero Omke, ſich gegen Grafen Edzardum aufgelehnet, jedoch endlich Anno 1511. zwar ſubmittirt, aber doch beſtändig Unruh geſtiftet,

Beninga *lib. 3. cap. 102. & 235. pag. 515. & 611.*

worinnen ihm ſein Sohn, Balthaſar, gefolgt. Nachdem aber Graf Enno II. Anno 1530. Wittmund erobert, und Eſens belagert, Jhm, laut S. Wittmund, nebſt vier Kirchſpielen von Eſens überlaſſen, das übrige aber von ihm, als ein dem Hauſe Oſtfriesland gehöriges Stück des Gräflichen Reichslehens, unter der Bedingung, daß es auf den Fall, da er ohne eheliche männliche Leibeserben ſtürbe, Ennoni und ſeinen Erben wieder heimfallen ſollte, zu Lehen genommen, und die ſämtliche Häuptlinge, Herrſchaften und gemeine Eingeſeſſene dieſes Harlinger Landes dem Grafen und ſeinen Erben gehuldigt, und ſich ſeiner Obrigkeit, nach **Meldung der Kayſerlichen Belehnung**, unterworfen;

Beninga *lib. 4. cap. 19. pag. 676.*

wodurch das Reichslehen abermal pro fœmineo ſucceſſivo, und das Harlinger Land pro parte integrante erkannt worden. Nachgehends fieng Balthaſar neue Kriege gegen den Grafen,

Idem *ibid. cap. 22, 25, 47 & 48. pag. 678, 680 & 692. ſeqq.*

und endlich gegen Bremen und Jever an, welche beyde Anno 1540. Eſens und Wittmund belagert, guten Theils eingeäſchert; und nachdem er unter der Belagerung verſtorben, ſeiner Schweſter Annæ, Gräfin von Rittberg, für 60000. fl. mit dem Beding verkauft, daß ſie es von Bremen zu Lehen empfangen, wogegen Edzardi II. Vormundſchaft ſofort ſolenniter proteſtirt.

Idem *ibid. cap. 90, 92, ſeqq. 100. & 101. pag. 725. ſeqq.*

Solcher-

allein, laut Ii. die Kayſerliche Confirmation dieſes Vergleichs in allen Worten, Punkten, Clauſuln und Articulen, Innhalt, Meynung und Begreifung, ſondern auch, laut *Ll.* mit Zuthun ſeiner Brüder, eine neue Belehnung über die gänze Grafſchaft Oſtfriesland, nebſt dieſen dazu uniirten und einverleibten Herrſchaften ausgewirket, worinnen Ihm und ſeinen **Lehens-folgern und Erben** überhaupt der ganze erſte Lehenbrief de Anno 1454. nebſt dem Diplomate Juris Primogenituræ, und allen vorhin gehabten Freyheiten beſtätiget, mithin die weibliche Lehensfolge, in Ermangelung männlicher Nachfolger, ſowohl von dem allerhöchſten Oberlehnherrn, als den ſämtlichen damaligen Grafen, wie auch den Töchtern, und vornehmſten Landſtänden und Räthen einhellig agnoſciret, und aufs bündigſte confirmirt worden. *Ll.*

§. XXV. Dieſes ſo oft und vielfältig beſtätigte Recht, das Oſtfrieſiſche Reichslehen nicht nur auf die männliche, ſondern auch, nach deren Abgang, auf die weibliche Anverwandten zu devolviren, hat das Oſtfrieſiſche Haus nachgehends vielmehr bey verſchiedenen Gelegenheiten aufs neue befeſtigt, als jemaln deſerirt, und bald hernach Enno III. mit ſeinen Brüdern ſich, laut T. Anno 1601. und Anno 1606. laut U. nochmaln zu Handhabung der einmal eingeführten Succeſſions-Ordnung aufs nachdrücklichſte verbunden, und einer dem andern aus allen Kräften zu beſchirmen verſprochen, was der erſte Lehenbrief A. nebſt allen folgenden, inſonderheit

G 2 der

Solchergeſtallt beſaß Anna das Harlinger Land, und devolvirte es auf ihre Enkelin, Walpurgin, welche ſich mit Edzardi II. Sohne, Ennone III. vermählet, aber keine Söhne gezeuget; weswegen der Streit durch den Behrumiſchen Vergleich Ii. beygelegt worden, worinnen ſeine mit Walpurgi erzielte Töchter auf ihr von mütterlicher Seite daran prætendirtes Recht gegen eine ſtarke Abfindung ohne einigen Vorbehalt renunciirt, die drey Herrſchaften mit der ausdrücklichen Abrede, daß er ſich damit belehnen laſſen ſolle, dem Reichslehen einzuverleiben bewilligt, und ſich dabey die Succeſſion auf den Fall, da der Mannsſtamm erlöſchen würde, nach Gewohnheit des Hauſes Oſtfriesland, mithin quà Oſtfrieſiſche Töchter, reſervirt: Welches abermal erhärtet, daß die Grafſchaft in feudo fœmineo ſucceſſivo beſtehe; quia ejusdem naturæ eſſe præſumitur totum feudum, cujus eſt pars.

Schoepff. *Deciſ. 184. num. 9.*

Daß ſie aber dabey 1) auf die Grafſchaft Oſtfriesland gar nicht, und 2) auf die drey Herrſchaften nur zu Favor des Oſtfrieſiſchen Mannsſtamms renunciirt, militirt im geringſten nicht für die angebliche Maſculinität des Reichslehens, ſondern, da 1) der ganze Handel ſowohl ratione objecti dieſe alleinige drey Herrſchaften, als ratione ſubjecti die Renunciantinnen, quà Rittberg- und prætendirte Eſeniſche Erbtöchter betroffen, ſo war ſo wenig Ennonis Intention, als Ihnen anzuſinnen, daß ſie auf ein mehrers, quà Oſtfrieſiſche Töchter, in ihrem damaligen ledigen Stande verzeihen, und ſich dadurch ohne alle Urſache ihrer fünf Jahre vorher in M. §. 3. nochmal feſtgeſtellten Gebühr aus Oſtfriesland verluſtig machen ſollten: Cum renunciationes à filiabus, non niſi cum matrimonium contrahunt, requiri conſuetum ſit, & dotis conſtitutionem præſupponant.

Ludolf. *de Jur. Fœminar. Illuſtr. part. 2. cap. 1. §. 21.*

Dahingegen 2) nicht nur der allgemeine Gebrauch unter Standes-Perſonen, wenn gleich ihr ganzes Vermögen allodial iſt, kundbarlich mit ſich bringt, daß die Töchter bey ihren Vermählungen, gegen Empfang ihrer Gebühr, dem alleinigen Mannsſtamme zum Beſten Verzicht leiſten, ſondern auch eben dieſe Töchter Ennonis III. nachgehends auf eben dieſe Art indiſtinctè auf das Oſtfrieſiſche Reichslehen, und die Allodial-Erbſchaften zu Favor des Mannsſtamms verziehen, und ſich nach deſſen Abgang die Succeſſion in dem einen, wie in dem andern vorbehalten; wodurch die Grafſchaft ſelbſt abermal pro feudo fœmineo ſucceſſivo agnoſcirt worden. Vid. §. *ſeq. 26.*

der letzte Ll. und die Kayſerliche Confirmationes M. & Hh, Ennonis II. und Edzardi II. Verordnungen, und der Behrumiſche Vergleich Ii. davon diſponiret: Wodurch ſie abermal ſattſam bezeugt, daß die allſchon unter Ulrici I. Vorfahren eingeführte Succeſſion durch die Lehnbarkeit nicht aufgehoben ſey.

§. XXVI. Nachdem inzwiſchen Ennonis III. älteſte Tochter, Sabina Catharina, ihres Vaters Bruder, Johannem den jüngern, geheurathet, und ſowohl ihm ſeine verglichene Competenz, als Ihr ihre Ausſteuer, Ehegelder und Schmuckgelder aus Oſtfriesland, nebſt der auf Eſens, Stedesdorf und Wittmund verſprochenen Herausgift verſichert worden, hat An-
Mm. no 1601. und 1617. nicht nur Johannes, laut *Mm.* & *Nn.* alles nochmalen
& *Nn.* confirmiret, und für ſich und ſeine Erben auf Oſtfriesland renunciirt, dabey aber ſich und Ihnen den künftigen Succeſſions-Fall vorbehalten, ſon-
Oo. & dern auch ſie, laut *Oo.* & *Pp.* auf die ganze Grafſchaft, Land und Leute ꝛc.
Pp. verziehen, und zugleich ſich und ihren Erben nochmals reſervirt, was ihnen, in Gefolg des Behrumiſchen Vergleichs Ii. vermög des löblichen Hauſes Oſtfriesland Gewohnheit, alsdenn eignet und gebühret.

§. XXVII. So wenig ſolchemnach Enno III. an dem weiblichen Succeſſions-Rechte, dafern der Mannsſtamm gänzlich ausſtürbe, gezweifelt, ſo wenig iſt Ihm in Sinn gekommen, es Anno 1611. bey denen damit allerdings nichts zu ſchaffen gehabten Oſterhuſiſchen Tractaten nur einzumiſchen, vielweniger dadurch zu verneinen, daß Er in der dabey den General-Staaten, als Mediatoren, eingereichten kurzen Anweiſung von dem
Qq. Zuſtande in Oſtfriesland *Qq.* dieſe Grafſchaft ein männlich Lehen des Reichs nennen laſſen, worinnen der Lehenträger keine Veränderung, ſo vornemlich den Staat betrifft, machen, oder zugeben könne, ſondern, wie der ganze Zuſammenhang einen jeden überzeuget, daß ſolches zu Widerlegung des Vorgebens, als ob der Landesherr die Gerichtsbarkeit von den Landſtänden erhalten, und dieſe das Hofgericht mit anzuordnen hätten, angeführet worden; 48) alſo iſt es auch weder von Ihnen, noch von den Media-

48.) Aus den Lehnrechten ſelbſt iſt bekannt, quod feudum maſculinum ita dicatur à primo acquirente, & licet fœmina in eo ex pacto ſuccedat, tamen maneat maſculinum, & propriè fœmineum dici nequeat.

Horn. *Jurisprud. Feudal. cap. 4. §. 4.*
Stryck. *Exam. Jur. Feudal. cap. 4. quæſt. 6. & 7.*
Majer. *ad Jus Feudal. cap. 3. §. 4. num. 2.*

Folglich läſſet ſich ein ſo zweydeutiges Epithetum nicht einmal in dubio pro confeſſione feudi maſculini proprii erklären: Quia dubiæ confeſſionis interpretatio in favorem confitentis, & ut illi minimum noceat, facienda eſt:

Mev. *part. 8. Deciſ. 367. num. 3.*

Vielweniger bey einer ſolchen Gelegenheit, bey welcher Enno III. die bloße Behauptung, daß der Status regiminis von Anfang merus principatus geweſen, wovon Er die Landſtände wegen der Lehnbarkeit nicht participiren laſſen dürfte, wenn er gleich wollte, intendirt, und die geringſte Gelegenheit nicht gehabt, ſich gegen das unſchuldige weibliche Geſchlecht, und ſeine ſelbſteigene leibliche Töchter, bey einem ſie allerdings nichts angegangenen Streite, zu erklären: Cum incidenter & alio fine factæ confeſſionis nulla vis ſit;

Idem *ibid. num. 5.*

& in dubio verba ambigua in benigniorem partem accipienda ſint,

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 46. num. 147,*

etiam in favorem ipſius confitentis.

Schœpff. *Deciſ. 27. num. 14.*

Mediatoren gegen die weibliche Erben verſtanden, ſondern vielmehr in dem erfolgten Vergleiche *Rr.* nochmal feſtgeſtellet worden, daß Hofrichter und Aſſeſſores, nach alter Gewohnheit, dem regierenden Grafen, und Seiner Gnaden Erben und Erbnehmen ſchwören ſollten. *Rr.*

§. XXVIII. Nach ſeines älteſten Enkels, des erſten Fürſtens zu Oſtfriesland, Ennonis Ludovici, Anno 1660. ohne Söhne erfolgtem Abſterben, haben deſſen Töchter die Lehenfolge keinesweges, als deren unfähig, ſondern wegen des unſtreitigen Vorzugs des Mannsſtamms ſeinem Bruder, Georgio Chriſtiano, überlaſſen. 49)

§. XXIX. Welchemnach derſelbe durch ſeine, zu Ableinung der von den Landſtänden gemachten Prætenſion, daß Er die Landesregierung von ihnen zu empfangen hätte, gethane Declaration *Ss.* 50) daß die Herren *Ss.*

H Gra-

49.) Von Kunkellehen iſt in gemeinen Rechten ausdrücklich decidirt, quod non pateat locus fœminæ, quamdiu maſculus ſupereſt ex eo, qui primus de hoc feudo fuerit inveſtitus; adeoque ſi ex duobus filiis ab eo relictis, alter filia tantum relicta, alter filio ſuperſtite obierit, hic ſolus in totum feudum ſuccedere debeat.

II. F. 17.

Woraus die General-Regel flieſſet, quod fœminæ tantùm in ſubſidium admittantur, deficientibus maſculis, & fœmina defuncto vaſallo proxima, licet ejusdem lineæ fuerit, à maſculo etiam remotiore alterius lineæ excludatur:

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. aphoriſm. 8. num. 9. ſeqq.*
Horn. *Jurisprud. Feudal. cap. 15. §. 7.*
Stryck. *de Succeſſion. ab inteſtat. diſſertat. 1. cap. 3. §. 5. & 6. diſſertat. 7. cap. 3. §. 29.*
Schweder. *de Fœminar. in feud. cum maſcul. concurrent. excluſion. horumque prærogativ. cap. 2. §. 3. ſeqq.*
Fleiſcher. *Inſtitut. Jur. Feudal. cap. 5. §. 8. & cap. 12. §. 18.*

Welches der angeführte

Stryck. *dict. diſſertat. 7. cap. 3. §. 32.*

nicht widerſpricht, ſondern vielmehr nochmal behauptet, und nur den allhier nicht vorhandenen Fall ausnimmt, wenn die allererſten Acquirenten Brüder geweſen, und ſich bey der erſten Inveſtitur die Succeſſion für ſich, und beyder männliche, und nach deren Abgang, für die weibliche Erben bedungen: Quia unusquisque non ſibi tantùm, ſed & ſuis heredibus potius, quam extraneis, vel etiam fratri proſpicere voluiſſe præſumitur.

II. F. 18. junct. *l. 9. ff. de probation.*

Womit der in einigen mit keiner Lehenbarkeit behafteten freyen Staaten übliche Vorzug der Töchter vor den männlichen Agnaten, anderer Linien, nicht ſtreitet, ja nicht einmal in ſolchen Staaten eine Regel macht; ſondern es kömmt darinnen auf die bloſſe, jedes Orts durch Gewohnheit, oder anderer Geſtallt eingeführte Ordnung an, nach welcher der Vorzug in einigen den Töchtern, in andern den Maſculis gebühret. Unde linealis hæc ſucceſſio non modò dividitur in cognaticam, in qua non attento ſexu ad ſolam lineam reſpicitur, & agnaticam, in qua ſoli maſculi ſecundum lineas ſuccedunt; ſed etiam ſupereſt mixta, ſive ſubſidiaria, ubi deficiente agnatica, ſubſtituitur cognatica.

Grot. *de Jur. Bell. & Pac. lib. 2. cap. 7. §. 22. 23.*

So wenig alſo die Töchter eines ohne Söhne verſtorbenen Souverainen in einem Staate, worinnen dieſe letzte Art der Regierungsfolge hergebracht iſt, ſich dadurch ihr eventuales Recht abſprechen, wenn ſie ihren Vettern weichen, ſo wenig haben des Fürſten, Ennonis Ludovici Prinzeßinnen, Oſtfriesland pro feudo merè maſculino erkannt, wohl aber ſeinem Bruder die Regierungsfolge darinnen, utpote in feudo fœmineo ſucceſſivo, willig überlaſſen, weil ſie Ihnen, nach dem deutlichen Buchſtaben des Primogenitur-Diplomatis, bey Lebzeiten des Mannsſtamms nicht gebühret.

50.) Der ganze Zuſammenhang zeiget ſonnenklar, daß die Frage nicht geweſen, ob, und in welchem Falle die Succeſſion den Töchtern gebühre? ſondern, ob der nächſte Lehensfolger ſie alsbald nach ſeines Anteceſſoris Tode, ohne vorher der Land-

ſtände

Grafen ſolche ex pacto & providentia majorum von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reiche unmittelbar in feudum hæreditarium recognoſciren, die weibliche Lehensfolge eher bejahet, als in einigen Zweifel gezogen. 51)

§. XXX. In dem unter ſeines Sohns, Chriſtiani Eberhardi, Vor-
Tt. mundſchaft, 52) Anno 1671. ausgeſtellten Emdiſchen Atteſtat *Tt.* iſt Oſtfriesland zum Behuf der männlichen Prærogativ, nicht aber zu Beſtreitung des eventualen weiblichen Succeſſions-Rechts ein männliches Reichslehen genennet, und in der Anno 1687. gedruckten Anweiſung der Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Territorial-Superiorität die dem weiblichen Geſchlechte, nach Abgang des Mannsſtamms, gebührende Lehensfolge zu beſtreiten, niemand in Sinn gekommen, ſondern bloß gegen die Landſtände behauptet worden, daß die Succeſſion in das Reichslehen dem erſtgebohrnen Lehensfolger ohne ihre Wahl und Concurrenz gebühre. 53)

§. XXXI.

ſtände Conſens zu erwarten ꝛc. jure proprio anzutreten berechtiget ſey? welches letztere Enno Ludovicus behauptet, das erſtere hingegen ſeinen Töchtern zum Nachtheile zu beſtreiten, gar keine Urſache gehabt.

51.) Da ſeine ſelbſteigene Worte das Reichslehen nicht quoad ſexum maſculinum, ſondern ohne einige Reſtriction auf den Mannsſtamm, hereditarium nennen, und dieſe Eigenſchaft nicht à pacto primi acquirentis & providentia *domini concedentis*, vel *juris feudalis*, (wovon die Feudiſten gewiſſe Lehen, über welche ſie doch ſelbſt höchſt uneinig ſind,

Vultej. *de Feud. lib. 1. cap. 8. num. 37. ſeqq.*

feuda ex pacto & providentia nennen,

Vultej. *ibid. num. 42.*
Stryck. *Exam. Jur. Feudal. cap. 4. quæſt. 48.*)

ſondern à pacto & providentia *majorum* herleiten, mithin diejenige für die rechtmäßige Lehenserben declariren, welchen die Succeſſion aus dem Lehen-Contract, und ſeiner Vorfahren Vorſicht gebühret; ſo hat er dadurch Oſtfriesland nicht pro feudo maſculino proprio, ſondern vielmehr pro fœmineo ſucceſſivo erkläret, weil nicht nur der Lehenbrief A. §. 3. Ulricum I. und ſeine eheliche Leibeserben für und für berufen, und ihre unter der Allodialität gehabte Gerechtigkeiten beſtätigt, ſondern auch Ulricus I. ſie in dem Lehen-Revers E. nochmal vorbehalten, und Edzardus I. die alte Succeſſions-Ordnung in N. & O. namentlich erneuert.

52.) Wenn gleich dieſe Vormundſchaft etwas nachtheiliges eingeſtanden hätte, ſo könnte es doch nach der Rechtsregel, quod confeſſio tutoris vel curatoris pupillo vel minori non præjudicet,

L. 6. §. 4. ff. de confeſſ.
Berlich. *Deciſ. 305. num. 13.*

nicht einmal ihren Pflegbefohlnen, vielweniger den Deſcendenten der Gräflichen Oſtfrieſiſchen Linie ſchaden; quia nulla confeſſio tertio nocet.

L. 7. Cod. de Probation.
Lauterbach. *de Confeſſ. theſ. 22. ſeqq.*

53.) Unter eben dieſer Vormundſchaft haben die Stände einen beſondern

apud Brenneyſen. *Tom. I. lib. 1. cap. 10. §. 19. pag. 256. ſeqq.*

befindlichen Tractat drucken laſſen, worinnen ihr Conſulent auszuführen geſucht, daß es in Oſtfriesland mit der Landesregierung eine ganz beſondere Beſchaffenheit habe; dahingegen der Verfaſſer dieſer Anweiſung, wie er ſich alsbald *pag. 1.* ausdrücklich erkläret, zu behaupten geſucht, **daß den Fürſten zu Oſtfriesland ſowohl, als andern des heiligen römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten, Grafen und Ständen, die hohe Landesfürſtliche Obrigkeit, und Kraft derſelben alle** *Jura Territorialia competi*ren. Woraus ſogleich zu Geſichte ſteiget, daß Ihm dabey nicht in den Sinn kommen können, dem mit dieſem Streite nichts zu ſchaffen gehabten weiblichen Geſchlechte ſein eventuales Succeſſions-Recht impertinenter ſtreitig zu machen, oder abzuſprechen; welches er folglich dadurch nicht gethan, daß Er *pag. 2.* da Er ſeinen erſten Beweisgrund

aus

§. XXXI. Eben dieſe Fürſtliche Vormundſchaft hat bey ihren gegen die damal geſuchte Expectanz gethanen Vorſtellungen, Oſtfriesland nicht nur auf keinerley Weiſe pro feudo merè maſculino erkannt, 54) ſondern

H 2 ſich

aus den Kayſerlichen Belehnungen hergenommen, aus Kayſers Friderici III. allererſten Lehenbriefe ſub A. den Schluß gezogen, **daß** *Ulricus I.* **mit Oſtfrieslande, mit allen ſeinen Herrlichkeiten und Rechten**, *per modum Contractus feudalis perpetui*, **für ſich und ſeine männliche** *Deſcendenten* **und Lehensfolger, nach dem Recht der Erſtgewohnheit, und von römiſchen Kayſern und Königen beſtätigten** *Primogenitur, verè & realiter* **belehnet worden**, ſondern Er hat vielmehr von der weiblichen Lehensfolge, als zu der von Ihm abgehandelten Streitfrage nicht gehörig, gänzlich abſtrahiret. Nicht zu gedenken, daß er 1) den männlichen Deſcendenten die Lehensfolger überhaupt, worunter zugleich die Töchter in ihrer Ordnung begriffen, beygefügt, und 2) ſich ſowohl in dem erſten Lehenbriefe, welcher den weiblichen Nachkommen, in Ermangelung der männlichen, unwiderſprechlich zu ſtatten kömmt, als 3) in der allſchon vor der Lehnbarkeit hergebrachten Gewohnheit und Primogenitur-Rechte gegründet, aus welchen die Söhne mit der Succeſſion zugleich das Recht, ſie, in Ermangelung männlicher Erben, auf die Töchter zu devolviren, unſtreitig erlanget; wodurch er die eventuale weibliche Lehensfolge allenfalls vielmehr implicitè agnoſciret, als im geringſten negirt. Gleichergeſtallt handelt er *pag. 26.* von den Accorden und Staatiſchen Reſolutionen, bey welchen er ſich über die Stände beſchweret, daß ſie darinnen durch fremde Potentaten, und deren öffentliche Bedrohungen dem Regierhauſe ein und andere denen Reichs-Conſtitutionen, und der Kayſerlichen Authorität zuwider laufende Neuerungen ab- und aufgedrungen; von welchen er den Schluß macht, daß ſie dem damaligen minderjährigen Fürſten zu Oſtfriesland, als *Succeſſori in feudum ex pacto primi acquirentis & providentia majorum, ex lege & moribus Imperii conſtitutum*, ſeine competirende hohe Landesobrigkeitliche Gerechtſame nicht benehmen können, weil die Rechte nicht zugeben, quod Vaſallus Imperii in ejusmodi feudis in præjudicium ſucceſſorum aliquid diſponere poſſit. Womit er abermal 1) ſeinen Prinzen bloß deswegen als Succeſſorem in feudum ex pacto primi acquirentis & providentia majorum conſtitutum beſchrieben, weil er daraus concludirt, daß ſeine Vorfahren die Gerechtſame des Lehens zu ſeinem Nachtheile durch Bewilligung der Accorden nicht ſchmälern können; wie der ganze Zuſammenhang zeiget; und 2) der Autor *pag. 40.* ausdrücklich declarirt, indem er von ſeines Prinzen Herrn Vaters, und Vormundſchaft Reverſalen, von welchen Er gleichfalls geklaget, daß die Stände ſie Ihnen durch Zuthun und Bedrohung fremder Potentaten abgedrungen, auf gleiche Art zu behaupten geſucht, **daß ſie ſeinen Prinzen**, *finita tutela, ſive cura*, **nicht angehen, oder binden, weil derſelbe**, *NB.* **wie vorhin ſchon angeführet, ſeinem Herrn Vater nicht** *jure hæreditario allodiali*, **ſondern** *proprio jure, ex pacto primi acquirentis*, **in die Landesregierung** *ſuccedire*, **und folglich zu deſſen** *Præjuditz* **nichts** *reverſirt*, **noch von ſeiner Vormundſchaft eingegangen werden können.** Desgleichen hat er 3) per feudum ex lege & moribus Imperii conſtitutum anders nichts, als ein ſolches Lehen verſtanden, mit welchem der damit belehnte Reichsſtand, gleich andern Mitſtänden, zugleich die Landeshoheit zu Lehen empfänget; wie gleichfalls ſowohl aus dem ganzen Context, als dem weitern Anführen *pag. 35.* zu erſehen: *Quod feudum Imperii ſecundum mores Imperii collatum eſſe cenſeatur, indeque Principes Imperii vigore inveſtituræ Cæſareæ fundatam habeant intentionem, quod omnia jura ſuperioritatis territorialis competant.* Wobey er folglich 4) an die Frage, ob die Töchter nach Abgang des Mannsſtamms ſuccediren können, oder nicht? gar nicht gedacht, wohl aber 5) ſich zu ſolchen Principiis bekennet, aus welchen die weibliche Lehnsfähigkeit, in Ermangelung männlicher Lehnsfolger, richtig fließet, weil ſie ſowohl in Oſtfriesland, in pacto & providentia majorum, vid. *Not. præced. 51.* als 6) in legibus & moribus Imperii, in toto diſtrictu Belgis vicino receptis gegründet iſt. §. *ſeq. 38.*

54.) Da nicht nur aus allen Umſtänden abzunehmen, daß dieſe Vormundſchaft die von ihr angeführte Rationes zu Erreichung ihrer Abſicht hinlänglich erachtet, ſondern ſie auch in Uu. ausdrücklich gemeldet, daß ſie die Sache der rechten Beſchaffenheit nach, nur einigermaſſen vorgeſtellet, ſo hat ſie das weibliche Succeſſions-Recht directè beyzufügen, und darüber einen fürehligen Streit zu veranlaſſen, nothwendig für überflüßig

ſich auch vielmehr unter andern auf das eventuale weibliche Succeſſions-Recht
Uu. bezogen, indem ſie ſowohl bey Kayſerlicher Majeſtät, laut *Uu.* eingewendet, daß die Grafſchaft ein freywillig aufgetragenes Lehen ſey, 55) als im folgenden Jahre 1688. laut F. bey allgemeiner Reichsverſammlung vorgeſtellet, daß nach Abgang des Mannsſtamms, mit Wiederverleyhung, oder Einziehung des Oſtfrieſiſchen Reichslehens ſowohl deswegen, als wegen Ulrici I. Lehens-Revers nicht ſo frey, als mit andern Reichslehen verfahren werden könne. 56)

§. XXXII. Anno 1691. hat zwar Fürſt Chriſtian Eberhard 57) ſich
Ww. mit Braunſchweig-Zell in die Erbverbrüderung *Ww.* eingelaſſen, welche aber zu keinem völligen Schluſſe gediehen, ſondern von beyden Theilen ſo wohl

flüßig halten müſſen; folglich es durch deſſen Ubergehung ſo wenig, als andere in Uu. ausgelaſſene Argumenta negirt, die nachgehends theils von ihr ſelbſt in F. theils von andern Reichsſtänden angeführet worden, wie aus denen, Anno 1688. publicirten Rationibus gegen die damaln geſuchte Satisfaction

apud Londorp. *Tom. 13. cap. 26. num. 5. pag. 238. & cap. 39. num. 1. pag. 476.*

zu erſehen; aus welchen ſich um ſo weniger das geringſte gegen die Vormundſchaft ſchlieſſen läſſet, als deren unbekannter Verfaſſer verſchiedene von ihr vorgebrachte Gründe ausgelaſſen, ſondern daſelbſt in gerichtlichen Proceſſen unſtreitigen Rechtens iſt, quod excipiendo nemo confiteatur;

L. 9. Cod. de Exception.

ſo hätte ſie vielweniger Oſtfriesland dadurch pro feudo maſculino proprio erkannt, wenn ſie gleich in ihren extra proceſſum gegen die geſuchte Expectanz gethanen Vorſtellungen nur ſolche Einwendungen vorgebracht hätte, die ſie, abſtrahendo à qualitate feudi fœminei ſucceſſivi, bündig geglaubet.

55.) Weil der freywillige Auftrag eines Lehens ſowohl nach den Rechten die eventuale weibliche Lehensfolge nach ſich ziehet, wie unten §. 38. ſeqq. gezeiget werden ſoll, als nach der geſunden Vernunft in keinem andern Verſtande einer auf Abgang des Mannsſtamms ſuchenden Anwartſchaft entgegen geſetzet werden kann, ſo hat die Vormundſchaft durch dieſes Anführen ſattſam an Tag geleget, daß das Oſtfrieſiſche Reichslehen, nach Erlöſchung der männlichen Nachkommen, den weiblichen gebühre.

56.) Hierdurch hat ſie nicht nur dem Oſtfrieſiſchen, als einem aufgetragenen Reichslehen, qualitatem feudi maſculini proprii, als worinnen der Lehenherr nach Abgang des Mannsſtamms mit deſſen Wiederverleihung und Einziehung unſtreitig nach Gefallen verfahren kann, deutlich negirt, ſondern auch aus dem Lehen-Revers E. und der Kayſerlichen Urtheil Ee. behauptet, daß der letzte männliche Lehenserbe über die Succeſſion mit zu diſponiren habe; welches augenſcheinlich nichts anders, als eins von beyden heiſſen kann; entweder, daß Er das Lehen, utpote merè hæreditarium, nachlaſſen könne, wem er wolle, oder daß das vor der Lehenbarkeit eingeführte, und in dem Lehen-Revers vorbehaltene Succeſſions-Recht nach Erlöſchung der männlichen Deſcendenten, den weiblichen eröffnet werde; auf den Fall aber, da Zweifel entſtünde, ob der alsdenn vorhandene nächſte Nachfolger zur Regierung tüchtig, dem letzten männlichen Beſitzer zuſtehe, mit darüber zu diſponiren. Wodurch Sie das eventuale weibliche Succeſſions-Recht nicht nur nicht verneinet, ſondern auch klar und deutlich, ſowohl wenn ſie das erſtere gemeynet, in Ermangelung anderweitiger Verordnung des letzten männlichen Deſcendenten, als in dem letztern Verſtande ohne einige Reſtriction anerkannt.

57.) Von dieſem ſtammet zwar die Wied- und Erichingiſche Linie des Oſtfrieſiſchen Hauſes von Großmütterlicher Seite ab; allein, wenn er gleich einen dem weiblichen Geſchlechte nachtheiligen Handel geſchloſſen hätte, ſo würde ſolcher dennoch anderer Seiten-Linien, und folglich auch ihrem, von der Gräflichen Oſtfrieſiſchen, als ihrer Großväterlichen Linie her, habendem Rechte nichts ſchaden, ſondern die Lehensfolge ihnen, als Deſcendenten dieſes Gräflichen Aſts, unbenommen ſeyn: Quia diverſus reſpectus in eadem perſona facit aliquem cenſeri pro duplici, adeoque in una ſervari, ac ſi eſſent diverſæ.

Mev. *part. 2. Deciſ. 125. num. 3.*

wohl die Kayſerliche Oberlehenherrliche Confirmation (ſo ſie aber nachgehends, ſo viel bekannt, nicht einmal geſuchet,) vorbehalten, als der ganze Handel zugleich für ihre männliche Agnaten in der nachgehends fehl geſchlagenen Hoffnung ihres Beytritts beliebet worden; 58) mithin allenfalls allein, wegen nie erfolgter Einwilligung der Braunſchweigiſchen Stammsverwandten, nicht einmal durch den Conſens der Gräflichen Oſtfrieſiſchen Linie, [der doch ebenfalls ausgeblieben,] nur zwiſchen den Paciſcenten, und deren Erben ſelbſt, 59) vielweniger gegen die Gräfinnen von Oſtfriesland einige Bündigkeit hätte erlangen können, wenn gleich das Fürſtliche Regierhaus zu deren Nachtheil über das Lehen zu diſponiren Macht gehabt hätte, 60) und ſolche Erbverbrüderungen, ſo Reichsfürſten bloß unter ſich völlig geſchloſſen, durch die hernach von dem einen erlangte Churwürde

J bündig

58.) Beyde Theile haben nicht nur *Artic. 9.* die Kayſerliche Confirmation, und *Artic. 8.* den Beytritt ihrer ſämtlichen männlichen Agnaten beſten Fleißes zu ſuchen, einander verſprochen, und daß beyde erfolgen würden, *Artic. 1.* als ungezweifelt præſupponiret, ſondern auch *dict. Artic. 1, 2 & 3.* das ganze Pactum ſich und Ihnen zum Beſten, mithin keineswegs für ihre alleinige männliche Linien, ſondern für ihre ganze Mannsſtämme, um beyde dadurch einander zu obligiren, zu ſchlieſſen intendirt, und deswegen den Beytritt ihrer Agnaten ausdrücklich bedungen; wohl wiſſend, quod ab omnibus comprobandum ſit, quod omnes ſimiliter tangit.

L. fin. Cod. de autor. præſtand.
C. quod omnes. 29. de Regul. Jur. in 6to.

59.) Weil der vorbehaltene Beytritt derer in dem Pacto mitbegriffenen beyderſeitigen Agnaten nachgehends nicht erfolgt, ſo wäre es allein deswegen, wenn gleich ſonſt nichts ermangelte, nicht einmal zwiſchen denenjenigen, ſo darüber einig geweſen, zu einiger Bündigkeit gediehen: Quia pactum, in quo aliquid in futurum differtur, adhuc imperfectum eſt;

Berlich. *Deciſ. 143. num. 3.*

& ſi quid imperfectum ſit, pro eo habetur, ac ſi factum non eſſet.

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 42. num. 68. ſeqq.*

Quare ad pacta pro integra aliqua familia concepta, utpote correſpectiva, ſine dubio conſenſus unanimis omnium agnatorum requiritur; adeoque conſenſu unius deficiente, etiam ceterorum obligatio deficit.

Idem *ibid. num. 174. ſeqq.*

Wenn dahero gleich die damalige ſämtliche Oſtfrieſiſche Fürſten und Grafen, wie nicht, darein gewilligt hätten, ſo wäre es doch nach der geſunden Vernunft unbündig geblieben, weil dadurch die verglichene Anwartſchaft keineswegs dem alleinigen Herzoglichen Mannsſtamme einſeitig und umſonſt auf ihre Grafſchaft, ſondern dagegen Ihnen hinwiederum auf das ausbedungene Æquivalent gegeben werden ſollen; wozu aber der Agnaten Conſens an der andern Seite ermangelt: Folglich beruhet es auf bloßen ſelbſt zwiſchen den Paciſcenten niemals zu Stande gekommenen Tractaten.

60.) Wie *Not. 7. ad §. 5.* gezeiget worden, ſo waren die erſte Beſitzer des Oſtfrieſiſchen Reichslehens es an einen Blutsfremden zu veräuſſeren, nicht einmal nach dem erſten Lehenbriefe, vielweniger dieſer Herr Fürſt, Chriſtian Eberhard, nach dem Anno 1595. ertheilten Primogenitur-Diplomate M. berechtigt, ſondern nach deſſen dürren Buchſtaben §. 3. weder viel noch wenig davon auf einigerley Weiſe zu alieniren, zu entäuſſern, oder zu beſchweren, und folglich die Grafſchaft vielmehr ſeinen ſelbſteigenen Deſcendenten, utpote jus ſuccedendi non ab ipſo, ſed vi legis habentibus;

Ludolf. *de Introduct. Jur. Primogenitur. part. ſpecial. aphoriſm. 17. artic. 3. num. 32. & artic. 5. num. 72. not. *.*

ohne einige neue Beſchwerung zu hinterlaſſen verbunden, als im geringſten befugt, ſie bey Lebzeiten der damaligen annoch übrigen Grafen von Oſtfriesland und Erichingen, zu deren, oder ihrer Töchter, und anderer weiblicher Collateralium Nachtheil neuerlich zu beläſtigen.

bündig würden, 61) oder Anno 1711. in der Caroliniſchen Wahl-Capitulation confirmirt wären. 62) Dahero auch die Unbündigkeit dieſes Pacti præ-

61.) Nach der güldenen Bulle *tit. 10. §. 2. & 3.* ſind die Churfürſten berechtiget, Reichsleben zu kaufen, an ſich zu bringen, oder ſich lediglich, oder aus einer jeden Urſache ſchenken, oder verhaften zu laſſen; woraus einige Publiciſten ſchlieſſen, daß es von ihnen nicht weniger durch Erbverbrüderungen geſchehen könne. Nun iſt zwar aus dieſem Texte klar, daß ein jeder Reichs-Vaſall ſein Lehen unter Lebendigen realiter an einen Churfürſten gültig veräuſſern könne. Wie aber ſchwerlich jemand daraus ſchlieſſen wird, daß er ihm ein feudum Imperii, in primis maſculinum proprium, auf den Fall, wenn ſein Mannsſtamm ausgehen, und alſo nicht mehr demſelben, ſondern dem Kayſer und dem Reiche zugehören würde, legiren dürfe; alſo wird billig gezweifelt, ob es nicht 1) mit einer auf gleichen Fall gerichteten Erbverbrüderung eben dieſe Bewandniß habe? 2) ob dieſes über Churfürſtliche Acquiſitiones ertheilte Privilegium ſich auf Churfürſtliche Alienationes extendiren laſſe? ohne welche keine ſolche Confraternität beſtehen kann: Quia contractus claudicare non debet:

Berlich. *Deciſ. 43. num. 10.*

Adeoque ſi ex una parte corruat, nec ab altera ſubſiſtit.

L. fin. ff. de acceptilat.

3) Ob es ſolche Handlungen angehe, die vor Erlangung der Churwürde geſchloſſen worden? Cum initium cujusque contractus ſpectandum ſit,

L. 12. ff. ad SCtum Macedonian.

non verò quod per accidens ſequitur.

Lauterbach. *Colleg. Pandect. tit. de præſcript. verb. theſ. 8.*

Dem ſey aber, wie ihm wolle, ſo wird doch niemand ſagen, daß es bey einem zwiſchen den Intereſſenten ſelbſt noch nicht zum völligen Schluß gebrachten, ſondern bloß angefangenen Pacto, eine den Rechten nach, nicht einmal bey Allodiis habende Gültigkeit beylege.

62.) Weil kein Vaſall berechtiget iſt, einem zu der Inveſtitur nicht gehörigen Blutsfremden ohne Lehnherrliche Bewilligung ein Succeſſions-Recht zu geben, ſo ſind Erbverbrüderungen über unmittelbare Reichslehen ohne Kayſerlichen Conſens unſtreitig ungültig.

Horn. *Jurisprud. Feudal. cap. 16. §. 19.*

Beſtätiget ſie aber der Lehenherr, ſo ertheilet er dadurch in der That ungezweifelt eine Expectanz; welche über anſehnliche Reichslehnbare Grafſchaften weder von Kayſers Joſephi Majeſtät, glorwürdigſten Andenkens, ohne des Churfürſtlichen, noch von Kayſers Caroli VI. Majeſtät, glorreicheſter Gedächtniß, ohne des Chur- und Fürſtlichen Collegii Vorwiſſen und Conſens gegeben werden können:

Capitulat. Joſeph. artic. 29.

Capitulat. Caroli VI. artic. 11.

Folglich iſt 1) vielmehr die Meynung dererjenigen gegründet, welche die Wahl-Capitulationes von ſolchen Confraternitäten verſtehen, die denen zu Zeit ihrer Errichtung eingeführten Reichs-Conſtitutionen gemäß geweſen:

Schweder. *Collat. Capitulat. noviſſ. cum Project. perpet. artic. 1. §. 5. Tom. II. diſputat. pag. 875.*

Cum confraternitatum confirmatio expectativam involvat, immò adhuc pinguius jus tribuat, & quod in eo, quod minus eſt, non licet, nec in majore permiſſum cenſeatur. Unde confraternitates eundem conſenſum Electorum ac Principum, quem expectativæ requirunt:

Stryck. *de Succeſſion. ab inteſtat. diſſertat. 8. cap. 7. §. 17. ſeqq.* ibique citati.

Henniges *ad Capitulat. Joſeph. artic. 6. not. i. pag. 91.* & *artic. 29. not. f. pag. 214.*

Zumal der Context in beyden Capitulationen zeiget, daß ſie denen Unionen, als ſpecies præcipuæ beygefüget, das ganze Genus aber ausdrücklich auf diejenige reſtringiret ſey, ſo den Reichs-Conſtitutionibus gemäß errichtet geweſen; und ein neuer Kayſer durch die Capitulation nichts neues giebt, ſondern nur einen jeden bey ſeinem bereits habenden Rechte zu handhaben verſpricht.

Lyncker. *ad Capitulat. Joſeph. artic. 6. verb. Confraternitates. fol. 25.*

Welchem

præparatorii durch die Anno 1694. von dem Herrn Fürſten Chriſtian Eberhard, unter ſelbſt eigener Vermittelung ſeines Compaciſcenten, über das

 ander-

Welchem nicht entgegen iſt, daß, was einmal bündig errichtet worden, nachgehends auch ohne neue Confirmation gültig bleibet; ſondern es folget daraus nur, daß nicht die Stände darum anzuſuchen, ſondern der Kayſer ſie denenjenigen, die darum gebührend anſuchen wollen, zu ertheilen ſchuldig ſey:

Limnæ. *ad Capitulat. Caroli V. artic. 5. verb. confirmi*ren und beſtätigen, *num. 3. & 4. pag. 154.*

In welchem Verſtande die Verfaſſer der Leopoldiniſchen und Joſephiniſchen Capitulationen dieſe Articul ſelbſt genommen, prout ex actis ſubſecutis refert

Lyncker. *dict. loc. fol. 21.*

Dieſes Anſuchen aber geſchiehet ſelbſt von Churfürſten bey ſolchen Rechten, zu deren Gebrauche ſie ſich auch ohne neue Kayſerliche Beſtätigung, ja unerachtet ſie ihnen abgeſchlagen wird, berechtiget erachten; wovon

Schweder. *de Confirmat. Jur. ac Privileg. ab Imperat. Statibus aliisque membr. Imper. faciend. §. 6. Tom. II. diſputat. 35. pag. 454. ſeqq.*

ein Churbrandenburgiſch Exempel de Anno 1699. anführet, und

Lyncker. *loc. alleg.*

bezeuget, daß das Haus Sachſen bey allen Reinveſtituren, ſowohl die allſchon von Kayſer Carolo IV. beſtätigte Erbverbrüderung mit Heſſen namentlich, als alle ſeine Privilegia überhaupt von neuem confirmiren laſſe. Da auch dergleichen Confirmationes überhaupt den Nutzen haben, ut contrahentes arctius obſtringant ad obſervantiam,

Mev. *part. 7. Deciſ. 232. num. 9.*

nec tàm facilè in controverſiam vocari patiatur novus Cæſar, quod ipſe confirmavit;

Schweder. *dict. §. 6. in fin. pag. 458.*

ſo ſind ſie vielmehr bey dergleichen Unionen nützlich, als welche die Uniirte dadurch zugleich ſelbſt renoviren: Quod expedit, ut tantò minus ob varia incidentia pro ceſſantibus & ſublatis habeantur.

Lyncker. *ad dict. artic. verb. Uniones. fol. 25.*

Und wie will man aus dem Begehren derer in dieſen beyden Capitulationen gemeldeten Confirmationen von den alleinigen Erbverbrüderungen behaupten, daß dabey ſolche præſupponiret worden, die wegen deren Ermangelung annoch zu keiner Gültigkeit gediehen; da doch ſowohl die Joſephiniſche, die gemeine und ſonderbare Rheiniſche Churfürſtenverein mit dem ausdrücklichen Zuſatze, daß beyde ohnedem mit Genehmhaltung und Approbation der vorigen Kayſer rühmlich aufgerichtet, namentlich beſtätiget, als die nachgefolgte Caroliniſche den Kayſer in eadem periodo verbindet, den Ständen und der Ritterſchaft ihre *Regalien*, **Obrigkeiten**, **Freyheiten**, *Privilegien*, **Reichs-** *Conſtitutions*-**mäßige** *Uniones*, **zuforderſt aber die Erbverbrüderungen**, **Reichs-Pfandſchaften**, *ſecundum Inſtrumentum Pacis*, **Gerechtigkeiten**, **Gebräuch und gute Gewohnheiten**, mithin lauter ſolche Gerechtſame zu confirmiren, die, abſtrahendo à Confraternitatibus, ſine legitimo conſenſu Cæſaris & Electorum conditis, vorlängſt per leges Imperii publicas, & Pacem Weſtphalicam befeſtigt geweſen: Wohl aber würde dieſe Interpretation der in allen Capitulationen von Caroli V. Zeiten her wiederholten Verordnung, daß die vacante Reichslehen zu Unterhaltung des Reichs und deſſen Kayſer eingezogen, und deswegen gar keine Expectanz, oder doch ſeit Ferdinando IV. anders nicht, als mit Vorwiſſen der Churfürſten gegeben werden ſolle, alle Wirkung benehmen, und dieſes ſpeciale Verboth durch die generale Confirmation der Confraternitäten, utpote verarum expectativarum, aufheben.

Lyncker. *dict. loc. verb. Confraternitates. fol. 26. & 27.*

2) Sind die Erbverbrüderungen Anno 1711. in dieſer Caroliniſchen Capitulation nicht einmal, wie in der Joſephiniſchen, confirmirt und approbirt, ſondern nur verſprochen, ſie auf gebührendes Anſuchen, ohne Weigerung und Aufenthalt, in beſtändiger Form zu confirmiren. Da nun dieſes Anſuchen nicht erfolgt, ſo würde es allenfalls auch deswegen, deficiente conditione, atque antecedente, an der Confirmation, utpote conſequente, non niſi in caſum implorationis promiſſo, ermangeln. 3) Geſetzt, ſie wäre

wirklich

Xx. anderweite Confraternitäts-Project *Xx.* gepflogene Tractaten von beyden Seiten anerkannt worden. 63)

§. XXXIII. Inzwiſchen hat dieſer Oſtfrieſiſche Fürſt die weibliche Lehensfähigkeit ſowohl in dem erſten Aufſatz Ww. worinnen Er *Art. 2.* über die Grafſchaft, als über ein Erbmannlehen diſponiren, 64) als bey denen letzten Tractaten, worinnen er die Lehensfolge, als in Feudo merè hæreditario an ein Blutfremdes Haus übertragen wollen, ipſo facto agnoſciret,
Yy. in ſeiner darauf ertheilten Erklärung *Yy.* aber nichts widriges vorgebracht, 65)

wohl

wirklich vorhanden, ſo wäre dadurch dennoch der Conſens der Agnaten nicht erſetzt; mithin das Pactum dennoch deswegen unbündig; quia confirmatio nihil novi tribuit,

Gail. *lib. 2. Obſervat. 1. num. 3.*

nec facit actum, ſed jam factum corroborat.

Mev. *part. 7. Deciſ. 232. num. 4.*

4) Würde ſie dem weiblichen Geſchlechte ſein Succeſſions-Recht ohnedem nicht nehmen: Quia confirmatio tertio non præjudicat,

Gail. *dict. loc. num. 14.*

ſed jus ipſius ſemper excipitur, etiamſi confirmatio Principis ex certa ſcientia proceſſerit.

Schweder. *de autor. publ. ad pign. ſeu hypothec. conſtitut. neceſſ. §. 9. Tom. II. Diſputat. 33. pag. 329.*

63.) Durch dieſes Vorhaben, die Anwartſchaft auf die Oſtfrieſiſche Succeſſion, vermittelſt einer anderweitigen Erbverbrüderung, auf einen Dritten zu bringen, haben beyde Compaciſcenten deutlich bezeuget, daß ihre vorhergegangene Tractaten zu keinem bündigen Schluſſe gediehen, weil widrigenfalls ihre ſämtliche Agnaten aus der einmal errichteten Erbverbrüderung ein unwiderrufliches Recht erlangt gehabt hätten; welches ſie ihnen ohne ihre Einwilligung nicht würden haben nehmen, und folglich keine anderweitige Confraternität ſchließen wollen, noch können.

Stryck. *de Succeſſion. ab inteſtat. diſſertat. VIII. cap. 7. num. 33.*

64.) Erbmannlehn bedeutet, daß der Mannsſtamm, und nach deſſen Abgang das weibliche Geſchlecht ſuccedire:

Schweder. *de Fœminar. in Feud. cum maſcul. concurrent. excluſ. cap. 3. §. 5.*

Und daß es von den hohen Paciſcenten alſo verſtanden worden, iſt aus dem folgenden *Art. 3.* klar, worinnen die in unſtrittigen feudis Imperii fœmineis ſucceſſivis beſtehende Grafſchaften, Hoja und Diepholt, eben alſo genennet worden.

65.) Dieſe Monita zeigen, daß dieſer Oſtfrieſiſche Fürſt das Reichslehen irrig pro merè hæreditario, worinnen dem Beſitzer die Macht es zu alieniren, nachgehends bloß dem Mannsſtamme zum Beſten durch das Diploma Juris Primogenituræ M. reſtringiret ſey, gehalten, und es deswegen lieber zum Nachtheil der weiblichen Anverwandten mit einer zwiſchen zween bloßen Mannsſtämmen zu errichtenden Erbverbrüderung behaften, als länger in der Beſchwerde ſtecken wollen; deren Abwelzung dabey ſein einziger Endzweck geweſen, wie er alsbald im Eingang aufs deutlichſte declarirt. Da er nun eine anderweitige Erbverbrüderung, um dadurch dieſe Abſicht zu erreichen, zu Stande zu bringen, und allein von der andern Seite hinlängliche Sicherheit, nebſt einem zulänglichen Æquivalent zu erhalten, keineswegs aber die Sache ſeiner Seits ſchwer zu machen geſucht, ſo hat er das von ihm dem darunter abgezweckten männlichen Intereſſe aufzuopfern, vorgehabte weibliche Succeſſions-Recht unmöglich anführen können, es aber dadurch auf den Fall, da der Mannsſtamm darüber nicht anders diſponirt, ſo wenig negirt, als diejenige thun, die eine Confraternität über Allodial-Güther errichten, und dadurch ihren weiblichen Anverwandten keinesweges einige Unfähigkeit zur Succeſſion, ſondern nur ſich die Macht, ſie davon auszuſchließen, zuſchreiben. Aus welchem allen zugleich erhellet, daß der Wolfenbüttelische und Oſtfrieſiſche Comitial-Geſandte Anno 1718. aus der Convention de Anno 1691. offenbar irrig eine Agnition des Oſtfrieſiſchen Lehens pro maſculino proprio geſchloſſen; welche eben ſo wenig daraus folgt, daß das Fürſtliche Haus bey den folgenden Tractaten das Fürſtenthum Minden, und alſo ein wahres Mannlehen zum Æquivalent annehmen wollen;

weil

wohl aber *Art. 2.* ſattſam angezeigt, daß ſeine Gräfliche Vettern die Lehnbarkeit gleichfalls de Feudo fœmineo ſucceſſivo verſtanden. 66)

§. XXXIV. Wenn er nun gleich Anno 1697. auf dem Landtage hätte declariren laſſen, daß der letzte männliche Beſitzer einen Succeſſorem benennen würde, und die Landſtände ſolchergeſtallt gegen die Expectanz mit ihm gemeinſame Sache zu machen abgeſchlagen, ſo hätte er doch dadurch vielmehr der Grafſchaft die Qualität eines Feudi maſculini proprii, als den weiblichen Anverwandten die Succeſſions-Fähigkeit abgeſprochen; 67) und die Landſtände dieſer letztern keinesweges contradiciret. 68)

§. XXXV. Wenn auch der nachgefolgte Fürſt, Georg Albrecht, die vorbemeldete Erbverbrüderung Anno 1725. und 1732. ſich zu Nutz machen, und durch Surrogation einer Geldſumme, ſo an Statt des von denen dabey intereſſirten Agnaten nicht bewilligten Æquivalents den Seinigen auf ereigneten Fall wirklich præſtiret werden könnte, ſeiner Meynung nach, völlig zu Stande bringen, hingegen aber man ſich auf der andern Seite lediglich an das vorige halten wollen, ſo ſind doch dadurch die vorgedachte Mängel nicht geheilet, wohl aber die Grafſchaft pro Feudo merè hæreditario, mithin die weibliche Lehnsfähigkeit auch von Ihm anerkannt worden. 69)

K Deſ-

weil Pacta ſucceſſoria gar nicht erfordern, daß die beyderſeitige Objecta von gleicher Qualität ſeyn müſſen, ſondern ein Lehen dem Vaſallen mit Conſens der Intereſſenten ſelbſt alſofort ganz füglich für ein Allodial-Guth abgetauſcht, oder für Geld abgekauft werden kann.

66.) Da der Beytritt der Oſtfrieſiſchen Grafen, laut des zweyten Moniti, zu der vorgehabten Erbverbrüderung nicht zu erlangen geweſen, ſo können ſie das Reichslehen pro maſculino proprio nicht gehalten haben, weil ſie widrigenfalls lieber eine Anwartſchaft auf ein Fürſtenthum acquirirt, als ſich darum bekümmert haben würden, ob die Grafſchaft, nach Abgang des Mannsſtamms, dem Oberlehnherrn, oder mit deſſen Conſens einem andern Blutsfremden zufallen ſolle.

67.) Hierdurch hätte er abermal nicht nur das Oſtfrieſiſche Reichslehen nach dem Exempel ſeiner Vormundſchaft, entweder pro merè hæreditario, oder pro fœmineo ſucceſſivo declarirt; mithin das weibliche Succeſſions-Recht vielmehr auf die eine oder andere Art agnoſcirt, als verneinet, vid. *ſupr. Not. 56. ad* §. *31.* ſondern auch die Erbverbrüderung *Ww.* nochmal für ungültig erkannt, weil er ſonſten dem letzten Beſitzer keine Macht einen Nachfolger zu benennen, hätte zuſchreiben können.

68.) Wer dem letzten männlichen Beſitzer das Recht einen Succeſſorem zu verordnen, verneinet, widerſpricht dadurch der weiblichen Lehnsfolge gar nicht, und zwiſchen dem Oſtfrieſiſchen Regierhauſe, und den Landſtänden inſonderheit, iſt darüber niemal, ſondern deswegen geſtritten worden, daß jenes die Regierung, als dem jedesmaligen Nachfolger, Inhalts des Kayſerlichen Lehnbriefs, gebührend behauptet, dieſe hingegen ſich zuforderſt die Dijudicatur zugeſchrieben, ob der nächſte Succeſſor zum Regiment nicht allein am Verſtande, ſondern auch anderer Qualification, tauglich oder nicht? Brenneyſen. *Tom. II. lib. 1. num. 21. artic. 1. pag. 154.*

69.) Wie von dieſem Fürſten erzählet wird, ſo hat er ſich Anno 1725. zu Feſthaltung der Erbverbrüderung *Ww.* erbothen, dafern ihm in deren Gefolg nachdrückliche Hülfe angediehe; worauf Ihm mehr nicht als gute Officia mit der Erklärung verſprochen worden, daß die Erbverbrüderung weiter nichts erfordere, und Er davon nicht abgehen könne; wobey Er es damal belaſſen; Anno 1732. aber nochmal um reale Aſſiſtenz, damit Er die Regierung ſeiner Lande auf den von Ihm verlangten Fuß ſetzen könnte, anſuchen, auf eine Erneuerung des Erbvertrags antragen, und begehren laſſen, daß nach Abgang des anderſeitigen Mannsſtamms, dem Oſtfrieſiſchen eine Summe Geldes an ſtatt der Grafſchaften, Hoya und Diepholt, bezahlt werden möchte; ſo ihm aber nochmal mit der Declaration abgeſchlagen worden, daß das Pactum ſucceſſorium ſubſiſtiren müſſe, es möge renovirt werden, oder nicht. Hätte Er nun gleich das erſtemal

Desgleichen hat Er in der Anno 1720. gedruckten Oſtfrieſiſchen Hiſtorie das eventuale Succeſſions-Recht des weiblichen Geſchlechts öffentlich behaupten, 70) und Anno 1726. die letzte vermählte Tochter des Oſtfrieſiſchen
Zz. Hauſes, laut Zz. den gewöhnlichen Verzicht, ohne Unterſchied der Lehngüther und Erbgüther, leiſten, und ſich, nach Abgang des Mannsſtamms, die Succeſſion überhaupt vorbehalten laſſen, 71) auch Anno 1732. und 1733.
Aaa. ſich und ſeinem Hauſe und Lande in denen, laut *Aaa.* Num. 1. 2. 3. gegen den neuen Gebrauch des Oſtfrieſiſchen Tituls und Wapens, eingelegten Proteſtationen, alle in dem erſten Lehnbriefe fundirte Rechte vorbehalten.

§. XXXVI. Dieſes hat der letzte Fürſt, Carl Edzard, laut dieſer Beylage Aaa. und deren Anlagen Num. 4. 5. 6. und 7. ſowohl Anno 1733. 34. und 35. an verſchiedenen Orten, als Anno 1738. bey Kayſerlicher Majeſtät, und Anno 1739. vor der allgemeinen Reichsverſammlung wiederholt, ſich nicht nur auf den älteſten Lehnbrief, ſondern auch zugleich auf Ulrici I. Lehen-Revers bezogen, mithin den Töchtern, in Ermangelung männlicher Erben, die Lehnsfolge bey allen Gelegenheiten ſorgfältig vor-
Bbb. behalten, 72) und bey dieſer, laut *Bbb.* bey ſeinem Hofe öffentlich im Schwange gegangenen Auslegung bis an ſein Ende beharret.

§. XXXVII.

ſtemal um ſeine Abſicht inzwiſchen zu erreichen, von denen §. 32. bemeldeten Mängeln abſtrahirt, ſo wären ſolche doch dadurch nicht gehoben; dahingegen Er das andremal den einen Defectum ſubſtantialem vielmehr deutlich anzeigen laſſen, als das Pactum præparatorium für bündig, wohl aber das Oſtfrieſiſche Reichslehen durch dieſes alles für ein pures Erblehen, mithin, in Ermangelung anderweitiger Veräußerung, das weibliche Succeſſions-Recht erkannt, welchem ohnedem ſowohl Er, als ſein Nachfolger um ſo weniger præjudiciren können, als kein weiblicher Anverwandter von ihnen abſtammet.

70.) Brenneyſen. *Tom. I. lib. 1. cap. 4. §. 12. pag. 31. & cap. 8. part. 3. §. 4.*

71.) Dieſen Verzicht hat die Renunciantin für ſich und ihre Erben mit deutlichen Worten auf ganz Oſtfriesland, und die Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund, und alle deren Städte, Flecken, Land und Leute, und dazu alle väterliche und vetterliche unbewegliche und bewegliche Erbſchaft und Güther, keinesweges in perpetuum, ſondern klar und deutlich, nur ſo lang der Fürſtliche Mannsſtamm währen würde, in Anſehung des Fürſtenthums Oſtfriesland, und der gemeldeten Herrſchaften geleiſtet; dabey aber auf den Fall, da der Fürſtliche Mannsſtamm ohne Leibeserben abgehen ſollte, alles vorbehalten, was ſie alsdenn als eine Erbtochter von Oſtfriesland billig erben ſollen. Wodurch ſie keinesweges zweyerley Renunciationes, die eine auf Oſtfriesland ohne Reſervation, und die andere auf väterliche, brüderliche und vetterliche Güther mit Vorbehalte des Rückfalls, ſondern 1) nur einen einzigen Verzicht, in einem Athem auf alles zugleich, 2) nicht nur ſo weit ſie es bereits in Anſpruch nehmen könnte, ſondern auch in Anſehung künftiger Anfälle, mit ausdrücklicher Begebung des Auszugs, daß künftiger Erbſchaft nicht könne verziehen werden, gethan, und ſich dabey 3) auf den Fall, da der Mannsſtamm ohne Leibeserben ausſtürbe, keinen Rückfall, (als welcher ihr widrigenfalls reſervirt ſeyn würde, wenn gleich die Fürſtliche Linie Töchter nachlieſſe,) ſondern alles dasjenige vorbehalten, was ihr als einer Erbtochter von Oſtfriesland alsdenn gebühren würde: Wovon ſich folglich Oſtfriesland, ſamt Eſens ꝛc. um ſo weniger ausſchließen läſſet, als ſolche vielmehr 4) allſchon in den allererſten Oſtfrieſiſchen weiblichen Renunciationen und Reſervationen Kk., Oo. & Pp. vid. *ſupr.* §. 26. mithin auch in den folgenden begriffen geweſen, weil ſie, laut des Eingangs, jederzeit nach dem Herkommen des Hauſes geſchehen. 5) Hatte ſie weder einigen Bruder, noch etwas väterliches in Eſens ꝛc. noch darinnen, oder in Oſtfriesland einigen Vetter, auſſer das Fürſtliche Regierhaus; deſſen Succeſſion ſie ſich folglich, ſo lang der Mannsſtamm währen würde, begeben, nach deſſen Erlöſchung aber ſich ſolche auf den Fall, wenn er ohne Leibeserben verfallen ſollte, als Oſtfrieſiſche Erbtochter vorbehalten.

72.) Da das Fürſtliche Regierhaus 1) die Expectanz allſchon Anno 1687. und 88. der Länge nach öffentlich impugnirt, und 2) dabey das weibliche Succeſſions-Recht

ſattſam

§. XXXVII. So wenig ſolchergeſtallt das Fürſtliche und Gräfliche Haus jemal von dieſer bey der erſten Infeudation eingeführten Beſchaffenheit des Oſtfrieſiſchen Reichslehens abgegangen, ſo wenig hat der allerhöchſte Oberlehnhof es durch die neuere Belehnungen in Feudum maſculinum proprium verwandelt, ſondern als Anno 1600. das bis dahin jedesmal ſchlechterdings confirmirte alte Formular nicht mehr hinlänglich geweſen, VIII.) den neuen Lehnbrief LI. bloß ratione objecti auf mehr Lehnſtücke, als in dem vorigen benennet geweſen, extendirt, und die Ausſchließung der nachgebohrnen durch den erſtgebohrnen Agnaten, und aller Fräulichen Anverwandten durch den Mannsſtamm, zu Verhütung neuer Irrungen feſtgeſtellet, dem weiblichen Geſchlechte aber das ihm auf den Fall, da der männliche Stamm gänzlich abgehen würde, niemalen in Zweifel gezogene Succeſſions-Recht vielmehr bekräftiget, als abgeſchnitten, indem er den allererſten Lehenbrief A. nebſt dem Diplomate Juris Primogenituræ M. von Worte zu Worte inſeriret, nebſt allen von dem Oſtfrieſiſchen Hauſe hergebrachten Rechten, Gerechtigkeiten, gutem alten Herkommen und Gewohnheit, in allen ihren Inhaltungen, Meynungen und Begreifungen erneuert, und mit dem ausdrücklichen Anhange confirmirt, daß dieſes alles ſowohl Ennoni III. und ſeinen **Lehnsfolgern und Erben, abſteigender Linie**, zu gut kommen, als auf den Fall, da ſeine männliche Deſcendenten erlöſchen würden, die Succeſſion **gleichergeſtallt** an den erſtgebohrnen männlichen Collateralem gelangen ſollte. 73) Da nun die folgende Lehn-

K 2 briefe

ſattſam angezeigt, vid. *ſupr.* §. 31. auch 3) Anno 1720. in der Brenneyſiſchen Hiſtorie durch öffentlichen Druck weiter vertheidigen laſſen, §. *præced. Not.* 70. ſo wäre nicht einmal einige Proteſtation gegen die auf die Expectanz erfolgte Annehmung des Oſtfrieſiſchen Tituls und Wapens nöthig, noch aus deren gänzlichen Unterlaſſung einige Agnition einer weiblichen Succeſſions-Unfähigkeit zu ſchließen: Quia non videtur conſentire, qui tacet poſt proteſtationem ſemel factam;

Mev. *Conſil.* 108. *num.* 15.

mithin 4) vielmehr eine einzige Proteſtation genug geweſen,

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil.* 88. *num.* 9.

wenn ſie gleich nur überhaupt geſchehen wäre; quia proteſtatio voluntatem declarat, & approbationem excludit.

Mev. *part.* 7. *Deciſ.* 203. *num.* 13.

Folglich zeigen zumal 5) ſo viele öffentlich interponirte und gedruckte Proteſtationes des Regierhauſes, daß es Oſtfriesland keinesweges pro feudo maſculino proprio erkannt, ſondern 6) das weibliche Succeſſions-Recht inſonderheit durch die ausdrückliche Beziehung auf den allererſten Lehnbrief, und ſowohl darinnen, als in Ulrici I. Lehn-Revers E. enthaltene Reſervation, als in welchen es unlaugbar gegründet iſt, wohlbedächtig gewahret. Referens enim in ſe continet relatum.

Mev. *part.* 7. *Deciſ.* 155. *num.* 15.

73.) Dieſer erweiterte Lehnbrief zeiget, daß keine mehrere Aenderung, als die neue Extenſion der Lehnſtücke, und die Feſtſtellung der männlichen Prærogativ und des Primogenitur-Rechts erfordert, intendirt, mithin ein deutlicher Unterſchied zwiſchen der Succeſſions-Fähigkeit und Succeſſions-Ordnung gemacht, und jene den weiblichen Deſcendenten mit keiner Sylbe abgeſchnitten, ſondern nur in Anſehung dieſer, den männlichen Stammsverwandten der jüngeren, der Vorzug vor den Töchtern der erſten Mannslinie, wenn dieſe ausſterben ſollte, gegeben worden, indem Enno III. wohl ausdrücklich für ſich, **ſeine Lehnsfolger und Erben, abſteigender Linien**, abſque diſcrimine ſexus belehnt, und die Collaterales, männlichen Stamms, eventualiter **gleichergeſtallt**, mithin ebenfalls für ſich und ihre ſämtliche Deſcendenten zur Lehensfolge expreſſione nova & anguſtiore, notanter auf den Fall berufen worden, wenn Enno, oder ſeine **männliche** Lehnsfolger und Erben abgehen würden. Welcher merk-

briefe nach eben dieſem Formulare ertheilet, und weiter nichts geändert worden, als was die jedesmalige Veränderung der Perſonen, nebſt denen, durch Erhebung in den Fürſtenſtand, 74) geſtiegenen Curialien erfordert, ſo geben ſelbſt die allerletzten Lehnbriefe, gleich den vorhergehenden, den Ausſchlag vielmehr für, als gegen die weibliche Succeſſion ſo unumſtößlich, daß nicht einmal ein widriges Lehnrecht dagegen wirken würde.

§. XXXVIII. Es würde aber IX.) die weibliche Lehnsfolge in Oſtfriesland allenfalls in dem kundbaren Herkommen der Gegend, wo die Grafſchaft gelegen, 75) ſattſam gegründet; 76) mithin, wenn ihr gleich die

merkliche Unterſchied nicht gemacht, ſondern alles kürzer und deutlicher verfaſſet, mithin Enno ſo fort nur für ſich und ſeine männliche Lehnsfolger belehnet, und wenn er, oder ſie abgehen würden, ſeine Collaterales, männlichen Stamms, berufen ſeyn würden, dafern ein Feudum maſculinum proprium wäre intendirt geweſen.

74.) Dieſe betrifft kundbarlich bloß Ennonem Ludovicum, und Georgium Chriſtianum, ſamt deſſen Deſcendenten. Wenn dahero gleich in die dieſer Fürſtlichen Linie ertheilte Lehnbriefe eine mehrere Aenderung, als die neuen Curialien erfordert, eingefloſſen wäre, und ſich gegen die Töchter interpretiren lieſſe, ſo könnte ſie dennoch der Gräflichen Linie, von welcher die Wied- und Erichingiſche abſtammet, nicht præjudiciren; quia inveſtitura ſine conſenſu ejus, cujus intereſt, mutata, ei non præjudicat:

Vultej. *volum. 4. Conſil. 12. num. 89.*

Adeoque, licet conſtet de certa domini inveſtientis & vaſalli inveſtiti voluntate, quod voluerint à priori per poſterius pactum recedere, id tamen ſucceſſoribus vaſalli, mutationem admittentis, cauſſam ab eo non habentibus non nocet, ſed illi inveſtituræ primo acquirenti, cui ſuccedunt, factæ inhærere poſſunt.

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 10. aphoriſm. 6. num. 2.*

75.) Die Lehnsfolge richtet ſich nach dem Rechte der Gegend, wo das Lehen gelegen, wenn gleich bey dem Lehnshofe ein anderes eingeführet wäre,

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 1. aphoriſm. 12.*

Horn. *Jurisprud. Feudal. cap. 1. §. 39.*

zumal in Reichslehen: Quia quoties quis bona ſua à Rege, vel civitate ſua in feudum recognoſcit, Dominus ſe videtur compoſuiſſe ad leges feudales loci, ubi res ſita eſt.

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 42.*

Wozu kömmt, daß auch locus contractûs in Oſtfriesland, als woſelbſt die erſte Belehnung geſchehen,

Brenneyſen. *Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 6. §. 17. pag. 51.*

geweſen, auch ohnedem die allerhöchſte Reichsgerichte überhaupt nach den Rechten eines jeden im Reiche gelegenen Landes zu erkennen haben, und Deutſchland ein ſolches Wahlreich iſt, in welchem keine beſtändige Kayſerliche Reſidenz vorhanden, ſondern nachdem die Wahl auf einen Herrn fällt, variirt, ohne daß dadurch die Rechte im geringſten alterirt würden.

76.) Hiervon heiſſet es in der Anno 1655. publicirten

Synopſi & brevi Aſſertione juris & univerſalis ſucceſſionis Ser. Principi ac Domino Friderico Wilhelmo, Marchioni Brandenburgico &c. in Ducatus Cliviæ &c. competentis:

In regno Franciæ & Galliæ fuit introductum, quod feuda ad inſtar patrimoniorum alienari, & in ultima voluntate de illis diſponi, inque iis *tàm fœminæ, quam mares ſuccedere potuerint, ſervata tamen ſexus & ætatis prærogativa, ita ut maſculus in ſucceſſione præferatur fœminæ, majorque natu minori.* Et hoc ita paſſim, cùmprimis vero in Seclandia, Geldria, - - Hollandia, *Friſia*, Zutphania, item in Comitatu *Bentheim*, Steinfurt - - obſervatum hactenùs, & adhuc obſervari, in Deductione Brandenburgica in Conſiſtorio Imperatoris judicialiter exhibita ex probatiſſimis hiſtoricis & juris interpretibus, tàm antiquis quam modernis, multisque notabilibus exemplis demonſtratum. Womit

Dithmar. *Animadverſ. in ſuccinctam Deductionem Jurium Succeſſionis Sereniſſ. Domui ac Stirpi Palatinæ &c. in Ducatus Juliæ &c. competentis, Lit. g.*

über-

die Lehn = Contracte und lange Obſervanz nicht zu Statten kämen, genug ſeyn, daß bey dem Oſtfrieſiſchen Reichslehen niemal ein anderes verglichen worden, 77) und die Succeſſion der Fräulichen Anverwandten weder gegen das Weſen aller, noch gegen die Beſchaffenheit der bey der Grafſchaft eingeführten Lehnbarkeit inſonderheit angehet. 78)

§. XXXIX. X.) Da Ulricus I. und ſeine Nachfolger nicht das geringſte von dem Kayſerlichen und des Reichs Eigenthume zu Lehen empfangen, ſondern bloß mit ihren freywillig aufgetragenen Erbgüthern belehnt worden, ſo iſt dieſe Lehnsfolge der Töchter denen damaligen gemeinen deutſchen Lehnrechten nicht zuwider, weil ſie dergleichen Lehnsaufträge für ungültig erklären; folglich, was ſie von der Succeſſion verordnen, nur die gegebene Lehen angehet. 79)

übereinſtimmet, und der Länge nach beweiſet, quod exempla ſucceſſionis fœmineæ in omnibus Galliæ Belgicæ, ac *viciniis ditionibus* illam conſuetudinem comprobent, atque penitus evincant. Ein gleiches zeiget

Eſtor. *Annal. Fuldenſ. pag. 35.*

von Utrecht: Dahero um ſo weniger Zweifel übrig bleibet, weil Holland und Utrecht vormaln zu Friesland gehöret.

Hert. *Notit. veter. German. Popul. part. 3. cap. 5. §. 3.*

77.) Dieſe in der ganzen Gegend übliche Succeſſions - Regel leydet durch die Lehnbriefe, und das Diploma Juris Primogenituræ keinen Abfall, weil die Lehnsfolge darinnen mit keiner Sylbe auf den Mannsſtamm reſtringirt, noch ſonſt einiges die Töchter ausſchließendes Pactum ſpeciale vorhanden, ſondern Ulricus I. iſt auf eben die Art für ſich und ſeine eheliche Leibeserben belehnet, als Anno 1317. Graf Dietrich von Cleve pro ſe & hæredibus ſuis legitimis, de corpore ſuo deſcendentibus; aus welcher, und andern gleichlautenden Inveſtituren, die Anno 1737. gedruckte

Gründliche Beantwortung des zu Mannheim Anno 1736. ausgeſtellten kurzen Unterrichts ꝛc. §. 2.

das weibliche Succeſſions - Recht in Jülich, Cleve und Berg ꝛc. beweiſet. So wenig alſo die Anno 1317. von Kayſer Ludovico Bavaro gebrauchte Formul: *Ut eadem tàm tu, quam hæredes tui legitimi de tuo corpore deſcendentes, à nobis & Imperio titulo feodali teneatis & poſſideatis, ac etiam recognoſcere debeatis;* die Cleviſche; ſo wenig hat Kayſer Fridericus III. die Oſtfrieſiſche Töchter durch die Worte des Lehnbriefs ausgeſchloſſen: **So ſoll Graf** *Ulrich* **und ſeine eheliche Leibeserben für und für die Grafſchaft von unſern Nachkommen am Reich, römiſchen Kayſern und Königen, als des heiligen Reichs Lehen erkennen und empfangen;** als welche eben dieſes in deutſcher Sprache ſagen, und die Grafſchaft zu mehrerer Deutlichkeit des heiligen Reichs Lehen nennen, weil er zugleich König in Hungarn ꝛc. geweſen, und die Grafſchaft nicht von dieſem, ſondern von dem deutſchen Reiche zu Lehen gehen ſollen. Vid. *Not. præced. 15.*

78.) Es iſt ipſo jure Longobardico ganz unſtreitig, quod modus ſuccedendi in feudo adeò non ſit de eorum eſſentia, ut ea ſalva etiam admittatur pactum, ut vaſallus poſſit cuilibet dare, adeoque multò magis, ut deficientibus maſculis filiæ ſuccedant:

II. Feud. 45.

Struv. *Syntagm Jur. Feudal. cap. 2. aphoriſm. 7.* & *cap. 4. aphoriſm. 12. num. 1. & 2.*

Welches letztere aus der Natur der Oſtfrieſiſchen Reichslehnbarkeit ganz richtig fließet, weil die weibliche Lehnsfolge in der ganzen Gegend hergebracht, und Ulrico I. und ſeinen Erben bey der Belehnung alle vorhin gehabte Rechte, mithin auch die unter der Allodialität hergebrachte Succeſſion nicht nur ausdrücklich beſtätigt, ſondern auch den Töchtern durch die Verordnung, daß Oſtfriesland von ſeinen Leibeserben für und für zu Lehen empfangen ſollen, noch mehr befeſtigt iſt, indem dadurch den männlichen Beſitzern die Macht, die Grafſchaft zu veräuſſern, genommen worden.

79.) In Frankreich und den Niederlanden gilt für eine Rechtsregel, daß Niemand einem andern etwas ſchenken, und ſelbſt in Beſitze behalten könne;

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 12.*

§. XL. XI.) Weil das Longobardiſche Lehnrecht gleichfalls bloß von ſolchen Lehen, deren nutzbares Eigenthum der erſte Vaſall der Freygebigkeit des Lehnherrns zu danken hat, handelt, und deswegen ordentlicher Weiſe den alleinigen Mannsſtamm, die Töchter aber nur alsdenn zur Lehnsfolge berufet, wenn es alſo verglichen worden, ſo hat dieſe Diſpoſition bey aufgetragenen Lehen keine Statt, 80) ſondern kömmt vielmehr dabey ex ratione inversâ den Töchtern zu ſtatten, weil der Lehnmann das Obereigenthum des Seinigen dem Lehnherrn ſchenket; 81) mithin die Succeſſion, in Ermangelung männlicher Deſcendenten, den weiblichen ex Pacto tacito gebühret. 82)

§. XLI.

nach welcher nicht weniger ſowohl im Biſthume Metz überhaupt, als in dem Herzogthume Lothringen bey Grundſtücken keine Schenkung mit Vorbehalt des Niesbrauchs gültig iſt.

Coûtumes de l'Eveché de Metz *tit. 8. artic. 1.*

Coûtumes general. de Lorraine *tit. 10. artic. 2.*

Dieſes war ohne Zweifel auch in Deutſchlande üblich, und die Urſache, warum in Sachſen keiner, dem ein anderer ſein Eigenthum zu Lehen aufgetragen, einiges Recht daran erlangen, ſondern ſowohl der Offerens, als deſſen Erbe es für eigen behalten konnte, dafern es nicht der andere in wirklichen Beſitz genommen, und Jahr und Tag behalten; welchemnach er es allererſt, als das Seinige, dem vorigen Beſitzer gültig als Lehnherr zu Lehen geben konnte,

Sächſiſch Landrecht *lib. 1. artic. 34.*

und in Schwaben ein Lehnherr ſeinem Vaſallen in caſum evictionis die Gewähr auch bey dieſen Lehen leiſten mußte.

Jus Feudal. Alemann. cap. 66.

Woraus klärlich erhellet, daß die deutſche Lehnrechte nur von Feudis datis handeln, die der Lehnherr in völligem Beſitze und Genuſſe, oder doch in pleno dominio gehabt, nachgehends aber das utile Dominium dem Vaſallen geſchenket, welches der alte

Richtſtich Lehnrecht *cap. 21.*

beſtärket, indem dieſes ganze Capitel ex profeſſo de diviſionibus feudorum, **wo mennigerley Leen is**, handelt, von aufgetragenen Lehen aber kein Wort meldet.

80.) Feuda oblata planè incognita ſunt jure feudali Longobardico;

Thomaſ. *de Feud. oblat. §. 3. ſeqq.*

Fleiſcher. *Inſtitut. Jur. Feudal. cap. 4. §. 125.*

quod de eis non agit, ſed de datis, à quibus fœminas ideò excludit, quod liberalitas domini modum ſucceſſioni ponere potuerit, qua ratione in oblatis ceſſante, ceſſare etiam debet hujus juris diſpoſitio.

Bœhmer. *Jur. Eccleſiaſt. lib. 3. tit. 20. §. 58. ſeqq.*

81.) Feudum oblatum vaſallus donat Domino;

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 6. aphoriſm. 9. num. 7. pag. 194.*

adeòque hic ab illo potius accipit beneficium, quàm illi confert:

Gœdd. *volum. 4. Conſil. 847. num. 720. Tit.* deutſch Lehnrecht *cap. 23. §. 43.*

Wie von dem Oſtfrieſiſchen Reichslehn inſonderheit auſſer Zweifel iſt, da Kayſer Fridericus III. ſelbſt alsbald den erſten Auftrag in *num. 1. §. 1.* für ein beſonderes Meritum Ulrici I. erkannt, und der Kayſerliche Reichshofrath, als Enno III. ſolchen Anno 1600. vermehrt, votirt, **daß ſolche *Oblation* mit Dank anzunehmen, und die gebethene *infeudatio & incorporatio*, als welche zu Mehrung des heiligen Reichs dienet, begehrter maſſen ins Werk zu ſtellen;**

Hert. *de Feud. oblat. part. 1. §. 15.*

wornach der neue Lehnbrief Ll. eingerichtet, und die Erweiterung des Lehens darinnen vielmehr für ein **zu rühmlicher lobwürdiger Vermehr- und Erweiterung des Reichslehns, und beſſerer Verfaß- und Beſtärkung des heiligen Reichs Gränzen** gereichendes meritum Vaſalli, als für eine demſelben wiederfahrne Wohlthat beſchrieben worden.

82.) In feudo oblato perinde habendum, ac ſi expreſſè in inveſtitura cautum eſſet, liberos præferendos eſſe extraneo.

Gœdd. *Conſil. 69. num. 10. & 11.*

Denn

§. XLI. Dieſes iſt XII.) dem Rechte der Natur gemäß; weil nach der geſunden Vernunft nicht anders zu ſchließen, als daß weder derjenige, der ein ihm erblich und eigenthümlich zugehöriges Guth einem andern zu Lehen aufträgt, es dadurch auf den Fall, da ſein Mannsſtamm ausgehen ſollte, ſeinen leiblichen weiblichen Nachkommen gänzlich zu entziehen, 83) noch der neu angenommene Lehnherr ſeinem freywilligen Lehnmann ein ſo hartes Joch aufzulegen intendire. 84)

§. XLII. Ziehet man XIII.) die gemeine bürgerliche Rechte zu Rathe, 85) ſo kommen ſie gleichfalls den Töchtern zu Statten, weil ſie alle Schenkungen ſtrictè interpretiren, 86) die gelindeſte Auslegung einer ſtren-

Denn da die Töchter à feudo beneficiato deswegen ausgeſchloſſen werden, weil der Lehnmann das nutzbare Eigenthum des Lehnherrns Freygebigkeit zu danken hat, und dieſer ſie auf die Töchter zu erſtrecken nicht gemeynet geweſen, ſo kann derſelbe Ihnen hinwiederum nach Abgang des Mannsſtamms, ex ipſa ratione juris Longobardici, ein aufgetragen Lehn nicht einziehen, weil er das Dominium directum von dem Lehnmanne empfangen, und dieſer dadurch das Dominium utile ſeinen leiblichen Kindern, weiblichen Geſchlechts, zu nehmen, und auf einen Blutsfremden zu übertragen, nicht intendirt; cum Dominus & Vaſallus ad paria judicentur.

II. Feud. 6.

83.) Nemo facile præſumitur tam amens, ut tanta ſervitia ſibi imponere, & poſt mortem dominum in ſucceſſione liberis ex ſe natis præponere volet;

Gœdd. *volum. 4. Conſil. 37. num. 729.*

wie die geſunde Vernunft einen jeden überzeugt, und ſowohl in dem

Rechtsbegründeten Eigenthum des Königlichen Churhauſes Brandenburg auf die Herzogthümer, und Fürſtenthümer Jägerndorf ꝛc. *cap. 2. §. 3.*

als in der nachgefolgten

Nähern Ausführung ꝛc. *cap. 2. §. 12.*

aus dem freywilligen Lehnsauftrag der Schleſiſchen Herzogthümer und Fürſtenthümer geſchloſſen wird, daß die Offerenten ſich dadurch ihrer alten Rechte und Freyheiten nicht begeben haben. Dahero auch

Grot. *de Jur. Bell. & Pac. lib. 2. cap. 7. §. 20.*

den Schluß machet, daß der Lehnsauftrag eines vorhin unlehnbaren Reichs die vorige Succeſſions - Ordnung nicht verändere; wovon

Barbeyrac. *ad dict. §. 20. not. 2.*

zur Urſache anführet, wenn jemand eine Laſt, wie die Lehnbarkeit, freywillig übernimmt, ſo werde dafür gehalten, und müſſe dafür gehalten werden, daß er ſich ſo wenig, als möglich, unterworfen; dahero der andere alles ſorgfältig ausdrücken müſſe, was nicht nothwendig aus der Natur der Sache ſelbſt fließe, wie die Succeſſion, als welche unterſchiedlich ſeyn könne, und nach den Oertern oder Bedingungen des Lehnherrns, und erſten Lehnmanns wirklich ſey.

84.) Ne dominus quidem de excluſione fœminarum à feudo, quod ipſe non tàm concedit, quàm accipit, cogitaſſe cenſetur, maximè Princeps, cujus beneficia latè interpretanda,

Gœdd. *volum. 4. Conſil. 847. num. 720.*

cujusque intentio talis eſſe præſumitur, qualis eſt rationis naturalis integritas.

Gail. *lib. 2. obſervat. 76. num. 11.*

Succeſſionem fœmineam verò in feudis oblatis commendat ſumma æquitas.

Gœdd. *ibid. & num. 721.*

85.) Deficiente juris feudalis diſpoſitione, deciſio ex jure civili petenda.

II. Feud. 1.

86.) Der hieraus von

Bœhmer. *Jur. Eccleſiaſt. Tom. II. lib. 3. tit. 20. §. 60.*

bey Kirchenleben ziehende richtige Schluß: Vulgaris juris regula eſt, neminem ſuum jactare præſumi, renunciationes ſtrictæ eſſe interpretationis; quis ergò præſumeret,

adeò

gern vorziehen, 87) einen jeden Handel nach ſeinem Urſprunge, und der von den Paciſcenten dabey geführten Intention 88) dergeſtallt, wie ſie ihn ſelbſt erklärt haben würden, wenn ſie darum wären gefragt worden, auslegen, 89) und von einem jeden vermuthen, daß er das Seinige ſeinen leiblichen Nachkommen zu entziehen nicht geſonnen geweſen. 90)

§. XLIII. Dieſe Argumenta haben XIV.) den Rechtslehrern dergeſtallt eingeleuchtet, daß ſelbſt diejenige, ſo das Widerſpiel aus den Longobar-

adeò offerentes rem Eccleſiis dominium ſuum abdicaſſe, ut etiam filias à ſucceſſione excludere voluerint; trifft bey aufgetragenen weltlichen Lehen nicht weniger ein.

87.) In omnibus conventionibus, adeòque inprimis in feudis oblatis id actum intelligitur, quod minimè gravat.

L. 9. & l. 34. ff. de Regul. Jur.

Struv. *de Feud. oblat. cap. 6. §. ult.*

Roſenthal. *de Feudis cap. 6. concluſ. 68. num. 23. ibique in not. ad fin.*

88.) In inveſtiganda cujuscunque contractus cum natura, tum efficacia, imprimis ſpectandum ejus initium,

L. 8. ff. mandati.

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 70. num. 31.*

ac mens contrahentium,

Idem *Conſil. 33. num. 14.*

quæ ex ejus origine colligitur:

Gœdd. *dict. num. 721.*

Adeòque recognitio rei propriæ in feudum, ut quævis alienatio, ſtrictiſſimè intelligenda, nec ultra accipienda, quam menti recognoſcentis convenit.

Mev. *Conſil. 44. num. 65. ſeqq.*

89.) Omnis diſpoſitio ita interpretanda, prout veriſimiliter diſponens reſpondiſſet, ſi interrogatus fuiſſet.

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 50. num. 526.*

90.) Nemo alienas ſucceſſiones propriis antepònere cenſetur.

L. 30. Cod. de Fideicommiſſ.

Und wenn ex conjectura pietatis richtig folgt, daß die Subſtitution eines Blutsfremden, den ein Großvater ſeinem Enkel ſubſtituirt, und ihn dadurch zu ſeinem völligen Erben einſetzet, auf den Fall zu reſtringiren, da der Enkel ohne Kinder verſtirbt, wie Papinianus

L. 102. ff. de condit. & demonſtrat.

decidirt, und Juſtinianus

dict. l. 30.

L. 6. Cod. de inſtit.

mit großem Elogio auf alle letzte Willen und Deſcendenten applicirt; ſo läſſet ſich vielweniger ein Lehnsauftrag, durch welchen der Offerent dem Lehnsherrn mehr nicht, als das Obereigenthum überträgt, dahin ausdehnen, daß er nicht nur ſich und ſeine männliche Deſcendenten freywillig mit den Laſten der Lehnbarkeit beladen, ſondern auch das für ſich behaltene nutzbare Eigenthum dadurch eventualiter ſeinen Töchtern nehmen, und es dem Lehnherrn geben wollen; welches doch dieſer ſich zu bedingen ſelbſt nicht verlangt, noch zu verlangen Urſache gehabt; ſondern, da die höhere durch dergleichen Lehns-Oblationes allzeit das Dominium directum gewonnen, auch zumalen der Kayſer und das Reich von den weiblichen Deſcendenten, nach der kundbaren Reichsverfaſſung, eben diejenige Dienſte, als von den männlichen zu gewarten gehabt, ſo erforderte ihr ſelbſteigenes Intereſſe, die ſchwächere Beſitzer erblicher Länder durch gnädige Aufnahmen ſolcher Aufträge, ohne Schmählerung der weiblichen Succeſſion, vielmehr zur Nachfolge aufzumuntern, als durch Einführung eines widrigen Rechts davon abzuſchrecken. Es iſt dahero kein Zweifel, daß, wenn beyde Theile bey Schlieſſung des Lehn-Contracts wären gefragt worden, ob ſie die Lehnbarkeit ſolcher geſtallt einzuführen gedächten, daß, wenn Ulrici männliche Erben insgeſamt abgiengen, das Lehen auf die Töchter, oder mit Ausſchlieſſung ihrer, dem neuen Lehnherrn anheimfallen ſollte? ſowohl der erſte Vaſall das Erſte bejahet, als der Lehnherr das letzte nicht zu verlangen declarirt haben würde.

gobardiſchen Rechten (aus welchen ſich jedoch ein in der Mitte des 15ten Jahrhunderts in Oſtfriesland gegebener Lehnbrief ohnedem nicht auslegen läſſet,) 91) in neuern Zeiten zu behaupten geſucht, bekennet, daß die gemeine Meynung, die eventuale Lehnsfolge in aufgetragenen Lehen ſelbſt nach gemeinen Lehnrechten den Töchtern zuſpreche; 92) welche dahero vielmehr vor 300. Jahren den Beyfall der mehreſten Rechtsgelehrten vor ſich gehabt; 93) wie denn auch das Kayſerliche und des Reichs Kammergericht in dem über Adolphs-Eck entſtandenen Proceſſe keinesweges dagegen, 94) wohl aber aus eben demſelben Grunde für die weibliche Lehns-

M folge

91.) Die Longobardiſche Rechte haben kundbarlich allererſt im 15ten Jahrhunderte, als ein Anhang der römiſchen, auf denen damaln neu errichteten Univerſitäten in Deutſchlande zu innoteſciren angefangen, und dadurch Gelegenheit bekommen, ſich nach und nach in die Gerichte einzuſchleichen;

Conring. *de Origin. Jur. German. cap. 32.*

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 1. theſ. 7. num. 3.*

wogegen aber die weltliche Gerichte ſich bey Kayſer Friderico III. dergeſtallt beſchweret, daß derſelbe, laut ſeiner Reformation apud

Goldaſt. Reichsſatzungen *pag. 167.*

Anno 1443. keinen Doctorem juris civilis vel Canonici bey einem deutſchen Gerichte länger leyden wollen: Folglich konnte vielweniger das Longobardiſche Recht bey denen an der Extremität des römiſchen Reichs gelegenen, und damaln vielmehr dem Kriege, als den Studiis ergebenen Oſtfrieſen (die ſich kundbarlich lediglich an ihr Landrecht und Gewohnheiten hielten, und ſelbſt von den Juſtinianeiſchen Rechten ſo wenig wußten, daß Graf Edzardus I. daraus allererſt Anno 1515. einige dem Lande nützlich befundene Stücke in das Landrecht ſetzen laſſen,

Vorrede des Oſtfrieſiſchen Landrechts apud Brenneyſen *Tom. I. lib. IV. pag. 131.*)

ein ſolches Anſehen erlangt haben, daß ein um eben dieſelbe Zeit von eben demſelben Kayſer daſelbſt ertheilter Lehnbrief ſich darnach interpretiren lieſſe.

92.) Alſo ſaget

Thomaſ. *de Feudis oblat. cap. 2. §. 55.*

De fœminis, an eæ in feudis oblatis ſuccedant? diſſentiunt. *Communiter affirmant.* Nos manemus in regula: feudum improprium in reliquis retinere naturam communem feudorum. Auf gleiche Art hatte vorher

Beſoldus *Conſil. 21. num. 21.*

zwar in puncto juris gegen die weibliche Succeſſion geſprochen, aber doch zugleich bezeuget, daß die Weibsperſonen moribus hodiernis insgemein ſuccediren.

93.) Die alten Feudiſten admittiren die Töchter in feudis oblatis faſt durchgehends.

Alciat. *Reſponſ. 160. num. 24.*

Burſat. *Conſil. 46. num. 16.*

Garzon. *de Fœmin. ad Feud. recip. num. 99.*

Menoch. *de Præſumption. lib. 3. præſumpt. 91. num. 18.*

Curt. Senior *Conſil. 48.*

Curt. Junior *Conſil. 1.*

Weſenbec. *Conſil. 53. princ.*

94.) Daß das Kayſerliche und des Reichs Kammergericht Adolphs-Eck Chur-Maynz, dem es Graf Adolph zu Naſſau-Weilburg Anno 1356. zu Lehn aufgetragen gehabt, nach Abgang ſeines Mannsſtamms zugeſprochen, giebt

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 40. verſ. 5.*

für ein Præjudicium gegen die weibliche Succeſſion in dergleichen Lehen irrig aus; weil der von ihm ſelbſt

ibid. part. 3. §. 3.

ange-

folge in einem gekauften Lehen, 95) und annoch in dem jetztlaufenden Seculo ſowohl verſchiedene berühmte Juriſten-Facultäten, nach Abgang des Lehnherrlichen Mannsſtamms, in Feudis oblatis für, in datis aber gegen die Conſolidation des Dominii directi cum utili erkannt; als die Tübingiſche Anno 1729. die Diſtinction inter Feuda data & oblata nochmal generaliter & in theſi approbiret, 96) die widrige Meynung aber, daß alle Lehen, ſo weit es immer ohne offenbare Contradiction geſchehen kann, ex re-

gulis

angeführte Lehnbrief deutlich ſaget, daß Chur-Maynz 1) Adolpho und ſeinen rechten Erben, Söhnen und Töchtern, 2) den Berg und Burgk mit den andern Bergen, die zwiſchen Adolphs-Eck und Schwalbach, und Renßfelden gelegen, mit allen Rechten, Freyheiten und Gewohnheiten, die das Stifft daſelbſt gehabt, 3) zu rechten Lehn geliehen. Woraus zu Geſichte ſteiget, daß 1) der Lehnbrief ſelbſt die Töchter für Lehnsfähig erkannt, und 2) das Lehn größten Theils aus des Lehnherrn vorhin gehabtem Eigenthume, mithin nicht eigentlich in einem Feudo oblato beſtanden, weil 3) der Lehnmann nur ein Stück von dem Seinigen beygefüget, und deſſen völliges Eigenthum dem Lehnherrn dergeſtallt übertragen, daß er das ganze Lehn ausdrücklich pro feudo dato angenommen, in dem er es zu rechtem Lehn empfangen, weil recht Lehn ein ſolches heiſſet, das ein Herr ſeinem Manne ſelbſt gegeben, und beweiſet hat.

Richtſtich Leenrecht *cap. 21.*

95.) Diejenigen, ſo die Töchter von aufgetragenen Lehen ausſchlieſſen wollen, geſtehen ſelbſt, daß es einerley ſey, ob der Vaſall ſein ſelbſteigenes Guth zu Lehn empfange, oder dem Lehnherrn das Lehn abkaufe.

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 1.*

Da nun das Kammergericht für die weibliche Lehnsfolge in gekauften Lehen geſprochen,

Gail. *lib. 2. obſervat. 259. num. 5.*

ſo hat es dadurch auf die Regel erkannt, daß die weibliche Nachkommen bloß von ſolchen Lehen auszuſchlieſſen, die der Lehnherr von dem Seinigen verliehen; als aus welcher dieſe Deciſion einig und allein flieſſet:

Idem *ibid. num. 4.*

Welche dahero vielmehr bey einem vor 300. Jahren aufgetragenen Oſtfrieſiſchen Lehn gelten muß, da das widrige Principium noch nicht einmal bey den Auslegern der römiſchen und Longobardiſchen, vielweniger in einigem deutſchen Rechte einigen Beyfall gefunden gehabt, wohl aber allſchon 100. Jahre vorher in dem Italien viel nähern Bayern dagegen ausdrücklich verordnet geweſen: **Wer von dem andern ein Lehen chaufft, und das die mannes Erben abſterben, und dannoch frawen Erben beleiben, dieſelben frawen erben ſullen dieſelben Lehen als wol erben als die mannes erben, und ſullen in es die Lehenherren leyhen.**

Bayeriſch Landrecht *cap. 187.*

96.) Daß das Dominium directum nach Abgang des Lehnherrlichen Mannsſtamms den Töchtern in feudis datis, nicht aber in oblatis zufalle, weil ſo wenig zu vermuthen, daß der Lehnherr es in jenen ſeinen leiblichen Töchtern entziehen, als der Vaſall es in dieſen Ihnen geben wollen, hat die Juriſten-Facultät zu Altdorf Anno 1706. zu Halle Anno 1711. zu Tübingen Anno 1711. und nachgehends nochmalen zu Gießen, Marpurg und Maynz Anno 1714. zu Salzburg Anno 1721. und zu Ingolſtadt Anno 1722. erkannt, und die Tübingiſche Anno 1729. nochmaln generaliter & in theſi, dieſe Diſtinction inter feuda data & oblata approbirt.

Schoepff. *Deciſ. 309. num. 53. & 54.*

Da es nun eben dieſe Beſchaffenheit mit dem Dominio utili hat, mithin eben ſowenig glaublich, daß die Vaſallen ſolches ihren leiblichen Töchtern in aufgetragenen Lehen entziehen, oder die Lehnherren es ihnen in ſolchen, die ſie von dem Ihrigen gegeben, zuwenden wollen; ſo folget ex identitate rationis deutlich, daß die Weibsperſonen

nur

gulis feudorum propriorum zu beurtheilen, auch bey verſchiedenen andern Fragen die Oberhand annoch nicht bekommen. 96*)

§. XLIV. XV.) Wird ſelbſt von denenjenigen, ſo die Töchter auch von aufgetragenen Lehen ausſchließen, nachgegeben, daß die freywillige Oblation eine Præſumtion erwecke, 97) die folglich zum wenigſten alsdenn für ihre Lehnsfolge den Ausſchlag geben muß, wenn mehr andere Vermuthungen dazu kommen, ſo allhier in Menge vorhanden, indem Ulricus I. ſeine ſämtliche erblich und eigenthümlich beſeſſene Lande und Leute, und damit beynahe ſein ganzes, von Ihm und ſeinen Vorfahren theuer erworbenes Vermögen, 98) einem ihm beſonders gnädigen römiſchen Kayſer, der

M 2 ſeinen

nur bey dieſen, nicht aber bey jenen auszuſchlieſſen: Cùm dominus & vaſallus ad paria judicentur,

II. Feud. 6.

& conjugibus atque amicis comparentur.

II. Feud. 58. princ.

96*.) So ſtark auch dieſe Regel, aus welcher die Meynung, daß feuda oblata nach Abgang des bloßen Mannsſtamms den Lehnherren anheimfallen, hauptſächlich gefloſſen, unter den heutigen Rechtslehrern überhand genommen, ſo bekennen ſie doch, daß ſolcher zuwider die weibliche Deſcendenten, per praxin univerſalem & indubitatam, in feudis francis,

Schweder. *Tom. II. Diſputat. 36. de Fœminar. in Feud. cum Maſcul. concurrent. excluſion. cap. 1. §. 7.*

Majer. *Commentar. ad Jus Feudal. cap. 6. §. 7.*

wie auch in feudis cenſiticis & conditionatis ſuccediren.

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 9. artic. 8. num. 2.*

Horn. *Jurisprud. Feudal. cap. 15. §. 6.*

97.) Schœpff. *Deciſ. 57. §. 12. & 13.*

98.) Was Ulricus I. von Mobilibus beſeſſen, hat nach dem Zuſtande der damaligen Zeiten, bey der kundbaren Rarität des Geldes, nothwendig in einer Kleinigkeit beſtehen müſſen: Quia res mobiles tunc vix dabantur, niſi immobilium acceſſiones; ſupellectili enim ampliſſimæ & luxurianti priſca parſimonia non ſtudebat:

Ludolf. *de Jur. Fœminar. Illuſtr. part. 2. cap. 1. §. 5. not. b. pag. 52.*

Wie ſeiner Gemahlin Thedæ Teſtament K. §. 4. klärlich zeiget, worinnen ſie ihrer Tochter Almuth, zu ihrem Standesmäßigen Unterhalte mehr nicht, als ein klein Kämmerchen, eine Dienſtjungfer, Kammermagd und Jungen, nebſt ihren wirklich gehabten Kleinodien und Kleidern, und zu deren Erhaltung und Verbeſſerung, wie auch Beſoldung ihrer ſämtlichen Bedienten alljährlich vierzig rheiniſche Gulden von den Pfächten beſchieden. Da nun ſolchergeſtallt Ulricus ſein ganzes anſehnliches eigenthümliches Vermögen bis auf eine bloße Kleinigkeit dem Kayſer freywillig zum Reichslehn aufgetragen; oblationes univerſorum bonorum in feudum proprium aber den Eltern anders nicht, als ſalvâ filiabus legitimâ, erlaubt ſind:

Hert. *de Feud. oblat. part. 2. §. 9.*

So hätte der Handel in donatione manifeſtè inofficioſa beſtanden, wenn es die Meynung gehabt hätte, daß das Lehn mit Ausſchlieſſung der Töchter dem Lehnherrn anheimfallen ſollte, dafern der neue Lehnmann ohne Söhne verſtürbe.

Roſenthal. *de Feudis cap. 6. concluſ. 68. num. 29.*

Struv. *Syntagm. Jur. Feudal. cap. 14. theſ. 19.*

Woraus unwiderſprechlich folget, daß ſowohl Friedericus III. als Ulricus I. keine andere, als ſolche Lehnbarkeit einzuführen intendiret, nach welcher die Succeſſion, in Ermangelung ehelicher Söhne, wie vorhin unter der Allodialität, an die Töchter gelangen ſollte; weil ſowenig dem allerhöchſten Lehnherrn, als dem Vaſallen (dem dieſer allerglorwürdigſte Kayſer in dem Lehnbriefe A. §. 1. ſelbſt das Zeugniß giebt, daß er ſich durch ſeine Redlichkeit, Vernunft und Tugend ſonderlich berühmt gemacht,) in

Sinn

ſeinen Töchtern beſondere Gnade erweiſen zu wollen declarirt, und das Ober-eigenthum von ihm nicht für ſein Haus, ſondern für das Reich erhalten, 99) freywillig für ſich und ſeine Leibeserben, ohne Unterſchied des Geſchlechts, zu Lehn aufgetragen, und ſich und ſeinen Erben dabey alle vorhin gehabte Rechte ausdrücklich vorbehalten, auch durch die dabey geführte Abſicht, mehrern Kayſerlichen Schutz zu erlangen, das unläugbare Feudum oblatum in beneficium Domini nicht verwandeln können. 100) Welchemnach ſeine

Sinn kommen können, einen in Rechten verbothenen, und die väterliche Pflicht gröblich beleydigenden Contract zu ſchlieſſen.

99.) Friedericus III. beſaß nicht nur das von ſeines Patrui magni, Friderici pulchri an, über hundert Jahre lang von dem Hauſe Oeſterreich abgekommene Kayſerthum nicht erblich, ſondern es beſtund auch der ganze Oeſterreichiſche Mannsſtamm, nebſt Ihm, ſowohl Anno 1454. bey Ausfertigung des Lehnbriefs, bloß in ſeinem Bruder Alberto, als Anno 1464. bey der wirklichen Belehnung, allein in ſeinem damaln nur fünfjährigen Sohne, Maximiliano I.

Hübner. *Tabul. Genealog. 125. & 126.*

100.) Weil unerhört, und aller menſchlichen Neigung zuwider iſt, daß jemand ſich und ſein freyes Eigenthum den Laſten der Lehnbarkeit freywillig unterwerfe, ohne dagegen einigen Vortheil zu verhoffen, ſo würde, wenn ein jeder von dem erſten Vaſallen geſuchter Nutzen ein aufgetragenes Lehn in ein gegebenes verwandelte, von allen Lehen in der Welt, und inſonderheit von allen Feudis Eccleſiaſticis kein einziges pro oblato [wofür jedoch die mehreſten von jedermann erkannt werden,] zu halten ſeyn, weil alle, die ihre eigenthümliche Lehen zu Kirchenlehen gemacht, es pro ſalute animarum, um der guten Werke der Geiſtlichkeit, und des Schutzes der Heiligen theilhaftig, oder von mächtigen Biſchöffen protegirt zu werden, gethan.

Hert. *de Feud. oblat. part. 1. §. 5. & 6.*

Boehmer. *Jur. Eccleſiaſt. lib. 3. tit. 20. §. 13. ſeqq.*

Ja wenn die auf die Lehnbarkeit erfolgende Commoda futura die Liberalität desjenigen Theils aufhübe, deſſen eigenthümliches Guth zu Lehn gemacht wird, ſo könnte vielweniger einiges Feudum proprium pro beneficio Domini, wofür es doch ohne Widerſpruch allenthalben erkannt, und in den Lehnrechten erklärt wird,

II. F. 8, 9, 23.

geachtet werden, weil der Lehnherr den Vortheil davon hat, daß die Lehnbarkeit Ihm den Vaſallen eben ſo ſtark, als Ihn hinwiederum dieſem zur Treue und Defenſion, und den Lehnmann allein zu noch mehr verbindet.

Horn. *Juriſprud. Feudal. cap. 18. §. 21.*

Wie demnach alle Contractus, utramque partem ad æquale onus obſtringentes, ad oneroſos gehören, und den beneficis opponiret werden;

Pufendorff. *de Offic. Hom. & Civ. lib. 1. cap. 15. §. 2.*

alſo widerfähret vielweniger dem Vaſallen ein Beneficium durch dieſe ihn noch mehr, als den Lehnherrn onerirende Obligationes reciprocas, ſondern durch Abtrettung des nutzbaren Eigenthums an dem Lehnguthe ſelbſt, wenn es ihm in des Lehnherrn bisherigen Eigenthume gegeben wird. Folglich kömmt es hierbey nicht auf die von der Lehnbarkeit abhangende Emolumenta futura reciproca, ſondern auf den Vortheil an, den der eine, oder der andere Theil alsbald pro præſenti, einſeitig, per ipſam ejus conſtitutionem, durch Erlangung eines vorhin nicht gehabten dominii prædii feudalis, ſive utilis, ſive directi, erhält, welches in caſu Ulricus I. nicht bekommen, ſondern gegeben, den Kayſerlichen und des Reichs Schutz hingegen überflüßig durch die Dienſte compenſirt, die er nach ſelbſteigenem Zeugniſſe des Lehnbriefs A. dem Kayſer oft und viel, und inſonderheit durch die mit groſſer Tugend und Vernunft vorhin bewirkte, ferner vorgehabte, und nachgehends weiter zu Stande gebrachte Vereinigung derer zum Reich gehörigen, aber oft partheylich und ungehorſam geweſenen Oſtfrieſiſchen Diſtricten geleiſtet gehabt, und nebſt ſeinen Nachfolgern ferner geleiſtet, und dadurch zuwegen gebracht, daß dieſe Vormauer des Reichs nicht, gleich andern angränzenden Provinzen,

von

ſeine Nachkommen die vorbehaltenen alten Gerechtigkeiten, nicht weniger in Anſehung der Lehnsfolge, als ſonſten ohne Widerſpruch des Oberlehnhofs wirklich ausgeübet, und das Reichslehen, laut weitern Lehnbriefs ſub Ll. auf gleiche Art mit Erſchöpfung ihres Allodii ſtark vermehret.

§. XLV. Es findet ſich demnach in dem ganzen, bey Abgang des Mannsſtamms bekannt geweſenen, bey nahe 300. jährigen Verlaufe keine Spur, daß den weiblichen Deſcendenten die Ihnen, nach deſſen gänzlicher Erlöſchung, gebührende Lehnfolge jemal ſtreitig gemacht worden, auſſer bey der, laut *Ccc. Ddd.* und *Eee.* Anno 1694. ertheilten, und Anno 1706. und 1715. confirmirten Kayſerlichen Expectanz; für welche angeführet wird, daß *a*) der Churfürſtliche Conſens vorhanden, *b*) das ganze Reich dadurch zu ſeinem großen Vortheile von einer guarantirten Indemniſation vor ungemeine Schäden und Koſten befreyet, und *c*) die Anwartſchaft, des Oſtfrieſiſchen Widerſpruchs Uu. & Ww. ungeachtet, gleichſam in contradictorio, und *d*) dergeſtallt ertheilet ſey, daß ſolches dem alleinigen Oſtfrieſiſchen Mannsſtamme, und denen Häuſern Lichtenſtein und Rittberg, jedoch dieſen nur an denen Ihnen auf die Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund competirenden Juribus unſchädlich ſeyn ſolle; wodurch folglich *e*) den weiblichen Deſcendenten das geringſte Recht, die Succeſſion

Ccc. Ddd. & Eee.

N zu

von demſelben abgeriſſen worden, wie vermuthlich erfolgt wäre, wenn er und ſeine Vorfahren denen unruhigen Häuptlingen, die ſich den Grafen von Flandern, und Herzoge von Burgund unterworfen, nicht widerſtanden hätten.

Brenneyſen. *Tom. I. lib. 1. cap. 5. part. 1.* §. 2. *pag. 34.* & *part. 4.* §. 2. *pag. 39.*

Und wenn die Prærogativæ feudorum oblatorum denenjenigen Lehen zuſtehen, welche die Schleſiſchen Herzoge und Fürſten dem Böhmiſchen Könige Johanni aufgetragen,

Rechtsgegründetes Eigenthum des Königlichen Churhauſes Brandenburg, *cap. 2.* §. *2. & 3.*

Nähere Ausführung *cap. 2.* §. *12.*

Beantwortung der ſogenannten *Acten* **- mäßigen und rechtlichen Gegen** - *Information cap. 1.* §. *1. lit. u. verſ. 2.* & *cap. 2.* §. *1. lit. b. verſ. II.*

ungeachtet die Offerenten dadurch nicht nur a) die Pohlniſche Bothmäßigkeit abgewendet, und b) den vorher nicht gehabten, und deswegen im Lehnbriefe ausdrücklich bedungenen Königlichen Böhmiſchen Schutz ihrer alten Gerechtigkeiten gegen männiglich erlanget, ſondern auch c) ſich durch den Lehnsauftrag aus einem mit Könige Johanne (welcher nach dem dürren Buchſtaben ſeines Lehnbriefs de Anno 1329. dadurch **um alle Brüche und Kriege, die zwiſchen ihm und dem Herzoge von ſeiner Brüder wegen um das Land zur Liegniz ꝛc. bishero gewähret, geführet worden,**) geführten gefährlichen Krieg gerettet, ſo können ſie vielweniger dem Oſtfrieſiſchen Lehen abgeſprochen werden, welches a) Ulricus und ſein Bruder allſchon vorhin ſelbſt bey dem Reiche erhalten, die unruhigen Häuptlinge, die unter Burgundiſcher Protection Holländiſche Schiffe gegen Oſtfriesland ausgerüſtet, gefangen genommen, und ihre Armade zurückgetrieben,

Brenneyſen. *Tom. I. lib. 3. num. 11. pag. 59.*

und, um ſich durch ſeine eigene Kräfte und geſchloſſene Allianzen ſelbſt zu ſchützen, weiter nichts, als die Einigkeit im Lande nöthig gehabt; wozu er b) die bloße Kayſerliche Autorität geſucht, und erhalten, unter des Reichs Schutze aber, als ein anſehnliches Reichsglied ohnedem geſtanden, und c) mit ſeinem neuen Lehnherrn den geringſten Streit nicht gehabt, ſondern vielmehr bey ihm wegen ſeiner Verdienſte in beſondern Gnaden geſtanden.

zu behaupten, nicht übrig gelaſſen, ſondern die Maſculinität des Oſtfrieſiſchen Lehens durch der allerhöchſten Oberlehnherren bündige Declaration unwiderſprechlich feſtgeſtellet ſey.

§. XLVI. Es iſt aber dieſe Expectanz *a*) nicht einmal zu Stande gekommen, weil des Churfürſtlichen Collegii Conſens, laut Ccc. zum wenigſten annoch Anno 1715. ermangelt, und ſeit 1711. kundbarlich zugleich des Fürſtlichen Collegii Einwilligung unumgänglich nöthig geweſen. 101) Anbey trägt *b*) der anführende Vortheil des Reichs nichts zur Sache bey, als welches, wenn es eine Schadloshaltung ſchuldig, nicht begehret, daß ein einziger weiblicher Lehnsfolger ſie allein übernehmen, und dafür ein ihm rechtmäßig angefallenes anſehnliches Lehen im Stich laſſen ſolle. Daß *c*) keine Cognitio Cauſſæ vorhergegangen, hat das Fürſtliche Regierhaus allſchon Anno 1732, laut Num. 1. ap. Bbb. angezeiget; mithin kann dergleichen vielweniger gegen die weiblichen Deſcendenten der damaln nur in zween minderjährigen unvermählten Grafen beſtandenen Gräflichen Nebenlinie allegiret werden: Zumal *d*) der Expectanzbrief Eee. alle bereits erwieſene, und künftig erweisliche Rechte weder dem alleinigen Mannsſtamme, noch deren Häuſern Lichtenſtein und Rittberg, bloß in Anſehung der bemeldeten Herrſchaften, ſondern zugleich den ſämtlichen weiblichen Anverwandten ſelbſt dadurch, 102) und noch mehr *e*) durch den ausdrücklichen, für **männiglich** beygefügten Vorbehalt deutlich reſervirt; mithin die angeb=

101.) Der Kayſerliche Expectanzbrief ſub Ccc. zeiget, daß er ohne den, von mehr als 200. Jahren her, unumgänglich nöthigen Churfürſtlichen Conſens ertheilet worden; welcher dahero eine von Anfang ungültige Expectanz nachgehends ſchwerlich hätte convalidiren können;

Henniges *ad Capitulat. Joſeph. artic. 29. not. f. pag. 214.*

und aus den nachgefolgten Kayſerlichen Renovationen, Lit. Ddd. & Eee. (worinnen nicht nur deſſen nicht gedacht, ſondern auch alle vorige Clauſulen, mithin das Verſprechen, dazu behülflich zu ſeyn, beſtätiget worden,) erhellet, daß er zum wenigſten annoch Anno 1715. ermangelt: Welcher Defect dahero nachgehends ohne den nie dazugekommenen Conſens des Fürſtlichen Collegii nicht ſupplirt werden können.

Capitulat. Caroli VI. de Anno 1711. artic. 11.

102.) Denen von Oſtfrieſiſchen Töchtern abſtammenden Häuſern, Lichtenſtein und Rittberg, ſind ihre Rechte keinesweges nur auf Eſens, Stedesdorf und Wittmund, ſondern erſtlich männiglich, mithin auch Ihnen alle, und nachgehends Ihnen benanntlich ihre an dieſen drey Herrſchaften habende Rechte vorbehalten; folglich durch dieſe beſondere Reſervation niemand von einigen Gerechtſamen ausgeſchloſſen. Quoties enim clauſula generalis ponitur ante ſpecificata, illa omnia ſpecificata, ſpecialiter expreſſa ſub ſe continet, ita nempe, ut hæ ſpecies clauſulam illam generalem, tanquam genus, haud reſtringant, ſed ad illud referantur, adeòque ſi in aliquâ diſpoſitione ponitur genus & ſpecies, etiamſi omnes ſpecies non enumerentur, tamen illa præcedens generalis, ſeu indefinita diſpoſitio haudquaquam reſtringitur.

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 16. num. 395. 396.*

Brunneman. *ad l. 80. ff. de Regul. Jur. num. 6.*

Und da dieſe drey Herrſchaften, laut Ll. mit eben der Lehnbarkeit, wie die übrige Grafſchaft, behaftet; nichts deſtoweniger aber den weiblichen Deſcendenten ihre etwa habende Jura reſerviret ſind; ſo beweiſet vielmehr dieſer ſpeciale Vorbehalt ſelbſt, daß Kayſerliche Majeſtät die Frage, ob die Oſtfrieſiſche Succeſſion allenfalls den Töchtern gebühre, oder nicht? bey Ertheilung der Anwartſchaft zu entſcheiden nicht gemeynet geweſen: Cùm probata qualitate partis feudi, probata cenſeatur qualitas totius.

Schœpff. *Deciſ. 184. num. 9.*

angebliche Maſculinität mit keiner Sylbe decidiret, ſondern ſchlechterdings zu weiterer Erörterung ausgeſetzt. 103)

§. XLVII. Da nun aus dieſem allen ſattſam erhellet, daß die weibliche Lehnsfolge in Oſtfriesland aus mehr als einer Quelle, aus deren jeglichen, in Ermangelung der übrigen, die wahre Beſchaffenheit eines Lehens entſpringet, ja aus allen denenjenigen, aus welchen ſie hergeleitet zu werden pfleget, zuſammen, und einer jeden inſonderheit, richtig fließe, ſo iſt ſie nunmehro hoffentlich um ſo hinlänglicher behauptet, als die für die Maſculinität dieſes Reichslehns angeführten Gründe zugleich ihre Ableinung

103.) Die ausdrücklichen Worte des Expectanzbriefs wollen, daß er dem Fürſtlichen und Gräflichen Hauſe Oſtfriesland, deſſen männlichen Lehnserben, und männiglich an ihren Rechten, ſo entweder bereits erwieſen, oder inskünftige erwieſen werden möchten, unſchädlich ſeyn ſolle; wodurch den weiblichen Oſtfrieſiſchen Deſcendenten ihre Jura gedoppelt verwahret ſind, indem der Vorbehalt nicht für den alleinigen Mannsſtamm, ſondern ſowohl für das ganze Haus in genere, (zu welchem die Töchter um ſo unſtreitiger zu rechnen, als die männlichen Lehnserben, utpote ſpecies, beſonders folgen, und die weiblichen Nachkommen unter denen alsbald hernach benannten Häuſern, Lichtenſtein und Rittberg, unläugbar begriffen ſind,) als überhaupt für männiglich höchſtbillig geſchehen. Denn obgleich keine ſolche Auslegung Statt findet, nach welcher der Kayſerliche Expectanzbrief ſich ſelbſt widerſpräche; ſo iſt doch gar nicht contradictoriſch, noch Rechtswidrig, daß Kayſerliche Majeſtät in einem von dem Ausgange einer künftigen Erörterung abhangenden Falle, da das Fürſtliche Regierhaus die weibliche Lehnsfolge nur von weitem angezeigt, und die weiblichen Intereſſenten darüber gar nicht, noch ein Contradictor gegen ſie angehöret, vielweniger die Sache zwiſchen beyden erörtert geweſen, das weibliche Succeſſions-Recht als illiquid angeſehen; mithin, ohne es den Töchtern ab- oder zuzuſprechen, die gebethene Expectanz bewilligt, und zugleich Ihnen ihr Recht, wenn es gleich die ganze Conceſſion völlig entkräften ſollte, auf den Fall vorbehalten, da ſie es künftig ausführen ſollten; ſondern, wie es unbillig wäre, wenn ein annoch unausgemachtes Jus tertii einen Obern verhindern ſollte, ohne deſſen Nachtheil einem andern zu gratificiren, alſo wäre es noch unbilliger, tertiis ihr Recht ohne vorgängige Erörterung nehmen, und auf den andern transferiren zu wollen; welches die Rechte ſo wenig gut heißen, daß ſie vielmehr ausdrücklich wollen, ut res inter alios acta aliis non noceat.

Tot. tit. Cod. inter alios act.

Dahero auch die Clauſul: *ſalvo jure tertii*, totâ die gebraucht wird, und die Wirkung hat, ut non modò modificet, quod concedit, & reſervet, quod antea quis habuit, ſed etiam, cùm non invenit, quod modificet orationem præcedentem, extinguat potius, quam ut otioſa ſit;

Mev. *Conſil. 50. num. 46.*

und in der Kayſerlichen Expectanz allenfalls tacite verſtanden werden müßte: Quia in cujusquam injuriam beneficia tribuere, non eſt moris Imperatorii.

L. 4. Cod. de emancipat. liber.

Undè iſta clauſula in quibusvis, etiam ipſius ſacratiſſimæ Cæſareæ Majeſtatis conceſſionibus ſemper tacitè ineſſe cenſetur,

Harpprecht. *Volum. nov. Conſil. 56. num. 16.*
Schweder. *de Confirmat. Jur. ac Privileg.* §. 2.

& in ipſis inveſtituris intelligitur, etiamſi hoc expreſsè dictum non ſit:

Gail. *lib. 2. obſervat. 1. num. 14.*

Wenn gleich darüber alles wegfiele, was Kayſerliche Majeſtät zu concediren geſonnen geweſen; wie jedoch daraus nicht einmal folget, weil die Anwartſchaft mit ausdrücklichen Worten nicht weiter gegeben worden, als ſo viel allerhöchſt Dieſelben Dero allerhöchſten Orts, als römiſcher Kayſer, davon vergeben können.

erhalten, und nach kundbaren Rechten den diſſeitigen weichen müßten, wenn ſie gleich mit ihnen in einem völligen Gleichgewichte ſtünden. 104)

§. XLVIII. Wenn denn durch dieſes alles hoffentlich ſattſam behauptet iſt, daß nach Abgang des Fürſtlichen und Gräflichen Oſtfrieſiſchen Mannsſtamms, die Lehnsfolge den weiblichen Deſcendenten Ulrici I. rechtmäßig gebühre, und auf keinen Blutsfremden übertragen worden, noch werden können; ſo folget von ſelbſten, daß der von den beyden nächſten Gräflichen Linien abſtammende ältere Herr Graf, Carl Ludwig zu Wied und Crichingen, und nach Ihm ſein jüngerer Bruder, Herr Graf Chriſtian Ludwig, die alleinigen rechtmäßigen Lehnsfolger ſeyen, weil ſie ſowohl des letztverſtorbenen Herrn Fürſtens Frauen Amitas, wegen des Vorzugs des männlichen Geſchlechts, als alle auſſer ihnen noch übrige Linien deswegen ausſchlieſſen, weil ſie dem letzten Beſitzer, von deſſen Nachfolge die Frage iſt, näher verwandt, und mit Ihm nicht nur Großmütterlicher Seits Chriſtianum Eberhardum, ſondern auch von Großväterlicher Seite den letzten regierenden Grafen, Ulricum II. zum gemeinen Geſchlechtsvater haben, und ſowohl dieſe beyde vor allen Stifftern der annoch lebenden andern Linien den Vorzug unſtreitig, als ihre alleinige Linie das Lehen in unverrücktem Beſitze gehabt, folglich den übrigen nothwendig vorgehet, wie in facto aus der Stammtafel zu Geſichte ſteiget; die Rechte aber desfalls bekannt ſind, und auf den unvermutheten Fall, da ein anderer weiblicher Anverwandter ein Vorrecht prætendiren würde, 105) weiter ausgeführet werden ſollen.

104.) Verba inveſtituræ pro vaſallo contra dominum in benigniorem ſenſum regulariter trahenda ſunt.

Menoch. *de Præſumpt. lib. 3. præſumpt. 92. num. 6.*
Schoepff. *Deciſ. 309. num. 17.*

Und da die Frage iſt, ob die weiblichen leiblichen Deſcendenten freywilliger Lehnaufträger, [von welchen nach der geſunden Vernunft nicht zu glauben, daß ſie ihre ſauer erworbene und erhaltene Länder ihren Kindern entziehen wollen,] ſolche nach Abgang des Mannsſtamms mit dem Rücken anſehen, und von dem Lehnherrn einziehen laſſen ſollen? ſo iſt ſie zum wenigſten in dubio allerdings zu negiren: Cùm in omni negotio ſequenda ſit interpretatio, quæ in benigniorem partem tendit, & in dubio pro illo, qui de damno vitando agit, contra lucrum captantem, inprimis fiſcum.

Mev. *Conſil. 45. num. 71. & 72.*

105.) Bis dahin iſt überflüßig, ſich dabey aufzuhalten; quia ex prætenſo jure tertii, qui ipſe eo non utitur, nemini competit exceptio.

Mev. *part. 6. Deciſ. 144.*

Num. I.

Num. 1.

Oſt-Frieſiſche Stamm-Tafel.

erhalten, und nach kundbaren Rechten den diſſeitigen weichen müßten, wenn ſie gleich mit ihnen in einem völligen Gleichgewichte ſtünden. 104)

§. XLVIII. Wenn denn durch dieſes alles hoffentlich ſattſam behauptet iſt, daß nach Abgang des Fürſtlichen und Gräflichen Oſtfrieſiſchen Mannsſtamms, die Lehnsfolge den weiblichen Deſcendenten Ulrici I. rechtmäßig gebühre, und auf keinen Blutsfremden übertragen worden, noch werden können; ſo folget von ſelbſten, daß der von den beyden nächſten Gräflichen Linien abſtammende ältere Herr Graf, Carl Ludwig zu Wied und Crichingen, und nach Ihm ſein jüngerer Bruder, Herr Graf Chriſtian Ludwig, die alleinigen rechtmäßigen Lehnsfolger ſeyen, weil ſie ſowohl des letztverſtorbenen Herrn Fürſtens Frauen Amitas, wegen des Vorzugs des männlichen Geſchlechts, als alle auſſer ihnen noch übrige Linien deswegen ausſchlieſſen, weil ſie dem letzten Beſitzer, von deſſen Nachfolge die Frage iſt, näher verwandt, und mit Ihm nicht nur Großmütterlicher Seits Chriſtianum Eberhardum, ſondern auch von Großväterlicher Seite den letzten regierenden Grafen, Ulricum II. zum gemeinen Geſchlechtsvater haben, und ſowohl dieſe beyde vor allen Stifftern der annoch lebenden andern Linien den Vorzug unſtreitig, als ihre alleinige Linie das Lehen in unverrücktem Beſitze gehabt, folglich den übrigen nothwendig vorgehet, wie in facto aus der Stammtafel zu Geſichte ſteiget; die Rechte aber desfalls bekannt ſind, und auf den unvermutheten Fall, da ein anderer weiblicher Anverwandter ein Vorrecht prætendiren würde, 105) weiter ausgeführet werden ſollen.

104.) Verba inveſtituræ pro vaſallo contra dominum in benigniorem ſenſum regulariter trahenda ſunt.

Menoch. *de Præſumpt. lib. 3. præſumpt. 92. num. 6.*
Schoepff. *Deciſ. 309. num. 17.*

Und da die Frage iſt, ob die weiblichen leiblichen Deſcendenten freywilliger Lehnaufträger, [von welchen nach der geſunden Vernunft nicht zu glauben, daß ſie ihre ſauer erworbene und erhaltene Länder ihren Kindern entziehen wollen,] ſolche nach Abgang des Mannsſtamms mit dem Rücken anſehen, und von dem Lehnherrn einziehen laſſen ſollen? ſo iſt ſie zum wenigſten in dubio allerdings zu negiren: Cùm in omni negotio ſequenda ſit interpretatio, quæ in benigniorem partem tendit, & in dubio pro illo, qui de damno vitando agit, contra lucrum captantem, inprimis fiſcum.

Mev. *Conſil. 45. num. 71. & 72.*

105.) Bis dahin iſt überflüßig, ſich dabey aufzuhalten; quia ex prætenſo jure tertii, qui ipſe eo non utitur, nemini competit exceptio.

Mev. *part. 6. Deciſ. 144.*

Num. I.

Num. 1.

Oſt-Frieſiſche Stamm-Tafel.

Tab. I. Stamm=Tafel de

I. *ULRICUS I.* erſter Graf zu Oſt=Friesland, anfänglich Hauptling zu (
Gemahlin *THEDA* die meiſten Hauptlingſchafften eigenthümlich, trä
belehnt, und in den Gra

II. *ENNO I.* Regierender Graf zu Oſt=Friesland, ſuccedirt ſeinem Vatter, † 1491. ohne Kinder.

III. *EDZARDUS I.* Graf zu Oſt=Friesland, beſtättigt Anno 1512. und 1527. das alte Herk unter Collateralibus der nechſte allein Grafen Conradi,

Ulrich, wird blödſinnig, und renuncirt auf die Regierung, † 1517.

IV. *ENNO II.* Regierender Graf zu Oſt=Friesland, ſuccedirt ſeinem Vatter in Gefolg ſeines Teſtaments, nach welchem er belehnet wird, † 1540. Gemahlin *Anna*, Gräfin von Oldenburg, † 1575.

MARGARETA, Gem Grafen zu Waldeck, † kommen annoch vorhan

V. *EDZARDUS II.* Regierender Graf zu Oſt=Friesland, behauptet das Recht der Erſt gebuhrt gegen ſeinen jüngern Bruder Johann in Contradictorio, und erhält Anno 1595. die Kayſerliche Confirmation deſſelben, als eines ſchon vor der Lehnbarkeit eingeführten, und in Edzardi I. Teſtament beſtättigten uralten Herkommens, † 1599.

VI. *ENNO III.* Regierender Graf zu Oſt=Friesland, gebohren 1563. reuniirt Anno 1600. Eſens, Stedesdorff und Wittmund durch den Behruiſchen Vergleich und Abfindung ſeiner Töchter erſter Ehe mit dem Reichs=Lehn, und läſſet ſich mit der ganzen Grafſchafft überhaupt, und nahmentlich dieſen Herrſchafften und denen Reyder=Landen belehnen, † 1625.
Gem. 1) *Walpurgis*, Erbgräfin zu Rittberg, † 1506.
2) *Anna*, Herzogin von Hollſtein, † 1610.

Guſtav, †
Chriſtoph, †
Carl Otto, †
Alle drey o
Kinder.

Aus erſter Ehe.

SABINA CATARINA, Gem. ihres Vatters=Bruders *Johannis*.

AGNES, Gem. *Gundaccari*, Fürſtens von Lichtenſtein, † 1616.

Dritte Linie.

IX. *ENNO LUDOVICUS*, erſter Fürſt zu Oſt=Friesland, † 1660. mit Hinterlaſſung zweyer Töchter, von welchen keine Nachkommen übrig ſind.

X. *GEORGIUS CHRISTI* Fürſt zu Oſt=F

XI. *CHRISTIANUS EBE* dritter Regierender Fürſt Gem. *Eberhardina S* Fürſten zu Oet

CHRISTINA SOPHIA, verwittibte Fürſtin zu Schwarzburg in Rudelſtadt, geb. 1688. Lebet noch ohne Kinder.

MARIA CHARLOTTA, geb. 1689. Gem. *Friedrich Ulrichs*, Grafen zu Oſt=Friesland, und Erichingen, lebet noch.

XII. *GEORGIUS ALB TUS*, vierter Regierend Fürſt zu Oſt=Friesland † 1733.

Chriſtine Louiſe, Gräfin zu Oſt=Friesland, und Erichingen, † 1732. Gem. *Johann Ludwig Adolphs*, Grafen zu Wied=Runckel.

XIII. *CAROLUS* Oſt=Friesland, zen

Von deſſen L

CARL LUDWIG, Graf zu Wied und Erichingen, geb. 1728.

CHRISTIAN LUDWIG, Graf zu Wied und Erichingen, geb. 1732.

Von deren *Succeſſions*-Recht die Frage iſt.

Erſte Linie.

Erſte Linie.

Haußes Oſt-Friesland.

eetſyhl, wird Anno 1441. Regent in Oſt-Friesland, beſitzet nebſt ſeiner ſeine Güther dem Kayſer und Reich zu Lehn auf, wird Anno 1464. iſtand erhoben, † 1466.

olget Anno 1491. ſeinem ältern Bruder in der Regierung, nmen, daß unter mehr Brüdern allezeit der älteſte, und cediren ſolle, † 1528. Gemahlin *Margareta*, Rittberg Tochter, † 1512.

Ucco, wird von ſeinen Brüdern ausgeſchloſſen, † 1507. ohne Kinder.

in *Philippi IV.* 37. deren Nach- n, vid. *Tab. II.*

JOHANN der ältere Graf zu Oſt-Friesland, und Falckenburg, † 1572. von deſſen Enckelinnen annoch Deſcendenten leben.

Anna, † 1530. Theda, † im Kloſter. Irmgard, † 1589. Alle drey Schweſtern ohnvermählt.

Fünffte Linie.

Chriſtoph, † 1566. ohnvermählt.

Johann der mittlere prætendirt von ſeinem Bruder eine gleiche Theilung, ſtehet aber gegen Uberlaſſung dreyer Aemter, ſo nach ſeinem Tod zurückgefallen, davon ab, † 1591. ohnvermählt.

608. 1636. 1603. ne

MARIA, Gemahlin Herzogs Julii Erneſti zu Braunſchweig, † 1616. deren Poſterität annoch am Leben.

JOHANN der jüngere, gebohren 1566. Graf zu Oſt-Friesland und Rittberg, durch ſeine Gemahlin *Sabinam Catharinam*, ſeines Bruders Ennonis III. Tochter, aus welcher Ehe annoch weibliche Deſcendenten leben, vid. *Tab. III.*

Vierte Linie.

VII. *RUDOLPHUS CHRISTIANUS*, Regierender Graf zu Oſt-Friesland, † 1628. ohne Kinder.

Aus zweyter Ehe.
VIII. *ULRICUS II.* Regierender Graf zu Oſt-Friesland nach ſeinem Bruder, † 1648.

ANUS, zweyter Regierender iesland, † 1665.

Edzard Ferdinand, Graf zu Oſt-Friesland, und Erichingen, † 1668.

RHARDUS, gebohren 1665. u Oſt-Friesland, † 1708. *ophia*, Alberti Erneſti, tingen Tochter.

Edzard Eberhard Wilhelm, † 1707. ohnvermählt.

Friedrich Ulrich, letzter Graf zu Oſt-Friesland und Erichingen, † 1710. Gem. *Maria Charlotta*, Chriſtiani Eberhardi, Fürſtens zu Oſt-Friesland Tochter.

ER- er),

FRIDERICA WILHELMINA, geb. 1695. Lebet noch ohnvermählt.

Auguſtus Enno, † 1725. ohnvermählt.

Chriſtine Louiſe, Gräfin zu Oſt-Friesland und Erichingen, † 1732. Gem. *Johann Ludwig Adolphs*, Grafen zu Wied-Runckel.

S EDZARDUS, letzter Fürſt zu , † 1744. und endigt den gan- Manns-Stamm. ehns-Folger die Frage iſt.

CARL LUDWIG, Graf zu Wied und Erichingen, geb. 1728.

CHRISTIAN LUDWIG, Graf zu Wied und Erichingen, geb. 1732.

Von deren *Succeſſions*-Recht die Frage iſt.

Zweyte Linie.

Tab. II. Stamm-Tafel Margarethæ, Edzardi I. Grafens zu Oſt-Friesland Tochter, und ihres Gemahls Philippi IV. Grafens zu Waldeck.

Vollrath I. Graf zu Waldeck, † 1474.

Philippus I. † 1524. — *Philippus II.* † 1475. — * EDZARDUS I. Graf zu Oſt-Friesland, † 1528.

Philippus III. † 1539. — *Henricus*, † 1512.

Vollrath II. Graf zu Waldeck. — *Philippus IV.* † 1574. Gem. Margareta. — MARGARETA, Gem. Philippi IV. Grafen zu Waldeck, † 1537.

Joſias, Graf zu Waldeck, † 1588. — SAMUEL, † 1570. — DANIEL, † 1577. HENRICH, †.

CHRISTIAN, Graf zu Waldeck in Eiſenberg, † 1637. — VOLLRATH IV. Graf zu Waldeck in Wildungen, † 1640. — *Günther*, † 1585. Gem. MARGARETA, Georgii, Grafen von Gleichen Tochter, † 1619. — Dieſe drey Brüder klagen Anno 1566. wegen ihrer Mutter ihre Antheile an Edzardi I. und ſeiner ohne Erben verſtorbenen Kinder Verlaſſenſchafften ein.

Nachdem ihrer Vettern Erbens-Erbe deren Anſpruch an die Oſt-Frieſiſche Erbſchafft Ihnen Anno 1626. cedirt. — WILHELMUS ERNESTUS, † 1598. ohne Kinder, und hinterläſſet ſeine Erbſchafft ſeiner Mutter, und dieſe hinwiederum ihrem Bruder Grafen *Johann Ludwig* zu Gleichen, welcher die Oſt-Frieſiſche Prætenſion Anno 1626. an die Grafen CHRISTIAN und VOLLRATH IV. zu Waldeck, laut Lit. Bb. cedirt.

Tab. III. Stamm-Tafel Johannis des Jüngern, Grafens zu Oſt-Friesland und Rittberg, und deſſen Gemahlin nebſt deren Schweſter.

Edzardus II. Graf zu Oſt-Friesland, † 1599. vid. *Tab. I.*

Enno III. Regierender Graf zu Oſt-Friesland, † 1625. Gem. WALPURGIS, Erbgräfin zu Rittberg, † 1506. — JOHANNES der jüngere, Graf zu Oſt-Friesland und Rittberg, durch ſeine Gemahlin *Sabinam Catharinam*, ſeines Bruders Ennonis III. Tochter.

AGNES, die jüngere Tochter, † 1616. Gem. Gundaccari, Fürſtens von Lichtenſtein, wovon annoch viele Deſcendenten vorhanden. — SABINA CATHARINA, die ältere Tochter, Gem. ihres Vatters Bruders, *Johannis* des jüngern. ——

Johannes, Graf zu Rittberg, Gemahlin *Anna Catharina*, Grafens Erneſti Friederici zu Reiferſcheid Tochter.

Frantz Adolph Wilhelm, † 1690. ohnvermählt. — *Ferdinand Maximilian*, Graf zu Rittberg, † 1687.

MARIA ERNESTINA, Gräfin zu Rittberg, Gem. *Maximiliani Ulrici*, Grafen von Kaunitz, lebet noch nebſt ihren Kindern.

Beyla-

Beylagen zum Beweis des Wiediſchen SUCCESSIONS-Rechts.

Lit. A.

Kayſers Friederici III. Lehnbrief über Oſtfriesland, Anno 1454. dem erſten Grafen Ulrico ertheilet; aus Brenneyſens Oſtfrieſiſcher Hiſtorie *Tom. I. lib. 3. num. 29. pag. 75. ſeq.*

§. 1.

WIr Friederich, von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Steyr, Kärndten, und Crain, Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau, Graff zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfird, und zu Kyburg, Marg-Graff zu Burgau, Land-Graff in Elſaß ꝛc. Bekennen und thun kund mit dieſem unſern Brieff allen denen, die ihn ſehen, hören, oder leſen. Wiewohl wir von der Hohen Kayſerlichen Würdigkeit, dazu Wir durch Schickung des Allmächtigen GOttes zu dem Heiligen Römiſchen Reich löblich gekrönt, des ein Mehrer genannt werden, und inſonderheit geneigt ſeyn, denen, die Uns, und dem Heiligen Reich, die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben Römiſchen Reichs getreulich helffen tragen, und ſolcher Unterthanen ihr Lob und Ehr zu preiſen, und ſie durch Begabungen Unſer Kayſerlichen Majeſtät, mit Zierde des Adels ihrer Perſohnen und Stammen zu würdigen.

So haben Wir doch inſonderheit angeſehen und betrachtet, ſolch Adlichkeit, Redlichkeit, Vernunfft, Würde und Tugend, damit der Edel, Unſer, und des Reichs lieber Getreuer, Ulrich, Herr zu Oſtfriesland, vor unſerer Kayſerlichen Majeſtät berühmt iſt, die angenehmen getreuen Dienſte, ſo er Uns und dem Reich, offt, und viel, gethan hat, und fürbaß zu künfftigen Zeiten wohl thun mag, und ſoll. Haben darum, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath Unſer und des Reichs-Fürſten, Graffen, Edeln und Getreuen, durch Unſer eigen Bewegnuß, und rechten Wiſſen, den genannten Ulrichen, Herrn zu Oſtfriesland, und ſeine eheliche Leibes-Erben, ohne einiges Bitten, Uns derwegen von ihme gethan, mit den Schlöſſern, Städten, Emden, Norden, Greetſiehl, Berum, Eſens, Jever, Friedeburg, Aurich, Leerorth, Stickhauſen, und Lengen, und ſonſten andere Schlöſſer, Städte, und Dörffer, die da liegen von der Weſter Emſe an Oſt-werts, bis an die Weſer, mit Butjadinger und Stadt-Land, mit allen den Eylanden, die neben dem gantzen Lande, Oſtfriesland, in der See liegen, zu Norden Südwärts, bis an die alten deutſchen Palen, von der Jha zu Hempoel, zu Detern und zu Lengen, mit dem Frieſiſchen Werden gantz heel, auch dem Waſſer, die Eemß, und allen andern Schiffreichen Waſſern, Bächen, Teichen, Flüſſen, klein und groß, wie dieſelbe Nahmen haben, und von Rechte zu Oſtfriesland gehörig ſeyn, alles und jedes mit ihren Nutzungen, Herrlichkeit und allen Zugehörungen, die Uns, und dem Heiligen Reich, von altem Herkommen rechtlich zugehören, und zu mannigen Zeiten partheylich und ungehorſam geweßt ſind, und er dieſelben Lande mit groſſer Tugend und Vernunfft,

vereiniget hat, und fürbaß zu vereinigen gedencket, und Uns, und dem Heiligen Reiche, alle und jede zu Lehn gemachet hat, zu einer Graffſchafft des Heiligen Römiſchen Reichs, aus Römiſcher Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, erhebt, gemacht, und geſchöpfft, daraus gegraffet und zu Graffen und Gräffinnen Unſer und des Heiligen Reichs geſchöpfft, geſetzt, gewürdiget, gemacht, und erhebt.

§. 2. Schöpffen, ſetzen, würdigen, und erheben ſie alſo zu Unſern und des Reichs Graffen und Gräffinnen, von Römiſcher Kayſerlicher Macht, in Krafft dieſes Brieffes, alſo, daß ſie ſich ewiglich hinführo Graffen und Gräffinnen zu Oſtfriesland ſchreiben, nennen und von männiglich alſo genannt, und gehalten werden, ſo ſie von alten Herkommen darzu würdig genug geweſen ſeyn, auch alle und jegliche Rechte, Würdigkeit, Freyheit, Zoll, *Acciſe*, Müntz, beyde des Goldes, und Silbers, und andere Vortheile, inner und auſſer Gerichts, an allen Enden haben, gebrauchen, und genieſſen ſollen, und mögen ſo ſie bishero genoſſen, und gebraucht haben, und jetzo gebrauchen, und daß er, auch ſeine eheliche Leibes-Erben, alle Ihr jeglich offen und beſchloſſen Brieffe mit rothem Wachs verſiegeln und verpittſchafften, und ſich des zu allen Zierden, und Würden, auch gebrauchen und genieſſen ſollen, und mögen, von allermänniglich unverhindert.

§. 3. So ſoll der obbemeldte Graff, Ulrich, und ſeine eheliche Leibes-Erben, für und für, die gemeldte Graffſchafft nun hinführo, als offt ſich gebühren würde, von unſern Nachkommen am Reich, Römiſchen Kayſern, und Königen, als des Heiligen Reichs Lehn erkennen, und empfahen, gleich ſo der Graff von Bentheim und Steinforde von ihrer Graffſchafft zu thun verpflichtet ſeyn; Doch Uns, und dem Heiligen Reich, an unſerer Obrigkeit, gewaltſam, und Gerechtigkeit, und gemeldtem Lande zu Oſtfriesland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, ſo ihnen von Löblichen Gedächtnuß Kayſer Carl, dem Groſſen, auch andern Römiſchen Kayſern, und Königen, unſern Vorfahren, gegeben ſeyn, oder ſie ſonſt bishero gehabt, und gebrauchet haben, die wir hiemit nicht abnehmen; ſondern in ihrem Beſtand und Weſen beſtehen laſſen, unvorgreifflich und unſchädlich.

§. 4. Wir haben auch ihme, und ſeinen Erben, von beſondern Gnaden, alle und jegliche Gnade, Freyheit und Gerechtigkeit, die er, und ſeine Vorfahren, von alter löblicher Gewohnheit herbracht haben, und damit ſie von Römiſchen Kayſern und Königen begnadiget ſeyn, confirmirt und beſtätigt, confirmiren und beſtätigen die auch mit dieſem Brieffe. Der obbenannte Graff Ulrich hat auch Uns, und dem Heiligen Reiche, gewöhnliche Gelübde und Eyd gethan, als ſich das von ſolchen Lehen wegen gebühret.

§. 5. Darum gebieten wir allen und jeglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Graffen und Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haupt-Leuten, Amt-Leuten, Vögten, Pflegern, Verweſern, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, der Wapen Ehrenholden, Perſevanten, Bürgern, und Gemeinen, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs lieben Getreuen, und Unterthanen, in was Würden, Stand oder Weſen die ſeyn, von Römiſcher Kayſerlicher Macht, ernſtlich und feſtiglich, mit dieſem Brieffe, daß ſie den obgenannten Ulrichen, Graffen zu Oſtfriesland, ſeine eheliche Hauß-Frau, Theda, und Leibes-Erben, für und für, und nun hin, für Graffen und Gräffinnen nennen, und dafür halten, ſie auch daran, und den benannten unſern Gnaden, Rechten, Ehren, Würden, Begabungen, Freyheit, *Confirmation* und Beſtätigungen, nicht hindern, noch irren, in keine Weiſe; ſondern ſie der in vorgeſchriebener Maaß getreulich gebrauchen und genieſſen laſſen, als lieb einem jeglichen ſey, unſere und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeiden, und darzu eine Pœn, nemlich fünffzig Marck löttigs Goldes, die ein ieglicher, als offt er freventlich dawieder thäte, verfallen ſeyn ſoll, halb zu unſer und des Reichs-Cammer, und den andern halben Theil dem ehegenannten Graff Ulrich, und ſeinen Eheleiblichen Leibes-Erben, unabläßig zu bezahlen. Mit Urkunde dieſes Brieffs, beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel. Geben in der Neu-Stadt, am Montage nach Michaeli, des Heiligen Ertz-Engels, nach Chriſti Geburth Vierzehn hundert, und in dem Vier und fünffzigſten Jahre, unſers Reichs in dem Fünffzehenden, des Kayſerthums im dritten Jahre.

Lit. B.

Erbvereinigung der Gräflichen Häuſer, Bentheim und Steinfurt de Anno 1487. aus Lünigs Reichs-*Archiv Part. Special. Continuat. II. ſect. V. pag. 6.*

Wy Everwyn Greve thoe Bentheim, und Wy Everwyn Greve von Bentheim Herr tho Steenvorde, doen kund, en kennen und betuigen openbahr in und vermit deſſen beſeegelden Breve vor Uns und Unſere Ervenden, Anervenden und Nachkümelingen, dat Wy mit Unſen fryen Willen und wohlvorbedachten Moede mit Todanigkeit und vollkommen Berede Unſer bede Lande und Herrlichkeiten, Borchmanne und Steden nemplick hierna beſchreven, alße Schotte de Beuer Herman Vort, Hermen Willem, Matthes von Schonefeld genant Garveſtorff, Henrich von Münſter und Arend von Jeden de Elder und Unſer derer Steden und Wibbolden, alß Schuttorpen, Northorn unde Nienhauß up Unſer Benthemmer und Berend von Langen, Sondach von Münſter, Joan von Senden, Wyllem Kewen, Gerd von Scheren und Johann von Rheine unde Stadt Stenforde und Wibbolde ter Gronaue up der ander Seiten overkomen und eintrechtelicke eines synd geworden, erſtelicke ewelicke jümmerimer und von allen Tiden Stonde und ewelick toe düren, dorch nút und beſt Unſer tweyer Lande by Eeren und Weſend unverdorben und ungeſplittert toe blieven, dat Unſer beeder Lande und Herrlichkeit vorgdt. daer nicht von uthgeſcheeden toe ewigen Dagen ſollen blyven by Manns Perſonen, als nemptlich telden und todden Wy eder Unſe Ervenden Anerven offte Nakomlingen Manns künne von beeden Syden, ſo ſullen de Manns künne eder Manns Perſone eder Manns Perſonen toe den Lande und Herrlichkeiten elck beeruet weſen, und de hebben und holden mit aller ſchlegter Nut Profiet und verfallen Gelyck Wyde un elck hebben, were ock Sacke, do ein Unſer Herrlichkeit und Lande Manns Perſone eder Manns Perſonen telden und todden und de ander telde und todde ene enige Dochter eder twe eder dree Dochtere, der enigen Dochter als von Bentheim ſael man beraemen an eren Mehrend offte Gelycken und geüen der mede Tien Duſend Golden Ryniſche Gülden und der andern Dochter offte derde Dochter, de twee ſoil man brengen an Edelſtichte und Capitul na der Adeldomme Stande eder Beſtanden nae gelege dat ſick zufunde Söhne ende Brundſchap mede toe macken mit Tuſend Goldgülden eder mit Twen Tuſend Goldgülden, de welcke Duſend eder Twe Duſend Goldgülden ſollen geen von der eldeſten Dochter Summen nemplick dat de Benthemſche eldeſt Dochter toe aerer beſtandinge Behelde Acht Duſend Golden Rynſche Golden, und als die Dochter eder Döchter ſo uthbeſtadet und von Ehren gebracht werden, ſo ſollen de ewige Verthenchnüße doen Gerichtlick nae Gerichts Rechte Gede und Gewoente der Lande, da mede der erſt Sohn eder Söne der Herrlichkeit von Stenvorde der Grafſchafft von Benthem Geheil und gantz mit der Toebehörigheit verworet ſyn ſynder enig Vornemen enigerley Kunde de GOtt hevet geſchaepen und maecket, ende der enigen Dochter von Stenvorde eder Dochtere ſoll man geven und bereden gelyck den Bentheimiſchen Döchter aneen mehren off gelycken mit Acht Duſend Goldenen Ryniſchen Güldenen und wer dann der Dochter mehr als von der Bentheimiſchen Dochter offte Döchter gervert is, ſo ſolde man de ock brengen eder beſtaaden mit Verthenchnüße wo vorgemelt ſteit von der Bentheimiſchen Dochter offte Dochters ſo dat de elteſte Dochter ſtuff toe ehren Beraede behelde Acht Duſend Golden Ryniſche Gulden und de Benthemiſche Sohn oder Sohns darnae hebben, und holden de Herrlichkeit von Stenvorde mit aller Toebehör gelyck wo de Stenvordeſche Sohn eder Sohns de Grafſchafft von Bentheim ſollen hebben und holden, dann iſt es Sacke da et GOtt von Hemelrück alſo gevoriget und geſchickt nae ſynen Godlycken Willen, dat elck Unſe Land und Herrlichkeit Vödden vortbrengen und tellen elick Manns Perſonen eder Künder, de Manns Perſonen elick von Unſer beder Herrligkeit unde Lande ſolden de Land und Herrligkeit holden gelick Wy nu doen: Weirt oick und over Sacke dat elck Unſe Land und Herrligkeit unde Wy Unſe Erven Anerven und Nakemelingen vorden tellenden und vortbrechten enige eder Döchter toe elck Lande und Herrligkeit, de enige Dochter offte Dochters ſollen de Herrligkeit und Land elck dat ſyne beholden, und uphylicken

cken und hebben mit allen Toegedanen gelyck Wy nu hebben, unde vorder krigen werden mögen, ſonder enig **Hinder und Middel.** Und deße alle Beſtadnige Beraeden und erlicke Beringinge toe geſchedende von dvene und von vollentrecken bey Rade Unſer Herrn Maghe Bründen, Borchmanne und Stedden vorgeroert. Weir ock Sacke dat een offte bede Lande mehr Dochter dann dree telden, vodden und vortbrachten, ſo ſolde man gelyckwol de jeterlickſte nae Eerenſtaete brengen und beſorgen: Alle deße Puncte ende Articule woe hier boven ſtaen beſchreven ſamentlick und itlyck beſonders belauen beleuen und bewilligen Wy Eberwyn und Eberwyn Greven tho Bentheim Herrn tho Stenvorde, ende Wy Borchmanne und Stede von bien Lande und Herrlichkeit und Zyden waere ſtede ewelyck und jümmermer tho holden vor Uns und Unſe Eruenden und Aneruenden unde Nackomelingen unverbrocken, in rechter Ede ſtatt ſonder eingerhande Argeliſt unde Behael, des Wy Euerwyn und Euerwyn Greve tho Bentheim Herr tho Stenvorde, und Wy Borchmanne und Stede vorbenanbt bekennen vor Uns Unſe Eruende Aneruende und Nakomelingen durch Nut und Beſte beider Land und Herrlichkeit vohrgeroerte elck Unſe Seegel wittelicken an deſen Breef hebben toen und heten hangen, und Wy Schepen und Sted Stenvorde und Wibbold toe Gronauwe gebeden hebben Henrick von dem Ehretier In den Tidt Richter von Stenvorde dit vaer Uns und Unſe Eruende unde Nachkömelingen von beſegelten umb Gebreck Wy gyn eegen Seegel an hebben dem ick Henrick Vorß umb beede Willen alſo gedaen unde myn Segel an deſſen Breef gehangen hebbe, der twee ſydt und elck der Land und Herrlichkeit, und Wy Herren davon ein hebben um ein elck der Landen deße Puncte ſtedelyck hebben und wetten gegeuen int Jaer Unſers HErrn Duſend Vier Hundert und Soeuen und tachtentich des neeſten Maentages nae Oculi.

Lit. C.

Anderweitiger Lehnbrief Kayſers Friederici III. an den erſten Oſtfrieſiſchen Grafen, Ulricum, de Anno 1464.

WIr Friederich, von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. Künig. Herzog zu Oeſterreich, zu Steyer, zu Kerndten, und zu Crain, Herre auf der Windiſchen Marck, und zu Portenaw. Grafe zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfyrd und zu Kiburg, Marggraf zu Burgaw und Landgraf zu Elſaß: Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Briefe, allen den, die ihn ſehen, hören oder leſen, wiewohl wir von der hohe Keyſerlicher Wirdigkeit, darzu wir durch Schickung des Allmechtigen GOttes zu dem Heiligen Römiſchen Reich löblich gekrönet, des ein Merer genannt werden, und inſonderheit geneigt ſeyn, denen, die Uns, und dem Heiligen Reiche die Bürde und Sorgveltigkeit deſſelben Reichs getreulich helffen tragen, umb ſolich ir verdienen ir Lobe und Ehre zu preitten, und Sy durch Begabunge unſer Kayſerlichen Mayeſtat mit Zierde des Adels, ihrer Perſone und Stammes zu wirdigen. So haben wir doch inſonderheit angeſehen, und betrachtet ſolich Erbarkäit, Redlichkeit, Vernunfft und Tugendt, damit der Edel unſer und des Reichs Lieber Getreuer, Ulrich Heubtling zu Norden, zu Oſt-Frießland, vor vnſer Keyſerlichen Mayeſtat gerömet iſt, und auch die annemen getrewen Dienſte, die er Vns vnnd dem Reich offt vnnd dicke gethan hat, und fürbas zu künfftigen Zeiten wol tun mag und ſoll. Und haben darum **mit wohlbedachtem Mute, gutem Rathe Vnſer und des Reichs Fürſten, Grafen, Edeln und Getrewen, und Wiſſen**, des benanten Vlrichen, Heubtling, Wonung, Weſen und Schloß Norden, Emeden, Emesgomen, mit den Schloſſen Gretzil, Berum, Auricke, Lerort und Stickhuſen, die da geen und ſtoſſen von der Weſter-Emſe Oſterwardts bis an die Weſer, von der See Zutwert bis an die teutſchen Palen von dem Norden, von der See bis zu Kenenporll zu Dethern und Lengen, alles vnnd jedes mit ihren Greinzen, Herrlichkeiten und Zugehörungen, die Jm Rechtlich zugehören, und er bisher, als er vns fürbracht hat, in geruwiger Beſeß und Gewere ingehabt, und genoſſen, Vns und dem Heiligen Reiche alle und jede zu Lehen gemacht hat, zu einer Grafſchafft des Heiligen Römiſchen Reichs, aus Römiſcher Kayſerlicher Macht Vollkommenheit erhebt, gemacht und geſchöpfft, darauf gegrefet, und zu Grafen und Gräfin Vnſer und des Reichs geſchöpfft, geſetzt, gewirdigt, gemacht, und erhebt.

§. 2.

§. 2. Schöpfen, ſezen, wirdigen, machen und erheben Sy alſo zu Vnſern und des Reichs Grafen und Gräfin von Römiſcher Kayſerlicher Macht in Krafft dieß Briefs. Alſo daß ſy ſich nu hinfür ewiglichen Grafen und Gräfin zu Norden, Emeden, Emesgomen in Oſt-Frießland ſchreiben und nennen, und von menniglich alſo genannt ſollen werden. Auch alle und jeglich Recht, Wirdigkeit, Freyheit, Gewonheit und Vorteil inner und auſſerhalb Gerichts an allen Enden haben und gebrauchen, und genieſſen ſollen und mögen, der ander Vnſer und des Heiligen Reichs Grafen und Grefin von Recht oder Gewonheit haben, genieſſen und gebrauchen, und daß auch der vorgenante Grafe Vlrich, und ſeine Eelich Leibs-Erben, für und für um hinfür zu ewigen Zeiten, alle ihr jeglich offen und beſchloſſen Briefe mit rotem Wachs verſiegeln und verpetſchafften, und ſich des zu allen Eren, Zierden, und Wirden, auch gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, von allermenniglich vngehindert.

§. 3. So ſoll der obgenante Grave Vlrich vnnd ſein **Eelich Leibs-Erben für und** für die egemelt Graveſchafft nu hinfür, als offt ſich das gebühren wirdet, von Vns und Vnſern Nachkommen am Reiche, Römiſchen Keyſern, und Künigen, als des Heiligen Reichs Lehen erkennen und empfahen. Doch Vns und dem Heiligen Reiche an Vnſer Oberkait, Gewaltſam und Gerechtigkeit, und **dem gemainen Lande zu Oſt-Friesland, an allen iren Freyheiten und Gerechtigkeiten,** ſo **Jnen von ſeliger Gedächtnus Keyſer Karl dem Groſſen, auch andern Römiſchen Keyſern und Künigen Vnſern Vorfaren gegeben ſein,** oder **Sy ſuſt bisher gehabt und herbracht haben, die Wir hiermit nicht abnemen,** ſonder **in ihrem Stande und Weeſen beſteen** laſſen; und ſuſt mennlich an ſeinen Rechten **unvergriffentlich und unſchedlich.** Der offtgenannte Grave Vlrich ſoll auch darauf dem Edlen, vnſerm Rate und des Reichs lieben getrewen Hannſen von Schawmberg, Ritter, an vnſer Statt und in vnſerm Namen, vor und ee er ſich ſolcher Wirdigkeit annimbt und gebraucht, von ſolicher Lehen wegen gewondlich Glübde und Eide tun, Vns und dem Reiche davon getrew, gehorſam und gewertig zu ſein und ze tun, als ſich das von ſolicher Lehen wegen ze tun gebüret ungeverlich.

§. 4. Wir haben auch **im und ſeinen Erben von beſondern Gnaden alle und jeglich Gnad, Freyheit und Gerechtigkeit, die er und ſein Vordern von alter löblicher herbracht haben, und damit Sy von Römiſchen Keyſern und Künigen begnadet ſein,** *confirmirt* **und beſtett.** Confirmiren und beſtetten die auch mit dieſem Briefe.

§. 5. Darum ſo gebieten Wir allen und jeglichen Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haubtleuten, Amtleuten, Vogten, Pflegern, Verweſern, Burgermeiſtern, Richtern, Rätten, Künigen der Wappen, Erhalden, Perſevanden, Bürgern und Gemeinden, und ſuſt allen andern vnſern und des Reichs Unterthanen und Getrewen, in was Wirden, Standes oder Weſens die ſein, von Römiſcher Kayſerlicher Macht ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Briefe, daß Sy den obgenanten Vlrichen, Graven zu Norden, und ſein **Eelich Leibes-Erben** für und für nu hinfür Grafen und Grefin nennen, und dafür halten. Sy auch davon und den bemelten vnſern Gnaden, Rechten, Ehren, Wirden, **Begabungen, Freyheiten,** *Confirmation* **und Beſtetigungen,** nicht hindern, oder irren in keine Weiſe, ſonder Sy der in vorgeſchriebener Maß gerulich gebrauchen, und genieſſen laſſen, als lieb einem jeglichen ſey, Vnſer und des Reichs ſwere Vngnade zu vermeiden. Und dazu eine Pene, nemlich fünfzig Marck lötiges Goldes, die ein jeglicher, als offt er freventlich dawider tette, verfallen ſeyn ſolle, halb in vnſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Teile dem ehegenanten Grafen Vlrichen und ſeinen **Eelichen Leibes-Erben für und für** ohnableßlich zu bezahlen. Mit Urkundt diß Briefs beſiegelt mit Vnſerm Kayſerlichen Mayeſtätt anhangendem Jnſiegel. Geben zu der Neuen-Stadt am Montag nach Sontag Michels-Tag des Heiligen Erz-Engels, nach Chriſti Geburt vierzehenhundert und im vier und ſechtzigiſten, Vnſerer Reiche des Römiſchen im fünf und zweintzigiſten, des Kayſerthums im dreyzehenden, und des Hungariſchen im ſechſten Jare.

Lit. D.

Kayſers Caroli V. an Graf Edzard I. Anno 1521. ertheilter Lehnbrief; aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 4. num. 32. pag. 140. ſeqq.*

WIr Karl der fünffte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Caſtilien, zu Arragon, zu Legion, beyder Sicilien, zu Jeruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien, zu Navarra, zu Granaten, zu Tolleten, zu Valenz, zu Gallicien, Majoricarum, zu Hiſpaly, Sardinien, Cordulin, Corſice, Murcie, Girionis, Algaron, Algacire, zu Gibraltaris und den Inſuln Canarie, auch den Inſuln Indiarum, und terræ firmæ des Meers Oceani, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundi, zu Lottringen, zu Braband, zu Steyer, Kärndten, Crain, Limburg, Lüzemburg, Geldern, Würtemberg, Calabrien, Athenarum, Neopatrin. ꝛc. Grafe zu Flandern, Habſpurg, zu Tyrol, Görz, Parſiloni, zu Arthois, und Burgundi, Pfalz-Grafe, zu Hennigow, zu Holland, zu Seeland, zu Pfird, zu Kiburg, zu Namur, zu Rußillion, zu Territan, zu Zütphen, Landgrafe in Elſaß, Marggrafe zu Burgaw, zu Oriſtain, zu Goßiani, und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben, zu Catalonia, Aſturia. ꝛc. Herr in Frießland, auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, zu Bißcaja, zu Monia, zu Salins, zu Tripoli, und Mecheln. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Briefe, und thun kund allermenniglich, daß uns der Edel, Unſer und des Reichs lieber getreuer, Edzard, Grafe zu Oſtfriesland, einen Brief von Weyland dem Allerdurchlauchtigſten Kayſer Friederich dem Dritten, Unſerm lieben Herrn und Uhr-Ahn-Herrn löblicher Gedachtnus, ausgangen, von Wort zu Wort alſo lautend:

Tenor primæ Inveſtituræ ſub Lit. A.

HAt fürbringen, und demüthiglich anrufen und bitten laſſen, daß Wir Ihm denſelben Brief in allen ſeinen Worten, Clauſuln, Puncten, Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreifungen, als Römiſcher Kayſer zu erneuern, zu confirmiren, und zu beſtättigen, und dazu dem vorgenannten Graf Edzarden die Grafſchafft Oſt-Friesland mit allen ihren Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Nuzungen und Zubehörungen, ſo von Uns und dem Heiligen Reiche zu Lehen rührt, und er die vormahls von ſein ſelbſt und Weyland Uko ſeines Bruders von Weyland Kayſer Maximilian unſerm lieben Herrn und Anherrn löblicher Gedächtnus zu Lehen empfangen, zur Lehn zu verleyhen gnädiglich geruheten; deßhalben Wir angeſehen ſolch ſein demüthig ziemlich Bitten, auch die angenehme getreue nüzliche Dienſte, ſo er unſern Vorfahren, Uns und dem Heiligen Reich gethan hat, und hinfür in künfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechtem Wiſſen, **des gemeldten Unſers lieben Herrn und Uhr-Ahn-Herrn Kayſer Friederichs Brieff in allen ſeinen Worten, Clauſuln, Puncten, Articlen, Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen als Römiſcher Kayſer erneurt,** *confirmirt* **und beſtättigt,** und dazu demſelben Graf Edzardten die ehegemeldte Grafſchafft Oſt-Frießland, mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Nuzungen und Zugehörungen als obgeſchrieben ſteht, zu Lehn gnädiglichen gereicht und geliehen, erneuen, confirmiren, beſtättigen, reichen, und verleyhen, ihm ſolches alles von Römiſcher Kayſerlicher Macht, und Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs, was Wir ihme von Recht und Billigkeit wegen daran zu erneuen, zu confirmiren, zu beſtättigen, und zu verleyhen haben ſollen und mögen, und meinen, ſezen und wollen, von derſelben Unſer Kayſerlichen Macht und Vollkommenheit, daß ſolch **Weyland Kayſer Friederichs Brieff, in allen und jeglichen ſeinen Worten, Clauſuln, Puncten, Artickeln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, kräfftiglich und mächtig ſeyn und bleiben,** und ſich der obgenante Graf Edzard und ſeine **Erben** des nach ſeinem Inhalt, auch die obberührte Grafſchafft Oſt-Friesland, mit allen ihren Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Nuzungen, und Zugehörungen nu hinfür von Uns und dem Heiligen Reich zu Lehns-Weiſe inhaben und beſitzen, ſich des alles her üblich gebrauchen und genieſen ſollen und mögen, von aller menniglich ohngehindert; doch Uns und dem Heiligen Reich an Unſerer Kayſerlichen Obrigkeit, auch dem Lande

Oſt-

Oſt-Frießland, und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreifflich und unſchädlich. Der vorgenannte Graf Edzard zu Oſt-Frießland hat Uns auch darauf durch ſeinen vollmächtigen Anwald, den Ehrſamen, Gelahrten, Unſern und des Reichs lieben Getreuen, gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan, Uns und dem Reich davor getreu, gehorſam und gewärtig zu ſeyn, zu dienen und zu thun, als ſich von ſolchen Lehn wegen gebürt, ungefährlich. Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, geiſt- und weltlichen Prelaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern und Knechten, Hauptleuthen, Land-Vögten, Pflegern, Verweſern, Schultheiſen, Burgermeiſtern, Richter, Räthen, Bürgern, Gemeinen und ſonſt allen andern Unſern und des Reich Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Staat oder Weſen ſie ſeyn, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brief, und wollen, daß ſie den vorgenannten Graf Edzard zu Oſt-Frießland, an den ehegemeldten ſeinen Lehn, Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, Hand-Feſten, alten redlichen Herkommen, guten Gewohnheiten, und dieſer unſer Kayſerlichen Erneurung, Confirmation und Beſtättigung nicht hindern oder irren, ſondern obbeſtimter maßen dabey bleiben, des geruhig gebrauchen und genieſen laſſen, und hiewieder nicht thun, noch jemand zu thun geſtatten, als lieb einem jeglichen ſey, Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade, und darzu eine Pön nemlich fünfzig Marck löthiges Goldes zu vermeyden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hiewieder thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem vorgenannten Grafen Edzard zu Oſt-Frießland, und ſeinen ehelichen Leibes-Erben obberührt, ohnabläßig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſoll. Mit Urkunde dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangenden Jnſiegel. Geben in Unſer und des Heiligen Reichs Stadt Wormbs, am letzten Tag des Monaths May, nach Chriſti Gebuhrt, fünfzehenhundert, und in dem ein und zwanzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im andern, und der andern aller im Sechſten Jahre.

CAROL. (L. S.)

Lit. E.

Grafen Ulrici I. Lehn-Revers, und Reſervation, de Anno 1464.

aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 3. num. 30. pag. 77.*

WJr Ulrich, Graff zu Norden, Emden, Emisgamen ꝛc. in Oſtfriesland, bekennen mit dieſem offenen Brieffe für uns, und alle unſere Erben, und Nachkommen; Als der Allerdurchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Ungarn, Dalmatien, Croatien, König, Hertzog zu Oeſterreich, zu Steyer, zu Cärndten, und zu Crain, Graffe zu Crain ꝛc. unſer allergnädigſter Herr, gnädiglich angeſehen, und bedacht hat unſere angenehme und treue Dienſte, ſo wir Seiner Kayſerlichen Majeſtät, und dem Heiligen Reiche, gethan haben, und fürbaß zu künfftigen Zeiten gerne thun ſollen, und wollen, und um ſolch unſer Dienſte willen, und aus ſonderen Gnaden, uns, unſere Wohnung, Veſten und Schloß, Norden, Emden, Emisgamen, mit den Schlöſſern Greetſiehl, Berum, Auricke, Leerohrt, Stickhauſen, die da gehen und ſtoſſen von der Weſter Ems Oſtwerts bis an die Weſer, von der See zubert, bis an die teutſchen Pahlen, von den Norden von der See bis zu Hemenpel, zu Detern, und zu Lengen, alle und jeglich mit ihren Gräntzen, Herrlichkeiten, und Zubehörungen, ſo rechtlich dazu gehören, und die wir bisher in einiger Beſitzung und Gewehr inne gehabt, und genoſſen haben, zu einer Graffſchafft des Heiligen Römiſchen Reichs, aus Römiſcher Kayſerlicher Macht, erhebt, gemacht, und geſchaffen, und uns, und unſere eheliche Leibes-Erben, darauf zu Graffen und Gräffinnen gewürdiget hat; Hierum und dagegen Wir Seiner Kayſerlichen Majeſtät und allen ſeinen Nachkommen im Reich, die obgenannten unſere Wohnung, Veſten, und Schlöſſer, alle, mit ſamt ihren Zugehörungen, zur Lehn gemacht, und gegeben haben: Alſo, daß wir, und alle unſere Erben, die nu fürbaß zu ewigen Zeiten, alſodann ſich gebühren wird, von den benannten unſern allergnädigſten Herrn, und ſeinen Nachkommen im Reiche, Römiſchen Kayſern, und Königen, als des Heiligen Reiches Lehn entfahen ſollen und wollen, ohn Gefährde. Darum geloben und verheiſſen wir, bey unſern Treuen und Würden, wiſſentlich, mit Krafft dieſes

ſes Brieffes, dem ehegenannten Unſerm allergnädigſten Herrn, Römiſchen Kayſer, und dem Heiligen Reich, getreu, gewehr, gehorſam, hülfflich und beſtändig zu ſeyn, Seiner Kayſerlichen Majeſtät und des Heiligen Reichs Frommen zu fördern, und Schaden zu wenden, und alles das zu thun, das ein getreuer Graff und Lehns-Mann des Reichs ſeinen Lehens-Herrn zu thun ſchuldig, und pflichtig iſt; Doch uns, unſern Erben, und Landen, hiemit nicht abgeſchlagen und unbenommen der Gnaden, Freyheit, und Gerechtigkeit, die wir, und unſere Vorfahren, von dem Heiligen Reich bisher gebraucht und gehabt haben, ohn Gefährde, und Argeliſt. Des zu wahrem Urkunde haben wir vorgenannt Graff Ulrich, für uns, und unſere Erben, unſer Inſiegel wiſſentlich an dieſem Brieff thun hangen, das geſchehen auf unſerm Schloß, Emden, am Sonntage nach St. Thomas-Tag des heiligen Apoſtels, nach Chriſti unſers HErrn Geburth tauſend vierhundert und im vier und ſechzigſten Jahre.

Lit. F.

Extract aus der von dem Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Hauſe bey der Reichsverſammlung Anno 1688. zur Dictatur gebrachten Vorſtellung gegen die geſuchte Anwartſchaft.

Alſo iſt auch eben ſo wenig durch Todes-Fall ſolches Oſtfrieſiſches Reichs-Lehn vacant, oder heimfällig worden: Auch mit demſelben Fürſtlichen und Gräfflichen Hauß, GOtt ſey Danck! es noch nicht ſo weit gekommen, daß deſſen Abgang oder Erlöſchung bald zu vermuthen, und deswegen deſto mehr und eher auf die Lehens-Folge und fremde Succeſſion zu gedencken, Urſach wäre; ſondern es ſind noch vier Herren und Männliche Lehens-Erben verhanden, derer Haupt der ſchier künfftige regierende Fürſt noch nicht 23. Jahr alt iſt, und darum, als minderjährig, die Regierung noch nicht angetreten hat. Auch ſeine Frau Gemahlin jetzo geſegnetes Leibes iſt: Darnebſt ſeine 2. Patrueles oder Vaters Bruders Söhne, Graffen zu Oſtfriesland, noch etwas jünger von Jahren: und ſowohl, als Höchſtgedachter Fürſt, von ſtarcker und friſcher Leibes-Conſtitution ſind: auſſer denen auch noch ein Graff von Oſtfriesland-Rittberg, ſo ebenmäßig erſt im beſten Männlichen Alter, und noch unvermählet iſt. Welchen wir auch allen andern Dero Nachkommen, denen, vermöge verhandener Alt-Väterlichen Diſpoſition, auch Kayſerlichen und andern Inueſtituren, Decreten und Confirmationen, nicht weniger der aufgerichteten Pactorum, reſpectiue an Oſtfriesland, und den beſondern Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, die künfftige Succeſſions-Gerechtigkeit gebühret, die geſuchte Exſpectantz, wann ſelbige, wieder Vermuthen, auf obige Lande, ſammt und ſonders, gemeynet ſeyn möchte, præiudicirlich ſeyn würde.

Und wann ſchon dann auch die Oſtfrieſiſche Lande, oder Reichs-Lehen, auf den letzten Männlichen Erben ſelbiges Hauſes kommen wären, würde doch damit nicht ſo frey, als mit anderen Reichs-Lehen, und derer wieder Verleihungen, oder Einziehungen, können verfahren werden. Weil es, wie vorhin etwas berühret, ein *feudum oblatum* iſt, ſo der Erſte Graff zu Oſtfriesland, Herr Ulrich, der vorhin ſchon Herr zu Oſtfriesland geweſen, und ſelbſt in dem erſten Kayſerlichen Lehn-Brieff, auch ſonſt alſo genennet worden, und dieſelbe Lande, und deſſen vornehmſte Städte und Schlöſſer, die jetzo deſſen Fürſtliche von ihm abſteigende Nachkommen beſitzen, ja noch ein mehrers, ſo hernach durch Krieg und andere Zufälle, davon gekommen iſt, durch Erbſchafften, Heyrathen, Kauff-Contracten, Permutationen, und geführte rechtmäßige Waffen, gegen die, ſo in dem Lande, und in der Nachbarſchafft, ſtetige Unruhe und Unſicherheit, durch das unbillige Fauſt-Recht, und andere verbothene Thätlichkeit, und Vergewaltigung der ſchwächern, geringen und gemeinen, verurſachten, an ſich gebracht, und wie die Worte des erſten Lehen-Brieffs Kayſers Friderici III. Glorwürdigſten Namens, Anno 1454. lauten, dieſelbe Lande, ſo zu mannichen Zeiten (gegen das Reich) partheyiſch und ungehorſam geweſen ſind, mit groſſer Tugend und Vernunfft, vereiniget, und Ihm (dem Kayſer) und dem Heiligen Reich, alle und jede zu Lehen gemacht hat.

Dabey er aber auch in einem ausgeſtelleten *Reuers*, ihm, und ſeinen Erben und Landen, ſeine Freyheiten und Gerechtigkeiten, beſonders vorbehalten hat, ſo, daß, allenfalls auch der letzte Männliche Lehens-Erbe über der *Succeſſion* mit zu *diſponi*ren, ja ſelbſt ein regierender Landes-Fürſt in Oſtfriesland, vermöge von Weyland Kayſer Rudolpho dem II. im Jahr 1589. publicirten Decrets, Macht haben kan, und alſo befügt gehalten wird, in gewiſſen Fällen, doch ſonſten ohne Einbruch und Nachtheil des bey dem Hauſe hergebrachten zu Recht erſtrittenen, und von Kayſern und Königen confirmirten iuris primogenituræ, einen Lehen-Folger und Regenten, an ſeiner Stadt, zu benennen.

Lit. G.

Der Oſtfrieſiſchen Ritterſchaft Huldigung an Ulricum I. de Anno 1465. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 3. num. 42. pag. 92.*

Witlick, kundig unde openbaer zy allen unde eenen idtlicken Edelen, Strengen, Duchtigen Heeren, Knapen, Amt-Luiden, Richtern, Hovetlingen, Eerſamen, Eerbaren, vorſingen, vroomen Luiden, Geiſtlick und Werltlick, wo dat Wy Ocko tho Loquart, Ayelt tho Grimerſum, Ayelt tho Hinte, Gerd tho Petkum, Hayo tho Papenborch, Benno tho Uttum, Egger, Tanne Kancken Sone unde Hero Mauritzes Hovetlinge, hebben gehuldiget, gelovet, unde geſwooren, deme Edelen, vermogenden Heeren, Heeren Ulricke tho Norden, Grietſyhl, Emeden, Auricke ꝛc. ꝛc. Greve in Oſt-Frießland, unſen rechten Heeren, und ſynen Kinderen trouw und hold te weſenen, Syn, und ſyner Kinder Beſte tho doende tho allen Getyden, unde dat Argeſte tho keerende, nae all unſer Vermogen, waer Wy des Mate unde Macht hebben, ſunder alle arge Liſt und Gefehrde, gelyck eyn idtlick guedt Mann ſynen rechten Heeren pflichtig ende ſchuldig is te doen. In eine Tuichniße der Waerheyd diſſer vorgeroerden Puncten, hebben Wy ſamptlicke vorgenoemde Hovetlinge offte Knapen, unſe Ingeſeegele guetwillig, wittlichen gehangen an diſſen Brieff. Gegeven tho Emden, na der Boorth Chriſti unſers HEeren, Duſend Veer Hundert, daerna in dem Vyff und Tſeßigſten Jaere, und Vrydage na Joannis ad portam Latinam.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. H.

Verpflichtung der Häuptlinge, Schnelger, Haro und Haicke, an Ulricum I. de Anno 1466. *ibid. num. 43.*

Wy Schnelger, Hovetlinck tho Uphuſen, Haro und Haicke Gebroedere tho Olderſum, Hovetlinge ꝛc. bekennen unde betingen openbaer, ende doen kund allen Edelen, Strengen, Duchtigen, Eerſamen, Eerbaren unde Wyſen vroomen Luiden, Wereltlick edder Geiſtlick, dat Wy dem Edelen vermogenden Heeren, Greve Ulricke tho Norden, Grietſyhl, Emden, Auricke, Heeren in Oſt-Frieslande, hebben geloovet unde geſchwooren, Eme und ſynen Kinderen trouw ende hold te weſen, ſyn und ſyner Kinder Beſte te doen, daertho Argeſte tho keeren mit Lyve und Gute, waer Wy konnen, ende des Mate unde Macht nach all unſen Vermogen, als gute Mannen ören rechten Heeren ſchuldig ſyn te doen, unde Wy all unſe Heerlicheit ende Rechticheit van eme tho Leene hebben ontfangen, ſo als gute Mannen plegen von ören rechten Heeren Heerlicheiten neemen tho Lene. In Oorkunde der Waerheyd, hebben Wy Schnelger, Haro und Haicke vorbeml. unſe Ingeſegele kentlicken mit guten Willen gehangen an diſſen Breeff. Gegeven tho Emden, na der Boorth Chriſti unſes HEeren, Duſend Veer Hundert, daerna in dem Vyff und Seſtigſten Jaere, am Vrydage na Sunte Marcus des Heiligen Evangeliſten Dage.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. I.

Extract Contracts der Gräfin Thedæ, und ihrer Söhne, mit den Häuptlingen zu Dornum, de Anno 1481. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 4. num. 9. pag. 105.*

Witlick kundig ende openbaer ſy alle dengeenen de diſſen open beſegelten Breeff ſeen edder horen leſen, wo dat eine vrundlicke en ſtandhafftige Schedinge gedinget, unde gemaket is, tuſchen der Edelen en Welgeboornen Vrouen, Vrouen Teden, **Grafinnen**, Juncker Ennen, Synen Broederen, **Graven in Oſt-Friesland**, by der eenen, unde den Duchtigen unde Eerbaeren Heeren Mauritius, te Dornum und Vredeborg Hovetling, Meeſter Hicken in den Kayſerlichen Rechten Licentiat, Proweſt tho Emden, und tho Dornum Hovetling, van der andern Syden, omme Schelinge, Gebrecke und Unwillen, upgeſtaen unde verreſen van der Vredeborg, und ſus van allen andern Saeken und Schelingen, daer jenich Unwille und Tweetracht van gekomen weere, offte mochte koomen hebben in thokamen Tyden, und dat in Maneeren und Form hierna beſchreeven.

Int eerſte ſchall de Eerbare Hero Mauritius avergeven ende averantwoorden de Vredeborg mit alle den Timmer, Lande, Sande, Wiſchen, Weyde, Heyde, Lande, Luide und Heerlicheiten, even alſo he dat in Beſit gehadt hefft, und dat in Handen unde Weer der Edelen **Gräfinen**, Juncker Ennen und ſynen Broedern **Graven** vorben., am Paſchenachten Dagen erſt kamende: Unde de Eedle Vrouwe Tede, Juncker Enno, unde Syne Broeder ſchölen vernoegen und betaelen den Eerbaren Herren Mauritius, offt ſynen Erven, den Schaden ſyner Gevengnis, Bowe und Verzuge, de he daervan geleeden, und opgedaen hefft, offte verkoſtiget, vor Vyff Duſend Ryns-Gulden; In welckern Sommen em vernoeget unde bedaelt ſint Ein Duſend Ryns-Gulden, unde dat ander Geld ſchall uth, na Tyden unde Stunden hierna beſchreven. Int eerſte ſo ſchollen de Eedle Vrouwe Tede, und Juncker Enne und ſyne Broder vernoegen den Eerbaren Heeren Mauritius offte ſynen Erben, eer hede Vredeborg overgifft, in Paſcherachten Dagen eerſtkamen anderthalff Duiſend Ryns-Gulden, de Negenhundert in enckelden goldenen Ryniſchen Gulden unde de andere Ses Hundert in andern guten Paymente, alſe hier im Lande genge und geve is voor ſyn Gewcerde. Item daerna im Paſchenachten Dagen aver ein Jaer, nit Jaer van twe ende tachentich, ock Een Duiſend Ryns-Gulden in Gelde genge und geve. Item daerna des Paſchenachten voort um dat Jaer Dree Hundert Rynſche Gulden tho betaelen in Payemente, hier im Lande genge und geve, als vorgeroert, hen thor Tydt tho, dat de Vyff Duſend Ryns-Gulden alle betaelt ſint; Und alſo vaken alſe Hero Mauritius jeniger Summen Geldes van den Gelde vorgeroerd entſeydt, ſo ſchall he daerup eene Quitanzien geven van alſodanen ontfangenen Gelde tho idtlicker Tydt.

§. 2. Ock is mede bedegedinget, dat Hero Mauritius und ſyne Erven ſchall beholden tho ſinen Beſten alle de Erve und Gueder, de he in der Heerlicheit thor Vredeborch liegende hefft, offte eme gegeven, offte in Broeke gedaen ſint, offte gekofft hefft, und daertho Hundert Demeten Landes, liggende in Nepsholter Hammercke, negeſt Dickhuſer Hammercke, waer eme dat bequemeſt is, dat he und ſyne Erven mogen brucken tho ewigen Tyden, ſunder jemandes wedderſegent, daer nicht jegen tho brucken Geeſtlick edder Weltlick Gerichte. Welcker Erve de eerbenömde Hero ſchall beholden de veer Meyers up den Rispel, mit alle den Ackerlande, dat daer ligt, by der Weſterſyte des Weges, mit den Wiſchen, de ſe daer tho bruckende ſind, ſoe dat he unde ſyne Erven daermede doen mogen wes en gelevet: Unde de Meyer ſchöllen Heren offte ſynen Erven den Tins unde Huir geven, und ſchölen Deenſt-Bryweſen von den Heeren ter Vredeborch, unde Tins-Fryg, und koenen de vorgeml. Meyers wes Deenſtes doen, den ſchölen ſee Heren offte ſinen Erven doen, offt zee wes Deenſtes van en begeerden. Men deſulven Meyer ſchölen ör Recht ſoecken ter Vredeborch, gelyck andere Onderſatten. Ock mag Hero Mauritius unde ſyne Erven ſyne Schaepe up den Rispel holden, ohne jemandes wedderſeggen. Ock is mede bedegedingt, dat Hero Mauritius vorben. ſchal ec mag beholden dat Reetſchup, dat nu tor tydt tho der Vredeborch up der Borch is, van Buſſen, Ketelen, Potten unde Betten, de he mag laeten

avfae-

avfaeren tho ſynen Willen, mit ſynen andern Haven und Guderen, behalven teyn bedde mit orer Thobehoer, dar de Knechte up ſchlaepen ſcholen blyven by der Borch.

§. 3. Jdt is mede bedegedinget, dat Meeſter Gerd und Hicke Boyungs unde ſus anders, de eere Erve unde Gueder in der Herrlicheit liegende hebben, de ſe nu in Beſit hebben, edder anders mit Rechte thobehoeren, unbeſperet unde unbehindert ſollen brucken, unde de Eddele Vrouwe Thede, Juncker Enne, unde Syne Broeder em tho eren Rechte ſcholen behulplich weſen.

§. 4. Vurder is ock mede bedegedinget, iſt Saecke dat de Edele Vrouwe Thede, Juncker Enne, und ſyne Broeder, Hero Mauritius und ſynen Erven der Borchſtede, Steenhuſen, Vorborch mit den Kohl-Tune, tho Dornum up der Weſter-Syden des Loges, van Ailde tho Hinte nicht können vrygen edder quiten, ſo ſchölen de Edele Vrouwe Gravinne, und Juncker Enne Grave vor Sick und ſyne Broeder, opgemeldten Heeren Mauritius offte ſynen Erven daervor betaelen Veer Hundert Rynſche Gulden in Gelde, alſe hier im Lande geege und geve is, na den Terminen der Betaelinge der Vyff Duſend Ryns-Gulden.

§. 5. Vort meer is mede bedegedinget unde geſchloten, dat de Edele und Wolgebooren Vrouwe Thede, Juncker Enne vor Sick und ſynen Broder ſcholen vorſegeln, vor ſick und oire Erven tho ewigen Tydten, Heren und Hicken, Mauritius ören Erven und Anerven, de Herrlicheyd te Dornum, namentlicken twee Kerſpelen, alſe Dornum, Reſſerhave, met allen eren Vervall und Rechtigheyd, in Havenen, Landen und Luiden, ſo ſe dat van Kayſerlicher Mayeſtät hebben in Beſit gehadt, und hebben unde Willen denſulpen Heren und Hicken Gebroedern, Erven und Anerven tho eren Rechten behulplich weſen, unde beſchermen mit onſen Landen unde Luiden, na onſe Vermogen tho beſchütten und beſchirmen, offte jemand were, de ſe mit Gewalt offte Unrecht wolte overfallen.

§. 6. Unde Wy Hero und Hicko vorbenoemt, laven vor uns, unſe Erven und Anerven to ewigen Tyden, in Krafft diſſes Breeffes, derſulven Edelen und Wolgeboornen Vrouwen *Theden*, Juncker *Ennen* und ſynen Broeder, Erven unde Anerven, dat Wy by em willen und ſcholen doen, mit Lyve und Gude, na aller unſer Macht, Gelyck gute ſchildbaere Luide ſchuldig ſint tho doende eren natuirlicken Heeren ſunder arge Liſt, unde nye quade vunde.

§. 7. Ock is mede bedegedinget, dat Hero und Hicko Mauritius, ere Erven unterſatten, Hicke Boyungs, ſyne Erven, ſchölen weſen Tollen-Vrygh dorch de Vredeborch, uth ende tho Hues: Und offt ſe Wyden-Buſch wolden Houwen dorch de Vredeborch, offte daerbey, moegen ſe doen ane jemands Inſeggent, ſunder Tollen ende Geld.

§. 8. Unde worde ock Saecke, dat Hero Mauritius in thokaemen Tyden jemanden wolte anlangen umme de Vredeborch, offte binnen jenige Saecke daervan herkamende, ſo ſchölen de Edele Vrouwe Thede, Juncker Enne, und ſyne Broeder Heeren Mauritius des ein Hovet-Heer und beneemer Weſen vor Schaden.

§. 9. Hiermede ſchall alle Twydracht, Schelinge, Unwille unde Gebrecke, wo dann de jo geweſen zyn, und wo dat herkumpſtig mochten hebben geworden, und men de genommen hadde konnen und mochte, alle und jegelicken mede geſleeten, geſchlichtet, unde dahlgelecht, und gelicket weſen, tho ewigen Tyden. Argeliſt und nye Funde buten beſcheden. Scheedes-Herren und Vründſchups-Luiden in diſſen vorgemeldten Puncten zyn geweſen de Eerbaern und Eerſaemen Hicke tho Dornum, Haye thor Papenborch, und Ubbe tho Uplewert Hovetling, alle diſſe Artickel und Puncte malck andern von beeden Parten wol tho holden in guten Trouwen; Und des tho meerer Getuicheniße und Vaſticheyd, hebben Wy Thede, Juncker Enne, vor Uns unde Unſe Broeder und Erven unſe Segele, unde Wy Schedes-Luide vorben. Ock unſe Segele, und Wy Hero Mauritius, und Meeſter Hicke unſe Segel ock mede witlicken laten hangen, und gehangen an diſſen Breef. Geſchehen und geven na Chriſti Geboort Veerteinhundert Jaer, daerna in dem ein unde tachtigſten Jaere, am Saterdage vor den hilligen Sondage Invocavit eerſt in der Vaſten.

Lit. K.

Extract aus Gräfin Thedæ Teſtamente, de Anno 1494. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 4. num. 13. pag. 108. ſeqq.*

§. 1.

IN dem Nahmen des HErrn Amen. In dem Jaer na der Geboort onſes Leven HEeren JEſu Chriſti Veert Ein Hundert en Veer und Negentich, am Saterdag vor Pinxtern, hebben Wy *Thede*, **Gravinne tho Oſt-Frießlanden**, overgedacht und betrachtet dat Affgaen des ſterfflicken menſchlichen Levens, de Unghopelichkeit und Naheit des Dodes, den alle Menſchen um dat Overtreten und der Sünde unſer erſten Olderen eins moten lyden und bethalen, van des Levende tho ſcheiden vormyds dem Dode, des alle Menſchen gewiß ſinnen, dan neemende en weer wanneer, woe und waer noch der Uire ſynes Dodes; So is dem Menſchen von noden, nutte und orberlich, dat he andencke ſeer neerſtigen na Salicheit ſyner Seelen, dat he ſyne Dinge alſo ſchicke und ſette in ſynen Teſtamente und Laeſten Willen ſo he de will hebben geholden na ſynen Tode. Alſus hebben Wy Thede, **Gravinne Vorß** overgedacht tho Salicheit unſer, und unſes leven ſaligen Heeren Graven Ulrichs, uns Hues-Heeren und uns Kinder milder gedachten Zeelen, Soene und Dochter, ſo Wy nu ter Tydt noch van der Barmhertigheyd GOdes, na unſen Older mogelicken ſtarck van lichaeme, gaende, ſtaende, vullmechtig alle unſer Sinnen, Redelicheyd und Verſtaendes in und uthwendigen, hebben wy geſchicket, gemacket und geſettet unſe Teſtament und Laeſten Willen in de allerbeſte Wyſe, Maneer und Formen, ſo Wy kunden und mochten, van idtlicken unſen Gelde und nalaten Guederen und anderen Geſetten, welcke Wy alſo begehren und willen geholden hebben und verfolget van Uns leven Soons, **de rechte Folgere und Erben ſinnen tho oeren ſaligen Vaders und Unſen nagelaten Guderen na Uns Dode, na allen Rechten,** und dat in deſer na beſchrevener Wyſe. &c.

§. 4. Item worde ock Saecke, dat Wy hiernaeſt offte in Uns Laeſten Kranckheit wes meer um Salicheit unſer Seelen, offt andere Saecke, unde ock unſen Megeden und Deenern ichtes wes Würden gevende offte befehlende, dat begehrn Wy alſo ock einen Fortgang und Forderinge mit alle den vorgeroerten Legaten und Geſetten van unſen leven Soenen tho untrichten, als unſen laeſten Willen und Teſtament. Noch furter begehren Wy van unſen Leven Soens, dat ſe ſamt Unſer Dochter Almuth oerer Suſter Willen gunnen und tholaeten, indeme ſe nu voortan ön tho Willen ſy, de tho Vrede holde und binnen Landen blyven wille, dat ſe moge mit en woonen up der Borgh tho Gretſyhl, und vor ſick mag hebben dat kleene Kamercken, mit eer mag holden eene guder Hande Deenſt-Junffern, eene Kamer-Maget, und einen Jungen, und oer ock Willen laten holden oere Klenedien und Kleedern, als ſee de nu hefft: Daertho Oer alle Jaer von den Huiren willen geven Veertich Ryns-Gulden, ſe ſick mede holden mag öre Kleeder und Klenode tho verbetern, oehre Deenſt-Junffern und Maget van tho lohnen. &c.

§. 7. Voort mehr hebben Wy Theda Gravinne vorgemeldt thor ſulfften Tydt betrachtet und overgelecht die ſterfflicke bedrechlicke Levend, und dat neemand weet, wo lange de Minſche vormits der Schickinge und Verhenginge des Allmachtigen GOdes, und na Verloop der Minſchlicke Natur moge leven, want de van ſo ungelyken Older van des Levende ſcheiden, de eine in der jungen Joget, de ander int Middel, de deerde in laeſte Older, &c. noch eine ander Schickinge und Teſtament offt laeſte Willen geſettet, geſchicket und gemaket, dat Wy alſo begehrn tho holden, tho folgende van Uns Eddelen leven Soons rechte Executoren Unſes Teſtamentes, wanneer de Dinge ſick ſo verleepen, vermits den Willen offte Schickinge des Allmachtigen GOdes, de Uns Eddele leven Soens ſunder Lyves echte Erven, van en geteelt und gebooren, verſtorven in GOdt den HEeren, dat ſyne milde Barmhertigheyd mote verhoeden, dann ſo geven Wy und hebben geaeven in diſſen Unſen Teſtamende und Salicheyd, Uns, Unſen ſaligen Heeren vorſchrl. Unſen Kindern, Unſe Olderen, Voroldern, und alle Unſe Fründe Seelen, diſſe nabeſchreve Erve und Land erfflicken und ewelicken Kloſtern, Kercken und Godshüſern, ſo hierna folget: Item int eerſte geven Wy dem Convente offte Kloſter in Sunte Mariendale tho Norden, daer Wy Unſe Grave hebben

gekoo-

gekooren, Unſe Erve und Land, dat Wy hebben ligende in Walthues Hammercke, dat twaelff Styge Graſe Landes mag weſen off daerby, und geven en dat um GODs Willen, dat Convent daervan tho levende, in timmer und in gueder Religien tho holden, und ſe ſamt getruwelicken tho ewigen Tyden ſullen in allen eren Gebeden vor Uns aller Seelen ſo vorgeml. is inniglicken bidden, Uns GODt ſyn ewige Leven mote verleenen. Item den Convente tho Appingen, und den Convente tho Emeden, den Minne-Broedern geven und befehlen Wy de Erve und Lande, Wy tho Jemgum, Midlen und daerumme langs in Reyder-Land hebben liegende, dat Uns angeervet is van Unſe Groote Mooder, dat ſee de thoſamende ſullen hebben und deelen, daervan tho levende, und timmer der Kloſter darmede tho holden, und int ewig vor Unſe und Uns aller Seelen trouwelicken tho bidden, und de Erve ock nummermer tho verkopen. Item dem Convente tho Yle, alle de Erve und Lande Uns behorende in Overledinger Lande, tho Hilckenborg, und daer anders tegen umlangs liggende, und dat Convent tho Ihlo ſolde dann alle Jaer int ewig dem Convent tho Meerhuſen van den Huiren der vorſchrl. Erve und Lande geven Twintich Ryns-Gulden, und dat de Conventen ſamtlicken ſullen truwelicken bidden vor Uns und alle Unſer und Uns Frůnde Seelen, in allen ören Gebeden, tho ewigen Dagen. Item ſo geven und befehlen Wy dem Convente tho Thedingen alle dat Erve und Land, dat Wy hebben und Uns angeervet is in Moermer-Lande in den Kerſpelen tho Leer, Loge, Uttermoer, Neddermoer, und daer liggen umlangs in Moermer-Lande, dat ewiglicken tho hebben, und tho brucken, ſunder dat Convent ſall van der Rente der Erve alle Jaer int ewig der Kercken tho Leer geven tor Timmeringe twintich Ryns-Gulden, und einen idtlichen Preeſter in der ſulfften Kercken alle Jaer Een Ryns-Gulden, und dar ſullen ſe alle Jaer Twee Memorien mit Vigilien und Seel-Miſſen vor holden, truwelicken vor Uns, Uns Oldere, und vor alle Unſe Frůnde Seelen tho ewigen Tyden bidden. Item ſo geven und befehlen Wy folgen tho laeten in der Kerſpel-Kercken tho Emeden, tho dreen Altaeren, noemtlichen tho Sunte Jacobi in der Capellen, tho Sunte Ewaltz, und Sunte Nicolaus Altaeren Unſe Erve und Land, dat Wy hebben gekofft van ſaligen Meeſter Doden, und van ſaligen Haynck Alderſen van Norden Kindern, in Emeden offte Jemmigen Hammerken, offte anders waer, de thoſamende tho gebrucken, und de Rente gelyck tho deelen, de Preeſtere der vorged. Altaere getruwelicken vor alle Uns und Unſe Frůnde Seelen in ören Miſſen und Vigilien te bidden tho ewigen Tyden. Item geven Wy in de Kercken tho Hynthe, tho Uns Lever Frouwen Altaer eene Fenne van achte Graſen vor der Borg tho Hynthe belegen, de Preeſter tho dem Altar tho gebrucken tho ewigen Tyden, alle Tydt vor Uns Unſe ſalige Moder und Unſe Kinder Seelen mit Miſſen und Vigilien tho bidden. Item geven der Kercken daerſulffſt tho Timmeringe, offte de Kercken öre Klenodien mede tho verbetern, dat Erve und Land by Hinter Hoep-Lande van Galecken Wilte des gekofft, unde dat Stůcke Landes in Weſterhues Hamercke, ſunder de Kerck-Vogede der Kercken tho Hinte ſullen alle Jaer den Kerckheeren und Vicario van den Huiren des Erves geven eenen jeweligken eenen Ryns-Gulden, und daer ſullen ſee vor holden des Jaers twee Memorien, mit Vigilien und Seel-Miſſen, truwelicken vor de Seelen tho bidden tho ewigen Tyden. Item geven ock dem Kloſten offte Convente tho Sylmonnicken ſes Diemeten offte Ackeren Landes, de Tynche geheeten, und Vyff Demet Meet-Landes, de Hochſtede geheeten, nicht Veere von eren Convente belegen, Unſen Leven Heeren truwelicken tho bidden vor Uns aller Seelen, in allen ören Miſſen und andern Gebeden. Item geven Wy in de Kercken tho Greetſyhl alle Erve und Land Wy gekofft hebben von Stydeloffe Heyteden Soone tho Bergum, de Helffte tho Timmeringe und Klenodien der Kercken mede tho holden, und de ander Helffte dem Kerckheeren und Prebendato in der ſulfften Kercken, dat ſe Uns Leven Heeren truwelicken ſullen in allen ören Vigilien, Miſſen und andern Gebeden tho ewigen Tyden vor Uns, Uns ſaligen Heeren und Kindern, Uns Oldern, und vor alle Uns Frůnde ſollen bidden.

§. 8. Dit vorgeſchrl. Geſette und Schickinge willen Wy Thede Gravinne vorgeml. holden und hebben vor ein Teſtament und laeſten Willen in alſodaener Maneer, offte idt alſo van Vorſichtigheyd GODs Gefelle, dat Uns Leven Soons afflyvich worden, und ane Lyves-Erven, van En gebooren, verſtorven, ſo ſchölen diſſe vorgeteickende Erve und Lande alſo gegeven ſyn, ſonder Verminderinge und Belettinge, tor

Eren GOds, vor Uns aller Seelen Salicheit, ſo vorgeroert iſt, ane jemanden Wedderſpracke. Dann weert Sacke, dat GOd verbede, Unſe Leven Soone ſunder Lyves-Erven in GOdt verſturven, und Unſe **Dochter Junffer** *Almoet* **by den Landen und Luiden bleve**, ſo ſall allickewall diſſe Gifften, Gaven und Legaten, des Landes halven an Kloſter, Kercken und GOds-Huiſern geſchehen, ſo vorgeß. is, ſynen vullen Vortgang hebben, ſo dat geordineert und beſchicket is, ahne jemand Wedderſpreckend tho ewigen Tyden.

§. 9. Voort mer, is et, dat idt GOdt na ſyner Gödtlicken Guedertirenheit und milden Barmhartigheid alſo geſchickede und fögede, dat Unſe Leven Soons beyde, offte Erer Een, **echte Erven van En gebooren** naleeten, ſo mogen ſe diſſe vorgen. Erve und Land ören **Kindern** Erven und Nalaeten, und ſo ſall dit vorgeſchreven Geſette und Schickinge van den Legaten offte Gaven van den Erve und Lande vorgeml. hier immer wedderume geſproken, geropen und geſtervet ſyn, und van geener Weerde offte Vaſticheit geholden werden. ꝛc.

Lit. L.

Eggert und Keno zu Loquart Huldigungs-Eyd an Grafen Enno, Edzard und Ucco, de Anno 1489. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 4. num. 11. pag. 107.*

WY Eggert unde Keno Gebroederen, tho Loquart unde in dem Hamme Hövetlinge, bekennen unde betuigen in diſſen unſen openen beſegelden Breeffe, voor alle den geenen, de em ſeen off hoeren leſen, dat Wy ſamentlick vor Uns, und alle Unſe beyden Erven unde rechten Anerven, booren unde ungebooren, hebben gelovet, unde mit upgerichteten Vingeren ſtaendes Edes Lyfflick in den Hilligen geſworen, deme Edelen und Wolgebornen Unſen gnedigen Leven Junck-Heeren *Ennen*, *Edzarde* **und** *Uken* **Gebroedere, Greven in Oſt-Freßlande, unde allen ören Erven und rechten An-Erven**, booren unde ungebooren, trouw unde holde tho Weſen tho allen Tydten, by Nacht unde by Dage, Ere Beſt tho doen, Ere Argſte tho keeren, Ene alle ergenaemt mit Unſen Lyve und Guede tho deenen und byſtandig thó Weſen, gelyck jenich andere Ritter-mate Schild-boertige Mannen na Erve und Recht by eren natuirlicken rechten Landes-Heeren ſchuldig und pflichtig ſinnen tho doen; Dat Wy Gebroedere ergenandt Loven unde Guedtſeggen inne Macht diſſes jegenwordigen Breefes, ſamentlick ſunder jenige Argeliſt, by ſo daene Loeffte und Eede, ſo Wy gedaen hebben inne guden Trouwen, vullen koomen na allen unſen Vermogen woll tho holden. Tho Bekandniſſe der Waerheyd hebbe ick Eggert eergenant myn rechte Inſegel vor my, unde vor Kenen minen leven Broeder an diſſen Breeff gehangen, daer my Keno eergenannt woll an genoeget, wante ick noch ter Tydt nien Seegel gebrucke. Gegeven tho Loquarte in dem Jaer na Chriſti Geboort, Duſend Veer Hundert negen en Tachtentig, des Vrydages na Pancratii & Servatii.

(L. S.)

Lit. M.

Kayſerliches Diploma, ſo Graf Edzard II. Anno 1595. über das in ſeinem Hauſe hergebrachte Recht der Erſtgeburth erhalten; aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. 1. num. 63. pag. 407.*

WIr Rudolph, der Andere, von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marck-Graffe des Heiligen Römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz, Gefürſteter Graff zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirdt, zu Kyburg, und zu Gertz ꝛc. Land-Graffe zu Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, und zu Salins ꝛc. Bekennen für Uns, und Unſere Nachkommen am

Heili-

Heiligen Reich, öffentlich mit dieſem Brieffe, und thun kund allermänniglich: daß Uns der Edle, Unſer und des Reichs lieber Getreuer, Edzardt, Graff und Herr zu Oſtfriesland, durch ſeine anſehnliche Räthe, und Geſandte, ſo münd-als ſchrifftlich, in Unterthänigkeit zu erkennen geben laſſen: Demnach er ſich ſchuldig wiſſe, alles dasjenige, ſo zu gedeylicher Wohlfarth jeztgedachter Grafſchafft, Oſtfriesland, und folgentlich des Heiligen Reichs, erſprieslich, mit emſigem Fleiß, auch beſten Vermögen, zu trachten, und zu ſuchen, und dann im guten Andencken habe, daß je und allewege bey ſeinem, Graff Edzards, in GOtt ruhenden Vater, auch Ahn-Uhr-und Uber-Uhr-Ahn-Herren, und andern ſeinen löblichen Vorfahren, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, von Eltern zu Eltern, beharrlich und *continuir*lich Herkommen, und als ein unſtreitig *Jus* und Stamm-Gerechtigkeit gehalten worden, daß die Graffſchafft Oſtfriesland, unzerſtückt und unzertheilet von dem älteſten, oder Erſtgebohrnen Sohne, und Männlichen Leibes- und Lehns-Erben, und, in Abgang deſſen, oder auch Mangel ſeiner Habilität, alsdann dem Nächſtgebohrnen, nach der Prærogativ und Succeſſion der Primogenitur, oder erſten Geburth, alleinig, und vollkömmlich, ohne Eintrag, und Wiederrede der andern Gebrüdern, oder Schweſtern, (ſo ſich an ihrem *Deputat*, und Ausſteuer, nach Vermögen und Ertrag der Graffſchafft, ſättigen laſſen müſſen) regieret, inne gehabt, genoſſen, und gebrauchet, wie ſolches durch Land-kündige Chronica und Hiſtorias publicas zu beſcheinigen, und notorie unwiederſprechlich wahr ſey; Zudem durch ſein, Graff Edzards, Ahn-Herrn, Weyland auch Graff Edzardten, der gleichfalls die Graffſchafft regieret, gehalten, und von ſeinen Eltern, und Vorfahren, unzertheilt bekommen, durch eine ſonderbare Diſpoſition wohlbedächtlich geordnet, erneuert, und bis auf dieſe Zeit würcklich ohne Einbruch dermaſſen ſtet und feſt obſeruiret, und gehalten worden: Daß, obwohl vielgemeldten Graff Edzards Bruder, Weyland Graff Johann, die Land-Theilung begehret, und deswegen ihne, Graff Edzardten, rechtlich vor uns beſprochen; So hätten uns doch bald zu Anfang dieſes Streits die sämmtliche Oſtfrieſiſche Land-Stände unterthänigſt und ausführlich berichtet, daß angeregtes Jus Primogenituræ jederzeit daſelbſten herkommen, die Graffſchafft, Oſtfriesland, bey einem regierenden Herrn unzertrennt geblieben, auch, es nochmahls bey ſolchem Herbringen beruhen zu laſſen, gebethen. Darauf, und nach Erwegung darunter eins und des andern Theils hinc inde fürkommener Acten, und Abſchrifften, im Jahr der wenigern Zahl achtzig neun, den zehenden Februarii, von Uns ein Spruch und Abſchied ergangen, vermög und in Krafft deſſen erſtgenannten jüngſt abgeſtorbenen Graff Johann, aus der gantzen Graffſchafft, und zu ſeiner gäntzlichen Abfindung, mehrers nicht, dann drey Schlöſſer, und zwey tauſend Reichsthaler, jährlicher Penſion, dazu allein auf ſeine Lebzeiten, und gegen (an Eydes ſtatt) geleiſteter, würcklich gefertigter, und von ſich gegebener Caution, daß er ſolche bemeldte Häuſer, und Aemter, nicht alieniren, veräuſſern, verſetzen, verteſtiren, oder in einig ander Weg beſchweren, auch nicht in Abfall, oder ander fremde Hände kommen laſſen; ſondern nach ſeinem ohne Männliche Leibes-Erben tödtlichen Abſchied wiederum an ſeinen Bruder, Graff Edzarden, oder deſſen älteſten Sohn, oder wen er, Graff Edzard, an ſeiner ſtatt, zu Regenten, und Stamm-Lehns-Folgern, benennen würde, frey lediglich fallen ſolle, aſſignirt, und gefolgt, welches doch auch Graff Edzard, ſeines Theils, anderer Geſtalt nicht, denn mit ausdrücklichem demſelben unſerm Kayſerlichem Receſs und Ausſpruch einverleibten Geding, und Vorbehalt, (ohne Abbruch der Alt-Väterlichen *Diſpoſition*, und daß dadurch bey ſeinen Söhnen, und Nachkommen, kein Eingang zum Riß der Graffſchafft, Oſtfriesland, gemacht ſeyn ſolle) bewilliget, und eingegangen; Alles nach eigentlicher Ausweiſung jeztgedachter Sentenz, ſowohl angeregter beyderſeits darunter fürgelauffener Acten. Daher nun ſowohl aus ſolchen Sententiis und Actis, als jezt gehörtem darinnen hochvertheuertem Verboth cuiuscunque alienationis, nec non factionis Teſtamenti, desgleichen daß er drey, Graff Johann aſſignirter Häuſer, und Aemter, Rückfall wiederum Graff Edzardten, oder ſeinem Primogenito, und älteſtem Sohne, den er an ſeine Statt zum Regenten und Stamm-Lehns-Folgern benennen würde, gebühren, und zukommen ſoll, und dann, daß der Gegentheil, Graff Johann, ſeines Brudern, Graff Edzarden, Vorbehalt von der Alt-Väterlichen Diſpoſition, wie auch, daß durch Beliebung beſchehener Aſſignation

kein Riß zur Theilung der Graffſchafft gemachet werden ſolle, paſſiren, und der Sententz inſeriren zu laſſen, nicht verweigern können; Aus dieſen und andern der Sachen mehrern Umſtänden klärlich erſcheine, was maſſen damahls auch im ſelben Contradictorio die Alt-Väterliche Diſpoſition und **das uhr-alte Stamm-Herkommen** *Juris Primogenituræ* confirmiret, und gar keinen Bruch gelitten.

Und uns derowegen demüthiglich angeruffen, und gebethen, ſintemahl Er, Graff Edzard, eintzig und allein regierender Graff, und Herr zu Oſtfriesland ſey, auch ſolche uhr-alte Succeſſion je und allewege, bis an Ihne, Graff Edzardten, continua ſerie uneinbrüchlich, wie obberührt, geſtammet, und herkommen, und zu Vorkommung gehäßiger Zwietracht, Irrungen, und anderer ſchädlichen Zerrüttung, Verderbens, und Unheils, ſo bey des Herrn, und Unterthanen, aus Spalt- und Theilung der Graffſchafft zu gewarten, wie bey vielen Fürſtenthumen, und Graffſchafften, die Erfahrung, leyder! öffter, als gut iſt, an Tag geben.

Bevorab aber in der Graffſchafft, Oſtfriesland, unausbleiblich zu beſorgen, dieweil dieſelbe, von wegen des anſtoſſenden Meeres, und offenen See, zu Abhaltung derſelben, mit Dämmen, oder Teichen, rings umzogen, und beſchüttet, und damit ſolche Dämme, oder Teiche, wie es die Noth erheiſchet, jederzeit recht verwahret, und beſtändig bleiben, zwiſchen unterſchiedlichen Iurisdictionen, und Herrſchafften, in ſtets währender groſſen Gefahr, Land, Leute, und Viehe Untergangs ſchweben und hafften würde, auch anderer Bedencken, und vernünfftiger beweglicher Urſachen halber, hinführo nicht weniger gern obgedachter **ſeiner lieben Eltern, und Vor-Eltern, der Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, wohlbedachte uhralte löblich-hergebrachte** *Succeſſion*, **und Gewohnheit** *Juris Primogenituræ*, **unter ſeinen Kindern, und dero gantzen nachkommenden** *Poſterit*ät perpetuiret, fortgeſetzet, und beſtändiglich erhalten haben wolte.

§. 2. Daß demnach Wir, als regierender Römiſcher Kayſer, und Ober-Lehn-Herr, auf daß dieſem allen ins künfftige, zum Wohlſtand des Gräfflichen Stammes von Oſtfriesland, und zum gemeinen Beſten, Ruhe, und Frieden der dabey intereſſirten Lande, und Unterthanen, deſto ſteiffer, feſter, und unverbrüchlicher, gelebt und nachgegangen werde, unſere ſonderbare Kayſerliche Confirmation, und Beſtättigung, Ihme, Graff Edzardten, und **ſeinen Nachkommen**, darüber gnädiglich bewilligen, ertheilen, und folgen laſſen wolten.

Das haben wir angeſehen ermeldtes Graffen demüthig ziemlicher Bitte, und daß Uns wohl bewußt, wie alles, welches von erhabenem Streit, der Land-Theilung halber, zwiſchen ihme, Edzardten, und Weyland ſeinem Bruder, Graff Johann, fürgangen, und oben erzählet, ſich im Grund alſo und dergeſtalt verhalte, vor uns ausgeführet, verabſcheidet, erörtert, und die Acta bey unſerer Kayſerlichen Reichs-Hoff-Cantzley regiſtriret, und zu finden, dazu, daß Uns, dem Heiligen Reich und der gantzen Graffſchafft, Oſtfriesland, in viele Wege ſcheinbarlich, nütz- und fürſtändig, damit ſolche Graffſchafft eintzig und allein von einem Graffen, und Herrn, regieret und gehalten werde, und nicht weniger um der getreuen wohl erſprieslichen Dienſte willen, ſo Weyland Graff Edzardts Eltern, Vor-Eltern, und Er ſelbſt, unſern löblichen Vorfahren, Römiſchen Kayſern, und Königen, auch Uns, und dem Heiligen Reich, viel und mannigfältig gehorſam, und gantz unverdroſſentlich, erzeiget, und bewieſen, noch täglich thut, und hinführo, ſammt ſeinen **Nachkommen, und Erben**, Uns, und dem Heiligen Reich, zu bezeugen, und zu leiſten, erbietig iſt, auch wohl thun mag, und ſolle.

Und darum, mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigen Rath, und rechtem Wiſſen, aus Römiſcher Kayſerlicher Macht, und Vollkommenheit, vorgemeldten Graff Edzardten zu Oſtfriesland, und deſſelben ehelich gebohrnen Männlichen Leibes-Lehns-Erben ſammt derſelben Erben, und endlich allen denen, ſo auf Maaß, wie jetzt hernach vermeldet, zu der Succeſſion Vor- oder Erbgang der Primogenitur und Erſtgeburths-Gerechtigkeit die nächſten ſeyn, und Anwartung dazu haben werden, ſolche hievor angezogene, und **über verwehrte Zeit der Rechten in dem Stamm, und Geſchlecht, der Graffen und Herrn zu Oſtfriesland erſtandene Gewohnheit** *iuris Primogenituræ confirmi***ret, bekräfftiget, und beſtätiget;** *Confirmi***ren, bekräfftigen, und beſtätigen** dieſelbe auch hiemit, und in Krafft dieſes Brieffes, wiſſentlichen in beſter Form, Maaß, und Geſtalt ſolches von Rechts und Billigkeit, auch unſer und des Heiligen Reichs-gemeinen, oder dieſes Orths beſondern Land-üblichen Gebrauchs und Gewohnheits wegen, beſchehen ſoll, kan, oder mag.

Setzen,

Setzen, ordnen, und wollen, daß jetzo und nach tödtlichem Abgang Graff Edzards, hinführo, und künfftig, zu ewigen Zeiten, die gantze Graffſchafft, mit allen ihren Schlöſſern, Häuſern, Feſtungen, Städten, Flecken, Dörffern, Klöſtern, Eylanden oder Inſuln, An- und Zuwachs, und allen andern Pertinentien, wie und wo die inn- oder auſſerhalb der Graffſchafft gelegen ſeyn und genannt werden möchten, nichtes ausbeſchieden, ſammt allen dazu gehörigen Regalien, Iurisdiction, Bothmäßigkeit, Hohe Ober-Herrlich- und Gerechtigkeit, zu Waſſer und zu Lande, keinesweges zertheilt, zerſtückt, zertrennet, oder aus einigerley Urſachen, wie die ſeynd, geſpalten werden; ſondern dieſelben vollkommen gantz und ungeſchmälert, ſammt Nieſſung und Gebrauch aller und jeder der Graffſchafft Häuſer, Herrſchafft, Rechte, Gericht und Jurisdiction, Hohe-Ober-Mittel-und Bothmäßigkeit, Regalien, Einkommen, Renten, Heuer, Pachten, und insgemein allen andern Gefällen, auch Pflicht-Huldigung, und andern der Graffſchafft Hohen Obrigkeit, An- und Zugehörungen, ohne Eintrag und Wiederſprechen zuſtehen, gebühren, folgen, und bleiben ſolle, dem erſtgebohrnen Ehelich erzeugten Sohn, als dem einigen Lehns-Folger, der eines Lehns fähig, und der Regierung, Land und Leute vorſeyn mag; Es wäre dann, daß derſelbe Primogenitus oder erſtgebohrne der Sinnen und Witzes beraubet, oder ſonſten, eines andern mercklichen Gebrechens halben, zur Regierung untüchtig befunden, auf denſelben Fall, oder auch nach Ableibung deſſelben, abermahls ſeinem erſtgebohrnen Sohne, oder, da ſichs zutrüge, daß dieſelbe erſtere Linie an Männlichen ehelich-gebohrnen tauglichen Leibes-Lehns-Erben gäntzlich verfiele; Alsdann Graff Edzard ander gebohrnem Sohne, ob der noch im Leben wäre, oder da er tödtlich abgangen, gleicher geſtalt ſeinem Primogenito, und erſtgebohrnen ehelich erzeugten, und da auch deſſelben abſteigende Linie aufhörete, ſolche Nachfolge alſo fort auf den Dritten, Vierten, und Nachgebohrnen, und derſelben abſteigende Linien, Männlicher, ehelicher Geburth, immer und ewiglich dahin zu verſtehen, daß zwiſchen den Graffen und Herren zu Oſtfriesland, und derſelben Geſchlecht, Männliches Stammes, zum ewigen unaufhörlichen Recht, die Succeſſion der Graffſchafft, Oſtfriesland, ſammt ihren Pertinentien, und Zugehörungen, nach Ordnung und Erbgangs-Recht, der Primogenitur und Erſtgeburths-Gerechtigkeit, auf den Primogenitum, und ehelich erſtgebohrnen, ſo verhanden, und zur Regierung qualificiret, und tauglich, und dem es aus rechtem ehelichen Männlichen Oſtfrieſiſchen Stamme, jetztverſtandener Ordnung und Maaße nach, gebühret, vererbet, die Unterthanen, zu Lande, und Städten, auch demſelben Primogenito und ehelich erſtgebohrnen Männlichen Erben in eine Hand allein gehuldiget ſeyn ſollen.

§. 3. Jedoch mit dieſem ausdrücklichen Reſeruat, Geding, und Vorbehalt, daß hingegen derſelbe Primogenitus, und ehelich erſtgebohrne regierende Graff zu Oſtfriesland, **nicht Macht habe, die Graffſchafft, Dero Schlöſſer, Städte, Flecken, Dörffer, Güter, Renten, Einkommen, und Zugehör, wie die mit Namen benannt werden möchten, nichts ausgenommen, viel, oder wenig, zum Nachtheil und Schmälerung ſeiner** *Succeſſoren*, **oder Nachfolger, zu verkauffen, zu trennen oder in andere Wege zu** *alieni*ren, zu entäuſſern, **und zu beſchweren, in keine Weiſe**, ſondern, als viel möglich, dieſelbe vermehren, verbeſſern, und danebens in ſpecie verbunden und verpflichtet ſeyn ſolle, gegen den andern, und nachgebohrnen ſeinen **Brüdern und Schweſtern**, ſowohl denen zu Regierung untüchtigen ſich Brüderlich mild- und freundlich zu erzeigen, und den Brüdern, mit Rath, und Zuthun der Landſchafft, vermög offt genannten Graff Edzards Ahn-Herrn Diſpoſition und Verordnung, dem alten Herkommen, der Graffſchafft Gelegenheit, und der Geſchwiſter Anzahl nach, ein gebührlich Deputat, und Gräfflichen Unterhalt, von Zeiten, zu Zeiten, ordentlich, und richtig zu liefern; Desgleichen ſeine Schweſtern, und Weibliche Erben, mit nothwendiger Alimentation, und ehrlicher Ausſteuer, zu verſehen, dadurch doch einen Weg als den andern keine Trennung, Theilung, Schmählerung, oder Abgang der Graffſchafft, und dero Pertinentien, erwachſe; ſondern ſolches zu ewigen Zeiten hiemit verbothen ſey und abgeſchaffet bleibe. Es ſollen mit dieſer Ordnung, Confirmation und Beſtätigung, auch **die andern dritt- und nachgebohrnen Brüder ſowohl, als derſelben Schweſtern, und Weibliche Erben, durchaus zufrieden ſeyn**, ſich daran begnügen, und darwieder keine Einre-

den haben; Doch Uns, und dem Heiligen Reich, an Unſern und ſonſt männiglichs Rechten, und Gerechtigkeiten, unvergriffen, und unſchädlich.

§. 4. Und gebieten darauf allen und jeden Chur-Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Haupt-Leuten, Land-Voigten, Vitzdomen, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amt-Leuten, Schultheiſſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinen, und ſonſt allen andern Unſern und des Heiligen Reichs Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Standes, oder Weſens, die ſeynd, von Römiſcher Kayſerlicher Macht, ernſtlich befehlend, und wollen: Daß ſie ob- und mehrgemeldten Graff Edzard, und deſſelben ehelich erſtgebohrnen Männlichen Leibes-Lehns-Erben, ſammt allen verſtandener maſſen Primogenitis und Erſtgebohrnen, auch ihren nachkommenden ehelichen Erbens-Erben, und Nachfolgern, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, bey vielgedachter alt hergekommenen nützlichen Gewohnheit, und unſerer darauf gerichteten Kayſerlichen Begnadigung, Verſehung und Beſtätigung der Primogenitur, und Erſtgeburths-Gerechtigkeit, in allem derſelben ausgeführten Innhalt, und Begriff, ruhiglich bleiben, ſie deren gäntzlich erfreuen, gebrauchen, und genieſſen laſſen, und daran mit nichten irren, hindern, noch beſchweren, noch ſolches jemand anders zu thun, geſtatten, nachſehen, oder verholffen ſeyn, heimlich, oder öffentlich, in gar zumahl keine Weiſe, als lieb einem jeden ſey, Unſer, und des Reichs ſchwere Ungnad, und Straffe, und darzu ein Pœn, nemlich ein Hundert Marck löhtiges Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich dawieder thäte, Uns halb in unſere Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil dem beſchwerten und beleidigten Primogenito, erſtgebohrnen Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, oder deſſelben Erben, unnachläßig zu bezahlen, ſchuldig ſeyn ſolle.

Mit Uhrkund dieſes Brieffes, beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Secret-Inſiegel; So geben iſt auf unſerm Königlichen Schloß zu Prage, den vierten Tag des Monaths, Aprilis, nach Chriſti, unſers lieben HErrn, und Seligmachers, Geburth, Fünffzehn hundert, und im fünff und neuntzigſten, unſerer Reiche, des Römiſchen im Zwantzigſten, des Hungariſchen im Drey und zwantzigſten, und des Böheimiſchen auch im zwantzigſten Jahre.

Rudolph.

Jo. W. Freymond.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
An. Hanniwaldt. Mppria.

Lit. N.

Grafen-Edzardi I. Teſtament de Anno 1512. aus Brenneyſen,

Tom. I. lib. 4. num. 36. pag. 145.

NAchdeme und als in dem Heiligen Römiſchen Rycke, in veelen Forſtenthumben und Graffſchafften durch lofflicke Herkumpf alſo gehalten wird, die erſtgebohrne Sohn das Regiement über die Landſchafft haben, welche in Rechten Ius Primogenituræ genömt wird, ſo hebben Wy Edzard, Graff tho Oſtfriesland ꝛc. uth nützlicher Vorbetrachtung, up dat alle Unſere Lande, und Lüde, ſamt die, ſo Uns abgefallen ſind, und wederumb erövern mögen, in einer guten Regering gefallen, und nicht von einander gedehlet, dadurch dieſelbe von fremden ausländiſchen Herren overtagen mögten werden, dieſe nachfolgende Meinung uns mit tydtlichem Rade alle unſer Rede, ock der Stende unſer Lande, und Amt Lüde, bewilliget, upgerichtet und eintrechtiglichen geſchloten, als wenn Wy na Schickinge des Allmächtigen GOdes mit Tode von hier verſcheiden ſind, welch GOtt tho unſer Seel, und der Lande Seeligkeit na ſynen Göttlichen Willen friſte, ſo ſoll unſe oldeſte Söhn, de dann in Levende iſt, ein regeerender Herr und Graffe ſeyn aller unſer Lande und Gebiete, ſick ock alleine darob vermählen, und ſyne Erben alſo fort; Wo aber dieſelbige älteſte Sohn, off ſyne Erben, thom Regiement mit Vernunfft nicht geſchickt befunden worde, ſo ſoll der Negſte den Aeltiſten, wo vorſtehet, ein Regierer und Herr ſeyn, als dat ock bey

unſen

unſen Brodern ſeeligen Gedächtniß und uns geholden geweſt iſt: Doch ſoll man den andern eine behoerlycke Underholding jährlichs folgen laten, und ſo ock unſer Söhne einer buten Landes Vermählunge doen worde, demſelben ſoll man een redlich Affdracht geven, damit de tho ſolcker frye Land und Lüde bekommen möge, und off de regeerende Herr keine Lyves-Erven gewünne, dat GOtt wolle verbeeden, und verſtorbe, alsdenn allewege **einen der andern Gebrüdern, oder den rechten Erben dat negſte Blot** thom Herrn der Lande anthonehmen, doch den andern Broder ſein jährlich Deputatum (wie boven geroert) vorbeholden, welch wir von unſern Erben und Nachkomlingen, ock allen Geiſtlichen und Warldlichen Ständen unſers Landes alſo tho ewigen Tyden unverbroecken willen geholden hebben. Ohrkond ſteder und faſter Holdung hebben wy dißen Breeff mit unſerm Nahmen und eigner Handſchrifft untertecfent und anhangenden Seegel verſegelt. Geſchehen und geben in unſer Stadt Emden, am Montag Nicolai Epiſcopi, im Jahr Duſend Fünf hundert und Zwölff.

(L. S.) Edzard.

Lit. O.

Grafen Edzardi I. Teſtament de Anno 1527. aus Brenneyſen,

Tom. I. lib. 4. num. 37. pag. 145. ſeq.

Wir Edzard, Graff und Herr zu Oſtfriesland ꝛc. Doen kund, und bekennen opentlich mit dieſem beſeegelden Breeff, als Wir in unverrückter Zeit, in Anſehung unſers krancken und ſchwachen Lyves, Unſern Räthen, Ehrbar Manſchappen, Amt-Leuten, und andern Officiern unſers Landes etliche Rathſchläge, berührende Unſere Lande und Lüde, welcken Unſer Söhne deſülven na tödtlichen Abſcheiden tho regeeren am bequemlichſten mögte befohlen werden, vorgeſtellet hebben, damit ſee ungedehlet in Freede und Einigkeit by einander blyven, Innholt eenes Breefes mit Unſer Räthe Bewilligung im Zwölfften Jahr des andern Thals Chriſti von uns verſeegelt, ock neulich von ihnen beſtetiget und confirmiret, darup jetzt gemeldte unſer Stende, Ehrbar Mannſchafft, Amt-Lüide und Officianten ſich beſprochen, und ſolches einmüthiglich uns heimgeſtellet, als oeck de Wohlgebohrne und Edle, unſe fründliche lieve Sohns, ſich alleſammt lut overgeven Verſchrievinge darinne verwilliget, dem alſo tho geleven, wenn wy van örer Levenden in unſerm Afſtervend de Regeeringe befehlen: Und als doch Unſe Eltiſte Sohn inſonderheit ſo dann es umb mannigfoldige Mühe, Sorge und Unluſt, ſo ſich allenthalben im Regiement beginnen, anthonehmen nicht geneigt iſt, dem es ſonſten als dem erſtgebohrnen Sohn wohl gebohrde; So hebben wy den Mittlern unſern Sohn, Graffen Enno, nach Unſerm tödtlichen Abgange thom regeerenden Herrn aller unſer Lande und Lüde verordnet, und dat hiemit in Krafft dißes Brieffs, immaten als die Briefe, daervon hierboren gemeldet iſt, ferner inholt und wollen, dat by demſülven alle unſe gemüntet und ungemüntet Gold, Silber, Geſchmuck und Taffel-Geſchirr tho Beſcherming dieſer Land und Lüde blyven ſollen, dat wy aber von Kleydern, gülden Ketten, Ringen, Geſchmuck, Pferden, Harniſch, tho unſerm Lyve gehörig, nalaten, ſollen unſe Sohns gelyck theilen. Und of de ſülviger unſer regeerender Sohn vorgenannt ſonder Lyves-Erven affſtörve, ſoll der jüngſte, oder ſeine Erben an des verſtorbenen Stede gleicher maten regieren, als ſichs nae dem natürlich eignet. Hierumb wollen Wir an alle onſe Rede, ehrbar Manſchup, Amt-Luide, Officirern und Unterſaſſen mit Fleiß begehret, und ſie bey ihren Pflichten und Eyden, damit ſie uns verwand ſind, ernſtlich vermahnet haben, unſern Willen hierinnen tho gehorſam ſeyn, und gemeldten unſern Söhne, dem wy dat Regiement na unſern Tyden tho föhren befohlen hebben, willig und unterthänig zu ſeyn, Seiner Liebenden mit getreuem Rath dieſer Lande Wohlfarth Nutz und Gedeyen flytlich helffen fordern, und ergſte wenden, ock alles tho doende wat gehorſamen Unterthanen gegen vere Overichkeit tho doende ſchuldig ſind, treulich ohne Gefehrde.

Und damit dieſe unſe Ordnung kräfftig und beſtändig ſy, hebben Wy unſe Hand-Teecken hierunder geſetzt, und unſe Seegel hieran doen hangen. Geben im Jahr Tauſend Fümf hundert ſieben und zwantzig, am Tage Nicolai Epiſcopi.

(L. S.) Edzard.

Lit. P.

Grafen Ulrici, Ennonis, und Johannis Senioris Approbation des våterlichen Teſtaments, de Anno 1527. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 4. num. 38. pag. 146.*

WJr Ulrich, Enno und Johann Gebrödere, Graffen tho Oſtfriesland, bekennen, dat Wy verwilliget und overgeven hebben, was die Wohlgebohrne und Edel, unſe Leve Herr und Vader, mit den Råthen, Prelaten, ehrbar Mannſchafft und Stånden der Lande, und welcher von uns der Gebröderen Stattliche einen dieſelbige Regierung befehlen wird, ſoll und will dat Regiement annehmen, und den andern zweyen Gebrůdern ſtattliche und ehrliche Underholdunge binnen oder buten Landes tho wyſen, und Jåhrliches folgen lathen, wo ſolches van onſen Leven Herrn und Vader verordnet werd; So is mede berahdet, wo ſick noch kůnfftig de Lande wůrden vermehren, ſoll der zwey Bröder Underholdung ock mehrer und groter ſeyn.

So wollen Wy twee Gebrödere den derden regeerenden Broder und Herren der Lande helpen rahden und thaden, nach unſerem Vermögen, und wann wir dree Gebrödere vorgemeldet diße Vereinigung und Avereenkumpt, Gade dem Allmåchtigen tho Lave und Freede der Landen, vor gedachtem unſerem Herrn und Vader hebben beſtaen und angenahmen, und unſer eene dem andern gelavet na deſůlvigen unſers Herrn und Vaders Affgang, ſo der Allmåchtige ſynen Göttlichen Willen darmit gnådiglich beſchaffet, by dißer Avereenkumpt und Verwilligung ſtede und vaſt tho blyven, hebben Wy zuſampt und ein jeglicher beſonder dieſen Breeff mit unſeren Pittſcheren und Handſchrifft befeſtiget. Gegeben am Sonntage nach Jacobi Apoſtoli, Anno 1527.

(L. S.) Ulrich. (L. S.) Enno. (L. S.) Johann.

Lit. Q.

Kayſers Caroli V. Lehnbrief an Grafen Ennonem II. de Anno 1528. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 1. pag. 146.*

WJr Carl der fůnffte von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. König in Germanien, zu Caſtilien, zu Arragon, zu Legion, beyder Sicilien, zu Jeruſalem, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, zu Navarra, zu Granaten, zu Tolleten, zu Valenz, zu Gallicien, Majoricarum, zu Hiſpalis, Sardinie, Cordube, Corſice, Murtie, Grennis, Algeron, Algecire, zu Gibraltaris und der Inſulen Canarie, auch der Inſulen Indiarum und terræ firmæ des Meers Oceani. ꝛc. Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgundien, zu Lottringen, zu Braband, zu Steyer, Kårndten, Krain, Limburg, Luxemburg, Geldern, Wůrtemberg, Calabrien, Athenarum, Neopatrie, ꝛc. Grafe zu Habſpurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Görz, Parſiloni, zu Arthois und Burgundi, Pfalzgrafe zu Hennigou, zu Holland, zu Seeland, zu Pfirdt, zu Kyburg, zu Namur, zu Roßilion, zu Territan und zu Zutphen, Landgrafe im Elſaß, Marggraf zu Burgau, zu Oriſtani, zu Gotiani, und des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben, zu Catalonia, zu Aſturia, Herr in Frießland auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, zu Biscaja, zu Monia, zu Salins, zu Tripoli und zu Mecheln. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermånniglich, nachdeme Wir vor der Zeit Grafen Edzarden zu Oſt-Frießland einen Brief von Weyland Kayſer Friederich dem Dritten, Unſerm Lieben Herrn und Uhr-An-Herrn löblicher Gedåchtnus ausgangen, confirmirt, erneut und beſtåttigt, und darzu die Grafſchafft Oſt-Friesland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Nuzungen und Zugehörungen, zu Lehen gnådiglich gereichet, und verliehen haben, alles Inhalts eins Unſers Kayſerlichen Confirmation und Lehn-Briefs darůber ausgangen, welches datum hålt zu Wormbs, am lezten Tag des Monaths Maji Anno tauſend fůnf hundert im ein und zwanzigſten, und aber jezund der Edel, Unſer und des Reichs lieber Getreuer, Enno des obgenannten weyland Grafen Edzarden verlaſſen Sohn, Unſerm Kayſerlichen Regiement im Heiligen Reiche fůrbringen laſſen, wie daß derſelbige ſein

Vatter

Vatter Grave Edzard mit Todt abgangen, und in ſeinem Leben zwiſchen Jhme, auch den Edlen Unſern und des Reichs lieben Getreuen, Ulrichen und Johannſen, ſeinen Gebrüdern auch Graven zu Oſt-Frießland, geordnet und verſchafft, und Sie des vereinigt, was einem jeden nach obgedachtes weyland Graven Edzarden ihres Vatters tödtlichen Abgang, von Land, Zinnß, Renth und Gülten zuſtehen und werden ſolt, daß auch ſolches ſie die Gebrüder alle gutwilliglich angenommen, Jnhalt eines glaubwürdigen Scheins, deshalb fürgebracht, und nun demenach er Enno zur Regierung der verlaſſenen Grafſchafft, Herrſchafft und Landen weiland ihres Vatters erwehlet, Er die auch angenommen habe, und darauf demüthiglich anrufen und bitten laſſen, daß Wir ihme ſolchen obgenannten weyland Kayſerlichen Brieff, wiederum zu beſtäten und zu confirmiren, die auch von neuem zu geben, und die Grafſchafft, Herrſchafft und Lande, Jnhalt deſſelben Briefs und Unſer vorigen Belehnung, zu verleihen, gnädiglich geruheten, welcher Kayſer Friederichs Brieffs von Wort zu Wort folget, wie hernach ſtehet:

Tenor primæ Inveſtituræ ſub Lit. A.

DEs haben Wir angeſehen ſolche ſeine demüthig ziemliche Bitte, auch die angenehme getreue Dienſte ſo obgenanter ſein Vatter Unſern Vorfahren, Uns und dem Heiligen Reich gethan hat, und er hinführo in künfftigen Zeiten wohl thun mag und ſoll, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wiſſen des gemeldten Unſers lieben Herrn, und Ur-An-Herrn Kayſer Friederichs Brief in allen ſeinen Worten, Clauſuln, Puncten, Articklen, Jnhaltungen, Meynungen und Begreiffungen, als Römiſcher Kayſer erneuet, confirmirt und beſtättigt, und darzu demſelben Graf Enno die ehegemeldte Grafſchafft Oſt-Frießland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Nuzungen und Zugehörungen, als oben beſchrieben ſtehet, zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen. Erneuen, confirmiren und beſtätigen, reichen und verleyhen ihme ſolches alles von Römiſcher Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs, was Wir ihme von Recht und Billigkeit wegen daran zu erneuen, zu confirmiren und zu beſtätigen und zu verleihen haben ſollen und mögen, und meinen, ſezen und wollen, von derſelben Unſer Kayſerlichen Macht Vollkommenheit, daß ſolcher weyland Kayſers Friederichs Brief, in allen und jeglichen ſeinen Worten, Clauſeln, Puncten, Artickeln, Jnhaltungen, Meynungen und Begreiffungen, kräfftiglich und mächtig ſeyn und bleiben, und ſich der obgenannte Graf Enno und ſeine Erben des nach ſeinem Jnhalt, auch die obernannte Grafſchafft Oſt-Frießland, mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten, Nuzungen und Zugehörungen nun hinführo von Uns und dem Reiche in Lehens-Weiſe inne haben, und beſitzen, ſich des alles geruhiglich gebrauchen und genieſen ſolle und möge, von allermänniglich unverhindert; Doch Uns und dem Heiligen Reiche an Unſer Kayſerlichen Obrigkeit, auch dem Lande Oſt-Frießland und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreifflich und unſchädlich. Der vorgenannte Graf Enno zu Oſt-Frießland hat auch darauf durch ſeinen gevollmächtigten Anwald gewöhnliche Gelübde und Eyd gethan, Uns und dem Reiche davon getreu, gehorſam und gewärtig zu ſeyn, zu dienen und zu thun, als ſich von ſolchen Lehen wegen gebühret, ungefährlich; Und gebiethen darauf allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prelaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haupt-Leuten, Land-Vögten, Pflegern, Verweſern, Schultheißen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stande, oder Weſen die ſeyn, ernſtlichen und feſtiglichen mit dieſem Briefe und wollen, daß ſie den vorgenanten Grafen Enno zu Oſt-Frießland an den ehegemeldten ſeinen Lehn, Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, Handfeſten, alten redlichen Herkommen, guten Gewohnheiten, und dieſer Unſer Kayſerlichen Erneuerung, Confirmation, und Beſtättigung, nicht hindern noch irren, ſondern ihn obbeſtimter maſſen dabey bleiben, des geruhiglich gebrauchen und genieſen laſſen, und hierwieder nicht thun, noch jemands zu thun geſtatten, als lieb einem jeglichen ſey, Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade, und darzu eine Pœn, nemlich fünfzig Marck löthigs Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns

halb in Unſer und des Reichs Kammer, und den andern halben Theil dem vorgenannten Grafen Enno zu Oſt-Frieſland und ſeinen ehelichen Leibes-Erben, unabläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel. Gegeben in Unſer und des Reichs Stadt Speyer am vier und zwanzigten Tag des Monaths Septembris, nach CHriſti Gebuhrt fünffzehen hundert und im acht und zwanzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden und der andern aller im dreyzehenden Jahre.

W. G. zu Montfort, des Kayſerlichen
Stadthalter-Amts-Verweſer.

(L. S.)

Ad Mandatum Domini Imperatoris,
in Conſilio Imperiali.

Lit. R.

Huldigungs-Eyd der Oſtfrieſiſchen Landſtände, de Anno 1529.
aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 2. pag. 152.*

WIr verordnete Räthe, Prelaten, Ritterſchafft und Stände der Grafſchafft Oſt-Frieſland, bekennen, nachdem der Wohlgebohrne und Edle Graf Edzard, weyland Unſer gnädiger Herr, drey Söhne und rechte Erben, Grafen und Herren zu Oſt-Frieſland nachgelaſſen, Teſtament aufgerichtet und befohlen, dieweil die drey Brüder freywillig und lieblich unter ſich miteinander übereinkommen, darauf verſiegelt Urkund ein jeglicher mit ſein ſelbſt Handſchrifft und Nahmen unterzeichend übergeben, vermeldend, welcher von den dreyen Gebrüdern Grafen ꝛc. zum nachfolgenden regierenden Herrn würde benennet und ingeſtellet, derſelbige ſolte den andern zween Gebrüdern ſtattliche Unterhaltung ſchaffen, und demſelben ſollen Wir auch ſamt gemeinen Ingeſeſſenen der Lande gebührliche Pflicht und unterthänigen Gehorſam leiſten, daß gedachter Graf Edzard hat ſeinen Sohn, den mitlern Grafen Ennen die Regierung übergeben, zum Herrn der Lande nach ſeinem tödtlichen Abgang verordnet, benennet, und anzunehmen befohlen, den Wir ſamt allen Hintergeſeſſenen und Unterthanen der bemeldten Grafſchafft Oſt-Frieſland haben angenommen, wie unſern Erbgebohrnen natürlichen rechten Herren, dem Wir nach aller Verpflichtung ſchuldig und willig gehorſam und unterthänig zu ſeyn. Uhrkund haben Wir Doctor Maninga zu Pewſum, Hicko zu Dornum und Witmund, und Iko zu Kniepens und Inhuſen Junckern, von wegen und Befehl der obgemeldten Stände dieſen Brief mit Unſern Pitzern, ein jeglicher hierauf gedruckt, beveſtiget. Geben den achtzehenden Tag Februarii, Anno 1529.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. S.

Extract Vergleichs zwiſchen Grafen Ennone II. und Junker Balthaſar zu Eſens, de Anno 1530. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 8. pag. 165. 166.*

§. 1.

WY Enno und Johann Gebroedere Graven und Herrn tho Oſt-Frieſland, ꝛc. Bekennen und thoen kund vor Uns, Unſere Erven, und Nakamenden und jedermenniglich, nachdem Eſens mit der Herrlichkeit Unſe rechte angebohrne Erve iſt, damit ock Unſe Vor-Oldern und Wy van Römiſchen Kayſern und Königen belehnet, und dem Heiligen Römiſchen Reich alwege daraf gedienet hebben, welch dem Wolgebohrnen und Edlen Unſerm Herrn und Vatter milder Gedächtnüße, und Uns beßhertho vorentholden, wowol etlicke Contracte und Sohnbreve hierbevorn upgerichtet, de von dem geſtrengen Hero Onken ꝛc. und dem Edlen Juncker Baltzarn ingebräcken,

cken, und vollentagen ſind, daruht wyder Krieg und Orlog entſtanden, dat Wy hebben up flitig Geſinnend und Beger der Edlen und Wolgebohrnen Unſer freundlichen leven Broedern und Schwagern, Grafen und Herren tho Oldenborg und Delmenhorſt, dem gedachtem Juncker Baltzarn einen Sohn und Frede gegeven, tho Gnaden upgenahmen, mit dem Huſe Eſens und Negen Caſpelen in derſelbigen Herrlichkeit begifftiget und verlehnet, und verlehnen öhne darmit, in Machten, wo nafolget.

§. 2. Thom erſten, hefft Juncker Baltzar tho Eſens gelavet und geſchwaren, Uns Enno und Johann Gebrodern, Graven und Herrn tho Oſt-Frießland ꝛc. Unſern **Erven und Nahkommen**, getreu und hold tho ſyn, dartho hefft he dat Huß Eſens mit vorgemeldter Herrlichkeit van Uns tho Lehne entfangen, nach Lehns-Recht und Gewohnheit, und nach advenant ſyner Guder und Inkümpſten, Uns dienen ock gelyck andern Junckern der Grafſchafft Oſt-Frießland ꝛc. Ingeſetten, Unſern Gebade und Befehlich gehorſamb tho ſyn, und Uns mit den ſynen tho Velde folgen und denen nach ſynen Vermögen.

§. 3. Thom andern ſall und will Juncker Balthaſar nah diſſen Dagen nicht anders, dann Juncker tho Eſens ſick nöhmen, und ſchrieven laten, mit ſynen behorlicken Titel, dem Edlen Junckern Balzarn allwege in ſingulari, Ick Balzar, und nicht per nos; So hebben ſick ock alle Hovetlinge und Herrſchaffte, des gelicken de gemene Ingeſetenen duſſes Harlinger Landes, niemandts uth beſondert, Uns Enno und Johann Graven und Herrn tho Oſt-Frießland ꝛc. und Unſe **Erven** gehuldiget, gelavet, und geſchwaren, und vor Overherren erkent und angenahmen; De Hovetlinge oder Herrſchope ſollen und willen ſick Herrſchoppe und Hovetlinge nöhmen und ſchrieven laten, ock ahne Middel mit öhren Huſern und Gudern under Unſe Overicheit ſtahn, wo ander Herrſchope der Graveſchafft Oſt-Frießland ꝛc. twiſchen der Embſen und Weſſer, nach Meldung Kayſerlicher Mayeſtät Belehnung und Commiſſion.

§. 4. Thom darden ſall und will Juncker Balzar ſick nit befryen ahne Unſe ſonderliche Vorweten, und nachdeme de Eheſtand nach GOdes Ordnung einem jedern fry gelaten, ſo willen Wy öhne nichts darinne verhinderen; Wo aber Juncker Balzar na Willen des Allmächtigen ahne eheliche und männliche Lyves-Erven verſtorve, ſall dat Huß Eſens, mit tho gehöriger Gerechtigkeit, Uns und Unſer Erven, alße den rechten Herrn weder heimfallen, dar et hergekamen is, ſo willen Wy Fräulein Alheit an öhres gleichen ſich lathen tho befryen, günſtige Vorderung dohn. ꝛc.

§. 11. Thom negenden, **wo Joncker Balzar diſſen** *Contract* **nicht würde holden, dat GOdt verbeede, ſall und will he in Krafft diſſes Brefes aller Gerechtigkeit van Eſens, ſo veele Wy öhne thogeſtanden, verböret hebben,** als ſolche in den vorigen Contract van öhne verwilliget und vorſegelt: So he aber diſſen Handel und Söhn unverbrecklich holdet, daran Wy nicht twyfelen, willen Wy denſulvigen Juncker Balzar vor jedermenniglichen beſchütten und beſchermen, ock by den Sinen handhaven, tho Rechte verbinden und verdedigen. Und nachdem diſſe Contract tho beyden Deelen verwilliget, hebbe Wy Enno Grave und Herr tho Oſt-Frießland, vor Uns und Unſen Broder Grafe Johann vorgemeldt, Unſen **Erven und Nakamen**, und ick Balthſar tho Eſens, düſſen Breeff mit Unſen anhangenden Segeln verſegelt, und ſind der Breeffe twee gleich Inholdens, der Wy an beyden Syden ein idtlicker einen angenamen, truwlich und ungefehrlich. Geven tho Eſens am achteinden Dage des Monats Octobris, im Jaer nach CHriſti Geburth Unſers HErrn, Duſend Vyff Hundert und Dertig.

Lit. T.

Extract brüderlichen Vergleichs zwiſchen Grafen Ennone III. Guſtav, und Johann, dem Jüngern, vom 26. Januar. 1601.

WIr Enno, Guſtav und Johann, alle drey Gebrüdere, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. vornehmlich aber verpflichten wir, Gebrüdere, uns gegen einander, mit aufrechtem Brüderlichen Hertzen, und Treuen, daß wir in ſpecie dasjenige unveränderlich vor uns, unſere Erben, und Nachkommen, ſtet und feſt, unterhalten, und, nach unſerer äuſſerſten Krafft, und Macht, immerdar mit Darſtreckung Leibes,

Gutes, und Blutes, handhaben, beſchirmen, und vertheidigen ſollen, und wollen, was die Römiſche Kayſer, auch andere Könige, und Potentaten, unſern Löbſeligen Vorfahren, uns, unſern Erben und Nachkommen, insgemein, und dem iederzeit regierenden Graffen zu Oſtfriesland inſonderheit, durch die Erhöhung zum Gräfflichen Stamme, priuilegirten Succeſſions-Gerechtigkeit des erſtgebohrnen, item mit Belehnung, und Nachfolg von der Graffſchafft Oſtfriesland, derſelben einverleibte Lande, und Herrſchafften an Priuilegien, Beneficien, Freyheiten und Begnadigungen, benanntlich aber an Regalien, Würden und Hoheiten, Dignitæten, Ehren, und Rechten, und Gewohnheiten, über Geiſtliche und Weltliche Lehen- und Erb-Güter, benannt, und unbenannt, mitgetheilet, auch dem regierenden Graffen und Herrn, deſſelben Succeſſorn, oder uns, und unſern Erben, und Nachkommen, zu Nutz und Beſten, geſetzt, verordnet und beſtätiget haben, allermaſſen daſſelbe der allerdurchlauchtigſte, großmächtigſte und unüberwindlichſte Fürſt und Herr, Herr (Kayſer Rudolph, der andere) in denen von Ihro Kayſerlichen Majeſtät uff unſere, der Gebrüdere unterthänigſte Bitte, den 18ten Septembr. und dem Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Alberto, und Frauen Eliſabeth, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich ꝛc. als Hertzog und Hertzogin zu Geldern, und Graff und Gräffin zu Zütphen, auf unſer, Graff Ennen geſchehenes unterthänigſtes Suchen, den 27ten Junii des abgelauffenen 1600. Jahrs geſchehener Belehnung ausgegebenen Lehen- und Confirmations-Briefen allenthalben wiederholet, erneuert und beſtätiget haben, und was noch hierüber, durch uns, ſammt und ſonders, unſere Erben und Nachkommen, an dergleichen Begnadigungen, Hoheiten und Gerechtigkeiten, erlangt und erworben werden möchte.

Nicht wenigers ſollen und wollen wir, Gebrüdere, unſere Erben und nachkommende Graffen Edzards, des Erſten, unſers Vor-Herrn, Chriſt-milden Andenckens, Anno 1512. den Tag Nicolai aufgerichtete, und in einem andern Brief, deſſen datum ſtehet am Tag Nicolai Epiſcopi Anno 1527. bekräfftigte Diſpoſition und Succeſſions-Ordnung, auch was hierüber **von unſerm Groß-Herrn-Vater, auch milder** *Recordation*, uns, und unſeren Erben und Nachkommen zum Beſten, beſtändig verordnet, in ſeinem billigen Werth, zu immerwährender Wirckung, ehren und erhalten, und uns demſelben allerſeits gemäß bezeigen, auch über demjenigen ſtet und veſt halten, was zwiſchen uns, Graffen Ennen, und unſern beyden Töchtern, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, gebohrne Gräffin und Fräulein zu Oſtfriesland, mit den Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, auf vorgehende unſer aller einmüthigen Conſens und Verwilligung, zu Behrum den 28ten Januar. Anno 1600. verglichen und verabſcheidet, und von allerhöchſt und höchſtgedacht Kayſerlichen Majeſtät und Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich bekräfftiget worden: Und was in demſelben begriffen, oder deme anhängig, und verwandt ſeyn mag, auch ſonſten an uffrechten und verſtändigen Pacten, Verträgen und Vergleichungen, zu der Graffſchafft Nutz und Profit, aufgerichtet und verhanden, wie daſſelbe verbracht und beſchehen werden kan. Darüber wollen und ſollen wir, und unſere mit beſchriebene, beſtändig und tapfer halten, dawieder wiſſentlich und vorſetzlich nichts rathen, ſchlieſſen, ichtes vornehmen, oder handeln laſſen, weder heimlich noch öffentlich, ſondern da wir erführen, daß jemand mit ſolchen und dergleichen Practiquen umgienge, deme wollen wir einmüthig, brüderlich und treulich wiederſtehen, ſteuren und wehren.

Und demnach bey unſerem Gräfflichen Stammen iederzeit hergebracht, von wohlgemeldten Graffen Edzarden, dem erſten, in angezogenen Diſpoſitionibus wiederholet, und durch die Kayſerliche Majeſtät uff unterthänigſtes Bitten, und ſonderbares Anlangen Hochgeehrtes unſers Herrn Vaters beſtätiget worden, daß die Graffſchafft, Oſtfriesland, derſelben unzertheilte Regierung, aller Zugehörungen, Land und Leute, Regalien, Hoheit, Recht, Ehren, Gerechtigkeiten, Lehen, Erb- und Klöſter-Güther, Geiſtliche und Weltliche, neben derſelben ſichtbaren und unſichtbaren Accretionibus und Verbeſſerungen, die ſeyn zu Waſſer und zu Lande, jederzeit bey dem älteſten und erſtgebohrnen Graffen in ſolidum bleiben, und nachgelaſſen werden ſollen, welch Priuilegium dann wir, Gebrüdere, ſammt und ſonders, bey Vollziehung der Heurath zwiſchen uns, Graffen Enno, und unſer jetzigen Hertzvielgeliebten Frau Gemahlin, der Hochgebohrnen Fürſtin und Frauen, Anna gebohrnen Hertzogin zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Ditmarſen, aufgerichtet, wie auch bey Vollziehung obgerühr-

gerührten Behrumſchen Vertrags, mit freywilliger Unterzeichnung unſerer Handſchrifft, und Sieglung, ratificirt, und genehm gerichtet, auch daß auf ſolch ius Primogenituræ die Reichs- und Geldriſche Belehnung über die Graffſchafft, Oſtfriesland, und derſelben incorporirte Land und Leuthe, benanntlich, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, gerichtet und empfangen worden, einmüthiglich gebethen und erhalten haben. So verbinden wir, Gebrüdere, uns, ſammt und ſonders hiemit nochmahls brüderlich, lieblich, getreulich, vor uns und alle unſere Nachkommen, über dieſe Succeſſion und Ordnung der Primogenitur, aller derſelben Præeminentz, Rechten und Gerechtigkeiten, nach wie vor, und zu ewigen Zeiten, beſtändig, kräfftig und feſtiglich zu halten, dergeſtalt und alſo, da iemands der unſern dawieder ichtens freventlich vornehmen und handeln würde, das zu dieſes rechten Abbruch und Verſchmählerung möchte gereichen, derſelbe ſoll vor ein abgeſchnitten Glied unſeres Stammes gehalten, aller ſeiner Dignität, Hoheit, Ehre und Würde, auch des Nutzes und Profits, den er ſonſten aus der Graffſchafft, Oſtfriesland, und was derſelben einverleibet, zu erwarten hat, ipſo facto verluſtig ſeyn, und bleiben.

Lit. U.

Extract Oſtfrieſiſchen Landtags-Schluſſes vom 22ten Octobr. 1542. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 23. pag. 185.*

§. 6.

ꝛc. Hierup iß eendrechtiglich nach veelen Bedenckend und Communication, ſo die Stende der Lande als vorberührt unter ſich gebrucket hebben, alſo geſchloten und einß geworden.

Vorerſt, ſo vele Graf Edzards Teſtament und Inſtruction berührt, hebben Prelaten, Junckern, Rede, ehrbar Mannſchup und Officiren alleſamt und gleich ſich untereinander verſprocken, und **mit Eede und Pflicht ſich verbunden, by datghene, als Graf Edzard** *ordineert* **hefft, tho blyven,** und ſahligen Graf Ennen naegelaeten **Erven und unmündigen Kindern** getrew und gehohrſahm tho ſyn, ſunder jenige Middel, derſelvigen Beſte tho weten und Argſte tho wenden nach allem Vermögen. ꝛc. ꝛc.

Und wann nu die Rede, Prelaten, Junckern, Amt-Luide und Stende dieſer Lande up dieſen berathſchlagte Articul all intgemein und ein jeder inſonderheit geredet iß; So iſt ock beſchloten, dat die Unterſaten im Lande, Borger und Gemeinde glicher mahten een Eedt ſolten doen, und ſahlige Graven Ennen **Erven** löven und ſchweren, als gehorſahm trewe Underſaten ſchuldig ſind. Actum Aurich, met eendrechtigem Rath und Bewilligung der Prelaten, Junckern, Amt-Luide und gemeene Stende dieſer Graffſchup Oſt-Frießland, den 22. Octobr. 1542.

Hommerus Beninga. — Tydo tho Knypenſen.
Hicko von Dornum. — Eggerich Beninga.
Hero von Olderſum. — Wegen der Amptluide H. Gerard.

Lit. W.

Weitere brüderliche Erbvereinigung zwiſchen Grafen Ennone III. Johann, dem jüngern, und Chriſtoph, vom 13ten Decembr. 1606.

Zu wiſſen, daß zwiſchen den Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Enno, Herrn Johann, und Herrn Chriſtophen, Gebrüdern, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. eine rechtſchaffene hochvertrauliche Brüderliche Abtheilung, und unwiederruffliche Vergleichung getroffen, als hernach folget: Erſtlich wollen Ihre Gnaden Gnaden derſelben Erben und Nachkommen, alle dasjenige getreulich und unverbrüchlich unter ſich, und gegen jedermänniglich, auch wo nöthig, mit williger Darſtreckung Leibes, Gutes und Blutes, erhalten, beſchirmen und vertheidigen, was wegen der Kayſerlichen Erhöhung zum Gräfflichen Stande, wegen des iuris primogenituræ, und der Succeſſion der Lehns-Folge, wie ingleichen wegen beharrlicher Unterhaltung, oder vollkom-

mener Abfindung der nachgebohrnen Brüder, dann auch wegen Union, und NB. erneuerter Vereinigung der Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, mit der gantzen Graffſchafft, Oſtfriesland, und ſonſten dem Gräfflichen Männlichen Stamm zu Ehren und guten, **von Kayſer Friedrichen dem Dritten, und allen nachfolgenden Römiſchen Kayſern, verordnet, durch Weyland Graffen Edzarden, den Erſten des Namens**, in zweyen Teſtamentis, deren das erſte den Tag St. Nicolai Anno Tauſend fünffhundert und zwölff, das andere eben deſſelben Tags, Anno Tauſend fünffhundert und ſieben zwantzig datirt, wie ingleichen von Weyland **Graff Enno dem Erſten** *), den zwantzigſten Januarii Anno Tauſend fünffhundert neun und dreyßig, dann auch von Weyland **Graffen Edzarden dem andern**, allen dreyen Ihrer Gnaden Gnaden Löblichen Herrn Vater, und Uber-Groß-Vatern, ſeeligen Andenckens, erkläret, und bis in ihre Gruben vertheidiget, von der ietzigen Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät bey der von wohlgedachtem Herrn Graffen Edzarden dem andern, geſuchter und ertheilter Confirmation des iuris primogenituræ, wie auch in Dero, durch Herrn Graffen Enno Gnaden den 19ten Septembris Anno Sechszehen hundert erlangter letzter Reichs-Belehnung beſtätiget, und was hierüber zu Behrum, den acht und zwantzigſten Januarii ietztbeſagten Jahrs verglichen, und verabſchiedet, auch ſowohl von allerhöchſtgedachter Kayſerlichen Majeſtät, als dem ietzo regierenden Herrn Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich und Burgund, den ſieben und zwantzigſten Junii obgeſchriebenen Sechszehen hunderten Jahrs, genehm gehalten, confirmiret und bekräfftiget worden: Und weil, nach Laut und Ordnung ietzo erzehlter Urkunden, Herrn Graff Enno Gnaden die geſammte unzertheilte Graffſchafft, Oſtfriesland, neben denen nunmehro incorporirten Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. als dem älteſten und erſtgebohrnen, vor ſich, und Seiner Gnaden Nachkommen, ſo lange dieſelben im Männlichen Stamm, nach dem gnädigen Willen GOttes übrig, zu voller Gubernation, Regierung und Genieſſung, gebühret, deren ſich auch Seine Gnaden, mit völligem freyen Belieben und Bewilligung der nachgebohrnen Herrn Brüdern, angenommen, und bishero, wie auch hinführo, mit geruhigem Beſitz gebrauchet, doch dergeſtalt, und alſo, daß Ihro Gnaden Dero Herrn Brüdern, mit genugſamer Gräfflicher Unterhaltung, oder, weil ſie daſſelbe begehren, mit ehrlicher und vollkommener Abſtattung und Ausſteurung beſorgen und vergnügen müſſen, ſollen und wollen. So haben Ihro Gnaden, Graff Enno, aus treuhertziger Brüderlichen affection, freywillig wohlgedachten ihren beeden Brüdern, Herrn Graff Johann, und Herrn Chriſtophen, zu demſelben Effect, und alſo zu ihrer vollkommenen Abfindung und Ausſteurung, verſprochen, und zu bezahlen, zugeſagt, jedem Einhundert Tauſend, und demnach beyden Zweyhundert Tauſend Reichsthaler, zuſagen und verſprechen auch daſſelbe hiermit, in beſter und beſtändigſter Forma Rechtens, dergeſtalt: Weil Ritterſchafft, Städte, und Stände, dieſer Graffſchafft, Ihrer Gnaden Graff Enno richtiger unlaugbarer Schuld ſchuldig ſeyn Ein hundert Tauſend Reichsthaler Haupt-Summa, ſammt ſiebenjährigen Intereſſe, aus denen Anno Neun und neuntzig am Tage Michaelis publicirten Concordaten herrührend, item Ein hundert Tauſend Reichsthaler wegen der Anno Sechszehn hundert ein, im Junio gewilligter Feuerſtätt-Schatzung, ſo haben Ihro Gnaden Graff Enno, wohlgedacht ihren beyden Brüdern ſolche Forderung dergeſtalt übertragen, cedirt, und abgetreten; daß die Summa der geſchriebenen und zugeſagten Zwey hundert Tauſend Reichsthaler, damit die Landſchafft Herr Graff Enno verpflichtet, in nächſt künfftigen und folgenden vier Jahren, als iedes Jahrs mit Fünffzig Tauſend Reichsthaler, auf Luciæ abgeleget, und bezahlet werden ſollen. Welchemnach Ihro Gnaden Gnaden Graff Johann, und Graff Chriſtopher, zu empfangen, Luciæ Anno Sechszehn hundert ſieben, Fünffzig Tauſend Reichsthaler, Haupt-Summa, neben Zwölff tauſend Reichsthaler Zinſe, Luciæ Anno Sechszehen hundert, Neun und fünffzig tauſend Reichsthaler, Haupt-Summa, neben Sechs tauſend Reichsthaler Zinß, Luciæ Sechszehen hundert zehen, Fünffzig tauſend Reichsthaler Haupt-Summa, neben

*) Dieſes iſt der in der Stammtafel Num. I. ſtehende Enno II. als der einige Anno 1539. am Leben geweſene Graf dieſes Namens, welchen die Compaciſcenten ohne Zweifel deswegen den Erſten genennet, weil Sie nur ihre Aſcendenten, mithin den in Num. I. befindlichen Ennonem I. als ihres Ur-Großvaters Edzardi I. ältern Bruder, nicht mitgerechnet.

ben Drey tauſend Reichsthaler Zinſe, und woferne in einem, oder dem andern Jahr, über die geſetzte Terminen, ein mehrers an Haupt-Summa erleget, davon ſollen keine Zinſen gegeben werden. Die Siebenjährige Zinſe aber von denen Anno Neun und neuntzig gewilligten Hundert tauſend Reichsthaler, als nehmlich Zwey und viertzig tauſend Reichsthaler ſollen den beyden Herrn Gebrüdern, Graffen Johann und Graffen Chriſtophern, an ſtatt der Penſionen und Zinſen, pro Rata übergetragen ſeyn, mit welcher ihnen Graffen Enno Gnaden, bis auf dieſe Zeit verpflichtet, dergeſtalt, daß Jhro Gnaden beyderſeits daran in acht Wochen, nach dato dieſes, die Helffte, die andere Helffte aber uff Michaelis, des anſtehenden Sechszehen hundert ſiebenden Jahrs, entrichtet und bezahlt werden: Welches alles dann wohlgedachte beyde Herren Brüdere danckbarlich, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, acceptiret, und angenommen, daß Herrn Graffen Enno Gnaden als regierender Landes-Herr helffen und verſchaffen will, und ſoll, daß Graffen Johann, und Graffen Chriſtophern Gnaden, Deroſelben Erben und Nachkommen, Männlichen und Fräulichen Geſchlechts, oben geſetzte Haupt-Summen und Zinſen, zu rechter geſetzter Zeit, vor voll auch ohne einigen ihrem Schaden und Nachtheil, contentirt und bezahlt werden mögen, und immittelſt, und ſolang dieſe Summa von der Landſchafft nicht bezahlet wird, dafür als ſelbſt ſchuldiger Gewehrs-Mann zu hafften ſchuldig ſeyn ſolle, welches dann Herr Graff Enno Gnaden für ſich, und Seiner Gnaden Erben und Nachkommen, regierende Graffen und Herren zu Oſtfriesland, auch mit ausdrücklicher Verpfändung aller Jhrer Gnaden Herrſchafft und Güter, alſo angenommen, verwilligt und verſprochen haben, gegen welche hohe Brüderliche Bezeigung verpflichten und verbinden ſich hiermit Herr Graff Johann, und Herr Graff Chriſtoph, vor ſich, alle ihre Erben und Nachkommen, Männlich und Fräulichen Geſchlechts, kräfftiglich Graff-Bruder-und treulich, daß ſie bey Erlegung des letzten Zahl-Termins Herrn Graffen Enno, deſſen nächſten Succeſſoren und Erben, eine rechtmäßige, vollkommene, beſtändige Renunciation, und Verzicht thun, dieſelbe auch mit genugſamen und von der Kayſerlichen Majeſtät bekräfftigten Urkunden beſtätigen ſollen und wollen, dahin gerichtet: daß ſie ſich aller und jeder An- und Zuſprüche, Rechten und Forderungen ausdrücklich beziehen und begeben haben, ſo ihnen durch Abſterben ihres ſeligen Herrn Vatern, und deſſen Sohns, Graff Carl Otten ſeeligen durch Succeſſion und Todes-Fall zugewachſen, auch was deswegen mit Herrn Graffen, Enno, vor dieſen verglichen, verſprochen und verſchrieben, oder ſonſten hinkünfftig durch Graffen Guſtaven Abſterben Jhren Gnaden deren beyderſeits Erben und Nachkommen zuwachſen könte, inſonderheit aber, daß ſie nach Erlegung deſſen, ſo hieroben geſetzet, weder vor ſich, noch vor Jhre Erben und Nachkommen, ihres Unterhalts oder Abſtattung wegen, wieder einigen regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, derſelben Unterthanen, Landen und Güter, keiner einigen fernern Anforderung, wie die gleich ernennet, oder erdacht werden mag, nichts darvon vorbehalten, gebrauchen, oder jemanden deswegen zu moleſtiren, noch andern ſolches in ihren Namen wiſſentlich geſtatten, oder zuſehen wollen. Jedoch ſo viel die Gerechtigkeit der Succeſſion oder Lehns-Folge an der Graffſchafft, Oſtfriesland, und deren zugehörigen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, belangend, in der ſoll einem jeden, Jhrer Gnaden Graff Enno Herr Bruder, und ſeinen Männlichen Succeſſoren und Nachkommen, alle dasjenige frey und vorbehalten bleiben, was die Kayſerliche Confirmation und andere der Primogenitur halben aufgerichtete Verträge, auch die jüngſt erhaltene Reichs-Belehnung, auf alle zutragende Fälle, einem jeden giebet und gönnet, und zu deſto beſſer Erhaltung deſſelben der jederzeit regierende Graff und Herr zu Oſtfriesland ſchuldig ſeyn, ſo offt die Lehn zu erneuern, ſolches den beyden älteſten Brüdern, oder Vettern, aus den beyden andern Linien, zeitlich anzukündigen, und zu vermelden.

Was auch Jhre Gnaden Gnaden Gnaden allerſeits an beweglichen Gütern, zur Mütterlichen Brüder- und Schweſterlichen Erbſchafft Herrn Graffen Guſtaven als obbemeldt ausgeſchloſſen, entweder durch Teſtament, oder letzten Willen, oder ab inteſtato von Rechtswegen gebühren möchte, deme ſoll durch dieſe Renunciation nichts benommen ſeyn, dieſelbe auch noch vielweniger auf dasjenige gezogen oder gedeutet werden, was zwiſchen Herrn Graffen Enno, und deſſen Gnaden beyden Gräfflichen Töchtern, der Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, dann auch Herrn Graf-

fen Johanns Gemahlin Ausſtattung wegen, hiebevorn freundlich verglichen, und von der Kayſerlichen Majeſtät, auch dem Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Burgundiſchen Theil, confirmiret und beſtätiget worden. Endlich iſt zwiſchen den dreyen Herren Gebrüderen noch ferner verwilliget und verabſchiedet, wofern in Zukünfften, nach dem Willen GOttes, Graffen Enno, als des jetzo regierenden Graffen, Männlichen Stamm und Linie, gäntzlich ausſtürbe, und es blieben ein oder mehr Fräulein und Töchter im Leben, ſo ſolle der, oder denenſelben ſämmtlich über ihre Alimenta, Braut-Schatz, Geſchmuck und Kleinodien, oder was ſie ſonſten von ihren Eltern und nahen Verwandten ererben und erlangen möchten, durch den nächſten Lehens-Folger Ein hundert Tauſend Reichsthaler, ohne einigen Abzug, Beſchwerungen oder Ausflüchten, zu einen Gedächtnüß, und ihrer gäntzlichen Abfindung, erſtattet, und ausgezehlet, auch gegeben werden. Welches alles und jedes, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten, haben mehr wohlgedachte Herren Brüdere, Graff Enno, Graff Johann, und Graff Chriſtopher, vor ſich, und alle ihre Erben und Nachkommen, Graffen und Gräffinnen zu Oſtfriesland, bey Gräfflichen Ehren, Treuen, und guten Glauben, auch bey dem Wort der ewigen Wahrheit, einander Brüderlich und treulich verſprochen, gelobet und zugeſaget, auch deſſen zu Urkund, und feſter Beſtätigung, dieſe Vergleichung und Abſchied dreyfach mit ihren Gräfflichen Hand-Zeichen und Inſiegel bekräfftiget, auch jeder ein Original zu ſich genommen. So geſchehen zu Eſens, am Tage Luciæ, ware der Dreyzehende December im Jahr unſers Erlöſers und Seligmachers Geburth, Sechszehenhundert und ſechs.

(L.S. app.) Enno. (L.S. app.) Johann. (L.S. app.) Chriſtoph.

Lit. X.

Grafen Johannis, des ältern, Renunciation auf Oſtfriesland, de Anno 1543. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 33. pag. 198. ſeqq.*

WY Johann Grave tho Oſt-Frießland, Herr tho Derbuy, Kayſerlicher Mayeſtät Stadtholder tho Lümborch, Valckenborch, Dahlen und der Landen over die Maſe bekennen und doen kund apentlick mit dieſen Brieve vor Uns, Unſe Erven und Nakomenden. Nachdem Weyland der Wohlgebohrne Unſe freundliche lieve Broder, Grave Enno gottſaliger, van Unſen Herrn und Vader milder Gedechtnüße nach Ordnung ſeines lezten Willens, Unſer eigen und der gemeinen Stände der Grafſchup Oſt-Frießland Bewilligung, vermog gloefwerdige Segel und Brieve, daervan upgerichtet, thom regierenden Herrn der Graveſchup Oſt-Frießland verordnet, daervor ſeine Lievden ock erkannt worden, und vom Heiligen Reiche die Belehnung darup entfangen, und als ein regierender Grave, an alle Middel, die Tydt ſines Levendes die Adminiſtration gehat, wie ock ſeinen Erven uth Krafft bemeldter Inſtitution hinfuerter gebooren will und ſall, Uns dennoch ein Erff-Deelung und themlich Afftracht, na Gelegenheit dieſer Graveſchup Oſt-Frießland, vorbehaltlich, nach Meldung Unſers Herrn und Vaders Graven Edzarden Teſtament ꝛc. derhalven Wy mit wohlgedachten Unſen Broeder Graven Enno wegen der Landſchup Oſt-Frießland mit gutem Willen und wohlbedachtem Moede einen Tractat ingegangen ſeind, alſo dat Seine L. wegen der Landſchup Oſt-Frießland Uns tho ein ervliche Affdeelinge und Affzoen geven ſolte die ſumma von hundert Duiſend Carolus Gulden, daertho twee Duiſend derſülven Gülden Jährlicher Erv-Renthe, uth die Lande von Oſt-Frießland, die doch tho allen Tyden mit Veertich Duiſend Carolus Gulden ſollen mogen wederum afgeloſet werden, mit bedingten Worten und gutem Beſcheide, dat Wy tegens die Betaeling der vorbenanten Hundert Duſend, und die Verſchrievung der twee Duſend Carol-Gülden Jährlicher Erv-Rente die Uns Syne L. verſegelt hefft, van Vaderliche und alle Ervdiel und Gerechtigkeit, ſo Uns der Succeſſion halven van der Grafſchup Oſt-Frießland geboeren ſall oder mag, eine uprechte Vertechniße doen ſolden, alles nach vermog deſſulvigen Vertrags und Heuraths-Briev, tuſchen Uns und der Wohlgebohrnen unſerm freundlichen lieven Gemahl, Frau Dorothea von Oſtenryk, Gra-

finne

ſinne tho Oſt - Frießland ꝛc. upgerichtet. Want Uns nu ſolche obgemeldte Hundert Duſend Carolus Gulden tho unſen guten Benoegend ganz und gar van wolgemeldten unſen Broeder, ſeinen Erven und der Landſchafft Oſt - Frießland afbetaelt is, und Wy up die Jährliche twee Duſend Carolus Gulden Erv - Rente genoegſame Caution hebben; Hierum und tho Bekräfftigung ſollichs Tractats und Unſer Lofte, die Wy Unſen Broeder ſaliger darinn gedaen, hebben Wy mit guten vryen Willen und wolbedachten Moede, mit ghenen Liſten oder Betroch ingefoert, verthyet und renunceert, verthyen und begeben Uns in der beſten und beſtändigſten Form, als dat na Rechte geſcheen ſall, kan oder mag, vor Uns unſe Erven und Nachkommenden, in Krafft diſſes Brieves, cedierend und avertragend wolgedachten unſes ſaligen Broeders Grafen Ennen Kindern und Erven alle unſe ervliche Gerechtichehd, Action, Anſprach und Forderung, die Uns und Unſen Erven competirt und thobehoert, competiren und thobehoeren mag in jenigerley Wyſe offt Geſtalt tho der Grafſchup Oſt - Frießland, derſulvigen Stede, Schlote, Flecken, Dorpern, Landen, Herrlicheyden, Gebieden, Jurisdiction, Regalien, Stromen, Eylanden, Holtingen, Buſchen, Weyden, Vennen, Watern, Rinnen und andern Rechten daertho behoerich, und insgemein alle der nagelaten Guder, van wat Art oder Eigenſchafft die ſeyn, ſo Uns und Unſen Erven der Succeſſion halven van unſen Herrn Vader milder Gedechtniße thobehoeren mogen; Alſo dat Wy nach unſe Erven oder jemand von unſerntwegen unſers ſaligen Broeders Graven Ennen nagelaten Kinder und Nachkommen, und die Landſchup Oſt - Frießland daerumme tho ewigen Dagen nicht anlangen noch beſprecken ſollen noch willen, mit Recht oder ſunder Recht, geiſtlich noch weltlich, an geenen Ort oder Steden, und in gleicher Macht, offt dieſe Renunciation und Verteicheniße vor Kayſerlicher Mayeſtät Unſern allergnädigſten Herrn, und dem Heiligen Reiche geſchehen, beredt und beſteedigt weer; Daerweder Uns noch Unſe Erven ſchüzen noch beſchermen ſall noch mag geen geiſtlich noch weltlich Recht, Privilegium, Begnading, Fryheyd, Gewohnheyt, Statut, ſo izt gegeven ſeynd oder geordnet mogen werden, ock geen Kammer - Hoff - oder Land - Gericht, wat des erdacht mag werden. Dann Wy und Unſe Erven Uns des alles insgemein und in ſpecie, ſunderlich des Rechts, dat der gemeinen Vertichenißе wedderſpraecke ganz begeven. Doch Uns und Unſern Kindern unvorfenglich an oere *Succeſſion* und könfftige Erv - Fall, offt Unſers Broeders Graven *Enno* Erven in affſteigender *Linie* verſtorven. Alles getreulich und ungeferlich. Tho merer und vaſter Orkund hebben Wy wetentlich Unſe Segel hieran doen hangen, im Jaer Vyfteinhundert Dree und Veertich, den Veerden Novembris, verteykend mit Unſer eigen Hand.

(Hierunter ſtund die Verzeichnuß des Grafen *Johanns.*)

(L. S.)

Lit. Y.

Extract Protocolli der Königlichen Schwediſchen Commiſſion, de Anno 1572. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 7. num. 3. pag. 333. ſeqq.*

§. 3.

ꝛc. Nieweilen ſie aber dabey auch betrachtet, daß der Grafſchafft Oſtfriesland äuſſerſter Verderb daraus erfolgen würde, wann viele Häupter zugleich darinne herrſchen ſolten; So wäre folgends von der jezigen Grafen Groß-Vatter Graf Edzard ſeliger Gedächtnus, durch ein Teſtament löblich vorgeſehen und verordnet worden, daß nicht mehr dann allein einer, und ſolcher der ältiſte Sohn regierender Herr in Oſt - Frießland ſeyn und bleiben ſolte, welches folgends von den Ständen alſo verwilliget und bißhero gehalten worden: und obwohl dieſes jezigen Herrn Vatters (Graf Enno) Bruder vor vielen Jahren die Theilung dieſes Landes auch begehret, dannoch wären Leute im Leben, die da wüſten, daß derſelbige vermöge gedachtes Teſtaments, auch gemeiner Landes Verwilligung und Gebrauch, mit einer genanten Summa Geldes abgeleget worden, der darnach die Grafſchafft Falckenburg erlanget; nach welcher Ablegung wohlgedachter Graf Enno ſich mit der Landſchafft

abermahls verglichen, daß die Lande nie mehr getheilet, ſondern allein ein Herr darüber ſeyn ſolte.

§. 4. So wäre auch wahr, daß, da Graf Edzard ins Reich Schweden erſtmahls verreiſet, und daſelbſt bey König Guſtav, höchſtlöblicher milder Gedachtnus, um ihrer Königlichen Mayeſtät ältiſte Tochter angeſuchet und gebeten, der Heyraths-Contract mit ſolcher Beſcheidenheit geſchloſſen, daß **Graf Edzard, ſintemahlen Ihre Gnaden der ältiſte Bruder wäre, und nach Seiner Gnaden tödtlichem Abgang deſſelben ältiſter Sohn allein ein regierender Herr in Oſt-Frießland** ſeyn ſolte: Dann ſonſt hätten die Ritterſchafft und gemeine Stände bey ſich wohl zu ermeſſen, daß ſeliger milder Gedächtnus König Guſtav, als ein hochverſtändiger weiſer Herr ſeine geliebte ältiſte Tochter in eine getheilte und halbe Grafſchafft ſo unbedächtig nicht würde gegeben haben. Vorgedachter Contract wäre im Reiche Schweden, **in Beyſeyn Grafen** *Johanns*, und etlicher von der Ritterſchafft aus Oſtfriesland, geſchehen und vollenzogen, auch folgends von dem Hochwürdigen, auch dem Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Biſchoff zu Münſter, Adminiſtratorn der Stiffte Oßnabrück und Paderborn ꝛc. und Herrn Franzen Herzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen mit verſiegelt, und beſtättigt, folgends auch **von Kayſer** *Ferdinando* **höchſtlöblicher Gedächtnus** *ratificirt*, **und von der jezigen Kayſerlichen Mayeſtät weiter** *confirmirt* **worden**; Da doch **Graf** *Johann* **im Reiche Schweden gegenwärtig, niemahls wieder ſolchen Heyraths-***Contract* **geſprochen, ſondern etzliche Jahr über damit zufrieden geweſen**; Darum ja billig und löblich wäre zu halten, was einmahl alſo ſtatlich verwilliget und eingegangen worden. ꝛc.

§. 10. **Worauf wiederum das vorige Anbringen wiederhohlet**, und dabey vermeldet worden, dieweilen unter andern von ihnen angezeiget, als ſolte die Landſchafft um die Heyraths-Handlung keine Wiſſenſchafft gehabt haben, ſo wolte man den Räthen, der Ritterſchafft und gemeinen Ständen unvermeldet nicht laſſen, daß, da Graff Edzard erſtmahls ins Reich Schweden gereyſet, König Guſtav hochlöblicher Gedächtnus vorerſt der erblichen Regierung des ältiſten Bruders und des Leibgedinges vergewiſſert ſeyn wollen. Wie nun Graf Edzard ſich mit ſeiner Frau Mutter, auch ſeinen Brüdern, Herren und Freunden und der Landſchafft auf alle Articul und Puncten, welche Ihrer Gnaden im Reich Schweden vorgehalten worden, beſprochen, beredet und vereiniget; So wäre wohlgedachter Graf Edzard darnach wiederum ins Reich Schweden mit ſeinem Bruder Graf Johann gekommen, und ihme von den Ständen zu Räthen geordnet Hayo Manninga, der ſolches ohne Zweiffel nicht in Abrede ſeyn würde, und Friederich von Weſten, damahls geweſener Canzlar, und wäre im Reich Schweden **ohne Graf Johannſen** und vorgedachter beyden Räthe **Bey- und An-ſeyn nichts gehandelt**, ſondern alles, was verwilliget, mit ihrem ſämtlichen Vorwiſſen und Willen geſchehen und geſchloſſen worden; Derowegen die Schwediſche Geſandten nicht zweiffelten, es würden die Ritterſchafft und gemeine Stände, da ihnen von dem Heyraths-Contract etwas unwiſſentlich ſeyn möchte, bey dem anweſenden Hayo Manninga ſich allenthalben erkundigen können. ꝛc.

Die Königliche Mayeſtät ſehen vor Ihre Perſon nichts liebers, dann daß ſich beyde Brüder die Grafen der Erb-Verträgen und Heyraths-Handlung unſchädlich gütlich und wohl vergleichen und vertragen möchten; Da auch die Geſandten ſamt der Landſchafft etwas gutes rathen und helffen könnten, dadurch zwiſchen beyden Brüderliche Einigkeit, Liebe und gute Zuverſicht erhalten werden möchte, wolten die an ihnen nichts erwinden laſſen, **daß aber ſolchen** *Contracten* **zuwieder gehandelt werden ſolte, könnten Ihro Königliche Mayeſtät nicht geſtatten.**

Und ob man ſich wohl nicht verſehe, daß die Ritterſchafft und gemeine Stände wieder ihre vielgemeldte gemeine Verträge, Heyraths-Verſchreibung und Kayſerliche Confirmationes etwas verhängen oder geſtatten würden: Dannoch da über ſolche Zuverſicht wider die geſchehene Lands-Verwilligung, Verſchreibung, Gebräuche, und Confirmationes, Ihrer Königlichen Mayeſtät geliebte Schweſter und Schwager gefährdet werden ſolten, **wolten die Geſandten** *proteſtirt* **und bedinget haben, daß ſolche** *Attentaten*, **die alſo über Verhoffung vorgenommen werden möchten, von Unwürden und unkräfftig ſeyn ſolten.** Actum Emden den 13ten Januarii Anno 72. ꝛc. §. 12.

ꝛc. §. 12. Darauf ſind abermahls die Räthe von Adel und andere Stände auf den folgenden 24. Januarii nach Aurich verſchrieben worden, denen am 25. deſſelben Monaths folgende Meynung vorgehalten worden ꝛc. die Landſchafft würde ſich zu erinnern haben, was in der vorigen Zuſammenkunfft zu Emden den gemeinen Ständen vorgehalten worden, nemlich daß Graf Edzard der erſte, dieſer Grafen Groß-Vatter ein Teſtament aufgerichtet, welches gegeben Emden Sontags Nicolai Epiſcopi Anno 1512. darinnen vermeldet wird, daß der älteiſte Sohn (ſoferne der dazu mit Vernunfft geſchicklich) **aller Lande Oſt-Frießland ein regierender Herr allein ſeyn ſolle**, und ſich darauf befreyen möge, und die andern Brüder mit einer jährlichen Unterhaltung verſehen, oder auch, da ſie ſich auſſerhalb Landes befreyen würden, mit einer genannten Summa Geldes abgeleget werden ſolten. Wie dann zufolge deſſelbigen, des Grafen Enno Bruder, Graf Johann zu Falckenburg, begegnet, der mit Gelde abgetheilet worden, laut ſeiner Renunciation-Schrifft, darinn des Vätterlichen Teſtaments gedacht wird, datirt Anno 1543. Daß aber ſolche Ordnung des Teſtaments mit Conſens und Verwilligung der gemeinen Land-Stände, geiſtlich und weltlich, geſchehen, weiſeten die Worte des Teſtaments genugſam aus. Auf ſolche Erb-Vereinigung wäre die Heyraths-Handlung im Reiche Schweden zwiſchen der Königlichen Mayeſtät älteſten geliebten Schweſter ꝛc. und Graf Edzarden geſchloſſen, darinn mitvermeldet wird, daß nach Graf Edzarden tödtlichem Abgange Ihrer Gnaden ältiſter Sohn allein ein regierender Herr in Oſt-Frießland ſeyn ſolte: Welcher Contract nicht allein von dem Biſchoff zu Münſter ꝛc. und Herzog Franz zu Sachſen, auch folgends von dem Herzog zu Gülich, und dem Grafen zu Oldenburg, mitverſiegelt, ſondern auch von der Römiſch-Kayſerlichen Mayeſtät confirmiret worden, wie dann ſolche Siegel und Brieff vorhanden wären, und Ihnen gezeiget werden ſolten.

Dieweilen aber Graf Johann wider ſolche Diſpoſitiones und Verträge die Grafſchafft zu theilen begehrete, ſolten die gemeine Stände bedencken, was ihnen vor Schade und Verderb daraus begegnen würde, wann ſie ſolche Theilung des Lands geſtatten würden. Dann obwohl Oſt-Frießland etzliche Macht haben könnte, damit ſie ſich vor unrechtem Gewalt ſchützen und ſchirmen möchte; So würde dieſelbe doch durch Zweyung der Grafſchafft dermaſſen verringert werden, daß nicht müglich ſeyn würde, ſich wider ihre Feinde damit zu verthädigen, und würden andere, die auf Oſt-Frießland ein Auge geworffen, daraus deſto mehr Urſache nehmen, daſſelbe, was ſie vorlängſt geſonnen geweſen, an ihnen zu verſuchen, und könnte alſo erfolgen, daß die Grafſchafft Oſt-Frießland, welche über Fünffzehen Hundert Jahren bey dem Römiſchen Reich geweſen, durch ſolche Parthierung unter eine andere Obrigkeit von dem Reiche gebracht, und die ſämmtliche Unterthanen um ihre alte Freyheit kommen würden, und würde ſonſt auch ohne das die Sache dahin gerathen, daß es bey einer Theilung nicht beruhen würde. Dann wann die jezige Grafen die Grafſchafft unter ſich zweyen ſolten, wie doch nicht geſchehen könnte; So würden ihre Erben unter Sich auch weiter theilen wollen, und würde daher der Gräffliche Stand und Name gar zu Boden gehen, und den Unterthanen allerley Beſchwerung erfolgen: Sintemahlen Oſtfrießland viele regierende Grafen zugleich nicht erhalten könnte: Wie dann gleichfals zu beſorgen wäre, wann alſo viele Theilung und Herrſchafft werden ſolten, daß zulezt eben ſolche Unſicherheit und Unruhe darnach in Oſt-Frießland erfolgen würde, wie vor Erwehlung der ordentlichen Obrigkeit geweſen, da ein Theil den andern überfallen und niedergedrucket. ꝛc.

Wie dem allen, wolten die Königliche Mayeſtät ſie nochmahls gnädigſt ermahnet haben, daß ſie nicht geſtatten wolten, daß vorgemeldtem Teſtamet, Vereinigung, Verſchreibung und Confirmation zuwider gehandelt werden möchte: Ihre Vor-Eltern wären Biederleuthe geweſen, die einen guten Nahmen und Gerücht nachgelaſſen; Sie ſolten zuſehen, daß ihnen nicht nachgeſaget werden möchte, daß ſie wieder ihrer vorigen Herrn und Vor-Eltern Siegel und Briefe gehandelt hätten. Ob aber wohl von ihnen hiebevor zu Emden von der Kayſerlichen Commiſſion angezeiget worden, ſo nehme doch ſolche Commiſſion dem Teſtamente und anderer Lands-Verwilligung gar nichts ꝛc. Und nachdem Sie zu Emden jüngſt auch vermeldet, daß ſie von vielgedachtem Teſtamet, Lands-Verwilligung, im Reiche Schweden aufgerichteten und von der Kayſerlichen Mayeſtät confirmirten Handlung, keine Wiſſenſchafft hätten, wolte man

ihnen, den Ständen, die Originalia vorlegen und zeigen, damit ſich hernachmahls ſeiner Unwiſſenheit halber keiner zu entſchuldigen hätte.

Worauf ihnen vorerſt Grafen Johanns von Falckenburg Renunciation gezeiget und vorgeleſen, die Anno 1543. datirt geweſen, welche ſich auf ſeines Herrn Vaters Graf Edzards Teſtament referiret; Darnach Graf Edzards Diſpoſition, wie es nach ſeinem Tod mit Regierung ſeiner dreyen Söhne gehalten werden ſollte, darinnen vermeldet wird, obwohl ſeinem älteſten Sohne die Regierung der Lande Oſt-Frießland von Rechtswegen Inhalt des Teſtaments gebührete, dennoch dieweilen derſelbige die Mühe und Sorgfältigkeit, ſo bey dem Regiement vorlieffe, auf ſich nicht laden wolte, wäre der mittelſte Sohn, Graf Enno, zu der Regierung erwehlet worden 2c. datirt Anno 1527. die Nicolai Epiſcopi.

Folgends iſt das Teſtament Graf Edzards geleſen worden, darnach eine Copey von Graf Enno, mit den gemeinen Ständen geſchehener Verwilligung, von Regierung des älteſten Sohns, davon zwey Original-Schreiben ſeyn ſolten, deren eines bey der Landſchafft, das andere bey der Stadt Emden, laut der Copeyen, ſolte niedergeleget ſeyn worden; 2c. Letzlich der jezigen Kayſerlichen Mayeſtät Confirmation, in Originali, darinn der Heyraths-Contract von Wort zu Wort inſeriret, davon allein der Eingang mit dem Beſchluß geleſen worden, mit dem einen Artickul, ſo viel die Regierung des älteſten Sohns belangen thut.

Worauf begehret worden, dieweiln ſie ſolch Teſtament, Verwilligung, Contract und Confirmation geſehen, und leſen hören, daß ſie ſich runder und ausdrücklicher, dann zuvor geſchehen, erklären wolten, ob ſie bey derſelben Diſpoſition, Siegel und Brieffen bleiben wolten, oder nicht, darnach die Königliche Mayeſtät Ihrer freundlich geliebten Schweſter und ihres Schwagers Gelegenheit zu richten hätten 2c.

§. 17. Folgends Tages den 26. Januarii hat man die vornehmſten von Adel alleine vor ſich gefordert, ſie zu Haltung des Teſtaments und der vorgelegten Brieffli- chen Urkunden ermahnet, darauf ſie vorgegeben, daß ſie ſich des vorigen Tages in Beyſeyn der gemeinen Stände nicht ausdrücklich erkläret, des hätten ſie aus den Urſachen ein Bedencken, daß ſie noch in beyder Grafen Eyd wären, ſo gebühret ihnen auch wieder die Kayſerliche Commiſſion nicht zu thun; Sie könnten wohl betrachten, daß die jezige zwey-Herrige Regierung ihnen, den Landſaſſen, zu großem Nachtheil gereichte, könnten auch wohl erachten, daß Oſt-Frießland allein einen regierenden Herrn haben müſſe, aber die Königliche Geſandte und Abgefertigte ſolten davor gewißlich achten, daß ſie die Grafſchafft Oſt-Frießland nicht wolten theilen laſſen, ſondern wolten alleine einen regierenden Herrn haben, darauf ſie ſich gar hoch und theuer mündlich verpflichtet 2c. Wie aber ſie gefraget worden, welchen Sie von den beyden Gebrüdern zum Regenten haben wolten: Iſt abermahls betheuret worden, ſie wolten Graf Edzarden, der Königlichen Mayeſtät Schwager, und Seiner Gnaden älteſten Sohn, nach Graf Edzarden tödtlichem Abgange, vor ihren einigen regierenden Herrn erkennen und halten 2c. Darauf ein jeder die Hand gegeben 2c.

Lit. Z.

Extract zwiſchen Könige Guſtav in Schweden für ſeine Prinzeſſin Catharinam, und Grafen Edzard II. Anno 1558. errichteter Ehe-Pacten; aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 54. pag. 245-248.*

§. 1.

Wir Guſtav von GOttes Gnaden zu Schweden, der Gothen und Wenden König, an einem, und Wir Edzard, Graf und Herr zu Oſt-Frießland, andern Theils, bekennen offentlich mit dieſem Unſerm verſiegelten Briefe, vor Uns, Unſere Erben und Nachkommen, auch jedermanniglich, daß Wir mit wohlbedachtem Gemüthe, und zeitlichen vorgehabtem Rathe, GOtt dem Allmächtigen zu Lobe, und um mehrer Liebe, Freundſchafft, Aufwachs, Gedeyen und Wolfarths willen Unſerer Königreiche, Fürſtenthumbe, Grafſchafften, Lande und Leute, und auch ſonſt um Forderung des gemeinen Nuzens, Friedens und Beſten, Uns miteinan-

der

der einer Chriſtlichen und freundlichen Eheſtifftung vereiniget und verglichen, und daſſelbige dermaſſen abgeredet haben, wie aus hiernachfolgenden ausgedruckten Artickeln zu ſehen, und zu vernehmen ꝛc.

§. 8. So ſichs auch nach Schickung und Verleyhung des Allmächtigen begeben würde, daß Wir mit Jhro L. Leibes-Erben, als Söhne und Töchter, überkommen und zeugen, und die nach Unſerm Abgang verlaſſen würden; So ſoll Unſer älteſter **Sohn, ſo fern er dazu tüglich, zu der Regierung in Oſt-Frießland der nechſte ſeyn, oder wo nicht, ein ander Unſerer Söhne, ob Wir deren mehr dann einen haben würden, der dazu geſchickt, und für anderen gelaſſen, die andern aber Unſerer Söhne und Töchter mit Ehe-Geld, Kleinod, Kleinodien, Geſchmuck, vermöge der Land-Rechte zu Oſt-Frießland, begiftigt, verſorgt und verſehen werden**, davon ſie ihr ſtattlich und gebührliche Enthaltung und Auskommen ehrlichen und wohl haben mögen, und die Fräulein zu ihres gleichen ehrlichen, ehelichen, berathen und verſorgt werden mögen; Alles getreulich und ungefährlich ꝛc.

§. 9. Welches alles und jegliches vorgeſchrieben, Wir Guſtav zu Schweden, der Gothen und Wenden ꝛc. König, vor Uns, Unſere Reiche, Nachkommen und Erben, und Wir, Edzard Graf und Herr zu Oſt-Frießland, vor Uns und Unſere Erben, und ſo viel des einen jeden und die Seinen belangt und berührt, bey Unſern Königlichen guten Treuen, und Gräflichen Ehren und Glauben, einander ſtet, veſt, und unverbrüchlich zu halten zugeſaget, und gelobet haben. Des zu Urkund und mehrer Sicherheit haben Wir ſolchs Heyraths-Contracts zweene Briefe eines Lauts und Buchſtabens verfertiget, und ein jeder Theil dem andern ſeinen zugeſtellet, welchen dieſen Wir Guſtav von GOttes Gnaden zu Schweden, der Gothen und Wenden ꝛc. König, mit Unſerm Königlichen Secret wiſſentlich haben bekräfftigen laſſen, und mit eigener Hand unterſchrieben: Der geben iſt nach CHriſti Unſers Lieben HErrn Gebuhrt, zu Stockholm, den ein und zwanzigſten Tag des Monats Auguſti, im fünfzehenhunderſten und acht und fünffzigſten Jahre.

Guſtavus. (L. S.)

Lit. Aa.

Gräfin Annæ, und ihrer jüngern Söhne Verbindung, Edzardi II. Ehe-Pacten feſt zu halten, de Anno 1563. aus Brenneyſen, *Tom. I. lib. 5. num. 55. pag. 248. ſeq.*

Wir Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorſt, Gräfin zu Oſt-Friesland, Wittwe, und auch Wir, Chriſtoph und Johann Gebrüdere, Grafen und Herren zu Oſt-Frießland; Thun kund und bekennen vor allermänniglich, nachdeme verſchiener Jahren, der auch Wohlgebohrne Herr Edzard, Graf und Herr zu Oſt-Frießland, Unſer geliebter Sohn und Bruder, ſich mit Unſerer guten Verwilligung an die Hochgebohrne Fürſtin, Frau Catharina zu Schweden, der Gothen und Wenden ꝛc. gebohrne Prinzeßin und Gräfin zu Oſt-Frießland, Unſere geliebte Tochter und Schweſter, ehelich verheyrathet, und aber in der Heyraths-Verſchreibung die beyden Häußer und Aemter Berum, und Norden, Hochgedachter Prinzeßin zu einem Leibgeding verſchrieben, wie dann in erwehnter Heyraths-Verſchreibung ferners vermeldet; So haben Wir Wohlgedachte Gräfin und Grafen zu Oſt-Frießland, desgleichen auch Wir itzt nachbenennte Hayo und Unico Manninga, zu Lützborg und Berum Hovetlinge, und Hero von Kloſter, als Eingeſeſſene vom Adel der vorberührten Berum und Norden, gelobt, und geloben auch hiermit aufs beſtändigſte, als ſolches geſchehen kan, ſoll oder mag, im Fall der wohlbedachte Unſer geliebter Sohn und Bruder, auch Unſer gnädiger Herr aus dieſem Jammerthal, (das GOtt gnädiglich abwende) erfordert würde, daß alßdann Wir und die itztbenannten von Adel, ſamt und von wegen aller Unterthanen ernennter beyden Aemter, Behrum und Norden, nach Leibgedings-Rechte und Gewohnheit, Hochgedachter Fürſtin gehorſam und aller ſchuldigen Pflichten gewärtig ſeyn und bleiben ſollen und wollen, alſo und dergeſtalt, daß Hochgedachte Fürſtin an freyer Adminiſtration

tion ihres Leibgedings, von Uns obgemeldter Gräfin und Grafen noch den Unſern keines weges verhindert, ſondern deſſelben vermöge aufgerichteter Heyraths-Verſchreibung billig, friedlich, nach Leibgedings-Rechte und Gewohnheit zu genieſſen haben ſoll, alles ſonder Gefehrde und Argeliſt; Deſſen zu Urkund und mehrer Beſtändigkeit, haben Wir vorwolgedachte Gräfin und Grafen dieſen Brief mit Unſern Siegeln und Pitziern laſſen befeſtigen, und unterſchrieben, und auch Wir die von Adel denſelbigen mit eigener Hand unterzeichnet. Der gegeben iſt zu Aurich, am 23ten Monaths-Tag Martii, Anno Tauſend Fünff Hundert, und im Drey und Sechzigſten.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Anna, myn Hand. Chriſtoph, meine Hand. Johann, meine Hand.

Hayo Manninga. Unico Manninga.

Lit. Bb.

Grafen Hanß Ludwigs zu Gleichen Ceſſion der Oſtfrieſiſchen Erbſchafften, an Grafen Chriſtian, und Walrath zu Waldeck, Anno 1626.

WIr Hanß Ludwig Graf zu Gleichen, Spiegelberg und Pyrmont, Herr zu Tonna, thun kund hiermit und bezeugen öffentlich, vor Uns, Unſere Erben, Nachkommen und männiglich, als vor dieſem von dem weyland Wohlgebohrnen Unſerm freundlichen lieben Vettern, Herrn Philippſen, und deſſen Söhnen Grafen zu Waldeck ꝛc. wegen deren reſpectivè Gemahlin und Frau Mutter, der auch Wohlgebohrnen Frauen Margarethen Gräfinnen und Frau zu Waldeck, gebohrner Gräfin zu Oſt-Frießland, ein gewiſſen in Actis benennten Antheil Sterbfalls und Hæredität betreffend, wider den auch Wohlgebohrnen Herrn Edzard und Conſorten Grafen zu Oſt-Frießland, und deſſen Succeſſorn, am Kayſerlichen Cammer-Gericht ein rechtlicher Proceſs angeſponnen, welcher auch daſelbſt durch die abſteigende Erben Herrn Samuel Günthern, und Wilhelm Ernſten, alle Grafen zu Waldeck, ꝛc. affterfolgt, daß endlich gegenſeitiger unerwieſener Exceptionen, wie auch hernach bey währender Rechtsfertigung in præjudicium Litis pendentis nichtiglich von Beklagten aufgerichteter Pactorum Familiæ, und darauf, doch ſalvo jure tertii, erpracticirter Belehnungen unerachtet, am 27. und 29ten Tag Octobris Jahrs 1606. definitivè zum End-Urtheil ſubmittiret, darauf ferner erfolget, daß nach dem Willen GOttes, obwohlgedachter Graf Wilhelm Ernſt, weyland Graf Günthern zu Waldeck, mit der weyland auch Wohlgebohrnen Frauen Margarethen, gebohrner Gräfin zu Gleichen, Gräfin zu Waldeck, Unſerer freundlichen Eheleiblichen Schweſter gezielter einiger Sohn, ohne Leibs-Erben Anno 1598. Tods verfahren, und ſolche *Action* auf ſeine hinterlaſſene Frau Mutter, Unſere gedachte freundliche liebe Schweſter gebohrnen Gräfin zu Gleichen, als ihres Herrn Sohns *Allodial*-Erbin, *transferi*rt, nach deren ohne Leibs-Erben im Jahr *1619.* erfolgtes Abſterben endlich auf Uns als leiblichen einigen Bruder, all ſolch Recht und Anſpruch *jure hæreditariæ ſucceſſionis devolvi*ret, immaſſen Wir Uns am Kayſerlichen Cammer-Gericht deßwegen vor dieſem ad Acta zu legitimiren, Unſerm Anwald Mandat ertheilet, und dann hierbey die nahe Verwandnus, auch Liebe, Freundſchafft und Affection, ſo Wir bißher zu den auch Wohlgebohrnen Unſern freundlichen lieben Vettern, Brüdern, Schwägern und Gevattern, Herrn Chriſtian, und Herrn Walraden, Gebrüdern, Grafen und Herrn zu Waldeck ꝛc. und hinwieder ihre L. L. zu Uns getragen, betrachtet, auch ſonderlich dieſerwegen, daß dieſe Action von dem Stamm und Nahmen Waldeck originaliter entſproſſen, und koſtbar bißhero verfolget worden, und dahero ermeldten beyden Gebrüdern und ihren Mann-Leibs-Erben, Grafen zu Waldeck ꝛc. ſolche Rechtfertigung, *Action* und deren *eventum* freywillig zu ſchencken, *cedi*ren und überzutragen entſchloſſen; Immaſſen Wir J. J. L. L. ſolche hiermit *cum omni utilitate & onere* ſchencken, *cedi*ren und völlig abtretten, derogeſtalten daß Ihre L. L. nun ins künfftige zu dieſer Sachen ſich legitimiren, dieſelbe ſollicitiren und affterfolgen, und in Summa

alle

alle dasjenige activè & paſſivè verrichten, und erheben mögen, was männiglich in ſeiner eigenen Sachen zu verrichten, in Recht befugt iſt; Das Hochlöbliche Kayſerliche Cammer-Gericht hiermit beſten Fleißes erſuchend, dieſe Sache pro æquitate & juſtitia ſecundiren, acta & probata ſich gnädig und günſtig recommendirt zu ſeyn laſſen, und dieſe Ubergabe und Ceſſion beſter Geſtalt Rechtens vor kräfftig zu halten, und pro inſinuata anzunehmen; Zu deſſen Urkund haben Wir dieſes mit eigenen Handen unterſchrieben, und mit Unſerm Secret befeſtigen laſſen; So geſchehen zu Ohrdruff am 24ten Martii Anno 1626.

(L. S.) Hannß Ludwig, Graf zu Gleichen.

M. Paine, D. Cantzlar. Mandl.

Lit. Cc.

Kammergerichtliche Urtheile, in Sachen Waldeck, contra Oſtfriesland.

I. *Sententia publicata 9. Mart. 1655.*

IN Sachen weyland Herrn Samuel, Daniel und Heinrich Grafen von Waldeck, Klägern eines, wider auch weyland Edzard und Conſorten Graven zu Oſt-Frießland, Beklagte andern Theils, izo allerſeits dero Erben, in Actis benannt, ſimplicis querelæ: Iſt Dr. G. Gollen ſein der Reſciſſion concluſionis halben beſchehen Begehren, als unnöthig abgeſchlagen, ſondern läſt man es bey vorigem Beſchluß bewenden, darauf und allem Vorbringen nach zu Recht erkannt: Daß an ſtatt weyland Frauen Margarethæ Grävin von Waldeck, gebohrner Gräfin von Oſt-Frießland, dann Dero Söhne Herrn Samuel, Daniel und Heinrich Graven zu Waldeck, Klägern, als Succeſſores, ausgenommen der Grafſchafft Oſt-Frießland, ſamt aller im Lehen-Brieff begriffenen Appertinentien und Zugehören, als Reichs-Lehen, auch weyland Edzard Grafen zu Oſt-Frießland, Frau Eliſabeth, gebohrner Grävin zu Riedtberg, Herrn Ulrici, Fräulein Annæ, Tedæ und Irmigardis, allen Graven und Grävinnen zu Oſt-Frießland, reſpectivè zum ſiebenten, ſechſten, fünfften, vierten, und dritten Theil Erben zu declariren und erklären, und derentwegen die Beklagte, als vorgedachter beklagten Nachfolgere und Erben, Ihnen den Klägern als ihren Mit-Erben, ſolche Erbs-Portiones, ſamt denen daran von Zeit reſpectivè jedes Abſterben, erhobene Nutzungen, (jedoch nach Abzug, und Collation, was obgemeldte Frau Margaretha und Klägere an Ehe-Steuer und ſonſten bereits empfangen, und uff vorgehende Liquidation) abzutretten, einzuräumen, gutzumachen ſchuldig, und darzu zu condemniren und verdammen ſeyen, als wir dieſelbe hiermit darzu condemniren und verdammen, die Gerichts-Köſten derowegen uffgeloffen, aus bewegenden Urſachen gegeneinander compenſirend und vergleichend; So dann ſeynd berührten Beklagten zu würcklicher Execution und Vollnziehung jetztangeregter Urtheil, Zeit acht Monath pro termino & prorogatione von Amtswegen angeſetzet, mit dem Anhang, wo ſie ſolchem alſo nicht nachkommen werden, daß Sie jetzt als dann, und dann als jetzt, in die Straf Zehen Marck löthigs Goldes, halb dem Kayſerlichen Fiſco, und zum andern halben Theil den Klägern ohnnachläßig zu bezahlen erkläret werden ſollen, auch der Real-Execution halben auf deſſelben ferner Anruffen ergehen ſolle, was recht iſt.

II. *Sententia publicata 13. Novembris 1663.*

IN entſchiedener Sachen weyland Herrn Samuel, Daniel und Heinrichen, Gebrüdern, Grafen zu Waldeck, jetzo deren Erben in Actis benannt, Klägern, wider auch weyland Edzard und Conſorten, jetzo Herrn Georg Chriſtianen Fürſten zu Oſt-Frießland Beklagten, S. Q. nunc Executionis, in puncto Liquidationis, in ſpecie die Neederlande betreffend: Iſt *Dr.* Müegen ſein *Remiſſionis cauſæ* halber beſchehen Begehren noch zur Zeit abgeſchlagen, ſondern Ihme, alles Einwendens ohngehindert, glaublich zu beſcheinen, daß im Jahr Vierzehen Hundert Vier

und Fünffzig bey Erſter, auch hernach im Jahr Fünffzehen Hundert Acht und Zwantzig *confirmirter Inveſtitur* der Graffſchafft Oſt-Frießland die gedachten Landen der Graffſchafft zugehörige Pertinenz und Stücke geweſen, in und zwiſchen denen im Lehen-Brieff benahmten Paelen-Scheidungen und Gräntzen gelegen, oder hernach, jedoch noch vor weyland Edzard Grafen von Oſt-Frießland, als von deſſen Erbſchafft gefragt wird, Ableben, ſolche dem Lehen würcklich incorporirt geweſt ſeyen, Zeit Dreyer Monathen pro termino & prorogatione von Amts wegen angeſetzet, mit dem Anhang, wo er ſolchem alſo nicht nachkommen wird, daß alßdann die Sache in dieſem Punct vor beſchloſſen hiermit angenommen seyn ſoll.

III. *Sententia publicata 18. Junii 1673.*

IN entſchiedener Sachen weyland Herrn Samuel, Daniel und Heinrichen, Gebrüderen, jetzo Herrn Georg Fritz, und Chriſtian Ludwig, aller Grafen zu Waldeck, Klägere, wider auch weyland Edzard, Grafen zu Oſt-Frießland und Conſorten, jetzo Herrn Chriſtian Eberhard Fürſten zu Oſt-Frießland, Herrn und Frauen Vormündern in Actis benannt, S. Q. nunc Executionis, in puncto Liquidationis, in ſpecie die Reyderlande, Lehrort, Fredeburg und geiſtliche Güther in Oſt-Frießland betreffend, iſt allem Vorbringen nach zu Recht erkannt: daß gedachte Beklagte von ſolchen der Klägern Anforderungen, und derentwegen geführter Klage, zu abſolviren und zu entledigen ſeyen, als Wir ſie davon hiermit abſolviren und entledigen.

Lit. Dd.

Vergleich zwiſchen Grafen Edzard II. und ſeinem Bruder Johanne, dem jüngern, wie ſolcher in dem Lehriſchen Abſchiede vom 31. Julii, 1588. enthalten.

§. 2.

ANfänglich, obwohl Graff Johann faſt hart auf die ſämmtliche Communion, oder, an dero ſtatt, auf eine durchgehende gleichmäßige Theilung der gantzen Graffſchafft, und aller derſelben zugehörigen Häuſer, Aemter und Städte, gedrungen, und ſich nicht allein von wegen der Kayſerlichen Inveſtitur, ſondern auch erlangten Kayſerlichen Decreti, erfolgter Declaration, und Reſcriptum, darzu befügt zu ſeyn, erachtet, Graff Edzard aber dagegen die alte väterliche Diſpoſitiones, und das hiebevorn niemahls einige Theilung, ſo lange die Graffſchafft geſtanden, geſchehen, urgirt, und ihn damit zu verſchonen, gebethen, und aber befunden, daß durch die obgemeldte Communion allerhand Befehl und Handlungen zwiſchen beyden Brüdern erfolget, daraus dann in die Länge wohl eine Verwirrung der Unterthanen, und groſſer Unrath entſtehen könte, ſo iſt, dem vorzukommen, mit wohlgemeldtem Graff, Johann, zu den Wegen gehandelt und geredet, daß Seine Liebden und Gnaden der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät zu allergehorſamſten Ehren, den verordneten und ſubdelegirten Commiſſariis zu geneigtem und günſtigen Willen, und Gefallen, bevorab aber Land und Leute, zu mehrer Ruhe, nützlichem Wachsthum, und allem Guten, ſich endlich der Communion begeben, und freywilliglich abhandeln laſſen.

Mit Graff Edzarden gleichfalls, daß Sein Liebden und Gnaden, jedoch ohne Abbruch der alten Väterlichen *Diſpoſition*, nur alleine zu Erhaltung Brüderlicher feſten Verwandnuß, und beſtändiger Freundſchafft, und keines weges ihren Söhnen und Nachkommen, einen Ingang zum Riß der Graffſchafft dadurch zu machen, davon ſie dann öffentlich bedinget haben, bewilliget, daß Graff Johanns Liebden und Gnaden zu gäntzlicher Abfindung der drey Gräfflichen Aemter und Häuſer, Lehrohrt, Greetſyhl, und Stickhauſen, zuſammt allen und jeden derſelben zugehörigen Flecken, Dörffern, und aller Frey-Hoch-Herrlich-Ober-und Gerechtigkeit, Gerichten und Recht, allen Intraden, und Nutzbarkeiten, in allermaſſen ſeine Liebe und Gnade dieſelben nun etliche Jahren hero inngehabt, genutzt und gebraucht, nichts ausbeſchieden, zugeſtanden werden; Dieſer Geſtalt, daß auch ſolche Häuſer,

Häuſer, nach ſeinem, Graff Johanns, tödtlichem Abſchied, Seiner Liebden und Gnaden ehelichen Männlichen Lehns-Erben, da ſie deren eines aus einem Chriſtlichen Ehe-Bett künfftiglich zeugen werden, ſeyn und bleiben; Nach ſeinem und deren Verſterben aber ſolche Gräffliche Aemter und Häuſer mit Jhrer Zugehör, an Graff Edzarden, oder deſſen älteſten Sohn, oder welche Seine Liebden und Gnaden zu Doroſelben Lehens-Folger und Regenten, an ihrer ſtatt, verordnen werden, wiederum zurückfallen ſollen. Jmmaſſen dann auch Graff Johann ſich, auf ſolchem Fall, bey Gräfflichen Ehren verheiſſen, und den verordneten Commiſſariis mit Hand gegebener Treue angelobet, von angeregten Gräfflichen Reichs-Lehen und Stamm-Häuſern, oder derſelben Zubehörungen, nichts zu alieniren, vorſetzlich verderben, oder in fremde Hände verkommen zu laſſen, ſondern vielmehr zu beſchaffen, daß auf ſolchem Fall gemeldte Häuſer Graff Edzarden Stamm-Erben, und Lehns-Folgern, unweigerlich eröffnet und gefolget werden ſollen. Jedoch alles mit dem fernern ausdrücklichen Vorbehalt, daß Sein Graff Johanns Liebden und Gnaden frey und bevorſtehen ſoll, da ſie durch göttlichen Segen von der Auffkunfft geregter Häuſer etwas erſpahren, oder ſonſten vor ſich andere Güther dabey bringen, und erwerben würden, oder ſolches allbereits gethan hätten, dieſelben, neben den Mobilibus nach ihrem freyen Willkühr, und Wohlgefallen, zu verwenden, davon zu teſtiren, und zu diſponiren, ohne alle Jnſage und Verhinderung. Alle übrige Häuſer, Aemter, Städte und Schlöſſer gemeldter Graffſchafft, Oſtfrießland, aber ſollen mit ihren zugehörigen Flecken, Dörffern, und aller derſelben Frey-Herrlich Ober- und Gerechtigkeit, Gerichten, und Recht, allen Intraden, und Nutzungen, wie die bis an dieſe Zeit darzu gebraucht worden, nichts ausbeſchieden, dem wohlgemeldten Graff, Edzarden, als dem älteſten Herrn Bruder, und Seiner Liebden und Gnaden nächſten Stamm- und Lehns-Folgern ſeyn und bleiben.

Lit. Ee.

Extract Kayſerlichen Decrets de Anno 1589. über Edzardi II. und Johannis, des Mitlern, Vergleich.

DJe Römiſche Kayſerliche, auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majeſtät ꝛc. unſer allergnädigſter Herr, haben Jhr nach Nothdurfft referiren und verleſen laſſen, was durch Jhro Majeſtät unlängſt in ſchwebenden Jrrungen und Mißverſtänden zwiſchen beyden Gebrüdern, Herrn Edzarden, und Johann, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland ꝛc. verordnete Kayſerliche Commiſſarien, der Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Julius, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, durch Seiner Fürſtlichen Gnaden ſubdelegirte, auch Wohlgebohrne Herr, Herr Simon, Graff und Edler Herr von der Lippe, ꝛc. ſelbſt perſöhnlich mit ermeldten Gebrüdern allenthalben gehandelt, und zu gütlicher endlicher Vergleichung aller ihrer Mißverſtände für Mittel fürgeſchlagen, was auch von beyden Theilen von ihnen, wie auch jetzo allhie durch ihre Abgeſandte, und Gewalt-Träger, bey Jhrer Kayſerlichen Majeſtät an- und eingebracht worden. Wie nun Jhro Kayſerliche Majeſtät jederzeit nichts liebers geſehen, noch gewünſchet, denn daß ſolch Unvornehmen und Zweytracht, ſo ſich zwiſchen ermeldten Gebrüdern, ſowohl zu ihrer ſelbſt, und gemeiner Land-Stände und Unterthanen der Graffſchafft, Oſtfriesland ꝛc. mercklichem Schaden, als auch Jhrer Kayſerlichen Majeſtät vielfältige Beunruhigung, erhaben, und nunmehr viele lange Jahre gewähret, hätten vor der Zeit ohne Weitläufftigkeit in der Güte, oder andere gebührliche Wege, hingelegt und entſchieden werden mögen; Jmmaſſen denn Jhro Kayſerliche Majeſtät zu demſelben Ende ſich die Zeit Jhrer Kayſerlichen Regierung in viel Wege darunter gantz väterlich bemühet, und allerley Anordnung gethan; Alſo vermercken auch Jhro Kayſerliche Majeſtät jetzo aus einkommener Relation, und Schrifften, zu ſonderem gnädigen Gefallen, daß ſich ermeldte Jhrer Kayſerlichen Majeſtät Commiſſarien und Subdelegirte in der Sache alſo fleißig und gutherzig, und hinwieder die Gebrüdere darunter dermaſſen friedfertig erzeiget, daß es gar an einem ſchlechten gemangelt, damit nicht die längſt verhoffte endliche Vergleichung zwiſchen ihnen erfolget, und alſo dieſen langwierigen Mißverſtänden einmahl

ihre gebührende Endſchafft gegeben, und, an deren Statt, wiederum eine rechte beſtändige brüderliche Einigkeit aufgerichtet und fortgepflantzet worden.

§. 1. Sintemahl denn nun Ihro Kayſerliche Majeſtät, als das Ober-Haupt, und beyder Theile einige ordentliche Obrigkeit, und Lehens-Herr, mit nichten gemeinet, um angeregter ſo weniger und darzu nicht ſonders wichtigen Puncten willen, dieſe Sache zu mehrerer Verbitterung und beſorgenden Weitläufftigkeit, ſowohl der Gebrüder, als der Unterthanen, wie auch gemeiner Gefahr des gantzen Landes, und nachfolglich auch zum Nachtheil und Schaden des Heiligen Reichs, länger alſo unentſchieden hangen zu laſſen, ſondern vielmehr entſchloſſen ſind, zu Vorkommung aller ſolcher und anderer mehr künfftigen Inconuenientien, ohne länger Verziehen, durch ihren endlichen Kayſerlichen Ausſpruch, der Gebühr zu entſcheiden, und zu erörtern; Demnach und auf fleißige Erſehung und Bewegung überſandter Relation Ihro Kayſerlichen Commiſſarien, und danebens eingekommener Acten, ſonderlich aber beyder Gebrüder, und ihrer anher geordneter vollmächtigen Anwälde, beſchehener Heimſtellung, und übergebener Vollmachten, und Inſtructionen, ſprechen Ihro Kayſerliche Majeſtät, und geben beyden Partheyen nachfolgenden Abſchied, dabey es ohne einige Ein- und Wiederrede endlich verbleiben ſoll.

§. 2. Nehmlich, und erſtlich, als Weyland Ihrer Kayſerlichen Majeſtät geliebteſter Herr, und Vater, Kayſer Maximilian, der Ander, löbſeligſter Gedächtniß, im Jahr der ringern Zahl 1570. auf dem Reichs-Tage zu Speyer, dieſe Speen und Irrungen, zwiſchen beyden Gebrüdern, Graffen zu Oſt-Frießland, ꝛc. nach Entſtehung der Zeit gepflogener Gütlichkeit zu einen Summariſchen Proceß und rechtlichen Auſtrag gewieſen, dazwiſchen aber, und damit unter hangenden Rechten, und Ihrer Kayſerlichen Majeſtät vorbehaltenem Ausſpruch, zwiſchen denen Partheyen alle Weitläufftigkeit vermieden bliebe, den Gebrüdern, von Römiſcher Kayſerlicher Macht, ernſtlich auferlegt, und befohlen, daß ſie beyde, bis zu angeregter der Sachen Erörterung, in Gemeinſchafft der gantzen Graffſchafft Regierung mit und beyeinander verbleiben ſolten, ferners und mehrern Innhalts deſſelben Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, unter dato ſechs und zwantzigſten Octobris, bemeldtes ſiebentzigſten Jahrs, gegebenen Abſchiedes, auch deſſelben hernacher den 30ten Jul. Anno 1576. erfolgter Kayſerlichen Declaration, und über dies dahero in viel Wege befunden, weil ſolcher Proceß, wegen jeweils eingefallener Verhinderungen, faſt langſam von ſtatten gangen, daß ſich durch ſolche Communion allerhand Mißtrauen und Unwillen, auch wiederwärtige Befehle und Handlungen, zwiſchen beyden Gebrüdern, ihren Amt-Leuten und Dienern erreget, daraus in die Harre wohl eine ſorgliche Verwirrung zwiſchen den Graffen, ihren Land-Ständen, und Unterthanen, ſamt allerley gemeinem Unrath, hätte entſtehen mögen. Welches zu verhüten und abzuſchneiden, Hoch- und Wohlgedachte Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Commiſſarii bewogen worden, mit Graff Johann dahin zu handeln, daß er um Friedlebens und des gemeinen Beſten willen ſich erbothen, wann ihm allein die drey Aemter, und Häuſer, Leer-Orth, Greetſyhl, und Stickhauſen, mit ihrer Hoch- und Gerechtigkeit, und was er bis dahin gebraucht, williglich gefolget, und aus der Stadt, Emden, ein ſicher Deputat jährlichs zugeleget würde, daß er ſich obberührter, verabſcheideter, und, ſeines Erachtens, ihme von Rechtswegen gebührender Communion, und aller übrigen Aemter, Städte, Schlöſſer, und Häuſer, ſamt ihrer Zugehör, Ober-Herrlichkeit, Nutzung, und Gerechtigkeit, freywilliglich verzeihen, und die ſeinem Bruder, Graff Edzarden, inhändig laſſen, ſich auch darneben an Eydes ſtatt verobligiren und gnugſam cauiren wolle, ſolche bemeldte Häuſer, und Aemter, die ihme gefolget würden, oder deroſelben Zugehörungen, nicht zu alieniren, zu veräuſſern, zu verſetzen, oder in einige andere Wege zu beſchweren, auch nicht in Abfall, oder in andere fremde Hände kommen zu laſſen; ſondern es ſollen ſelbige 3. Aemter, da Er, Graff Johann, keinen ehelichen Männlichen Leibes-Erben hinterließ, nach ſeinem Abgang, mit ihrer Zugehör, wiederum an ſeinen Bruder, Graff Edzarden, oder Seinen älteſten Sohn, oder wen er, an ſeine ſtatt, zum Regenten, und Lehns-Folger, benennen wird, wiederum ledig fallen; Jedoch aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß Ihme frey und bevorſtehen ſoll, da er durch göttlichen Segen von dem Einkommen berührter drey Häuſer etwas erſparen, oder ſonſten für ſich andere Güther darzu bringen und erwerben würde, oder ſolches

allbe-

allbereit gethan hätte, dieſelbige, neben den Mobilibus, nach ſeiner freyen Willkühr, und Wohlgefallen, zu verwenden, davon zu teſtiren, und diſponiren, ohne alle Einſage, und Verhinderung.

§. 3. Sodann nun nicht allein gedachte Kayſerliche Commiſſarien ſolche, Graff Johanns, Erklärung, und Erbieten, wie auch Ihre Kayſerliche Majeſtät ſelbſt, der Sachen und Billigkeit nicht ungemäß erachtet, ſondern auch Graff Edzard daſſelbige ſeines theils (jedoch **ohne Abbruch der Väterlichen** *Diſpoſition*, **und daß dadurch bey ſeinen Söhnen und Nachkommen kein Eingang zum Riß der Graffſchaffe, Oſtfriesland, gemacht) um Fried-Lebens willen** auch eingangen, und dasjenige, was dabey noch zu vergleichen blieben, gänzlich zu Ihrer Majeſtät Wohlgefallen und Determination geſtellet.

§. 4. Hierum erklären Ihre Majeſtät, und wollen, daß es nochmahls dergeſtalt dabey bleiben, und die obbemeldten drey Aemter, und Häuſer, nehmlich Leer-Ohrt, Greetſyhl, und Stickhauſen, zuſammt allen und jeden ihren zugehörigen Flecken, Dörffern, und aller derſelben Frey-Herrlich Ober- und Gerechtigkeit, Gericht und Recht, allen Einkommen, und Nutzungen, was bis an dieſe Zeit darzu gebraucht worden, nichts ausgeſchieden, obgedachtem Graff, Johann, zu ſeiner gänzlichen Abfindung, gegen Fertigung und würckliche Herausgebung angebothener Caution, als gleich gefolget, und reſpectiue, innerhalb vier Wochen, den nächſten nach dato Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Ausſpruchs, und Abſchieds, ohne einigen Verzug, und Wiederrede, reſtituiret werden, und hingegen gedachtem Graff, Edzarden, als dem älteſten Bruder, und ſeinen nächſten Lehns-Folgern, und regierenden Herrn der Graffſchafft, Oſtfriesland, ꝛc. alle andere übrige Häuſer, Aemter, Städte und Schlöſſer, gemeldter Graffſchafft, Oſtfriesland, mit ihren zugehörigen, Flecken, und Dörffern, und aller derſelben Frey-Herrlich-Ober- und Gerechtigkeit, Gericht, und Recht, allen Einkommungen, und Nutzungen, was bis auf dieſe Zeit darzu gebraucht worden, nichts ausgeſchieden bleiben, und derſelbige ſchuldig ſeyn, mehrgedachtem Graff, Johann, in recompenſam der Stadt, Emden, ſein Lebenlang jährlichs, auf Martini, des Heil. Biſchoffs, Tag, ungefehrlich, 8. Tage vor oder nach, 2000. Thaler Penſion zu reichen, und zu bezahlen, welche, nach ſeinem, Graff Johanns tödtlichen Abgang, zuſammt obbeſtimmten dreyen Häuſern, und Aemtern, Ihme, Graff Edzarden, und ſeinen nächſten Stamm-Lehns-Folgern, frey ledig wieder heimfallen ſollen.

Lit. Ff.

Extract Oſtfrieſiſcher Hofgerichtsordnung vom 11. Mart. 1590.

aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. 1. num. 3. pag. 14. 15.*

Tit. IX. **Hof-Richter und Beyſitzer-Eyd.**

UNſer abgeordneter Hoff-Richter und Beyſitzere ſollen uns, **Unſern Erben, und Erbnehmen**, geloben zu GOtt, und auf das Heilige Evangelium ſchwören ꝛc.

Lit. Gg.

Extract Nordiſchen Executions-Receſſes vom 31. Auguſti, 1593.

aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. 1. num. 6. pag. 39.*

§. 2.

ꝛc. WEiters deſſen von Allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerlichen Mayeſtät an obwohlernannten Graf Edzarden, unter dato Prage den 12ten Auguſti des abgewichenen 1592ten Jahres, gethanen Befelch-Schreibens, auch fürohin von obwohlerwehnten Herrn Grafen ſelbſt eingewilligten, unterſchriebenen und verſiegelten Hof-Gerichts-Ordnungen, und hierauf allerſeits obenbenannter ausgewürckter Kayſerlichen Commiſſion, nach Nothdurfft umſtändlichen erinnert, dieſelbige ſamt und ſonders in genere & ſpecie angezogen, und nach angewandtem müh-

ſeligen Fleiß und emſiger Arbeit, einsmahls dieſen Punct des Hoff-Gerichts dergeſtalt richtig gemacht, daß die Edle, Ehren-Veſte und Hochgelahrte, als zum Hofrichter Eger Beninga zu Grimerſum, zu Beyſitzern und Referenten aber, aus der Ritterſchafft Mauritz Ripperda, und Enno von Diepholz, von Gelehrten Alricus Schluter, L., Henricus Overen D., Lubertus Hufſchlag D., Erich Limburg D., Georg Spickermann D., und Johann Heckmann, D., deren Drey, als der Hofrichter Beninga, L. Schluter, und D. Overen, den wochentlichen Audientien, ſie aber ſamt und ſonderlich den Ordinari- und Quartal-Gerichten beywohnen ſollen: Ingleichen zum Secretario Judicii, Gerhardus Quade, und pro ſubſtituto ejusdem, Eberwinus Hueſken, nominirt, præſentirt, auch den 11ten dieſes Monaths auf dem Rath-Hauſe allhier, in Gegenwart Unſerer der Fürſt- und Gräflichen Subdelegirten, auch des Wohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Ennonis, wohlernenntes Herrn Grafen älteſten Sohnes zu Oſt-Frießland ꝛc. und anderer S. G. Räthen auf berührte Hof-Gerichts-Ordnung, mit vorhergehender würcklicher Erlaſſung dero Pflicht und Eyde, damit ſie ſonſten auſſerhalb dieſes Gerichts, ihrem gnädigen Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. verwandt, in gebührliche Pflicht, ohne D. Overen, ſo verreiſet geweſt, genommen, und ſie ſamt und ſonderlich ſothanen Eyd, vermöge und Inhalt Dero in mehrbenannter Ordnung begriffener *Notul* mit zuforderſt beſchehenen Angelobnus oder Handſtreich, würcklich und urthätlich mit aufgereckten Fingern zu GOtt und ſeinem Heiligen Wort geſchworen, auch vorbemeldtem Hof-Richter die mit Gräflichen Handen und Pittſchafften beliebte und angenommene Hof-Gerichts-Ordnung originaliter, ſich darnach zu verhalten, zugeſtellt, er auch dieſelbe zu Behuff ſeiner und aller des Gerichts Verwandten an- und zu ſich genommen. ꝛc.

Lit. Hh.

Extract Kayſers Rudolphi II. Reſolution vom 13. Octobr. 1597. aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. 1. num. 14. pag. 82.*

§. 4.

ꝛc. Wierum unter berührten Gravaminibus generalibus, anfänglich punctum Juſtitiæ, und in ſpecie das Hof-Gericht belangend, in ſelben meynen, ſetzen, ordnen, confirmiren, beſtätten und wollen Wir, daß ſolch Juſtitien-Werck allermaſſen es durch den Executions-Receſs, und Land-Tags-Abſchied zu Emden im Martio 1590. mit Anordnung des Hoff-Gerichts, und was demſelben anhangt, von desmahls beyden, Graf Edzarden und Johann, Gebrüdern, zu Nutz und Frommen der Graffſchafft Oſt-Frießland Eingeſeſſenen und Unterthanen bewilligt, verglichen, ſchrifftlich verfaßt, auch unter ihren Gräflichen Händen und Siegel bekräfftigt, hinführo nochmahls dergeſtalt ſtet, feſt und unverruckt verbleiben und gehalten werde. ꝛc.

Lit. Ii.

Behrumiſcher Vertrag zwiſchen Grafen Ennone III. und ſeinen beyden Töchtern, erſter Ehe, vom 28ten Januarii, 1600. nebſt der Kayſerlichen Confirmation.

Wir Rudolph, der Andere, Tot. tit. bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich, demnach Uns der Edle, Unſer und des Reichs lieber Getreuer, Enno, Graff zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, neben denen beeden Töchtern, Sabina Catharina, und Agnes, gebohrnen Gräffin und Fräulein zu Oſtfriesland, und Rittberg, einen Vortrag, welchen Sie wegen Union der Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und andern darin befindlichen Erbeinigungen, zu Behrum den 28ten Monaths-Tag, Januarii, dieſes 1600ten Jahrs aufgerichtet, in Originali fürleſen laſſen, auch hernach geſchrieben ſtehet, und von Wort zu Wort alſo lautet:

Im

Jm Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit: Kund und zu wiſſen ſey hiermit allen und jeden, dem dieſer Brieff zu ſehen, leſen, und hören, fürkömmt: Als nach dem unwandelbaren Willen GOttes des Allmächtigen, Weyland die Wohlgebohrne Frau Walburg gebohrne Tochter zum Rittberg, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, Gräfin, und Frau zu Oſtfriesland, Chriſt-milder Gedächtnüs, des auch Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Enno, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. geweſene Gemahlin, nunmehro in GOtt ſeligen im Jahr der mindern Zahl achtzig und ſechs jüngſthin die Welt geſegnet, und zwo Töchtere, die Wohlgebohrne Fräulein, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, gebohrne Gräffinnen und Fräulein zu Oſtfriesland, Rittberg, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, mit wohlgemeldtes Herrn Graffen Enno Gnaden ehelich erzielet, nach ſich im Leben verlaſſen, und auf dieſelbe ſowohl die Graffſchafft Rittberg, als Jhrer Gnaden habendes Recht und Gerechtigkeit an den Häuſern und Herrſchafften, Eſens, und Wittmund, die Leib-Zucht, und Uſumfructum, zuſammt demjenigen, ſo allen regierenden Graffen und Herren zu Oſtfriesland, an dem Eigenthum beeder Häuſer, Eſens, und Wittmund, angeerbet, und zugefallen, wohlgemeldtes Herrn Graffen Enno Gnaden, als dem Herrn Vater, und jetzo regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, vorbehaltlich verſtammet, und dannoch darzu wohlgemeldter Herr Graff, Enno, zu Erlangung und Entfreyung gerührter Graffſchafft Rittberg, auch Abfindung vieler beſchwerlichen Schulden, worinnen Wohlſeel. ermeldter Frau Waldburg ſich, neben Dero auch Weyland geliebten Schweſter, der Wohlgebohrnen Frauen Armgard gebohren zu Rittberg Eſens ꝛc. Gräfinnen, und Edler Frauen zur Lipp, vor Dero beyden nunmehro in GOtt ſeligen Frau Mutter, der gleichfalls Wohlgebohrnen Frauen Agnes, gebohren zu Bentheim und Steinfurdten Gräfinnen zu Hoya, und Bruchhaus, folgende Wittiben, allen Chriſtlöblicher Gedächtnüß verſchrieben und verpflichtet, und denn auch zu Rettung jetzt nächſt wohlgeſagter Gräfflichen Wittib zur Hoya, vorwohlermeldter beyder Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, Groß Frau Mutter, in gottſeligen guten Nahmens, in Summa Hundert ein und zwantzig tauſend, ſechs hundert und vier und viertzig Reichsthaler, aus Seiner Gnaden Eigenthum und Baarſchafft, mit gnädigem Befehl, Conſens, und auf Unterhandlung des Lehen-Herrn, des Herrn Land-Graffen zu Heſſen, ſo viel obgeſetzte Befreyung der Graffſchafft, Rittberg belanget, als ſich ſolches aus zugelegter richtiger Calculation und laut eingelöſeter Siegel-Brieff und Quittungen klar und unſträfflich befunden, baar über ausgezehlet, deren Seine Gnaden nun über zwölff und theils mehren Jahren, auch ohne Entrichtung einiger Zinſen, unbefriediget blieben, gleichwohl Seiner Gnaden Gelegenheit nicht ſeyn wolle, gerührter Summa, zuſamt gebührendem Intereſſe, länger zu entrathen, ſondern derſelben Bezahlung auszumahnen, und einzufordern, billige Urſache und Rede haben, daß demnach wohlermeldter Herr Graff, Enno &c. als Herr Vater, zu Verhütung Streit, und Jrrſallen, ſo etwann hinkünfftig zwiſchen Seiner Gnaden Kindern, wegen berührter Schuld-Forderung, und ſonſten entſtehen möchten, mit Beliebung der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſtin und Frauen, Frauen Catharina, der Reichen Schweden, Gothen und Wenden, gebohrnen Prinzeßin, Gräfin und Frauen zu Oſtfriesland, Wittiben ꝛc. als Seiner Gnaden und Dero geliebten Tochtern wohlgeſagt Hochgeehrte Frau Mutter, und Groß-Frau Mutter, reſpectiuè aus Väterlicher Liebe und Vorſorge, ſo Seiner Gnaden dero Töchtern, wohlgemeldten Fräulein Sabina Catharina, und Agnes, zu tragen, und Jhren Gnaden zum gedeyhlichem Wohlſtand, auch um beſtändiger Ruhe und Friedens willen, und künfftige Jrrung, Mißverſtände und Weiterungen zu vermeyden, aus reiffem wohlbedachtem Gemüth bewogen, Jhro geliebte Fräulein und Töchter ſolenniter zu emancipiren, dieſelbige zur Theilung, den Rechten gemäß, zu prouociren, und darauf ferner vermittelſt und mit Vollworth dero hierzu von Jhro Gnaden erkohrnen und erbethenen Herren Curatoren, der Wohlgebohrnen Herren, Herrn Guſtavus, Herrn Johann, und Herrn Carl Otten, Gebrüderen, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland ꝛc. Eine Väterliche Schichtung und Vergleichung auf billig-mäßige Schweſterliche Theilung mit Jhrer Gnaden Gnaden gutem Vorbedacht, Wiſſen, freyen Willen, und Beliebung, aufzurichten, und zu vollenziehen. Zu welchem Behuf, wohlgemeldter Herr Graff

Enno, neben Hochermeldter Fürſtin, der Gräfflichen Wittiben zu Oſtfriesland auch wohlbeſagten beyden Fräulein, und Ihrer Gnaden Gnaden hierzu erkohrnen Herren Curatorn, zu Berathſchlagung dieſer wichtigen Sachen etliche Vornehme ſeiner Gnaden Land- und Hoff-Räthe auch anſehnliche aus der Landſchafft, ſowohl der Graffſchafft, Oſtfriesland, als der Herrſchafften Eſens und Wittmund, ſo alle hernach benannt, gezogen. Und ſeynd demnach auf vorgehende eigentliche Erforſchung gerührter Graff- und Herrſchafften Auskünfften ordinari Ausgab, und auf jedweden vornehmlich aber der Graffſchafften Rittberg, noch anjetzo ruhender Laſten, und Beſchwerungen, in dem Namen GOttes wohlgemeldter Graff Enno mit ſeiner Gnaden Töchtern, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, Freund- und Lieblich und dann beyde Schweſtern wegen Ihrer Gnaden Gnaden Mütterlichen Nachlaſſes Schweſterlich und beſtändig von einander geſchichtet, geſetzt, verglichen, und getheilet, wie nachfolgt:

Anfänglich, obwohl dabevor in Anno Sechs und Siebenzig, der wenigern Zahl, in der Schweſterlichen Theilung, ſo zwiſchen wohlgedachter beyder Fräulein Frau Mutter, Chriſt-löblichen Andenckens, und Dero Schweſtern Frauen Armgard, getroffen und aufgerichtet, geſagte Graff- und Herrſchafften, Rittberg, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, dergeſtalt von einander geſetzet worden, daß nehmlich die Graffſchafft, Rittberg, mit dem Hauß Eden und allen andern Pertinentien Hohen- und Ober-Gerechtigkeit Erb- und Erbſchafften neben Fünff und Zwanzig Tauſend Reichsthaler Haubt-Summa, ſo aus den gewiſſeſten Einkommen der Häuſer Eſens und Wittmund, als welche mit keinen Schulden belaſtet geweſen, dabey zu legen, einen Theil, und die Herrſchafften Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, mit ihren Pertinentien, Hoch-Ober- und Gerechtigkeiten, Erb- und Erbſchafften, das andere Theil mit dem Beſcheide machen und ſeyn, daß ſie beyderſeits an dem Lehen die geſammte Hand halten, und ſimultaneam Inueſtituram NB. auf gewiſſe Maſſen tragen ſollen.

Weilen dannoch wohlgenannte beyde Gräffliche Schweſtern, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, neben Hoch- und wohlgeſagter Ihrer Gnaden Gnaden gnädigen Groß-Frau Mutter erkohrnen und erbethener Herrn Curatorn, Graffen Guſtaven, Graffen Johann, und Graffen Carl Otten, zu Oſtfriesland, ſich vernünfftig erinnert, was geſtalt Ihren Gnaden Gnaden unmöglich obbeſtimmte, von wohlgedacht Ihrer Gnaden Gnaden Herrn Vatern Graff Enno ꝛc. ausgelegte Hundert Ein und Zwanzig Tauſend, Sechs Hundert Vier und Vierzig Reichsthaler, und darauf gelauffene Intereſſe Seiner Gnaden wiederum zu erſtatten, und dieſe ſowohl als andere auf der Graffſchafft Rittberg, nochmahl hafftende beſchwerliche Schulden abzutragen, noch auch bey dieſen geſchwürigen Laufften die ſtarcke Beſatzungen, ſo nothwendig auf den Häuſern, Eſens und Wittmund, unterhalten werden müſſen, zu erſchwingen, vielweniger die beſchwehrliche und koſtbare Teiche, Siehl- und Dämme in gerührten Herrſchafften in eſſe zu halten, bevorab, und weil auch nach geſchehener Emancipation Seiner Graff Ennen Gnaden zum halben Theil zuſtehender Uſusfructus aus der Graffſchafft Rittberg ſowohl, als den Häuſern Eſens und Wittmund ꝛc. noch nicht erloſchen, die Zinßen je länger je mehr ſowohl als andere Beſchwerden, ſich häuffen, und auflauffen, und Ihre Gnaden Gnaden von den Unterthanen vielgeſagter Graff- und Herrſchafften, als welche theils mit feindlichen Durchzügen und Plünderungen, theils durch die gewaltige Waſſer-Fluthen gänzlich erößet und verdorben, gar kein und je faſt geringe Steuer, ſo dennoch zu Dämpfung geſagter Summen, und Beſchwerungen, nicht genugſam zu vermuthen. Und dann über das ſowohl Ihren Gnaden Gnaden als ſonſten notorium, was treffliche Anſprüche, Recht, und Forderungen wohlgemeldtes Ihrer Gnaden Gnaden Herrn Vaters in GOtt ruhende Vorfahren, regierende Graffen und Herren zu Oſtfriesland Chriſtlöblicher Gedächtniß auf die Herrſchafften Eſens und Wittmund, je und allweg geführet, und unbegeben bis anhero perpetuiret, welche auch in Vor-Jahren mehrmahls zum blutigen Kriege, und beederſeits Land und Leute, äuſſerſten Verderben ausgelauffen, und zwar durch GOttes Seegen, und Vorſehung der Chriſtlichen Heyrath zwiſchen Ihrer Gnaden Gnaden offt wohlgemeldten Herrn Vatern und Frau Mutter, etlicher maſſen zum Stillſtand und Ruhe gediehen, aber hinkünfftig, da gerührte Herrſchafften, Eſens und

und Wittmund, von der Graffſchafft Oſtfriesland abgeſondert werden ſolten, viel beſchwerlicher zu Untergang und Grund-Verderbung beyder Häuſer, auch allerſeits Land und Leute beſorglich und unausbleiblich wiederum aufbrechen würden; Deme nun mit GOttes Verleihung reifflich vorzubauen, und damit wohlgemeldte beyde Geſchwiſteren Fräulein, Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, obgeſagter dringenden hohen Schulden-Bürde der Hundert Ein und Zwantzig Tauſend Sechs Hundert Vier und Viertzig Reichsthaler, auch anderer auf der Graffſchafft, Rittberg, hafftender Bürden und dahero ruhenden Intereſſe, ſo je länger je mehr um ſich freſſen möchte, gefreyet, Ihren Gnaden Gnaden ein unſtreitbares freyes Peculium verordnet, zwiſchen Ihren Gnaden Gnaden, und Dero Herrn Vaters Erben und Nachkommen, den regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, beſtändige Freundſchafft, Ruhe und Einigkeit zu Erbauung und gedeylichem Wohlweſen, beyder Häuſer gepflantzet, fortgeſetzet und erhalten, das geliebte Vaterland nicht in Verwirrung, Unruhe, Krieg- und Blut-Vergieſſen geſetzt, ſondern beyderſeits Land und Leuthe, vor äuſſerſten Untergang, bewahret werden möchten: Hierum und aus geſagten hochwichtigen Urſachen und Bewegungen haben mehr wohlermeldte beyde Gräffliche Schweſtern, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, vor ſich, und alle ihre Erben und nachfolgende Succeſſoren, wie die Nahmen haben mögen, mit rechten guten Vorbedacht, Wiſſen und Willen, vor und aus ſich ſelbſten, ohne jemandts Anreitzen und Suggeſtion, aus gefaßter Liebe und Begierde des gemeinen Nutzens und geliebten Vaterlandes, auch Ihrer Gnaden Gnaden Löblichen Stammes Gedeyen und Aufnehmen, ſich freywillig mit Gutachten, Vollwort, und Beliebung Hochgemeldter Fürſten Ihrer Gnaden Gnaden gnädiger und Hochgeehrter Groß-Frau Mutter, der Gräfflichen Wittwen zu Oſtfrießland ꝛc. ſowohl, auch vorwohlernannter Ihrer Gnaden Gnaden hierzu erkohrner Curatorn, und derer, aus der Landſchafft und Räthen, hierzu gezogenen dahin erkläret, und verbindlich erbothen, daß Ihre Gnaden Gnaden vor ſich, und Ihrer Gnaden Gnaden Erben, Erbnehmen und Nachkommen mehrwohlgeſagten Ihrer Gnaden Gnaden vielgeliebten Herrn Vatern, Graffen Enno zu Oſtfriesland, und Seiner Gnaden Männlichen Lehens-Erbens nachkommenden regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, die Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, mit allen deren Zu- und Anbehörungen, auch allen und jeden Rech**ten und Gerechtigkeiten, Anſpruch und Forderungen, ſo Ihrer Gnaden Gnaden gottſeligen Vorfahren, Mütterlicher Linien, daran gehabt, und Ihre Gnaden Gnaden noch daran haben**, gewinnen können, oder möchten, in beſter, beſtändigſter Form, als es zu Recht und Gewohnheit am kräfftigſten geſchehen ſolte, oder könte, abtreten, cediren, hinlaſſen und übergeben wollen, alſo, und dergeſtalt, daß von nun an angeregte Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, bey wohlgeſagtem Ihrer Gnaden Gnaden Herrn Vater, und Seiner gedachten Männlichen Lehens-Erben, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, zu ewigen Tagen, ſeyn und bleiben, und davon nimmermehr abgeriſſen noch getrennet werden, vielweniger auf dieſelbe Herrſchafften Ihre Gnaden Gnaden oder Dero Erben und Nachkommen, einige Anſpruch oder Forderung haben, nehmen, oder gewinnen ſollen, in oder auſſer Recht, heimlich, noch öffentlich, ſo lang wohlgemeldtes Graffen Enno Mann-Lehens-Erben und Succeſſorn, regierende Graffen und Herrn zu Oſtfriesland im Leben ſeynd, immaſſen dann Ihro Gnaden Gnaden und damit wohlgemeldter Ihro gnädiger Herr Vater und Seiner Gnaden Mann-Lehens-Erben und Succeſſorn, wie obſtehet, mit gerührten Herrſchafften **von nun an auf Seiner Gnaden Perſohn, Stammen und Nahmen, belehnet**, und dieſe Ceſſion confirmiret werden, an gebührenden Orth und Enden anſuchen zu laſſen, ſich verpflichtet. Wogegen Graff Enno, als der Herr Vater, ſich reifflich erinnert, daß vermög der Rechten einem Vater nicht verbothen, ſondern geſtattet und nachgelaſſen, ſeiner Töchter Bona Aduentitia & Immobilia an ſich zu kauffen, und Ihnen Ihr Mütterlich Peculium an baarem Gelde und ſine Onere zu verordnen und zu verbeſſern. Derowegen dann und in Betrachtung obangezogener Urſachen, auch aus Väterlicher Affection, ſo ſie wohlgemeldten ihren Töchtern zutragen, und damit Ihre Gnaden Gnaden der beſchwehrlichen Schulden-Laſten enthoben, auch vorangedeutetes allgemeines Verderben, nechſt GOttes milden Verleihung, vermieden bleibe; Als haben Ihre Gnaden dieſe Ceſſion

und Ubertrag der dreyer Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmunde, wie ſolches zu Recht am kräfftigſten geſchehen mag, auf- und angenommen, ſich auch hinwiederum verpflichtet und verbunden, daß Jhre Gnaden Gnaden beyden Fräulein, an ſtatt mehrgedachter abgetrettenen und tradirten beyden Häuſer, folgende Recompens und Erſtattung thun ſolle, und wolle:

Erſtlich verzeyhen ſich Jhre Gnaden hiermit beſtändig alles des Uſusfructus, und Leibzucht-Rechtens, ſo Jhre Gnaden von nun an, als Patri emancipanti an Jhren Fräulein Mütterlichen Güthern, ſie ſeynd beweglich oder unbeweglich, und wie dieſelben ſonſten mögen genennet werden, von Rechtswegen zuſtändig, und behalten Jhnen nichts mehr bevor, als den Titulum als Graffen zu Rittberg, ſo lange Jhre Gnaden am Leben ſeyn werden, ſich zu gebrauchen.

Vors Andere nehmen Jhre Gnaden freywillig auf ſich, die angefangene Rechtfertigung der Gebrüder von Münchauſen auf Sechs Tauſend Acht Hundert Gold-Florin, Capital, und etlich viel Jahr nachſtehender Renthen, als auch Johannes von der Recke auf die Rittbergiſche Höfe im Amt Stromberg, wegen etlicher Tauſend Reichsthaler Capital und Zinſen (worvor ſich vorermeldter Gräflichen Fräulein Frau Mutter und deren Schweſter von der Lippe wegen Jhrer Gnaden Groß-Frau Mutter zur Hoya, alter Chriſt-löblicher Gedächtnüß, ſelbſt ſchuldig verſchrieben) am Kayſerlichen Cammer-Gericht, auf Seiner Gnaden Koſten, und Gefahr, ohne Jhrer Gnaden Gnaden und dero Erben Zuthun, auszuführen, und im Fall Seine Gnaden des Rechtens unterliegen ſolte, dieſelbige abzutragen, und Jhre Gnaden Gnaden davon zu entledigen und zu freyen.

Zum Dritten verpflichten Sich Jhre Gnaden hiermit freywillig, daß ſie die Anforderung der von Jhrer Gnaden allbereit ausgezahlten Summa der Hundert Ein und Zwantzig Tauſend Sechs Hundert Vier und Viertzig Reichsthaler, ſowohl an Haupt-Summa, als Zinßen, ſo lange ſuſpendiren und aufhalten wolle, als die Graffſchafft Rittberg bey Jhren Gnaden Gnaden den beyden Fräulein, derſelben Erben und Nachkommen den Succeſſorn Männliches und Fräuliches Geſchlechts, verbleibet, und dem Lehens-Herrn nicht heimfället, und eröffnet wird, dann da ſich ſolcher Fall über kurtz oder lang, nach GOttes unwandelbaren Willen, begeben und zutragen ſolte, wollen Graff Ennen Gnaden Jhr und allen Jhren Nachkommen, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, ihre An- und Zuſprüche, welche Jhnen, der ausgezahlten Hundert Ein und Zwantzig Tauſend Sechs Hundert und Vier und Viertzig Reichsthaler halber, an und auf die Graffſchafft, Rittberg, von Rechtswegen zuſtändig, hiermit ausdrücklich vorbehalten haben.

Zum Vierten, wollen Seine Graff Ennens Gnaden Jhnen, den beyden Fräulein, eine gewiſſe Summe Gelds, ſo hoch ſie nehmlich die Schulden, welche jetziger Zeit auf die Graffſchafften, Rittberg, hafften, und daraus Jährlich verzinßet werden müſſen, erſtrecken, mit der Condition leihen, wann ſein Graff Ennens Gnaden ſelbige in andere gewiſſe Oerter austhun, und belegen würde, daß alßdann die Fräulein daran ſo weit verwieſen, daß Jhren Gnaden Gnaden, und welche unter denſelben die Graffſchafft Rittberg zu ihren Antheil erlangen wird, ſammt Jhren Erben, und aus ihren Stamm entſproſſenen nachkommenden Graffen und Gräffinnen zu Rittberg, aus denen darauf verſchriebenen Zinßen, die Gläubiger derſelben Graffſchafft, welchen ihre Schulden dieſer Zeit verpenſioniret werden müſſen, jederzeit, der Zinß-Forderung halber, darvon contentiren und befriedigen, der Hauptſtuhl aber von Seiner Graff Ennen Gnaden und deſſen Succeſſorn, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, ehe nicht wiederum aufgefordert werden, bis nach dem Willen GOttes dieſer Fräulein und Jhrer Nachkommen Stamm und Succeſſions-Gerechtigkeit an der Graffſchafft, Rittberg, gäntzlich erloſchen, dem Lehns-Herrn eröffnet, und frey wiederum heimgefallen.

Zum Fünfften haben Graff Ennen Gnaden gewilliget, und mit abſonderlichen Brieff und Siegeln verſprochen, und zugeſaget: daß Jhro Gnaden Dero beyden Fräulein vor die gäntzliche Abtretung der Häuſer und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, über obgeſetztes alles, noch ferner an baarem Geld Zwey Hundert Tauſend Reichsthaler auszahlen und entrichten wolle, und ſollen, dergeſtalt, und alſo, daß Hundert Tauſend Reichsthaler bey Seiner Gnaden gebührliche Verzinßung nehm-

lich

lich 6. pro Cento ſo lange gelaſſen werden, bis beyde Fräulein andere Graff- und Herrſchafften vor benannte Zwey Hundert Tauſend Reichsthaler erkaufft, oder ſonſten an ſich bracht, auf welchen Fall Graff Enno, oder deſſen Succeſſorn, regierende Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, dieſe Hundert Tauſend Reichsthaler zu erlegen, und zu bezahlen, wie ſich die Fräulein darüber mit ihrem Verkäuffer werden vergleichen. Die noch übrige Hundert Tauſend Reichsthaler aber ſollen von Graff Ennen Gnaden Jährlich, auf Mariä Lichtmeß-Tag künfftigen Tauſend Sechs Hundert erſten Jahrs anzufangen, dergeſtalt abgetragen werden, daß bey dem erſten Termin Dreyßig oder Viertzig Tauſend Reichsthaler (welches dann Seiner Gnaden Willkühr vorbehalten) in einer Summa hernach aber alle Jahr und bis dieſe Hundert Tauſend Reichsthaler gäntzlich erleget, Jährlich mit Zehen Tauſend Reichsthalern den Fräulein abgeleget, und hierzwiſchen der Herr Vater mit der Zinßreichung, ſo viel dieſe Hundert Tauſend Thaler belanget, verſchonet werden. Dieſes nun, und was an der Summa, alſo wie obſtehet, Jährlich abgetragen wird, ſoll ſo lange an andere gewiſſe Oerther, um gebührliche Verzinßung, geleget werden, bis die beeden Fräulein zu Behuef anderer erkaufften Lehen-Güther derſelben zu gebrauchen, unterdeſſen aber die Fräulein der Zinßen vor ſich, und wie ſolches ferner unter ihnen verglichen, genieſſen, und ihren beſten gebrauchen. Womit dann wohlgenannte Fräulein, neben gefliſſener Danckſagung, wohlfriedlich ſich erkläret und alsbald ihrem Herrn Vatern die würckliche Ceſſion, Abtritt, und Ausgang angezogener Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, mit behörlichen Solennitäten gethan, und geleiſtet, ſich auch beyde Theil deſſen freywillig verglichen, da die Fräulein, welches dann in GOttes Willen beruhet, ohne hinterbleibende Leibes-Erben abſterben würden, und es wären die verſprochene Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler an Lehen nicht angewendet, daß alsdann dieſelbe an den Herrn Vater, oder deſſen Männlichen Lehens-Erben und Succeſſorn, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, zurückfallen, hergegen auch **wofern über kurtz oder lang, nach dem Willen GOttes, Seine Gnaden oder deren obgedachte Männlichen Lehens-Erben, und nachfolgende Grafen und Herrn zu Oſtfriesland erloſchen, und nicht mehr ſeyn würden,** (welches die göttliche Allmacht mit Gnaden lang verhüte) **alsdann Jhro Gnaden Gnaden und Dero Erben, ihre gebührende** *Succeſſion* **frey und vorbehalten bleiben ſolle.** Und iſt hierdurch und alſo, wie obſtehet, zwiſchen offt wohlgedachten Herrn Graffen Enno Gnaden, und deren Töchtern, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, und Jhrer Gnaden Gnaden Erben, mit gnädiger Beliebung hochbeſagter Jhrer Gnaden Gnaden Groß-Frau Mutter, auch Ratification, Approbation, und Beſtätigung wohlermeldter Jhrer Gnaden Gnaden erwehlten Herren Curatorn, in Beyſeyn angeregter Räthe, und denen aus der Landſchafft, eine ewige unwiederrufliche Schichtung und Vergleichung, gemachet, und wollen hiermit Jhro Gnaden und Gnaden Gnaden allerſeits Väter-Kindlich, Freund- und Lieblich zu immerwährenden Tagen geſchichtet und verglichen ſeyn und bleiben, und kein Theil das andere, noch ihre allerſeits Erben, hierüber nun, noch zu ewigen Tagen nicht inquietiren, oder beunruhigen. Fürters iſt zwiſchen wohlgeſagten beeden Gräflichen Schweſtern Fräulein Sabina Catharina und Fräulein Agnes, in dem Namen GOttes die Schweſterliche Theilung mit Jhrer Gnaden Gnaden guten wohlbedachtem Wiſſen und Willen, auch Gutachten, Belieben und Approbation, ſowohl mehr wohlgeregter Jhrer Gnaden Gnaden erbethenen Herren Curatoren, Graffen Guſtavens, Graffen Johanns, und Graffen Carl Ottens, zu Oſtfriesland rc. rc. als Hochgedachter Jhrer Gnaden Gnaden Groß-Frau Mutter, wohlberührtes Jhrer Gnaden Gnaden Herrn Vaters Graffen Enno &c. und dann der hierzu gezogenen Adelichen Landſaſſen, Räthen und Dienern, an Hand genommen, und vollzogen auf Maaße, wie folget:

Nehmlich es ſoll die Graffſchafft, Rittberg, mit dem Hauß Eden, und allen andern ihren Pertinentien, Hoch-Ober- und Gerechtigkeit, Erb- und Erbſchafften zuſamt Fünff und Dreyßig Tauſend Reichsthalern, ein Theil, und die an den Zwey mahl Hundert Tauſend Reichsthalern, ſo offt wohlgemeldter Graff Enno über Seiner Gnaden vorbeſagter Schuld-Forderung und andere angenommene Beſchwerungen Jhrer Gnaden Gnaden vor Abtritt der Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, herauſſer zu geben verſprochen, noch übrige Hundert Fünff und Sechzig Tau-

ſend Reichsthaler das andere Theil ſeyn. Daneben dann zwiſchen beyden Fräulein wegen Jhren Gnaden, Herrn Vater und des Löblichen Hauſes zu Oſtfriesland, die kräfftige Verwilligung getroffen: daß mehr angeregte Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler zu Erkauffung anderer Graff- oder Herrſchafft angewendet und ſolche erkauffte Graff- oder Herrſchafft obgerührten Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, ſurrogiret, und an deren Platz zu Lehen gemacht, auch wohlgemeldter Graff Enno &c. Seiner Gnaden Männliche Lehens-Folgere, und alle Graffen zu Oſtfriesland, mit in die geſammte Belehnung der anerkaufften Graff- und Herrſchafften gebracht, dergeſtalt und alſo, wann die Fräulein, und Dero Lehens-Erben, nicht mehr ſeyn werden, daß alsdann die Succeſſio auf die Herren Graffen zu Oſtfriesland, ſeruata Gradus & Juris Primogenituræ prærogatiua, gebracht und verfället werden ſolle. Dabey dann ferner verglichen, daß wohlgenannte Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, auch Jhrer Gnaden Gnaden verhoffentliche künfftige Leibes-Erben, in niederſteigender Linie, immerdar ſowohl an der Graffſchafft Rittberg, als den Graff- und Herrſchafften, ſo vor mehr beſtimmte Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler erkauffet und zu Lehen gemachet werden ſollen, der Succeſſion halber, coniunctam manum und die geſammte Hand auf Weiß und Maaß wie hernach geſetzt, haben, und behalten auch jederzeit, ſo offt gerührte Graff- und Herrſchafften, zum Fall kommen werden, ſimultaneam Inueſtituram, und ſammt Belehnung bey den Lehen-Herrn vor ſich und ihre Succeſſorn ſowohl, als dem Herrn Graffen zu Oſtfriesland, was die neu erkauffte Lehen betrifft, gebührlich ſuchen, und ausbringen, und ſich und ihre Erben zu mehrer Stärckung des Tituls Gräffin oder Graff, Frau oder Herr zu Rittberg, und wie die vor obangezogenen Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler erkauffte Graff- oder Herrſchafft Nahmen haben mag, gebrauchen, auch bey Verneuerung der Huldigung die Unterthanen dahin halten, damit die gewöhnliche Huldigungs-Pflicht Jhren Gnaden Gnaden ſämtlich, wie auch in den erkaufften Graff- und Herrſchafften neben dieſer den Herrn Graffen zu Oſtfriesland in euentum, und des künfftigen Falls halber, geleiſtet werden. Welches gleichwohl Jhren Gnaden Gnaden oder deroſelben hoffentlichen Leibes-Erben, nun und in künfftigen Zeiten, an des ſonderbaren theils, ſo einer jedern von obangedeuteten Graff- und Herrſchafften durch die Wahl zu gefallen, nießbarlichen Sitz und Gebrauch nichts præiudiciren, oder in ichtwas abbrüchig ſeyn ſolle. Welche vorgeſchriebene Theilung und derſelben angehenckte Pacta als der Billich- und Gleichheit gemäß beede Gräffliche Schweſtern Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes ſowohl, als Jhrer Gnaden Gnaden Hoch- und wohlgemeldte Groß-Frau Mutter, Herr Vater, und hierzu erbethene Herrn Curatoren, auch die An- und Abweſende aus der Landſchafft ſich nicht allein allerdings wohlgefallen laſſen, ſondern es haben ſich beede Geſchwiſtern ferner, der künfftigen Succeſſion halber, dahin beſtändig verglichen, weiln Jhre Gnaden Gnaden beyderſeits die geſammte Hand an berührten Graff- und Herrſchafften behalten und gleichwohl bey wohlgeordneten Herrſchafften Herkommen auch hiebevor, ſonderlich in deme Anno Sechs und Siebenzig zwiſchen wohlgedachter Jhrer Gnaden Gnaden Frau Mutter und derſelben Schweſter beeden ſeeligen aufgerichteter Erb-Vereinigung, alſo verordnet, gehalten und durch den Lehen-Herrn beſtätiget worden, daß der Männliche Stammen vor den Fräulein in der Succeſſion den Vorzug und Vortritt habe, ſo ſoll es in künfftigen Succeſſions-Fällen mit gerührten Graff- und Herrſchafften folgender geſtalt gehalten und nach den mehrgemeldten Erb-Verträgen, ſo viel in dieſem daran nicht verändert, unverhinderlich gelebet werden.

Da der Allmächtige Jhre Gnaden Gnaden beyde mit Söhnen und Jungen Herren oder zugleich mit Jungen Herren und Fräulein würde ſegnen, daß alsdann ein jeder an ſeiner Eltern Theil verbleibe, und die Töchter davon Gräfflich ausgeſteuret oder ſonſt zu einem Stand, ihren Herkommen gemäß, wie auch da viel Brüder verhanden, gleichfals zu thun befördert werden, die Regierung aber bey dem älteſten Sohn, ſo ferne derſelbe dazu bequem, beſtehe, und bleibe, welches auch alſo immerdar bey den folgenden Erben in den niederſteigenden Linien ſoll continuiret und gehalten werden: NB. ebener maſſen ſoll es gehen, da Jhre Gnaden Gnaden beyde nur allein mit Fräulein begabet, und kein Theil Männliche Erben nach ſich laſſen würde: Wolte es aber dem lieben GOtt alſo gefallen, daß Jhrer Gnaden Gnaden eine mit

Männ-

Männlicher oder Männ- und Fräulicher Geburth und Erben, oder die andere allein mit Fräulicher Geburth geſegnet würde, ſolten des einen Theils Männliche Erben die Mutter auf der andern Seiten die Zeit ihres Lebens ihren Theil geruhiglich beſitzen laſſen, was auch dieſelbe die Zeit über aus den ordentlichen Gefällen ihres Theils, nach bezahlten Schulden, ſo einige vorhanden, an Baarſchafft könte erſpahren, das alles, mit derſelben eigenthümlichen Kleidern und Kleinodien, ſoll derſelben Töchteren nach Ihren Gnaden Todfall gefolget und dazu, ſo nur eine Tochter oder Fräulein verhanden, derſelben in Zeit ihrer Ausſteuer Zwantzig Tauſend Reichsthaler neben nothdürfftigen gebührenden Ausrüſtungen an Kleidern, Kleinodien, und ſonſten, ihrem Stande gemäß, oder ſo mehr verhanden, einem jeden Zehen Tauſend guter Thaler zuſamt Kleider und Kleinodien an Brautſchatz mitgegeben werden. Da auch die Mutter zeitlich verſtürbe, und allein ein oder mehr Fräulein verhanden, welche ihre vollkommene Jahre zu ehelicher Ausſteuer nicht erreichet hätten, aber bey ihren Vettern ihren Unterhalt nicht gerne nehmen wolten, ſo ſoll denſelben nach ihres Vatern und anderer Herren und Freunde Rath an gelegenen Orthen, die ihrem Herkommen gemäß, ihr Unterhalt beſtellet und zu dem Behuef alle Jahr die Zinſe von ihrem gebührenden Brautſchatz je Fünff Thaler auf Ein Hundert Reichsthaler Haupt-Summa Jährlich zu rechnen, bis zu derſelben ehelichen Ausſteuer verrichtet werden. Es ſoll auch der Männliche Erbe oder Vetter nicht gemächtiget ſeyn, den angefallenen Theil anzunehmen, Seine Gnaden haben dann zuvor des Jährlichen Unterhalts und Zinſes auch Brautſchatzes, Kleider, und Kleinodien halber dem Fräulein zu billiger Genüge, nach Herren und Freunde Erkänntniß, Verſicherung gethan, und was derſelben von Ihrer Gnaden Frau Mutter an erſpahrten Güthern und ſonſten, wie vorſtehet, angefallen, gutwillig folgen laſſen. Letztlich wann Ihrer Gnaden Gnaden eine oder derſelben Leibes-Erben ohne Deſcendenten auf der einen Seiten würden aus dieſer Welt abſcheiden und verſterben, es geſchehe in künfftigen Zeiten wann es wolle, alsdann ſollen dieſer Schweſterlichen ewig währenden Vereinigung gemäß, die Erben und Nachkommen des andern Theils ohne alle Mittel in des abgehenden unbewegliche Lehen und Erbſchafft die Succeſſion haben und behalten, und wann dieſelbe auch nicht mehr ſeyn würden, auf die regierende Herrn Graffen und Herren zu Oſtfriesland alles dasjenige geweltzet werden, was an Erbe verhanden, und in welchen Lehnen Ihre Gnaden Gnaden die geſammte Hand erlanget haben, wie ſie dann auch aus der Graffſchafft Rittberg, alles dasjenige, was wohlgedachter Graff Ennens Gnaden derſelben zum Beſten, und mit Conſens der Lehen-Herrn, an Haupt-Summa und Zinſen ausgezehlet, oder noch künfftig auszehlen würde, auf ſolchen Fall einzufordern, Macht haben ſollen.

Ferner ſoll kein Theil aus den jetzigen getheilten ſo wenig, als andere Graff- und Herrſchafften, welche vor mehrgenannte Zwey Hundert Tauſend Reichsthaler gekaufft, oder erlanget werden möchten, noch auch von der Haupt-Summa, ſo lang dieſelbe zum Lehen nicht angewendet, dem andern Theil zu Vorfang, und ohne deſſelben, wie auch der Mitbelehnten und Intereſſenten ausdrücklichen Conſens und Bewilligung, nichts alieniren, veräuſſern, oder verkehren, noch dieſelbe mit Schulden beſchweren, gleichwohl ſonſten ein jedes Theil Macht haben, was es aus dem Einkommen erſpahren, und in Vorrath bringen, oder ſonſten an beweglichen Güthern erwerben würde, darüber eigenes Gefallens ordentlich zu diſponiren; Zudeme ſoll beyden Heyraths-Verſchreibungen in künfftigen Vermählungen offt wohlgemeldter Gräfflichen Schweſtern und Fräulein, auch allen derſelben Nachkommen die Verſehung geſchehen, daß Ihre Gnaden Gnaden dero künfftigen Herrn und Ehe-Gemahl, auf den Fall eine oder andere keine Erben verlieſſen, der andern Schweſter oder deren Erben zu Beſchwerde über Zehen Tauſend Reichsthaler Baarſchafft, auch ſonſten keine weitere Jährliche Leib-Zucht oder Nach-Gabe nicht vermachen. Folgends ſollen beyde Gräffliche Geſchwiſteren und Fräulein, die Kleider, Kleinodien und Silber-Geſchirr von Ihrer Gnaden Gnaden gottſeligen Frau Mutter verlaſſen, ſo viel unter Ihren Gnaden Gnaden deſſen allbereit nicht vertheilet worden, wie daſſelbige anjetzo zu Eſens verwahrlich enthalten wird, gleichlich theilen, was aber bey jedem Hauſe und deſſen zugehörigen Vorwergen an Munition, Prouiant, Vorrath, Vieh und Haußgeräth verhanden und enthalten, ſolches ſoll ſammt und ſonders darbey gelaſſen und

Ihrer Gnaden Gnaden Herrn Vatern, ſo viel die abgetretene beede Häuſer, Eſens und Wittmund belanget, unter dieſem Prætext nichts entzogen werden. Und nachdem dieſes alles, was vorſtehet, ſammt und ſonders wohlgemeldte beede Gräffliche Fräulein, und Schweſtern Fräulein, Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, verſtändlich, länglich und umſtändlich eingenommen und wohl verſtanden, daſſelbe ihnen auch ſowohl als hoch- und wohlgeſagt Ihrer Gnaden Gnaden Groß-Frau Mutter, Herr Vater und hierzu erkohrne Herren Curatorn ſich allerdings durchaus belieben und gefallen laſſen, ſo hat folgends, wohlgeſagtes Fräulein Sabina Catharina ſich freywillig dahin erkläret, ſo fern es mit Hoch- und wohlernannter Ihrer Gnaden Groß-Frau Mutter, Herrn Vaters und Herrn Curatorn, als imgleichen mit Ihrer Gnaden Schweſter Fräulein Agnes guten Willen geſchehen könte, wolten Ihre Gnaden aus wohlbedachtem Muth ohne das Looß, freyes Willens, zu ihrem Schweſterlichen Antheil auf obbeſchriebene Weiß und Maaß annehmen die Graffſchafft Rittberg, neben denen darzu verordneten Fünff und Dreyßig Tauſend Reichsthalern, und darüber von ihren gnädigen Herrn Vatern die Anweiſung der Summen gewärtig ſeyn, ſo zu Verzinſung der anjetzo noch unabgelegten Rittbergiſchen Schulden gebraucht werden müſſen. Darauf folgends Fräulein Agnes ſich gleichfalls des Looſes auf Hoch- und wohlgemeldt Ihrer Gnaden Groß-Frau Mutter, Herrn Vaters und erbethener Herrn Curatoren Gutachten und Beliebung freywillig begeben, und erkläret hat, daß Ihre Gnaden zu Deroſelben Schweſterlichem Antheil die übrige Hundert Fünff und Sechzig Tauſend Reichsthaler, alles auf Maaß und Form, in dieſem Brieff verfaſſet und verordnet, anzunehmen geneigt, ſich auch zu mehrerer Erweiſung Schweſterlicher Liebe und Treue dahin verpflichtet, daß Ihre Gnaden mit Hebung des erſten Termins zu ihrem Theil ſtill ſtehen und innen halten wolle, damit Ihre Gnaden herzliebſte Schweſter Fräulein Sabina Catharina neben Einnehmung der Graffſchafft Rittberg zugleich auch ihres Antheils am Gelde, nehmlich der Fünff und Dreyßig Tauſend Reichsthaler auf einmahl, und vor voll befriediget werde. Welches dann alles alſo von Hoch- und wohlernannten Ihrer Gnaden Gnaden Groß-Frau Mutter, Herrn Vattern und Curatorn beliebet, beſtätiget und authoriſiret, und von denen hierzu gezogenen Räthen und aus der Landſchafft vor billig, nuß und gut angeſehen iſt, und Ihren Gnaden Gnaden dazu von GOtt dem Allmächtigen, Glück, Heil und immerwährende Wohlfarth gewünſchet. Und haben nun darauf mit Hoch- und wohlerſagter Groß-Frau Mutter, und Herrn Vaters und Curatorn Vorwiſſen, Beliebung und Authorität wohlgemeldtes Fräulein Sabina Catharina durch aufrichtige runde freywillige Erklärung ihres Gemüths die Graffſchafft Rittberg, wie obſtehet, ſamt der Fünff und Dreyßig Tauſend Reichsthaler, und Fräulein Agnes die Hundert und Fünff und Sechzig Tauſend Reichsthaler, alles auf Form und Weiſe, wie hierinn verglichen, als ihr Mütterlich Lehen und Erb angenommen, und vermittelſt Handgegebener Treu bey Gräfflichen wahren Worten und Ehren, feſtiglich verſprochen und einander zugeſagt, vor ſich und alle ihre Erben und Nachkommen, dieſen Vertrag, Ceſſion und Theilungs-Brieff, ſo mit Ihrer Gnaden Gnaden guten freyen Wiſſen und Willen aufgerichtet, und alſo wahrhafftig verhandelt iſt, in allem ſeinen Innhalt, Clauſulen, Puncten und Articuln, aufrichtig, Gräfflich und unverbrüchlich zu halten, zu vollziehen, und nachzukommen, und daß Ihre Gnaden Gnaden darwieder nimmermehr und zu ewigen Tagen nicht thun und handlen, durch ſich oder jemands von ihrentwegen noch daſſelbe andere geſtatten wollen, immaſſen dann Ihre Gnaden Gnaden auch hiermit ihre künfftige Erben und Nachkommen kräfftiglich verbunden haben, daß dieſelbe hierwieder nimmermehr nicht handlen, noch etwas beſchaffen ſollen, inn- oder auſſerhalb Rechtens heimlich oder öffentlich. Deswegen wohlgemeldte beyde Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, vor ſich und alle ihre Erben und Nachkommen renunciirt und verziehen, verzeihen und begeben ſich auch hiermit nochmahlen in beſter Form, als es zu Recht und Gewohnheit am beſtändigſten immer geſchehen ſoll, kan oder mag, aller und jeder Päbſtlicher, Kayſerlicher und Königlicher Indulten, Priuilegien oder Reſcripten, Geiſtlicher oder Weltlicher Recht, Beneficien, auch der Begnadungen dem Fräulichen Geſchlecht inſonderheit und den minderjährigen mitgetheilet und gegeben wie ſie ſeyn und Nahmen haben, ſo Ihren Gnaden Gnaden wider dieſe Vergleichung, Schichtung, Ceſſion, Theilung und Vertrag zu Hülff und

Steuer

Steuer kommen können, dazu aller und jeder Exception Iuris & Facti und nahmhafftig des Aufzugs, daß dieſe obbeſagte Vergleichung und Theilung ungleich, ſie beyde oder ein Theil dabey mercklich und hoch, auch über die Helffte, und zum äuſſerſten lædiret, vernachtheilet, verkürtzet und beſchweret, hierzu aus Furcht, Vätterlicher Gewalt und Reuerentz gebracht oder genöthiget, hinterliſtig hintergangen, oder daß dieſes aus einigem Defect nichtig oder nicht vor Gericht ſolenniter cum Decreto geſchehen ſeye, auch ſonſten aller Reſtitution in integrum, Supplication, Appellation, Reduction, Prouocation und Imploration officii Iudicis, Abſolution und ingemein aller andern rechtlichen Gutachten, ſonderlich daß gemeiner Verzicht nicht binde, der beſondere gehe dann vorher. Welcher aller und jeder Begnadungen der Rechten Ihre Gnaden Gnaden zuvor nothdürfftiglich berichtet ſeyn, und deren keines, unter was Prætexten die geſetzt, gefunden, oder Menſchen Sinnen erdacht werden möchten, wieder dieſen Brieff zu gebrauchen oder andern zu thun geſtatten, ſich kräfftiglich und omni meliori modo verſagt und verpflichtet haben, alles bey Gräfflichen Ehren, Würden, wahren Worten und Treuen mit leiblich geſchwornem Eyde und Hoch- und wohlernannter Ihrer Gnaden Groß-Frau Mutter, Herrn Vaters, und erkohrner Herrn Curatorn Wiſſen, Willen, Vollwort und Bekräfftigung. Und ſollen zu mehrerer Beſtärckung deſſen allen bey dem Lehen-Herrn um Confirmation und Inueſtitur gebührlich angehalten, auch wann es der Allmächtige mit Ihren Gnaden Gnaden beyden oder einer zu Verheyrathung ſchicken wird, deren künfftigen Ehe-Gemahl dieſe Schichtung, Ceſſion und Erb-Vertrag vorgehalten, und ohne deſſelben vorgehende ſchrifftliche genugſame und an Eydes Statt beſtändig bekräfftigte Ratification, Erwiederung, Belieben, und Bewilligung mit niemand auf die Vermählung abgehandelt und geſchloſſen werden.

Alles Gräfflich, treulich und ohne Gefährde, Spitzfinde und Argeliſt gäntzlich ausgeſchloſſen. Und nachdem alles und jedes wie obgemeldt mit unſerm Catharina von GOttes Gnaden der Reiche Schweden, Gothen und Wenden, gebohrner Prinzeßin, Gräfin und Frauen zu Oſtfriesland ꝛc. Wittwen, Enno Graffen und Herrn zu Oſtfriesland und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und dann unſer Guſtaven, Johann und Carl Otten Gebrüdere, und Graffen und Herren zu Oſtfriesland ꝛc. als hierzu erbethenen und vermochten Curatorn ſowohl unſer Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes Geſchwiſtere, gebohrne Gräffinnen und Fräulein zu Oſtfriesland und Rittberg ꝛc. gutem wohlbedachten Muth und freyen eigenen Willen bewilliget, berathſchlaget, beſchloſſen und vertragen, darauf die vorgeſchriebene Verzicht gefolget und geſchehen, daran und über wir Egger von Benninga zu Grimerſum und Dornum Hauptling, Hofrichter Conrad von Weſterholt zu Benck, Thomas Franzius Cantzler, Johann Heeckmann Ober-Rentmeiſter, Albrecht Pauly Vice-Hoffrichter, alle drey der Rechten Doctoren und Räthe, Mauritz Riperda zu Verden Farnſum, Dam, Dornum und Petkum ꝛc. Schweder von Oehlen ꝛc. zu Harskam Rißum und Im Ham, Johann und Jobſt von Werdum zu Werdum, und Junhauſen Hauptlinge ꝛc. Balthaſar von Rittberg, Droſt zu Wittmunde, und Heinrich Stricker, Amt-Schreiber zu Eſens mit geweſen, dieſes alles alſo freywillig ſchlieſſen und handeln geſehen, als haben wir Catharina, Enno, Guſtauus, Johann, und Carl Otto, jetzt genannt dieſen Brieff, deſſen drey gleichlautende Exemplaria gefertiget, und eins Uns Graffen Enno, das andere Fräulein Sabina Catharina, das dritte Fräulein Agnes, damit wann eins oder das andere umkäme oder ſonſten verlohren würde, das übrige nichts deſtoweniger in vollen Kräfften und Würden gültig bleibe, zugeſtellet ſeynd, mit unſern Fürſtlichen und Gräfflichen Secret, Petſchafften und Subſcription zu gewiſſer Urkund der Wahrheit bekräfftiget. Weil aber wir Sabina Catharina und Agnes, Fräulein eigenes Siegels nun zur Zeit mangeln und nicht gebrauchen, haben wir wohlermeldte unſere liebe Vettern und hierzu erwehlte Curatorn mit Fleiß erbethen, daß Ihre Liebden Liebden Liebden vor Uns ihre Siegel, deſſen wir uns hiermit wiſſentlich gebrauchen, hieran gehänget, und haben Wir Fräulein jetzt gemeldt dieſes zu ſteter veſter Haltung mit eigener Hand freywillig unterſchrieben, und wir Egger von Beninga, Moritz Ripperda, Schweder von Oehlen, Johann und Joſt von Werdum, und Balthaſar von Rittberg, unſer Pettſchafft neben unſerm Hand-Zeichen die Wahrheit zu beurkunden, wiſſentlich

hieran gehänget. Geſchehen auf dem Gräfflichen Hauſe Behrum den 28ten Monaths-Tag Januarii, nach Chriſti unſers HErrn und Seligmachers Geburth im Sechzehen hundertſten Jahre.

Catharina.

Enno, Graff und Herr zu Oſtfriesland.
Guſtavus, Graff und Herr zu Oſtfriesland.
Johann, Graff und Herr zu Oſtfriesland.
Carl Otto, Graff und Herr zu Oſtfriesland.
Sabina Catharina.
Agnes.

Egger Beninga.
Moritz Ripperda.
Schweder von Oehlen.
Johann von Werdum.
Jobſt von Werdum.
Balthaſar Rittberg. Meine Hand.
Mit unten anhangenden eilff Siegeln.

Und uns darauf durch ihre an unſeren Kayſerlichen Hoff abgeordnete Räthe und Geſandten, die Ehrſame und Gelehrte, und unſere und des Reichs Liebe Getreue Wilhelm von und Enyphauſen, zu Lutzburg Häuptling und Droſt zu Embden, und Thomam Frantz, der Rechten Doctor, auch Peter de Fiſchers gehorſamlich angeruffen und gebethen, daß wir ihnen ſolchen Vortrag in allen und jeden ſeinen Worten, Puncten, Clauſuln, Innhalt, Meynungen und Begreiffungen als Römiſcher Kayſer zu confirmiren und zu beſtätten gnädiglich geruheten, das haben gütlich angeſehen, ſolche ihre unterthänige ziemliche Bitte, auch die angenehme, getreue, nützliche Dienſte, ſo Ihro Vor-Eltern, und Er, Graff Enno ſelbſten uns und unſern löblichen Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen und dem Heiligen Reich offt und männigfältig, williglich erzeiget und beweiſet, hinführo zu künfftigen Zeiten gleichfals zu thun, unterthänig erbiethiget, auch wohl thun mag und ſoll, und demnach mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath, und rechten Wiſſen den obeinverleibten Vertrag in allen und jeden ſeinen Worten, Puncten, Articuln und Clauſuln, Innhalt, Meynung und Begreiffungen, als Römiſcher Kayſer gnädiglich confirmirt und beſtätiget, confirmiren und beſtatten ſelben hiermit von Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät Vollkommenheit wiſſentlich Krafft dieſes Brieffs, und meynen und ſetzen und wollen, daß mehrgedachter obeinverleibter Vortrag in allen und jeden ſeinen Worten, Puncten, Clauſuln und Articuln, Innhalt, Meynung und Begreiffung kräfftig und mächtig ſey, von männiglich in allen Orten und Enden inner- und auſſerhalb Gerichts, und von niemand dawieder gethan werden, ſondern Er Graff Enno zu Oſtfriesland und ſeine Töchtere ſich deſſen frey gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen, vor allermänniglich ohnverhindert; Doch Uns, dem Heiligen Reich an Unſere und ſonſt männiglich an ſeinen Gerecht und Gerechtigkeiten unvergriffen und unſchädlich, und gebiethen darauf allen und jeden Chur-Fürſten (ad longum) was Würden, Stands oder Weſens, die ſeynd, ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff und wollen, daß ſie den obbemeldten Graffen Enno und ſeine Töchter, Gräffin und Fräulein zu Oſtfriesland und Rittberg, und wer ſonſt desfalls mehr intereſſiret ſeyn möchte, vielgemeldten zwiſchen ihnen aufgerichten Vertrag und dieſer unſer darüber gegebenen Confirmation und Beſtätigung nicht hindern noch irren, ſondern ſie deſſen geruhiglich gebrauchen und gäntzlich dabey bleiben, inſonderheit auferlegen, und befehlen auch wir allen und jeden vorgedachten Theilen, daß ſie ſolchen Vertrag in allen Worten, Puncten, Clauſuln, Articuln, Innhalt, Meynung und Begreiffung, wie obſtehet, geſtrags nachkommen und leben, darwieder nichts thun, handeln und vornehmen, noch daß jemand anders zu thun geſtatten, in keine Weiß, als lieb einem jeden ſey unſer und des Reichs ſchwere Ungnade und Straffe, und dazu eine Pœn, nehmlich 50. Marck löthigen Goldes zu vermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich darwieder thäte, uns

halben,

halben, Unſer und der Reichs-Cammer, und den andern Theil obgemeldten Graffen und Gräffinnen zu Oſtfriesland, oder deme beym Vertrag behörten Theil unnachläßig zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes Brieffes, beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Innſiegel. Datum zu Prag, den 19ten Septembr. Anno 1600.

Rudolph.

Vt. Conrad.

Ad Mandatum &c.

Hannibal Rechlin.

Lit. Kk.

Eydliche Renunciation der Gräfinnen, Sabinæ Catharinæ, und Agnes, auf Eſens, Stedesdorf und Wittmund, vom 4ten Februarii, 1600.

WIr Sabina Catharina, und Agnes, Geſchwiſtern, Gräffinnen, und Fräulein zu Oſtfriesland und Rittberg, Fräulein zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. thun kund hiermit, vor uns, unſerer Erben und Nachkommende, als der Wohlgebohrne Herr, Enno, Graff und Herr zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff, und Wittmund ꝛc. unſer Hertz-Freundlich geliebter und Hochgeehrter Herr Vater, und wir, mit einander aus freyem ungenöthigtem wohlgedachtem Gemüth, und aus dazu bewegenden trefflichen erheblichen Urſachen dahin Väter-Kind- und lieblich verglichen und geſchichtet ſeynd, daß wir Seiner Väterlichen Liebden unſer angeerbtes Recht und Gerechtigkeit an den Häuſern, und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und deren *Pertinentien*, wie die ſeyn, und Nahmen haben mögen, abgetreten, *cediret*, und übertragen haben, dagegen Seine Väterliche Liebden ſich verpflichtet, und uns zugeſaget, über die von Seiner Liebden angenommene verſchiedene Laſt und Beſchwerunge, auch über die allbereit an der Graffſchafft Rittberg, und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, ausgezehlte, aber von Weyland der Wohlgebohrnen unſer gottſeligen Frau Mutter, Frauen Walpurgen, gebohrne zu Rittberg, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, Gräffin und Frauen zu Oſtfriesland Chriſtmilden Andenckens, verſchriebene und ſonſten auff gerührte Graffſchafft, und Herrſchafften, gewältzte Schulden der Einmahl Hundert und Ein und Zwantzig Tauſend Sechs Hundert und Viertzig Reichsthaler, noch an baaren freyen Gelde Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler auszubezahlen, und zu entrichten, Termin, Form, und Maaſſe, als der den 28. Januarii dieſes Jahrs zwiſchen Seiner Liebden und uns, auf dem Hauſe, Behrum, abgeredete, beliebte, und beſtätigte Erb-Verträge, und Schichtung, welchen wir anhero beſter Form erholet, erwiedert, und uns dazu, geliebter Kürtze halber, gezogen haben wollen, ferner ausweiſet. Und dann wohlbeſagter unſer Hertz-freundlich geliebter Herr Vater, uns an heute dato, demſelben zu folge, über gerührte Zweymahl Hundert Tauſend Reichsthaler, eine gnugſam beſtändige bündige Verſchreibung zu unſern Händen gelanget, welche wir als mit unſerm guten Willen zu gnugſamen Contentement empfangen, und angenommen, und der verſchriebenen Zahlung auf die gewiſſe Zeit, und Termin gewärtig ſeyn wollen; daß wir uns demnach, mit zeitlichem Rath, Vollwort, Wiſſen, und Willen der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürſtin, und Frauen Frauen Catharina der Reiche Schweden, Gothen, und Wenden, gebohrnen Prinzeßin, Gräffin und Frauen zu Oſtfriesland, Wittwen, unſerer gnädigen Groß- und Pfleg-Frau Mutter, auch des Wohlgebohrnen Herrn Guſtavus, Herrn Johanns, und Herrn Carl Otten, Gebrüdern, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, unſern freundlichen lieben Herrn Vettern, auch hierzu erkohrnen und erbethenen Curatoren, mit rechtem freyen wohlbedachten Gemüthe, ungezwungenen Willens, aus keiner unziemlichen ſondern eigenen Bewegnüß, hierzu hinterliſtig und hintergangen, wiſſentlich, und freywillig, vor

uns, alle unſere Erben, und Nachkommen, aller unſer angeerbten Rechten, Erbſchafft, Gerechtigkeit, Zuſpruch, und Forderungen, ſo unſere in GOtt auch ruhende löbliche Vorfahren, an den Häuſern, und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, zuſammt deren anzugehörenden Landen, Leuthen, Eylanden, Städten, Flecken, Dörffern, Gütern, und allen andern *Pertinentien*, gehabt, uf uns verfället, und wir noch daran haben, und gewinnen möchten, nichts ausbeſcheiden, ewig, erblich und unwiederrufflich, gäntzlich und zumahl verziehen, *renunciiret*, Seiner Väterlichen Liebden abgetreten, cedirt, entäuſſert, und begeben haben, thun das auch hiemit, und in Krafft dieſes Brieffes, in allerbeſter beſtändigſter Form, als es nach gemeinen oder dieſer Lande Recht und Gewohnheit zum zierlichſten, kräfftigſten, und bündigſten immer geſchehen, und Krafft haben ſoll, kan, oder mag, in allermaſſen, als wenn es vor unſerm ordentlichen Richter mit rechtlichen Solennitäten und Decreten geſchehen wäre, alſo, und dergeſtalt, daß wir, alle unſere Erben, Nachkommen, zu gerührten Häuſern, und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, darzu gehörenden Landen, Leuten, Städten, Flecken, Dörffern, Eyland, und allen andern Pertinentien, Recht, Ober-Herrlich- und Herrlichkeiten, nichts ausbeſcheiden, und hinführo nimmermehr, und zu ewigen Tagen, ſo lang wohlgeſagtes unſers Hochgeehrten geliebten Herrn Vaters Männliche Lehens-Erben, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland ſeyn, keine Gerechtigkeit, Recht, Anſpruch, und Forderung haben, ſchöpfen, oder gewinnen, noch andern, von unſer oder unſer Erben wegen, geſtatten ſollen, noch wollen, inn- oder auſſerhalb Rechts, heimlich oder öffentlich in keinerley Weiſe, noch Wege, wie die von Menſchen Sinnen bedacht, oder gefunden werden können; ſondern offt angezogene Häuſer, und Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff, und Wittmund, zuſammt allen deren Zugehörungen, ſollen, nun führohin, zu ewigen Zeiten, bey Seiner Väterlichen Liebden, und Dero Mann-Lehens-Erben, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, als deren rechtes unſtreitiges Erb, und Eigenthum, ohne unſer, unſerer Erben, Nachkommen, und Männigliches von unſertwegen Intrag, Sperrung, und Wiederrede, ewiglich bleiben, und gelaſſen werden; jedennoch halten wir uns, und unſern künfftigen Leibes-Erben, da wohlernanntes unſers vielgeliebten Herrn Vaters Mann-Lehens-Erben, regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland nicht mehr wären (welches GOtt verhüte) in beſter Form bevor, daß auf ſolchen unverhofften Fall (den die göttliche Allmacht abwende) Uns, und unſeren Erben, durch dieſe Verzicht, und Renunciation an deme, ſo Uns, und unſeren Erben vermöge des Löblichen Hauſes Oſtfriesland Gewohnheit alsdann eignet, und gebühret, nicht præiudicirt, entzogen, oder begeben; ſondern ſolches alles alsdann uns, und unſern Erben, zu fordern, unbenommen, und offen ſeyn ſoll. Damit aber vorgeſetzter unſer Verzicht, Abtritt, Ceſſion, und Renunciation, deſto kräfftiger und beſtändiger ſeye, ſo haben wir, mit rechtem freyen wohlbedachtem Wiſſen, und Willen, bey unſern Fräulichen Ehren, Würden, und wahren Worten, zum kräfftigſten Uns Gräfflich hoch und theuer verpflichtet, auch einen leiblichen Eyd, ſo uns von wohl-ermeldtes unſers Herrn Vaters, Cantzler, Herrn D. Thoma Francio, deutlich vorgeleſen worden, den wir auch wohl verſtanden, mit denen bey unſerm Stande gewöhnlichen Ceremonien, geſchworen, verpflichten uns, und ſchweren auch hiemit, und in Krafft dieſes Brieffes, vor Uns, NB. alle unſere Erben, und Nachkommen: daß wir alles und jedes, was in dieſem unſerm Verzichts-Brieff ſtehet, und in obgeregtem Erb-Vertrage ferner begriffen iſt, und wir darinnen angenommen, und verſprochen haben, ſtet, feſt, treulich, aufrichtig und, unverbrüchlich halten, dawieder nicht thun, handeln, ſchaffen, noch zu thun geſtatten wollen, heimlich, oder öffentlich, mit oder ohne Recht, Geiſt- oder Weltlich, in was Wege, Meynung, oder Geſtalt das immer geſchehen möchte. Daß auch Wir, unſere Erben, noch jemands von unſertwegen, hierüber oder hinwieder keine Abſolution, oder Reſtitution, nicht bitten, erlangen, oder, da uns die ſchon, ohne Unſer oder jemands von unſertwegen Anſuchen, aus anderer eigner Bewegniß angetragen, angebothen, und gegeben würde, nicht annehmen, keinerley Päbſtlichen, Kayſerlichen, Königlichen, oder anderer Begnadigung, Freyheiten, oder Privilegien, welche dem Weiblichen Geſchlecht ingemein, oder inſonderheit auch

den

den minderjährigen, zu gutem gegeben, jetzo lauffend, und gewöhnlich ſeynd, oder hinkünfftig auf jemands Anregen, oder ſonſt eigener Bewegnüß geſetzt, geordnet, oder gegeben werden möchten, wie die Nahmen haben, oder von Menſchen Sinnen erdacht werden könten, ſo dieſem unſern freywilligen Verzicht, und beſtändig getroffenen Erb-Vertrag zuwieder gedeutet werden, oder practiſiret werden könten, in keinerley Weiſe noch Wege nicht gebrauchen, noch anderen daſſelbe geſtatten wollen, es ſeye gleich die gemeine Rechts-Regul, daß gemeiner Verzicht nicht binde, oder würcke, der ſonderbare gehe dann vorher, oder daß die Pacta über künfftige Erbſchafft, und Erbfälle, nicht bündig, die Verzicht, Renunciation, und obgedachter Erb-Vertrag nicht vor Gericht ſolenniter cum Decreto geſchehen, dannenhero dieſelbe, oder aus Mangel anderer Solennitäten, nichtig, und von Unwürde, und krafftloß ſeyn, daß wir unſer vollkommenes Alter der Fünff und Zwantzig Jahren nicht noch erreichet, oder bey dieſem Abtritt, Ceſſion, und Verzicht, über die Helffte, und zum äuſſerſten verkürtzet, vernachtheilet, und lædiret, oder hierdurch aus Väterlicher Reuerentz, Gewalt, und Furcht, genöthiget, und gebracht, hinterliſtig hintergangen, und verleitet ſeyn, oder was ſonſten in andere Wege dem Weiblichen Geſchlecht, und Minderjährigen, zu Ehren, Gnaden, und Guten, geordnet, gegeben, geſetzet, und geſchrieben iſt, nichts ausbeſcheiden. Dann uns ſeynd alle dieſelbe Geſätze, Freyheiten und Priuilegien, vor dieſem Verzicht, durch obgemeldten unſers vielgeliebten Herrn Vaters Cantzlern, mit guten Teutſchen verſtändigen Worten, und gnugſam ausführlicher Erinnerung, vorgehalten, ausgelegt, zu Gemüth geführet, und eröffnet, und wir thun uns deren, ſammt und ſonders, nochmahls wiſſend und freywillig, in beſter beſtändigſter Form, verzeihen, und begeben, ſintemahl unſer Wille, Meynung, und Gemüthe ſtehet in alle Wege dahin, und ſoll anderſt nicht ſeyn, dann daß wir wollen, und unſere Erben ſollen dem allen, was in dieſem unſerm Brieff und offt angezogenen Erb-Vertrag begriffen ſtehet, aufrichtig, und unſträfflich, durchaus nachkommen; und geloben, alles bey unſern Gräfflichen Fräulichen Ehren, Würden, und wahren Worten, treulich, ohne alle Gefährde, und Argliſt, ſo wahr uns GOtt helffe ꝛc.

Zu wahrer Uhrkund und ſteter Feſthaltung haben Wir, Fräulein Sabina Catharina, und Fräulein Agnes, vorgenannt, uns mit eigenen Händen freywillig unterſchrieben, und weil wir eigenes Siegels noch zur Zeit mangeln, und nicht gebrauchen, haben wir, neben kräfftiger Verpflichtung, daß wir hinkünfftig, wenn wir unſere Siegel gebrauchen werden, daſſelbe vor dieſen Brieff hangen wollen, Hoch- und wohlermeldten unſere gnädige Groß- und Pfleg-Frau Mutter, auch geliebte Herrn Vettern, und hierzu erbethene Curatorn gehorſamlich und mit Fleiß erbethen, daß Ihre Fürſtliche Gnaden und Liebden Liebden Liebden vor uns, und unſere Erben, dero Fürſt- und Gräffliche Siegel, deſſen wir uns zu unſer ſtarcken Verbindung hiermit wiſſentlich gebrauchen, vor dieſen Brieff gehänget, und denſelben mit Ihrer Gnaden und Liebden Liebden Liebden Hand-Zeichen bekräfftiget. Welches Wir Catharina von GOttes Gnaden, der Reiche Schweden, Gothen, und Wenden, gebohrnen Prinzeßin, Gräffin und Frau zu Oſtfriesland ꝛc. Wittwe, auch Wir, Guſtavus, Johann, Carl Otto, Gebrüder, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland ꝛc. weilen dieſes alles alſo, wie vorſtehet, mit unſer, als Groß- und Pfleg-Frau Mutter, und erkohrner Curatorn Beliebung, Wiſſen, Willung und Approbation geſchehen, und zu Uhrkund der Wahrheit, und mehrer Befeſtigung deſſelben, gethan, bekennen. Geſchehen aufm Hauß, Eſens, am 4ten Monaths-Tag, Februarii, nach Chriſti, unſers HErrn, und Erlöſers, Geburth, Sechszehen Hundert Jahr.

Catharina, gebohrne Prinzeßin, Gräffin und Frau zu Oſtfriesland, Wittwen.

Guſtavus, Graff und Herr zu Oſtfriesland.

Carl Otto, Graff und Herr zu Oſtfriesland.

Johann, Graff und Herr zu Oſtfriesland.

Agnes, gebohrne Gräffin, und Fräulein zu Oſtfriesland.

Sabina Catharina, gebohrne Gräffin und Fräulein zu Oſtfriesland.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Lit. Ll.

Lehnbrief, welchen Kayſer Rudolph II. Grafen Ennoni III. den 19. Septembr. 1600. über Oſtfriesland, und namentlich über Eſens, Stedesdorf und Wittmund ertheilet.

WIr Rudolph, der andere, von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien ꝛc. ꝛc. Bekennen für Uns, Unſere Nachkommen am Heiligen Reich, öffentlich mit dieſem Brieffe, und thun kund allermänniglich, die ihn ſehen, hören oder leſen: daß Uns der Edel, Unſer und des Reichs lieber getreuer, Enno, Graff zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, unterthänigſt zu erkennen gegeben: Als nach Abſterben Weyland ſeines Vatern, Graff Edzarden, in Oſtfriesland, die Graffſchafft Oſtfriesland, mit allen ihren zugehörigen Landen, Regalien, Hoheiten, Herrſchafften, Rechten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, wie die Namen haben mögen, und von Uns, und dem Heiligen Reich, zu Lehen rühren, auf ihn, als den erſtgebohrnen und älteſten Graffen zu Oſtfriesland, erblich, eintzig, vor voll, und ungetheilet, kommen, und gefallen, und ſich nun gebühren wolte angeregte Reichs-Lehen von Uns, als regierenden Römiſchen Kayſer, zu Lehen wiederum zu erkennen, zu ſuchen und zu entfangen, und darum gebeten: daß wir Ihme, als, wie gehört, nach Abſterben ſeines Vaters, Graff Edzarden, dem erſtgebohrnen und ältiſten Graffen zu Oſtfriesland, nach Beſag deſſelben Gräfflichen Hauſes habender Kayſerlichen Inueſtituren und Brieff, auch alter Rechten, Land-üblicher wohl-hergebrachten Gewohnheit, Gnad und Freyheiten, die vorgemeldte Graff- und Herrſchafften mit ihren Ein- und Zugehörungen, dabeneben aber von neuem auch das Ober- und Nieder-Reiderland, ſo Er, Graff Enno, als ein vornehmes und unſtreitiges Eigenthum der Graffſchafft, Oſtfriesland, anietzo Uns, und dem Heiligen Reich, zum Reichs-Lehen freywillig aufzutragen, und zu übergeben, begehre, auch die Herrſchafften, Stedesdorff und Wittmund, welche er, ſammt der vorhin in Lehen-Brieffen begriffenen Herrſchafft, Eſens, neulicher Zeit, durch gewiſſe, uns in Originali vorgelegte und mit Unſer Kayſerlichen Confirmation bekräfftigte Union, und Verträge, zu der Graffſchafft, Oſtfriesland, wieder bracht und dero geſammten Regierung einverleibet hat, und endlich insgemein alles und jedes, ſo ſeine Vorfahren, und er von uns, als Römiſchen Kayſer, und dem Heiligen Reich, zu Lehen tragen, oder ob vielleicht auch Seiner Graff Enno Vorfordern, oder Er ſelbſt, ichts anders, das in fürgehenden Lehn-Brieffen nicht ſpecificiret iſt, ſondern für dieſem vom Lehn entweder hinweg kommen wäre, oder bishero nicht nach Lehens-Art und Eigenſchafft, und etwa Pfands oder anderer erblicher Weiſe inne gehabt, genoſſen, und gebraucht hätten, ſo Er, Graff Enno, (immaſſen Er, ſeine Lehen-Folger und Erben, ohne dies auch, vermög und nach Ausweiſung hierunter einverleibter Kayſer Friederichs und unſerer Brieff, als Unſern und des Reichs getreue Lehen-Mann ſich befleiſſen, und zu thun ſchuldig) zu der Graffſchafft, Oſtfriesland, gebracht, oder inkünfftig aus rechtmäßigen Titul recuperiren, wieder erlangen, und damit Unſer und des Reichs Lehen und Eigenthum in ſeinem Weſen und Wohlſtand conſeruiren und erhalten, oder auch vermehren oder verbeſſern würde, genannt, und ungenannt, gantz ungetrennt zu Lehen gnädiglich zu reichen und zu verleihen ꝛc. Das haben wir angeſehen mehrgenanntes Graffen, Enno, unterthänigſte ziemliche Bitte, auch die angenehme getreue nützliche Dienſte, ſo ſein Vater, und Vor-Eltern, Uns, und Unſern Löblichen Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen, und dem Heiligen Reich, offt, und mannigfaltig gethan, und erzeigt haben, auch er allbereit, bey angenommener und in ruhigen friedlichen Stand gebrachten Gräfflichen Regierung, Uns, und dem Reich, in mehr Wege treulich erzeigt, und erwieſen hat, noch täglich erzeigt, und beweiſet, hinführo zu künfftigen Zeiten gleichfalls zu thun, unterthänigſt erbiethig iſt, auch wohl thun mag und ſoll, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitlichen Rath, und rechtem Willen, offt genanntem Graffen, Enno, zu Oſtfriesland, als Weyland Graffen Edzarden hinterlaſſenen älteſten erſtgebohrnen Sohn, nicht alleine die hievor *inſerirte* Brieff, auch anderer der Graffen zu Oſtfriesland

habende

habende *Priuilegia*, Handveſten, Gnad, Freyheit, Recht und Gerechtigkeit, gut alt Herkommen, und Gewohnheit, die ſie löblich hergebracht in allen ihren Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen, erneuert, *confirmirt* und beſtätiget; ſondern auch die obgedachte Stück, Ober- und Nieder-Reyderland, welche ſonſten ihme, Graffen Enno, als ein freyes Eigenthum zugeſtanden, und Er, wie obgehört, zu rühmlicher lobwürdiger Vermehr- und Erweiterung der Graffen zu Oſtfriesland aller Reichs-Lehn, ſowohl beſſer Verfaß- und Beſtärckung des Heiligen Reichs Gräntzen, diß Orts frey- und gutwillig Uns, und dem Heiligen Reich, zum Lehn aufgetragen, und übergeben, von ihm alſo zu Reichs-Lehn gnädigſt *acceptiret*, an- und aufgenommen, und Ihme, Graff Enno, demnach die gantze Graffſchafft, Oſtfriesland, neben mehr beſagten Uns, und dem Reich, wie hievor verſtanden, von neuem zu Lehen aufgetragenen Stücken Ober- und Nieder-Reyderland, auch die zur Graffſchafft, Oſtfriesland, jetzo uniirte und einverleibte Herrſchafften, Stedesdorff und Wittmund, ſammt allen und jeden dazu gehörigen Veſtungen, Schlöſſern, Städten, Flecken, Dörffern, Höffen, Eylanden, Inſuln, an- und zugewachſen, mit ihren Gebiethen, Regalien, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Hohen- und Nieder-Bottmäßigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben, keinen außgenommen, die ſeine Vorfahren und Er als regierende Graffen zu Oſtfriesland und Herrn der vorgeſchriebenen Lande, bey Römiſchen Kayſern und Königen, zu Waſſer und zu Land, löblich und ehrlich gehabt, und herbracht oder noch haben, alſo und ob vielleicht auch ſeine Graff Enno Vorfodern, oder Er ſelbſt Ichtes anders, ſo hierinnen nit ſpecificirt iſt, ſondern vor dieſem vom Lehen entweder hinweg kommen wehr, oder bißher, nit nach Lehens-Art und Aigenſchafft und etwa Pfands oder ander erblicher Weiß inne gehabt genoſſen und gebraucht hätten, ſo Er Graff Enno (inmaßen Er, ſeine Lehenfolger, und Erben, ohne diß, auch vermög und nach Außweiſung obeinverleibter Kayſer Friederichs und unſerer Brieff als unſere und des Reichs getreue Lehen-Manne, ſich zu befleiſſen und zu thuen ſchuldig) zu der Graffſchafft Oſtfriesland gebracht oder in künfftig durch rechtmäßigen Titel recuperiren, wieder erlangen, und damit Unſer und des Reichs Lehen und Eigenthumb, in ſeinem Weſen und Wohlſtand conſervirn und erhalten, oder auch vermehren und verbeſſern würde, genennt und ungenennt, gantz unzertrennt, zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen, erneuern, confirmiren und beſtätten, reichen und verleyhen Ihme ſolches alles auch hiermit aus Römiſcher Kayſerlicher Macht und Vollkommenheit wiſſentlich und in Krafft dieß Brieffs, was Wir als regierender Römiſcher Kayſer, Ihme Graff Enno von Rechts und Billichkeit wegen, daran verleyhen ſollen oder mögen, und meynen, ſetzen und wöllen, daß die obeingeleibte Brieffe in allen und jeglichen Ihren Worten, *Clauſuln*, *Puncten*, Artickeln, Inhaltungen, Meynungen und Begreiffungen kräfftig und mächtig ſeyn und bleiben, und ſich der mehrbenannt Graff Enno und ſeine Lehensfolger und Erben, deren nach Ihrem Inhalt, auch die gedachte Graffſchafft Oſtfriesland, ſambt dem Ober- und Nieder-Reyderland, Stettsdorff und Witthmundt, oder auch andere dahin uniirte und einverleibte Herrſchafften, Gebiett, Recht und Gerechtigkait, allermaſſen dieſelbe theils in obeinverleibten Kayſer Friederichs und unſern Brieffen ſpecificirt zu befinden, oder ſonſten dazue gehörig, mit allen und yedlichen Herrlichkeiten, Pertinentien, Nutzungen, Ehr und Freyheiten, wie obſtehet, nun hinfüro, von Uns und dem Heiligen Reich in Lehens-Weiß innhaben und beſitzen, ſich des alles beruhiglich gebrauchen, genieſſen ſollen und mögen, von allermänniglich unverhindert.

Zu dem ſo ſoll auch dieſe reſpectiue Confirmation, Erneuerung, Belehnung und Extenſion, nicht allein auf Graff *Enno*, ſeinen Lehens-Folgern, und Erben, abſteigender Linien, zum guten gedeyhen, und gereichen; ſondern wann auch Er, Graff *Enno*, oder ſeine Eheliche Männliche Lehens-Folger, und Erben, abſteigender Linie (welches GOtt lange väterlich verhüten wolle) durch den zeitlichen Tod erlöſchen und abgehen würde, alsdann die Succeſſion in dieſem Reichs-Lehn, oder Graffſchafft, Oſtfriesland ſowohl dero oberzehlten Pertinentien, und Zugehör, wie auch die confirmirte Priuilegia, Prærogatiuen, Gnad und Freyheiten, davon hierinn Meldung geſchehen, gleicher geſtalt an die *Collaterales*, Männlichen Stammes, ſowohl dero erſtgebohrnen Söhnen, und von denſelben ferner auf des erſtge-

bohrnen, ſo lang ein Graff zu Oſtfriesland übrig, nach Beſag und Ordnung bey den Graffen zu Oſtfriesland herbrachten Recht und obeinverleibtem, von uns beſtätigten Priuilegio, und Freyheit der Primogenitur, und Erſtgeburth, kommen, ſtammen, und fallen, wie uns dann vielgemeldtes Graff Enno Brüdern, Graff Guſtavus, Graff Johann, Graff Chriſtoph, und Graff Carl Otto, durch ein ſonderbar ſchrifftlich Anſuchen, und Vollmacht, deshalben Fürſehung zu thun, unterthänigſt angeruffen, und gebethen, wie es auch als den vorigen alten Lehen-Brieffen und der Billigkeit gemäß vor Uns, und unſere Nachfahren am Reiche, hiemit gnädigſt bewilligen thun ꝛc. ꝛc.

Wir ſetzen und wollen auch, da einige Priuilegien, Brieff, und Begnadigung, dieſer Belehnung zugegen, von Uns, oder unſeren Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen, ausgebracht, und erhalten; daß dieſelbe von Unwürden, nichtig, und krafftloß ſeyn ſollen. Mit Urkund dieß Brieffs beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel, geben auf unſerm Königlichen Schloß zu Prag, den neunzehenden Tag des Monats, Septembr. nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers, Geburth im 1600. unſerer Reiche des Römiſchen im Fünff und Zwantzigſten, des Hungariſchen im 28ten und des Böhmiſchen auch im 25. Jahren.

Rudolph.

R. Conradus D.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

A. Hanniwald. Mppriâ.

Lit. Mm.

Grafen Johannis, des jüngern, Renunciation auf Oſtfriesland vom 1ten Martii, 1601.

Wir Johann, Graff und Herr zu Oſtfriesland und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. thun kund hiemit vor uns, unſere Erben und Nachkommen, öffentlich bekennend: Nachdem uns der Wohlgebohrne Herr Enno, Graff und Herr zu Oſtfriesland und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. unſer vielgeliebter Herr Vater und Bruder, Krafft der zwiſchen Seiner Liebden uns, und den ſämmtlichen unſern freundlichen geliebten Brüdern, zu Eſens, am Tage Polycarpi, den ſechs und zwantzigſten Januar. dieſes Sechszehen Hunderten und erſten Jahrs aufgerichteten Brüderlichen Erb-Vereinigunge, mit Fünffzig Tauſend Reichsthaler unſerer Competentie und Gewehrnüß wegen der Graffſchafft, Oſtfriesland, pflichtig worden, darüber Seine Liebden uns auch dero ſchrifftliche Aſſecuration unter dato den ein und zwantzigſten Monaths-Tag Februarii ermeldtes Jahres, als man zehlte nach Chriſti Unſers HErrn und Erlöſers Geburth Sechszehen Hundert und Eins, unter Seiner Liebden Hand und Siegel, eingelanget, welche wir auch alſo in unſer Gewehrſam zu unſerm guten Gnügen angenommen haben.

Demnach gereden, geloben und verſprechen wir vor uns, und alle unſere Erben und Nachkommen, hiemit, als es zu Rechte, oder nach Gewohnheit, am beſtändigſten und kräfftigſten geſchehen ſoll, kan, oder mag, daß wir, oder unſer Erben, an ermelter Graffſchafft, Oſtfriesland deren An- und Zugehörungen, zu Waſſer und Land, deroſelben incorporirte Land und Leuthe, Herrſchafft, Regierunge, Hoheit, Lehen und Erb-Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten, wie die ſeyn oder heiſſen mögen, nichts ausbeſcheiden, von nun an, und zu ewigen Tagen, nimmermehr einige fernere Anſprach oder Forderungen, mit oder ohne Recht, uns nicht anmaſſen, unternehmen und gebrauchen, noch ſolches andern von unſertwegen zu thun, geſtatten ſollen, noch wollen, in keinerley Weiſe noch Wege, wie das Menſchen Sinnen erdencken möchten. Dann wir, vor uns und unſere Erben, verzeihen, renunciiren, und begeben uns deren Anſprach und Forderunge allen, ſammt und ſonders, in allerbeſten Form, und Maaß, als es zu Recht, oder nach üblichen Gebrauch, zum beſtändig-

ſtändigſten geſchehen mag; Jedoch behalten wir uns und unſere Erben, an genennter Graffſchafft, Oſtfriesland und deren incorporirten Herrſchafften, die geſammte Hand und Belehnunge auch Succeſſion und Lehens-Folge, frey und bevor, alles nach Ausweiſunge und uff Form und Maaß, als in obberührter Eſenſchen Brüderlichen Erb-Vereinigunge, und der zu Behrum am acht und zwantzigſten Januarii, Anno Sechszehen Hundert aufgerichter Erb-Vergleichunge, verfaßt und abgeredet iſt. Dabenebeh verpflichten und verſprechen wir, Graff Johann, vorgemeldt hiemit, und in Krafft dieſes Brieffs, beſtändiglich, wann wohlgedachter unſer vielgeliebter Herr Vater, und Bruder, oder Seiner Liebden Erben, uns und unſeren Erben hinkünfftig die obbeſtimmte und aſſecurirte Fünffzig Tauſend Reichsthaler nach Einhalt obberührter Seiner Liebden oder unſere Loskündigunge würcklich und in baarem Gelde erlegen und abzahlen, und ermeldte Seiner Liebden Verwahrunge wieder an ſich löſen wird, daß alsdann Wir und unſere Erben, ſollen und wollen Seiner Liebden ferner beſtändige endliche und ewige Verzicht thun und leiſten, auch genugſame Caution beſtellen, daß deme mit dem Rückfall und ſonſten allerdings gelebet, und nachkommen werden ſoll, was offt angezogene Eſenſche Erb-Vereinigunge allenthalben mit ſich bringet.

Wie wir uns, und unſere Erben, dann immittelſt nichts deſtoweniger an verfügte Verzicht und Renunciation, anderer Geſtalt nicht, als wäre die mit leiblichen Eyde befeſtiget, in allerbeſter Manier und Weiß, kräfftiglich nochmahls verbinden und obligiren, und darwieder keines weges thun, noch handlen ſollen, noch wollen; heimlich oder öffentlich, vor uns und andere.

Begeben uns auch darauf aller und ieder Privilegien, Beneficien und Auszügen die Rechten, wie die ſeyn und erfunden werden möchten, gleichſam wären dieſelbe von Worten zu Worten hierin ſpecificiret und ausgedrücket, ſo dieſer unſer Renunciation und Obligation zuwieder gebrauchet werden könten; Alles treulich, aufrichtig, bey guten Glauben, und unſern Gräfflichen Ehren, Würden und wahren Worten, ohne Gefährde und Argeliſt. Zu Urkund haben wir unſer Gräfflich Secret wiſſentlich vor dieſen Brieff gehangen, und denſelben mit eigener Hand unterzeichnet. Der geben iſt uff unſerm Hauß Rittberg, am 11. Martii, nach Chriſti unſers HErrn Geburth, im Jahr Sechszehen hundert und eins.

(L. S.) Johann.

Lit. Nn.

Johannis Junioris nochmalige Renunciation auf Oſtfriesland vom 22ten Septembris, 1617.

Wir Johann, Graff und Herr zu Oſtfriesland und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. bekennen für Uns, unſere Erben und Nachkommen, und thun kund männiglich: Demnach neben dem Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Chriſtopher, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Unſern freundlichen lieben Herrn Brüdern, aus wohlgedachtem Muth, mit dem Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Enno, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Unſern auch freundlichen lieben Herrn Brudern, wir freund-brüderlich und wiederrufflich, hiebevorn zu Eſens, am Tage Luciæ, war der dreyzehende Decembris Anno Tauſend ſechshundert ſechs, verglichen und vertragen: daß zuforderſt, nebenſt Ihme, Herrn Graffen Ennen Liebden derſelben Erben und Nachkommen, Wir, Unſere Erben und Nachkommen, ſollen und wollen alles dasjenige getreulich, unverbrüchlich unter Uns, und gegen jedermänniglich, auch, wo nöthig, mit williger Darſtreckung Leibs, Guts und Bluts, erhalten, beſchirmen und vertheidigen, was wegen der Kayſerlichen Erhöhung, auch des iuris primogenituræ, und der Succeſſion und Lehens-Folge, wie ingleichen wegen beharrlicher Unterhaltung und vollkommener Abfindung Dero nachgebohrnen Brüder, dann auch wegen Union und erneuerter Vereinigung der Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, mit der gantzen Graffſchafft, Oſtfriesland, und ſonſten dem Gräfflichen Männlichen Stammen zu Ehren und Gutem, von Wey-

land Kayſer Friedrich, dem Dritten, und allen nachfolgenden Römiſchen Kayſern, verordnet, durch Weyland Herrn Graffen Edzarden, den Erſten des Namens, in zweyen Teſtamentis, deren das erſte am Tage St. Nicolai Anno Ein tauſend Fünff hundert zwölff, das andere eben deſſelben Tags Anno Tauſend fünff hundert und ſieben und zwantzig datiret, wie ingleichen von Weyland Herrn Graffen Enno, auch dem Erſten des Namens, am 20ten Januar. im Jahr Eintauſend fünffhundert neun und dreyßig, dann auch von Weyland Herrn Graffen, Edzarden, dem Zweyten, allen unſern Hochgeehrten Herrn Vatern, und Uber-Groß-Herrn Vatern, Wohlſeeligen Andenckens, erkläret, und bis in ihre Grube verthädiget, von Kayſer Rudolpho dem andern, bey der von wohlgedachten unſern Herrn Vatern geſuchter und ertheilter Confirmation des iuris Primogenituræ, wie auch in Dero durch wohlbemeldten unſern freundlichen lieben Herrn Brudern, Herrn Graffen Enno, den neunzehenden September Anno Eintauſend ſechshundert, erlangter Reichs-Belehnung beſtätiget, und was hierüber zu Behrum den 20ten Januarii jetztgeſagten Eintauſend Sechs hundertſten Jahrs verglichen, und verabſchiedet, auch ſowohl von allerhöchſt gedachten Kayſerlichen Majeſtät als dem jetzigen regierenden Ertz-Hertzogen zu Geldern, und Graffen zu Zütphen, den ſieben und zwantzigſten Junii obgeſchriebenen Eintauſend ſechshunderſten Jahrs, genehm gehalten, confirmiret und bekräfftiget worden: Und dann, nach Laut und Ordnung jetzterzehlter Urkunden, mehr wohlbeſagtem unſerm Herrn Brudern, Herrn Graffen Enno, die geſammte und unzertheilte Graffſchafft, Oſtfriesland, neben denen incorporirten Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, als dem älteſten und erſtgebohrnen, für ſich und ſeiner Liebden Nachkommen, ſo lang dieſelbe im Männlichen Stammen, nach dem gnädigen Willen GOttes, übrig, zur völligen Regierung und Genieſſung gebühret, deren ſich auch Seine Liebden mit Unſerm, als eines nachgebohrnen Bruders, völligen freyem Belieben und Verwilligen, angenommen, und bishero, wir auch hinführo, mit geruhigem Beſitz gebraucht, uns aber dargegen, zu vollkommener unſer Abſtattung und Ausſteurung verſprochen, und zu bezahlen zugeſaget, Ein hundert Tauſend Reichsthaler, mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß, nach beſchehener Bezahlung jetztgeſagter Gelder, mehrgenannten unſerm freundlichen lieben Herrn Brudern, Herrn Graffen, Enno, deſſen nächſten Succeſſoren und Erben, Wir, für Uns, alle unſere Erben und Nachkommen, Männlichen und Fräulichen Geſchlechts, eine rechtmäßige, vollkommene, beſtändige Renunciation und Verzicht thun, dieſelbe auch mit gnugſamen, und von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, unſerm allergnädigſten Herrn, bekräfftigten Urkunden beſtätigen ſollen, und wollen, dahin gerichtet: daß wir aller und jeder An- und Zuſprüche, Rechten und Forderungen, ausdrücklich verziehen und begeben haben, ſo uns durch Abſterben unſers Hochgeehrten Herrn Vaters, auch Herrn Guſtavi, und Herrn Carl Otten, unſerer auch freundlichen lieben Brüdern, aller Wohlſeeligen Andenckens, durch Succeſſion und Todes-Fall, zugewachſen, inſonderheit aber, daß wir auch, nach erlangter oberzehlter Summen der Hundert tauſend Reichsthaler, weder für Uns, noch unſere Erben und Nachkommen, unſers Unterhalts und Abſtattung wegen, wieder einigen regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, Deroſelben Unterthanen, Landen und Güter, keiner einigen ferneren Anforderung, wie die gleich genannt und erdacht werden möchte, nichts daran vorbehalten, gebrauchen, oder jemands deswegen moleſtiren, und andern, daß ſolches in unſerm Namen geſchehe, wiſſentlich geſtatten, oder zuſehen wollen, jedoch ſo viel die Gerechtigkeit der Succeſſion und Lehens-Folge an der Graffſchafft, Oſtfriesland, und deren zugehörigen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, belanget, daß in denen Uns, und Unſern Männlichen Succeſſoren und Nachkommen, ſolle alle dasjenige frey und fürbehalten bleiben, was die Kayſerliche Confirmation, und andere der Primogenitur halber aufgerichtete Verträge, auch die erhaltene Reichs-Belehnungen, auf alle zutragende Fälle, uns giebt und gönnet, und zu deſto beſſerer Erhaltung deſſelben, der jederzeit regierende Graff und Herr zu Oſtfriesland ꝛc. ſchuldig ſeyn, ſo offt die Lehen zu erneuern, ſolches den beyden älteſten Brüdern, oder Vettern aus den andern Linien, zeitlich auszukündigen und zu vermelden. Was auch Uns allerſeits an beweglichen Gütern, zu Mütterlichen, Brüderlichen und Schweſterlichen Erbſchafften (Herren Graffen Guſtaven Erbſchafft und Güter ausgeſchloſſen) gehörig, entweder durch Teſtament, letzten Willen, oder ſonſt ab inteſtato, von Rechtswegen gebühren

bühren möchte, daß dem gleichfalls durch unſere Renunciation nichts benommen ſeyn ſoll, dieſelbe noch vielweniger auf dasjenige gezogen oder gedeutet werden, was zwiſchen obbemeldtem unſerm Freundlichen lieben Herrn Brudern, Herrn Graffen Ennen, und ihrer Liebden beyden Gräfflichen Töchtern, reſpectiue unſer Hertzvielgeliebten Gemahlin Liebden der Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, dann auch deren Ausſtattung halber, hiebevorn freundlich verglichen, und von Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät, auch dem Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Burgundiſchen Theils, als Hertzog zu Geldern, confirmiret und beſtätiget worden, wie dann auch hierbey noch ferner gewilliget und verabſchiedet, wofern in Zukünfftigen, nach dem Willen GOttes, offtgeſagten unſern Herrn Bruders, Herrn Graffen Ennen, als des jetzo regierenden Graffen Männlicher Stamm und Linie, gäntzlich ausſtürbe, und es blieben ein oder mehr eheliche gebohrne Fräulein und Töchter im Leben, daß der oder denſelben ſämmtlich über ihre Alimenta, Braut-Schatz, Geſchmuck und Kleinodien, oder was ſie ſonſten von ihren Eltern und nächſten Verwandten ererben und erlangen möchten, durch den nächſten Lehns-Folgern Hundert tauſend Reichsthaler ohne einigen Abzug, Beſchwerungen oder Ausflucht, zu einer Gedächtnuß, und ihrer gäntzlichen Abfindung, erſtattet, ausgegeben, und bezahlet werden ſollen.

Alles fernern Einhalts, unſers darüber und vorgeſetztes alles aufgerichteten Brüderlichen Vertrags, deſſen Anfang iſt: Zu wiſſen, daß zwiſchen den Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Enno, Herrn Johann, und Herrn Chriſtophern, Gebrüdern, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, eine rechtſchaffen hochvertrauliche Abtheilung und unwiederruffliche Vergleichung getroffen ꝛc. und ſich endet: So geſchehen zu Eſens, am Tage Luciæ, war der dreyzehende December, im Jahr unſers Erlöſers und Seligmachers, Geburth, Tauſend ſechshundert ſechs.

Wann uns nun ſolche obgemeldte Hundert tauſend Reichsthaler ſammt allen hinterſtändigen Zinſen, zu unſerm Begnügen bezahlet und eingehändiget, auch zu Vollziehung vorermeldter Vergleichung, Renunciation, und Verzicht, vielgedachter unſer Freundlicher lieber Herr Bruder, Herr Graff Enno, als der älter und jetzo regierender Graff und Herr zu Oſtfriesland ꝛc. von uns zu thun begehret; Demnach renunciiren, verzeihen und begeben wir, für uns, alle unſere Erben und Nachkommen Männlichen und Fräulichen Geſchlechts, aller und jeder An- und Zuſprüchen, Rechten, und Forderungen, ſo uns durch Abſterben unſers Hochgeehrten Herrn Vaters, und Herrn Guſtavi, und Herrn Carl Otten, unſerer auch freundlicher lieben Herrn Brudern, aller Wohlſeeligen Andenckens, durch Succeſſion und Todes-Fall, zugewachſen, inſonderheit aber, daß wir, weder für uns, noch unſere Erben und Nachkommen, Männlichen und Fräulichen Geſchlechts, unſers Unterhalts und Abſtattung wegen, wieder einigen regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, deſſelben Unterthanen, Landen und Güther, keine einige fernere Anforderung, wie die gleich genennet, erwehnet und erdacht werden mögen, nichts daran vorbehalten, gebrauchen, oder jemand deswegen moleſtiren, noch andern, daß ſolches in unſerm Namen geſchehen, wiſſentlich geſtatten, oder zuſehen wollen, ſondern cediren gegenwärtiglich unſerm freundlichen lieben Herrn Bruder, Herrn Graffen Enno, und deſſen Erben, alle unſere Gerechtigkeit, Action, Anſprach und Forderung, die uns competiren möchte zu der Graffſchafft, Oſtfriesland, deren Städte, Schlöſſer, Flecken, Dörffer, Landen, Herrlichkeiten, Gebieten, Jurisdiction, Regalien, Strohmen, Eylanden, Holtzungen, Büſchen, Wieſen, Moraſten, Waſſern, Revirn, und andern Rechten, darzu gehörig, und insgemein allem demjenigen, was durch Abſterben vor wohlgedachten unſeres Herrn Vatern, und Herrn Brudern Uns durch Succeſſion und Todes-Fall angewältzet: thun auch ſolches alles, wie obſtehet, urthätlich hiermit, und in Krafft dieſes Brieffs, wiſſend, und wohlbedächtigen, ungezwungen und ungedrungen, in der allerbeſten beſtändigſten Form, und Sicherheit, wie ſolches in allen Rechten, Geiſt- und Weltlichen, auch Sitt und Gewohnheit iſt, darwieder auch uns, unſere Erben und Nachkommen, einiges Reſcript, Indult, Priuilegium, Freyheit, Reſtitution in integrum, Gewohnheit, Statutum, und nichts anders, wie ſelbiges Namen haben und genannt werden kan, nicht freyen oder fürtragen ſolle, ſintemahl deſſen allen und jeden für uns, unſere Erben und Nachkom-

men, wohl erinnert, wir uns freywillig, inſonderheit auch was gemeiner Verzicht
wiederlich ſeyn mag, begeben, in gleicher Macht und Geſtalt, als wann es alles
von Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn, beſchehen,
und bereits auch Dero Richterliches Decretum und Authorität interponiret wäre,
immaſſen, daß dannoch ſolches in der That auch förderlichſt geſchehe, wir bey
allerhöchſt gedachter Römiſch-Kayſerlicher Majeſtät neben vielbeſagten unſerm Herrn
Brudern, Herrn Graffen Ennen, unterthänigſt ſuchen und befördern helffen wollen.
Würde aber in künfftiger Zeit, nach dem Willen des allmächtigen GOttes, welcher
lang dafür ſeyn wolle, der Fall ſich begeben, daß unſers Herrn Brudern, Graffen
Enno Manns-Stamm gäntzlich ausſtürbe und vergienge, alsdann wollen wir, und
unſere Erben und Nachkommen, Männlichen Geſchlechts der Succeſſion und Lehns-
Folge an der Graffſchafft, Oſtfriesland, und denen zugehörigen Herrſchafften, Eſens,
Stedesdorff und Wittmund, alle dasjenige ausdrücklich frey reſeruiret und vorbehalten
haben, was die Kayſerliche Confirmation, und andere der Primogenitur halber
aufgerichtete Verträge, auch die erhaltene Reichs-Belehnung, auf alle zutragende
Fälle uns giebet und gönnet, wie auch zu deſto beſſer Unterhaltung deſſelben, daß der
jederzeit-regierender Graff und Herr zu Oſtfriesland ſchuldig ſeyn ſoll, ſo offt die Le-
hen zu erneuern, ſolches den beyden älteſten Brüdern, oder Vettern, aus der andern
Linien anzukündigen und zu vermelden. So ſoll auch, was uns allerſeits künfftiglich
an beweglichen Güthern, von Brüdern und Schweſtern, durch Teſtament und letzten
Willen, oder ſonſten ab inteſtato, von Rechtswegen gebühren möchte, durch dieſe
unſere Renunciation uns nicht benommen ſeyn, dieſelbige auch noch vielweniger auf
dasjenige gezogen, oder gedeutet werden, was zwiſchen Herrn Graffen Ennen, un-
ſern freundlichen lieben Herrn Brudern, und deſſen beeden Gräfflichen Töchtern, er-
ſter Ehe, reſpectiue vorwohlgedachter unſer Hertzliebſten Gemahlin Liebden der Herr-
ſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, dann auch deren Ausſtattung halber,
hiebevorn freundlich vergleichen, und von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, auch
dem Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Burgundiſchen Theils, als Hertzogen zu Geldern,
confirmirt und beſtätigt worden. Endlich bleibet auch nochmahls bewilliget und ver-
abſchiedet, wofern in künfftigen Zeiten nach dem Willen GOttes, Herrn Graffen
Ennen Männlicher Stamm und Linie gäntzlich abſtürbe, und ein oder mehr ehelich
gebohrne Fräulein und Töchter im Leben, der oder denſelben ſämmtlich ſoll über ihre
Alimenta, Brautſchatz, Geſchmuck und Kleinodien, oder was ſie ſonſten von ihren
Eltern, und nächſten Verwandten ererben und erlangen möchten, durch den nächſten
Lehns-Folger Hundert Tauſend Reichsthaler ohne einigen Abzug, Beſchwerung oder
Ausflucht, zu einer Gedächtnüß, und ihrer gäntzlichen Abfindung, erſtattet, ausge-
zehlt und gegeben werden. Wir gereden, geloben und verſprechen auch bey Gräffli-
chen Ehren, guten Treuen, und dem Wort der ewigen Wahrheit, für uns, unſere
Erben und Nachkommen, alles und jegliches, ſo hieroben geſchrieben, in allen Pun-
cten, Articuln, Jnhaltungen und Meynungen, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu hal-
ten, zu vollziehen und handzuhaben, und gäntzlich darbey zu bleiben; Und des zu wah-
rem Urkund und mehrer Bekräfftigung haben wir unſer Jnſiegel an dieſen Brieff ge-
hangen, und denſelben mit eigener Hand unterſchrieben; So geſchehen auf dem Hau-
ſe, Aurich, den Zwey und Zwantzigſten September, im Jahr nach Chriſti unſers ei-
nigen Erlöſers und Seligmachers Geburth Ein tauſend ſechshundert und ſiebenzehen.

(L. S. app.) Johann.

Lit. Oo.

Gräfin Sabinæ Catharinæ nochmalige Renunciation auf Eſens, Stedesdorf und Wittmund, vom 11. Mart. 1601.

WJr Sabina Catharina, Gräffin und Frau zu Oſtfriesland, und Rittberg,
Frau zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. thun kund hiemit, vor uns,
und unſere Erben, und Nachkommen, öffentlich bekennende; Nachdeme
der Wohlgebohrne Herr, Enno, Graff und Herr zu Oſtfriesland, und Rittberg,

Herr

Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Unſer Hertzliebſter, Hochgebrter Herr und Vater, uns Seiner Liebden gehorſamen Tochter, als Fräulein zu Oſtfriesland, zu rechter Ausſteuer, Ehe- und Schmuck-Gelder, Zwantzig Tauſend Reichs-Gülden, jeden zu 15. Batzen oder 60. Kreutzer gerechnet, nach Herkommen und Gewohnheit des Hauſes, Oſtfriesland ꝛc. verſprochen, verſchrieben, und zugeſaget, und darüber Seiner Väterlichen Liebden ſchrifftliche Aſſecuration unter dato den 21. Monaths-Tag Februarii jetztlauffenden Jahres, als man zehlt nach Chriſti, unſers einigen Erlöſers, und Seligmachers, Geburth Sechzehen Hundert und Eins, mit Seiner Väterlichen Liebden Hand und Siegel befeſtiget, eingelanget hat, welche wir auch alſo in unſer gewarſam zu unſerm guten Genügen angenommen haben, daß Wir demnach, mit zeitlichem Rath, wohlbedachtem Gemüth, ungezwungenen ungedrungenen Willens, aus keiner unziemlichen ſondern eigener Bewegnuß, hierzu hinterliſtig nicht untergangen, ſondern vielmehr wiſſentlich und freywillig, vor uns, alle unſere Erben, und Nachkommen, aller Rechten, Erbſchafft, Gerechtigkeit, An- und Zuſprüche, ſo wir, als gebohrne Töchter, und Graffen zu Oſtfriesland ꝛc. zuſammt deren incorporirten Häuſern, Städten, Flecken, Klöſtern, Dörffern, deren an- und zugehörenden Landen, Leuthen, und allen Pertinentien, genannt, und ungenannt, haben, und gewinnen möchten, nichts ausbeſcheiden, uns ewig, erblich, unwiederrufflich gäntzlich und zumahl in Handen Seiner Väterlichen Liebden und Dero Männlichen Lebens-Erben, verziehen, renunciiren und begeben haben, thun das auch hiemit Krafft dieſes Brieffes, in allerbeſten Form, als es nach gemeinen, oder dieſer Lande Recht, und Gewohnheit, zum zierlichſten, kräfftigſten, und beſtändigſten, immer geſchehen, und Krafft haben ſoll, kan, oder mag, in allermaſſen, als ob es vor unſerm ordentlichen Richter, mit rechtlichen Solennitäten, und Decreten, geſchehen wäre, alſo, und dergeſtalt, daß wir, alle unſere Erben, und Nachkommen zu, an, und aus gerührter Graffſchafft, Oſtfriesland, dazu gehörigen Häuſern, Landen, Leuten, Städten, Flecken, Dörffern, Klöſtern, Eylanden, und allen andern Pertinentien, überall nichts ausbeſcheiden, und hinführo, nimmermehr, und zu ewigen Tagen, ſo lange wohlgeſagt unſers Hochgeehrten geliebten Herrn Vaters Männlichen Lehns-Erben regierenden Graffen und Herrn zu Oſtfriesland ſeyn, keine Gerechtigkeit, Erbſchafft, Recht, Anſprach, und Forderung, haben, ſchöpffen, oder gewinnen, noch andern, von unſer und unſerer Erben wegen, geſtatten ſollen, noch wollen, inn- oder auſſerhalb Rechts, heimlich oder öffentlich in keinerley Weiſe, noch Wege, wie die von Menſchen Sinn bedacht, oder gefunden werden könten.

Jedoch behalten Wir uns, und unſern künfftigen Leibes-Erben, da wohlermanntes unſeres Hertz-vielgeliebten Herrn Vaters Mann-Lehens-Erben, regierende Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, nicht mehr wären, (welches GOtt verhüte) in beſſer Form bevor, daß, auf ſolchen unverhofften Fall, den die göttliche Allmacht abwende, uns, und unſern Erben, durch diß Verzicht, und Renunciation, an deme, ſo uns, und unſern Erben, vermöge des Löblichen Hauſes Oſtfriesland Gewohnheit, und in Krafft deren, zu Behrum *28ten Januarii* des abgewichenen Sechszehn hunderten auch zu Eſens, am Tage *Polycarpi*, jetzigen Sechszehen hundert und erſten Jahren aufgerichteter Erb-Verträge, alsdann eignet, und gebühret, nichts præiudiciret, entzogen, oder begeben, ſondern ſolches alles alsdann uns, und unſeren Erben, zu fordern, frey, unbenommen, und offen ſeyn ſoll. Wir verſprechen, gereden, und geloben auch, vor uns und unſere Erben, daß wir alles, und jedes, was in dieſem unſerm Verzicht-Brieff ſtehet, ſtet, veſt, treulich, aufrichtig, und ohnverbrüchlich halten, darwieder nicht thun, handlen, ſchaffen, noch zu thun geſtatten wollen, noch ſollen, heimlich oder öffentlich, mit oder ohne Recht, Geiſtlich, oder Weltlich, in keinerley Weiſe, noch Wege: Daß auch Wir, unſer Erben, noch jemand von unſertwegen, hierüber, oder hierwieder, keine Abſolution, oder Reſtitution, nicht bitten, erlangen, oder, da uns die ſchon, ohne unſer oder jemande von unſertwegen Erſuchen, aus anderer eigener Bewegnuß, angetragen, angebothen, und gegeben würde, nicht annehmen, keinerley Päbſtlichen, Kayſer-Königlichen oder ander Begnadigungen, Freyheiten, oder Priuilegien, welche dem Weiblichen Geſchlechte ingemein, oder inſonderheit, auch der Minderjährigen zu gutem gegeben, jetzo Landläuffig, oder gewöhnlich ſeyn, oder hinkünfftig auf je-

mands Anregen, oder ſonſt eigener Bewegnüß, geſetzt, geordnet, oder gegeben werden möchten, wie die Nahmen haben, oder von menſchlichen Sinne erdacht werden mögten, ſo dieſen unſern freywilligen Verzicht, und beſtändig getroffenen Beruhmiſchen und Eſenſchen Erb-Verträgen zuwieder gedeutet, oder practiſiret werden könten, in keinerley Weiſe, noch Wege, nicht gebrauchen, noch andern daſſelbe geſtatten wollen, es ſey gleich die gemeine Rechts-Regul, daß gemeiner Verzicht nichts binde, oder würcke, der ſonderbare gehe dann vorher, oder daß die Pacta über künfftige Erbſchafft, oder Erbfall, nicht bündig, dieſe Verzicht, Renunciation, und obgedachte Erb-Verträge nicht vor Gericht, ſolenniter, cum Decreto, geſchehen, dannenhero dieſelbe, oder aus Mangel anderer Solennitäten, nichtig, und von Unwürden und krafftloß ſeyen, daß auch wir unſer vollkommenes Alter der Fünff und zwantzig Jahren nicht erreicht, oder bey dieſem Abtritt, Ceſſion, und Verzicht, über die Helffte, und zum äuſſerſten verkürtzet, vernachtheiliget, und lædiret, oder hierzu aus väterlicher Reuerentie, Gewalt und Forcht, genöthiget, und gebracht, oder hinterliſtig untergangen, oder bevortheilet ſeyn, oder was ſonſten in andere Wege dem Weiblichen Geſchlecht, und Minderjährigen zu Ehren, Gnaden und Guten, geördnet, gegeben, geſetzet, und geſchrieben iſt, nichts ausbeſcheiden. Dann wir thun uns deren und jeden ſammt und ſonders nochmahls, wiſſend- und freywillig, in beſſer beſtändigſter Form verzeihen, und begeben, ſintemahl unſer Wille, Meynung, und Gemüth, ſtehet in alle Wege dahin, und ſoll anderſt nicht ſeyn, dann daß wir wollen, und unſere Erben ſollen dem allen, was in dieſem unſern Brieff, und offt angezogenen Erb-Verträgen, begriffen ſtehet, aufrichtig und unſträfflich durchaus nachkommen, und geleben; alles bey unſern Gräfflichen, und Fräulichen Ehren, Treuen, Würden, und wahren Worten, treulich, ohne alle Gefährde, und Argeliſt, und ſo wahr uns GOtt helffe! Däneben verpflichten und verſprechen Wir, Frau Sabina Catharina, vorgemeldt, hiermit, und in Krafft dieſes, beſtändiglich, wann wohlgedachter unſer Hertz-Vielgeliebter Hochgeehrter Herr Vater, oder Seiner Väterlichen Liebden Erben hinkünfftig die obbeſtimmte und aſſecurirte Zwantzig Tauſend Reichs-Gülden nach Einhalt Seiner Väterlichen Liebden uns eingereichter Verſchreibung, auf vorgehende Seiner Väterlichen Liebden oder unſer Loßkündigunge, würcklich und in baaren Geld erlegen, und abzahlen, und ermeldter Seiner Väterlichen Liebden Verwahrung wieder an ſich löſen würde, daß, alsdann Wir, und unſere Erben, auf Seiner Väterlichen Liebden Begehren, und Geſinnen, dieſe unſere beſtändige und ewige Verzicht mit leiblichem Eyde, nach unſers Standes Gewohnheit, bekräfftigen, und uns darwieder nicht mit keinem Behelff, wie der ſeyn möchte, nicht ſetzen, oder ſperren wollen, und ſollen: Wie wir uns und unſere Erben, dann immittelſt nicht deſto weniger an vorgefügte Verzicht, und Renunciation, anderer geſtalt nicht, als wäre die mit leiblichen Eyde bekräfftiget, in allerbeſten Manier und Weiſe kräfftiglich nochmahls verbinden, und obligiren, und dawieder keinesweges thun, noch handeln ſollen noch wollen, heimlich, oder offentlich von uns noch durch andere. Zu wahrer Uhrkund und ſteter veſter Haltung haben Wir, Frau Sabina Catharina, vorgenannt, uns mit eigenen Händen freywillig unterſchrieben, und weilen wir Siegels noch zur Zeit mangeln, und nicht gebrauchen, haben wir neben kräfftiger Verpflichtung, daß wir hinkünfftig, wann wir unſer Siegel gebrauchen werden, daſſelbe vor dieſen Brieff ſetzen wollen, unſerm Hertz-vielgeliebten Herrn und Gemahl, den Wohlgebohrnen Herrn Johann, Graffen zu Oſtfriesland und Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. freundlich und mit Fleiß, erbethen: daß Ihre Liebden vor uns, Ihr Gräfflich Siegel, deſſen wir uns hiermit wiſſentlich gebrauchen, vor dieſen Brieff gedrücket, und denſelben mit Ihrer Liebden Hand-Zeichen befeſtiget, welcher Wir, Graff Johann, um mehrer Befeſtigung geſchehen, und zu Uhrkund der Wahrheit gethan, bekennen. Geſchehen auf dem Hauſe, Rittberg, am 11ten Martii ſtylo correcto, nach Chriſti unſers Erlöſers Geburth, im Sechzehen hundert und erſten Jahr.

Lit. Pp.

Gräfin Sabinæ Catharinæ Renunciation auf Oſtfriesland, vom 22. Septembr. 1617.

WJr Sabina Catharina, Gräffin und Frau zu Oſtfriesland, und Rittberg, Frau zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund, bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, für Uns, all unſere Erben, und Erbnehmen: Nachdem der Wohlgebohrne Graff und Herr, Herr Enno, Graff und Herr zu Oſtfriesland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. unſer Hertz-Freundlich geliebter und Hochgeehrter Herr Vater, Uns dem auch Wohlgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Johann, Graffen und Herrn zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Ehelich vermählet, und verpflichtet, auch Zwantzig Tauſend Reichs-Gulden Franckfurther Wehrung, zur Heimſteuer, und Heuraths-Gut, für unſer künfftig Väterliche Erb-Gebührnuß geben, und baar bezahlet, auch dazu mit Ausfertigung ehrlich und genugſam, unſerem Stande gemäß, verſehen, daß alles uns wohl begnüget, und hinführo gäntzlich begnügen ſoll, alſo daß wir dagegen ſolcher künfftigen Erbſchafft, und Anfall, genugſamen Verzicht thun ſollen.

Darum, mit Vorwiſſen, Rath, und Verwilligung wohlgeſagten unſers Freundlichen Hertzliebſten Ehegemahls haben wir **für uns, und unſere Erben, berührt unſers Väterlichen Guths, an liegend und fahrend, belehnet und unbelehnet, wie ſelbiges Nahmen hat, oder haben mag, auch an was Orth, und Ende, gelegen, Verzicht gethan.**

Verzeihen auch, und thun ſolches hiemit, wiſſentlich, in und mit Krafft dieſes Brieffs, in der allerbeſten und beſtändigſten Form, und Sicherheit, wie ſolches in allen Rechten Geiſt- und Weltlichen auch ſonſten Gebrauch und Gewohnheit iſt, alſo, daß nun hinführo, ſo lang des Wohlgedachten unſers Hertz-Freundlichen geliebten und Hochgeehrten Herrn Vaters Manns-Nahmen, und Stammen, währet, weder wir, noch unſere Erben zu Seiner Väterlichen Liebden künfftiger Erb- und Verlaſſenſchafft ferner einiges Recht und Gerechtigkeit, Anſpruch, und Forderung, wie die durch Menſchen Sinne erfunden und erdacht werden möchten, weder mit noch ohne Recht, in keinerley Weiſe noch Wege haben, ſuchen, oder begehren ſollen, noch wollen. Wiederſprechen und verzeihen hiemit ingemein, und ſonderlich allen Gnaden, Freyheiten, Päbſt- und Kayſerlichen Satzungen, Rechten, Gewohnheiten, und Statuten, dem Weiblichen Geſchlechte zugelaſſen und gegeben, wie ſelbige Nahmen haben, und genannt werden können, nichts ausgenommen, ſo uns, oder unſern Erben, hierwieder zuſtatten kommen möchten, ſonderlich des Behelffs und Rechtens, daß Verzicht künfftiger Zufällen oder Erbſchafft nicht binde, auch gemeiner Verzicht, ohne vorgehenden ſonderbaren, nicht ſtatt habe, deren, und aller andern Rechten, und Freyheit, wie hievorn von wohlberührten unſers Freundlichen Hertzliebſten Herrn Ehe-Gelnahls gelehrten Räthen wir genugſamen Unterricht empfangen. Und deſſen zu mehrerer Sicherheit, und Bekräfftigung dieſes Verzichts, haben wir, bey unſern Ehren, Treuen und Glauben, alles und jedes obgemeldt treulich, ſtet, und feſt zu halten, zugeſaget und verſprochen, deſſen auch einen leiblichen Eyd zu GOtt, dem Allmächtigen, als einer Gräffinnen gebühret, in dieſem geſchworen: Wann ſich aber über kurtz oder lang zutrage, oder begebe, daß, nach dem Willen GOttes (der es gleichwohl gnädiglich verhüten wolle) **obgeſetzter Manns-Nahme gäntzlich ausſtürbe, und vergienge, alſo die Erbſchafft auf des Weibs-Stamm wieder käme, und fiele, alsdann wollen wir, und unſere Erben, ferner unverziehen, und unbegeben ſeyn;** ſondern zu derſelben uns den Regreſs, wie auch ſonſten über das uns alles dasjenige ausdrücklich reſeruiret, und in alle Wege vorbehalten haben, was zwiſchen mehr wohlgemeldten unſers Hertz-freundlich geliebten und Hochgeehrten Herrn Vaters Liebden und uns, wegen der Succeſſion und Lehns-Folge an den Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, aufm Hauſe, Behrum, am 28ten Januarii, des Jahrs Tauſend Sechshundert, verglichen und abgeredet, auch von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, und dem Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Burgundiſchen Theils, als Hertzogen zu Geldern, confirmiret und beſtätiget worden.

Des zu Uhrkund haben wir diß mit eigener Hand unterſchrieben: Und wir, Johann, Graff und Herr zu Oſtfriesland, und Rittberg, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Bekennen, für uns, und unſere Erben, und Nachkommen, daß obgeſetzten Verzicht, ſo wohl ernannte unſere freundliche Hertzgeliebſte Ehe-Gemahlinne, für ſich, und Ihre Erben, gethan hat, mit unſerm ſondern Rath, Wiſſen, Willen, und Zulaſſung, geſchehen iſt: Wir verſprechen, und geloben auch, bey Gräfflichen Ehren, wahren Worten, und guten Treuen, an Eydes ſtatt, für uns, und unſere Erben, alles und iegliches, ſo hierinnen geſchrieben und zugeſagt, in allen Puncten, und Articuln, ſammt Ihr Liebden ſtet, veſt, und unſträfflich zu halten, zu vollziehen, und zu handhaben, auch darwieder nichts fürzunehmen, oder zu thun, noch auch, daß es von andern geſchehe, geſtatten ſollen, noch wollen, in keinerley Weiſe, noch Wege. Haben zu mehrer Beſtärckung auch unſer Hand-Zeichen, und Inſiegel, hieran geſetzt und gehangen. So geſchehen zu Aurich, den 22ten Septembr. im Jahr nach der heiligen Geburth unſers einigen Erlöſers und Seligmachers, ein tauſend Sechshundert, und ſiebenzehen.

(L. S.) Johann. (L. S.) Sabina Catharina.

Lit. Qq.

Extract auß der Anno 1611. bey den Oſterhuſiſchen Tractaten übergebenen kurzen Anweiſung von dem Zuſtande in Oſtfriesland; aus Brenneyſen *Tom. II. lib. I. num. 49. pag. 378. ſeq.*

§. 1.

Daß die Emder & Conſorten prætendiren, ob hätten ihre Vor-Eltern die Herren in den Grafen-Stand erhoben, und dazu erwehlet, ſolches iſt ein gantz falſcher Bericht; Maſſen wahr und unlaugbar iſt, daß der erſte Graf Ulrich alle Städte, Häußer, Schlöſſer und Jurisdiction, welche zuſammen die Grafſchafft Oſt-Frießland ausmachen, nicht etwan durch einige Election derer Unterthanen, ſondern durch Succeſſion und rechtmäßige Titulos acquirendi Dominium, und zwar noch ehe und zuvor er den Gräflichen Titul vom Kayſer bekommen, ſchon beſeſſen, wozu dann nicht allein die Ritterſchafft, Städte und Stände nichts geholffen haben, ſondern auch nichts helffen, noch ſolches verwehren können; Maſſen der Terminus von Ritterſchafft, Städten und Ständen zu der Zeit noch unbekandt war, nachgehends aber allererſt unter der Gräflichen Regierung eingeführet worden, vorher war ein jeder Edelmann in ſeiner Herrlichkeit für ſich ſelbſt, und erkennete keinen andern als den Kayſer für ſeinen Ober-Herrn; Emden, Aurich und Norden machten keinen Staat aus, ſondern ſtunden wie andere Dörffer und Flecken unter ihren reſpective Häuptlingen und Herren.

Nun hatte Hochgedachter Graf Ulrich vor ſeiner Erhebung in den Grafen-Stand eben wie ſeine Vorfahren von undencklichen Jahren her, merum, mixtum Imperium, & omnimodam Jurisdictionem in allen Quartieren gegenwärtiger Grafſchafft, und exercirte folgends auch, nachdem dieſelbe in Provinciam vel Comitatum erhoben worden, wie auch ſeine Succeſſores gethan, im gantzen Lande, in denen Städten und Dörffern, das Jus conſtituendi Magiſtratum, ohne Unterſcheid derer Einwohner oder Außländer, und behielt ſolches, biß im Jahr 1595. unter der Regierung Weyland Graff Edzards, vermöge des Delff-Syhliſchen Vertrags, in der Stadt Emden allein hierin etwas verändert iſt, wie ſolches mit mehrerm aus obgedachtem Vertrage erhellet.

§. 2. Und nachdem die Edel-Leuthe, ſo eigene Herrlichkeiten beſaſſen, den Grafen Ulricum und ſeine Nachkommen pro ſuperiore agnoſcirten, ſo wurde die hohe Juſtitz, die durch den Regierenden Grafen bey der Cantzley angeſtellet war, allda durch deſſen Cantzlar und Räthe verwaltet, wovon man in Civilibus an den Kayſer, oder an das Cammer-Gericht zu Speyer appelliren konte.

Da

Da aber die Landſchafft, währender zertheilten Regierung der beyden Gebrüder Grafen Edzarde und Grafen Johann hohen Andenckens, in der Adminiſtration gedachter Juſtitz einige Deſordres, ſo durch die offtmahlige Veränderung derer Hoflåger vorgiengen, und weilen die Partheyen ſelbigen mit groſſen Unkoſten oder groſſer Unbequemlichkeit folgen muſten, anzeigeten; So ward Anno 1590. und folgends durch Kayſerliche Majeſtät Interceſſion und Ordnung ein Hoff-Gericht über die gantze Grafſchafft, ſo aus einem Hoff-Richter, Zweyen Adelichen, und Sechs Gelåhrten Aſſeſſoren beſtund, aufgerichtet. Und obſchon die Landſchafft, ſo davon die Unkoſten truge, einige Aſſeſſores zu haben, und das Hoff-Gericht zu viſitiren, anhielt; So ward ihr doch ſolches Anno 1597. per Cæſar. Majeſt. Decretum gäntzlich abgeſchlagen, wobey ſie es dann auch bis auf dieſe gegenwärtige Handlung, da die Emder & Conſorten Jhrer Gnaden dieſerwegen wiederum Litem zu moviren angefangen, bewenden laſſen.

Dieſem ungeachtet ſtund doch ein regierender Graf eben ſo wenig vor dieſem Hoff-Gerichte, als vorhero vor der Cantzley, ſondern es muſten diejenigen, ſo J. G. zu Recht belangen wolten, ſolches entweder bey dem Kayſer oder bey dem Cammer-Gerichte zu Speyer ſuchen. Damit aber jetzt regierende Gräfliche Gnaden der Landſchafft und ihren Unterthanen einigen Vortheil anthun möchten, ſo machten ſelbige im Jahr 1599. ſich vor gedachtem Hoff-Gericht, doch ohne Præjuditz ihres Rechts in Beſtellung des Hoff-Richters, ſelbſt juſtificabel.

§. 3. Daß alſo dieſer Status Regiminis vom Anfange der Gräflichen Regierung merus Principatus geweſen, wovon weder die Ritterſchafft noch Städte, vielweniger die Bauren auf dem Lande, nicht das allergeringſte participiret haben; welchen dann jetzo die Emder und Conſorten gern in Statum popularem verändern wolten, als wohin vorerſt alle ihre Poſtulata in denen 14. Articulen begriffen, und dadurch ſie des Hoff-Gerichts, der hohen und niedern Juſtitz, der Officiern und Garniſons-Beſtellung an ſich zu ziehen ſuchen, zielen; Welches aber der Herr Graf, wann er ſchon wolte nicht zugeben kan, maßen die Grafſchafft Oſt-Frießland ein männlich Lehen des Reichs iſt, worin der Lehen-Träger keine Veränderung, ſo vornemlich den Staat betrifft, machen, oder zugeben kan.

Lit. Rr.

Extract Oſterhuſiſchen Vergleichs zwiſchen Grafen Ennone III. und den Landſtänden vom 21ten Maji, 1611. aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. I. num. 48. pag. 358.*

§. 24.

rc. Wird verſtanden, daß Hoff-Richter und Aſſeſſores des Hoff-Gerichts, bey Antritt ihrer Bedienung, und jetzo zum erſtenmahlen in Gegenwart von S. G. und den Landſchaffts-Deputirten, und hinführo in die Hände des Hoff-Richters und Aſſeſſoren, nach alter Gewohnheit den folgenden Eyd ſollen ablegen und ſchwören.

Wir geloben und ſchwören mit Eyde auf das Heilige Evangelium, dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Enno, Grafen zu Oſt-Frießland, Herrn zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund rc. und S. G. Erben und Erbnehmen rc. rc.

Lit. Ss.

Extract Haag- und Emdiſchen Vergleichs de Anno 1662. aus Brenneyſen, *Tom. II. lib. 4. pag. 791.*

Gravamen I.

Obgleich in denen Accorden ausdrücklich verſehen iſt, daß die Regierung des Fürſtenthums Oſt-Frießland nicht anders, als mit der geſamten Stände Conſens, und bevor die Gravamina und Contraventiones abgethan, die Accorden und Privilegien der Stände confirmirt, daneben wegen derſelben Nachkommung Verſicherung gethan, und bey der ordentlichen Huldigung derſelben

Hh beſtän-

beſtändige Obſervanz durch einen ſolennen Eyd angelobet worden, angetretten werden möge, Concordat. Art. 1. 4. 116. 117. Kayſerl. Reſolution Art. 26. & 54. Deciſ. de Anno 1626. Art. 1. & 4. It. Deciſ. de Anno 1650. Delffſyhliſch. Vertrag Art. 34. & 35. Solches aber bey Weyland Herrn Grafen Rudolph und Ulrichs Hochſeel. Andenckens Zeiten, wegen des damahligen Krieges, bloß durch einen Revers geſchehen iſt, und man ſolches hernach biß jezo gar hindanſezen wollen, dergeſtalt, daß ſeit dem Jahr 1628. keine Gravamina abgethan ſind; Als wird erſucht, daß ſolches alles noch geleiſtet, und, wie ins künfftige die Regierung ordentlich angetretten werden ſolle, auf feſtem Fuße geſezet werden möge.

Fürſtliche Erklärung:

Von allem dem, was in dieſem und dem zweyten Articul, oder Gravamine iſt angeführet worden, iſt in ſolchen Terminis, oder in ſolchem Verſtand, wie es hat wollen allegiret werden, nicht das geringſte in den angeführten Texten, oder Accorden diſponirt; Es können auch ſolche Textus weder directè noch indirectè, mit keiner vernünfftigen oder raiſonablen Conſequenz darauf appliciret werden: Maſſen dann auch in allen Kayſerlichen Decretis, Receſſen, Concordaten, und in andern nachfolgenden Accorden, nicht ein Wort von dergleichen Condition, oder Art die Regierung anzutretten, diſpoſitivè zu finden iſt. Jm Gegentheil iſt notoriſch, daß die Herren Grafen zu Oſt-Frießland **die Landes-Regierung** *ex pacto & providentia majorum immediatè* **von dem Römiſchen Kayſer und dem Reich** *in feudum hæreditarium recognoſc***iren, und erheben, und dieſelbe niemahls von ihren Unterthanen oder Land-Ständen durch Verträge oder** *Accorden*, **weder** *directè* **noch** *indirectè*, **bekommen**, und mehr als hundert Jahr vor den Concordaten und folgenden Accorden und Receſſen, in beſtändiger, ruhiger und friedlicher Poſſeſſion derſelben geweſen ſeyn.

Es iſt auch eine unerhörte Sache, daß ein ſuccedirender Erb-Herr, ſowohl in dem Römiſchen Reiche, als in der ganzen Welt, des Exercitii der Landes-Regierung, auf eine Zeitlang und ſo lange, biß die Erb-Huldigung abgeſtattet, ſolte beraubet ſeyn, ſo daß derſelbe, als regierender Herr, vorhero nicht Macht haben ſolte, einige Actus Jurisdictionales über ſeine angebohrne Unterthanen zu exerciren, oder einig Geboth oder Verboth zu thun, welches dann auch nie in Oſtfriesland iſt practiſiret worden. **Wann auch hierinne einige Veränderung zu ſuchen oder zu machen wäre, ſo ſtünde ſolches allein bey dem Kayſer, als dem Ober-Haupt, ordentlicher Obrigkeit und Lehn-Herrn,** *Artic. 1.* **Kayſerlichen** *Decreti de Anno 1589.* **So daß es vor S. Hochgräflichen Gnaden ohnverantwortlich seyn würde, wann ſie über ſolche dem Römiſchen Reich** *in directo Dominio competi***rende Rechte, zu deſſelben Nachtheil von fremden Potentaten** *judici***ren lieſſe, als welches in dem lezten** *Articul* **des Delff-Syhliſchen Vergleichs** *præcavi***ret iſt.** Dieſes ſind ungezweiffelt genugſame Urſachen, warum S. Hochgräfliche Gnaden dieſen Punct von Antrettung der erblichen Regierung, abſque crimine feloniæ, und zum höchſten Præjudiz ihrer Succeſſoren, Jhrer hochmögenden Deciſion nicht ſubmittiren, noch darüber durch Vergleich in eine neue Form der Succeſſion einführen laſſen können, als welcher Punct auſſer den Accorden, und folglich auſſer der Maintenüe derſelben iſt.

Derohalben werden Ew. Edl. Mög. im Nahmen S. Hochgräfl. Gnaden, Unſers gnädigſten Herrn, dienſtlich erſuchet, dieſen Punct in den Terminis der Rechte und der beſtändigen Obſervanz beruhen zu laſſen: Maſſen auch Wir nicht inſtruiret ſind, Uns darüber ferner einzulaſſen, und S. Hochgräfl. Gnaden alſobald nach Jhres Herrn Bruders Tod die Regierung angetretten. Es haben auch Jhro Hochmögenden Jhro darüber ſchrifftlich Glück gewünſchet; Sie haben auch die gewöhnliche Erb-Huldigung, nach dem 54. Artic. der Kayſerlichen Reſolution de Anno 1597. von den Städten Norden, Aurich, und dem dritten Stand, zu derſelben Vergnügen eingenommen, und nach dem Exempel ihres Herrn Vatters, Graf Ulrichs, deſſelben Herrn Bruders, Weyland Graf Rudolph Chriſtians, unter ihrer Gräflichen Parole einen Revers, als vorbeſagte Anteceſſores, zur Confirmation der Privilegien, und Feſthaltung der Accorden ausgegeben; Sie haben ſich auch nie gewegert, die Gravamina,

na, in Conformität der Accorden, abzuthun: Und haben die Strittigkeiten der Land-Stände unter ſich, über die durch die Emdiſche Garniſon entſtandene Troublen, ſolches vornemlich gehindert: Maſſen Seine Hochgräffliche Gnaden derſelben Vereinigung ſehr zu Hertzen gehet, und haben ſie darnach getrachtet, daß ein Unterthan dem andern ſo wenig als Ihro ſelbſt præjudiciren, oder in ſeinen Rechten benachtheiligen möge.

Lit. Tt.

Burgermeiſter und Raths der Stadt Emden Atteſtat vom 27ten Octobr. 1671.

Auf gnädiges Anſinnen der Durchlauchtigſten Fürſtinnen und Frauen, Frauen Chriſtinen Charlotten, verwittibten Fürſtinnen zu Oſtfriesland, gebohrner Hertzoginnen zu Würtenberg, und Teck, Gräffinnen zu Mömpelgard, Frauen zu Heydenheim, Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Vormunderin, unſer gnädigen Fürſtinnen und Frauen, ſo dann vorhin quo ad hunc actum und inſonderheit auf die Frage, was uns vom Reiderland bewußt, und ob daſſelbe nicht von Anfang der Gräfflichen Regierung, und jederzeit, zum Männlichen Reichs-Lehn zu Oſtfriesland gehöret? Beſchehener Erlaſſung unſerer Eyden und Pflichten, wormit dem Hauſe, Oſtfriesland, wyr vorwandt, atteſtiren und bezeugen wyr, Bürgermeiſter, und Rath, der Stadt, Emden, uns wohl bewuſt, auch der Wahrheit allerdings gemäß zu ſeyn, daß beſagtes Reyder-Land, als Ober- und Nieder-Reyderland, in und zwiſchen denen in Weyland Herrn Graff Ulrichs des erſten allergnädigſten Kayſerlichen Lehn-Brieff de Anno 1454. deſignirten Pfahlen, Scheidungen, und Gräntzen, offenkündig gelegen, und jederzeit zu hochgemeldtem Oſtfrieſiſchen Reichs-Lehn, und zwar Ober-Reyderland, als ein Appertinentz des in Hochgedachtem Weyland Herrn Graffen Ulrichs des erſten Lehn-Brieff de Anno 1454. deutlich geſetzten Hauſes und Schloſſes Lehrohrt und Nieder-Reyderland als Appertinentz des gleichfalls in obangerührten Lehn-Brieff mit klaren Worten benannten Schloſſes oder Amt-Hauſes, Emden, gehöret, ſo gar, daß als ein und ander der vorigen regierenden Herrn zu Oſtfriesland und Nieder-Reyderland zum Hauſe, Lehrohrt, ziehen wollen, die andere Stände und Intereſſenten, ſich jederzeit dargegen geleget haben, über das aus unſern Archiuis befindlich, geſtalt, ſo wohl die Ober- als Niederlanden jederzeit auf allgemeine Land-Tagen, und zwar Ober-Reyderland unter Lehr-Orthmer-Amt, und Nieder-Reyderland unter Embder-Amt, nebenſt andern erſcheinenden Ständen verſchrieben, compariret, votiret, reſoluiret, gemeiner Oſtfrieſiſchen Land-Ständen, beſonders auch die ab Anno 1590. und etzliche folgende Jahren aufgangene, allgemeine Kayſerliche Commiſſion-Koſten, und Bürden, getragen, zu Reichs- und Craytz-Steuer, nebenſt andern Ständen, contribuiret, die Unterthanen auch vor undencklichen Jahren jederzeit vor die Beamte zu Emden und Lehrohrt, in prima Inſtantia, ins Recht gezogen, und in Summa niemahls nicht anders gehalten ſeyn, als andere Glieder von Oſtfriesland, auch in ſpecie unter dem von Weyland Herrn Graff Edzard dem erſten, mit Bewilligung aller Oſtfriesländiſchen Stände, publicirten Oſtfrieſiſchen Land-Rechte ausdrücklich mit begriffen ſeyn.

Deſſen allen zu wahren Uhrkund haben wir dieſes Atteſtatum, geſtalt wyr es mit leiblichen Eyde zu erhalten getrauen, unter dieſer Stadt Inſiegel, und Secretarii Subſcription, ausfertigen laſſen: So geſchehen zu Emden, aufm Rath-Hauſe, den ſieben und zwantzigſten Octobris, Anno Tauſend ſechshundert ſiebenzig ein.

Ad Mandatum Ampliſſimi Senatus ſpeciale.

Anton. Cramer, D. Secret.

Lit. Uu.

An Kayſers Leopoldi Majeſtät von der Fürſtlich-Oſtfrieſiſchen Vormundſchaft gegen die von Chur-Brandenburg geſuchte Exſpectanz gethane Vorſtellung, vom 30ten Decembr. 1687.

Eurer Kayſerlichen Majeſtät wird ohne Zweiffel zur Gnüge bereits hinterbracht und bewußt ſeyn; Was des Herrn Churfürſten zu Brandenburg Liebden der wegen des letzten Reichs-Krieges verlangter Satisfaction und Indemniſation halber, nicht allein an unterſchiedliche, ſonderlich Geiſtliche Reichs-Fürſten, durch beſondere Schreiben, gelangen laſſen und recommandiret hat; ſondern auch darauf neulichſt, durch ſeine Geſandten bey dem Reichs-Conuent zu Regenſpurg, in einem Memorial dem gantzen Reich hat vortragen laſſen, und daß darinnen, unter andern, zur Satisfaction vorgeſchlagenen Stücken, die Exſpectantz auf ein notables und importantes Reichs-Lehen, in ſpecie Oſtfriesland, und deſſen incorporirte Lande, deut- und nahmentlich begehret hat, welches vorhero nur unter der Hand, auſſer vorgedachtem Schreiben, bey einigen zu vernehmen gegeben und inſinuiret worden. Nun habe ich zwar an dieſem Orth die ab Seiten Seiner Liebden insgemein angeführte Befügnuß der ſo eyfrig geforderten Satisfaction vor Ihre, gegen die damahls dafür erkannte Reichs-Feinde, gethanen Expeditionen, und dabey erlittenen ſo hoch geſchätzten Schaden, nicht zu examiniren; ſondern nur mit einem Worte dabey anzuführen; Daß auch ich nicht weniger, als viele andere Reichs-Fürſten und Stände, zu ſelbigem Kriege von meines Sohns Liebden Oſtfrieſiſchen Landen, in Vormundſchafft deſſelben, nicht allein das gewöhnliche Contingent richtig beytragen laſſen, ſondern auch die ſchwere, theils würckliche, theils mit groſſem Gelde abgehandelte Quartier-Laſt, bald von dieſen, bald von jenen Völckern, ſowohl auf Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Aſſignationes, als ſonſten zu des gantzen Landes, auch beſonders mit zu meines Sohns Liebden eigenthümlicher Güther ſehr groſſen, auf viele Tonnen Goldes ſich erſtreckenden Schaden, ſolche Jahre über, ja auch noch hernach eine Zeitlang erdultet habe, dafür Ich, oder mein Sohn, weder bey Eurer Kayſerlichen Majeſtät noch anderen Mit-Ständen des Reichs, geſtalten Sachen nach, einige Erſtattung ſuchen mögen, oder damit gehöret werden würden. Wir mögen beederſeits auch ſonſt des Herrn Churfürſten Liebden allen Vortheil, welcher Derſelben rechtmäßig, und ohne gemeinen, auch beſondern Unſern Schaden, kan zuerkannt werden, gerne gönnen; Daß aber Dieſelbe, zu Dero verlangten Satisfaction, auf meines Sohns Liebden Oſtfrieſiſche und andere incorporirte Lande, Ihre Augen ſo feſt geworffen, und ein ſo merckliches Abſehen gemacht, hat bey mir nicht geringe Beſtürtzung, und Beſorgnüß erwecket, glaube auch, daß Eure Kayſerliche Majeſtät ſelbſt darüber nicht wenig befremdet worden, und wird derowegen, verhoffentlich, weder bey Deroſelben, noch ſonſt jemand, mir verüblet werden, daß ich gegen die Bewilligung ſolcher Lehens-Anwartung, meine Nothdurfft, und zwar zuforderſt bey Eurer Kayſerlichen Majeſtät, allergehorſamſt und geziemend, anbringe. Ob nun zwar, nach dem klaren Inhalt und Buchſtaben der von Eurer Kayſerlichen Majeſtät, und vorhin von Dero Glorwürdigſten Herren Vorfahren am Reich, bey Dero allerhöchſt geſegneten Kayſerlichen Wahl getroffenen Capitulation, ſolcherley Lehens- und Exſpectantz-Verleihungen, nicht ſtatt haben, oder darüber diſponiret werden kan, als wann bey Zeit Dero Kayſerlichen Regierung, einige Lehen durch Todes-Fall, oder Verwürckung, eröffnet, und lediglich heimfallen würden, ſo was merckliches ertragen ꝛc. die ſolten und wolten, Eurer Kayſerlichen Majeſtät ohne Vorwiſſen der ſieben Churfürſten, ferner Niemand leyhen, auch Niemanden einige Exſpectantz darauf geben ꝛc. Welcherley Fall weder vorhanden, noch bey Eurer Kayſerlichen Majeſtät Regierung zu vermuthen iſt, und ich alſo der allerunterthänigſten Zuverſicht lebe, daß Eure Kayſerliche Majeſtät dem zugegen, ohne mein und meines Sohnes einiger Schuld, oder Veranlaſſung, zu deſſen und ſeiner nächſten Anverwandten Nachtheil, etwas zu verhängen, ſich nicht bewegen laſſen werden; So nöthiget mich doch meine Sorgfalt, daß Eurer Kayſerlichen

Maje-

Majeſtät ich auſſer demſelben, in den Reichs-Satzungen berührten, und anderen gegen ſothane Exſpectantz-Verleihung lauffenden, das gemeine Weſen betreffenden Urſachen, welche Eure Kayſerliche Majeſtät verhoffentlich von ſelbſt allerleuchteſt erkennen, und nicht hindanſetzen werden, beſonders allerunterthänigſt zu Gemüth führe; Daß Dieſelbe ja ſchon aus ſo vielen, und nun etliche Jahr her, ſeit dem übel gerathenen, des Herrn Churfürſten zu Brandenburg Liebden vor meine Land-Stände durch übel wollender Getrieb aufgetragenen, aber vielfältig mißbrauchten Conſervatorio, faſt continuo nacheinander vorgekommenen Fällen und Begebnüſſen, überflüßig werden wahrgenommen haben, wie Seine Liebden auf alle Weiſe und Wege dahin trachten; Daß Sie einen beſtändigen Fuß in Oſtfriesland ſetzen und behalten, und Ihre, wieder Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Intention, Willen, und Reſcripta, dahin eingebrachte, und noch verhandene, von einer Zeit zur andern vermehrte, auf des Landes und derer Unterthanen Koſten unterhaltene Mannſchafft, immer auf allerley Begebenheiten bereit ſtehen laſſen möge. Und wie dadurch Meines Sohnes Land-Stände nicht allein gegen Mich, und Ihn, ſondern auch ſelbſt gegen Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſte Mandata und Verordnungen, in ihrer Wiederſetzlichkeit geſteiffet, und darüber die eingeriſſene verderbliche Unruhen, welches dieſer Zeit, Eurer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſten gnug bezeigtem Willen und Vorhaben nach, beſſer als vorhin, ſeit deren erſten Anfang von 90. Jahren her, geſchehen könte, nicht mit Güte geſtillet werden mögen.

Nun geruhen Eure Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt zu bedencken, und zu urtheilen, wie mehr Hochgedachtes Herrn Chur-Fürſten Liebden, wann Ihro die mehrberührte Exſpectantz, wieder alle Noth, und Vermuthen, auch die obangeführte Reichs-Fundamental-Geſetze, einiger maſſen verwilliget, oder nur die geringſte Hoffnung dazu gemachet, oder gelaſſen würde, ſich der Gelegenheit und des Prætextus, um die Hand ſtets an dem Oſtfrieſiſchen Weſen mit zu haben, und zu behalten, wie auch wohl bisweilen anderwärts unter gleichem Vorwand geſchicht, begierigſt, und ſolcher Art bedienen würde, als einige ietzo nicht vermuthen möchten, gleichwie die, ſo zu dem Conſervatorio gerathen und geholffen haben, ihnen der Zeit wohl nicht eingebildet, daß ſolches ſo üble Conſequentz haben würde, und ſolches um ſo vielmehr, weil, leyder! einiger Land-Stände, und durch dieſelbe verleiteter anderer Unterthanen Wiederſetzlichkeit, nachdem ſie den fremden Schutz, unter dem Schein des mehrberührten Conſervatorii, auch ſelbſt wieder Eurer Kayſerlichen Majeſtät Sauve-Guarde, wie die tägliche Erfahrung zeiget, zu ihrem Willen und Gefallen haben, immer gröſſer wird, und, um daß Sie darüber nicht zur gebührenden Rechenſchafft gezogen werden mögten, ſich in eines jeglichen fremden Händen zu werffen, bereit ſeyn würden, wann ihnen die geringſte Gelegenheit gelaſſen wird, wie ſolches bey wiederſetzlichen Unterthanen zu geſchehen pfleget, und ſelbſt das Oſtfrieſiſche Exempel, darum die daran ſchuldige in dem Reichs-Abſchied Anno 1603. vor Rebellen und Abtrünnige erkläret worden, auch andere noch neuerliche kaum gedämpfte, davon Zeugniß geben. Wie nun eines theils ſolches Begehren meines Sohns Liebden und deſſen Lands-Fürſtlichen Rechten und Hoheiten, ja ſelbſt dem Lande ſehr gefährlich iſt, um von den benachbarten, bey welchen daſſelbe auch nicht wenig Aufſehen und Nachdencken verurſachen würde, nichts zu ſagen; So iſt es auch, GOtt ſey Danck! mit dem Fürſt- und Gräfflichen Oſtfrieſiſchen Hauſe, noch nicht ſo weit in Abnehmen gekommen; daß jemand anders die Anwarthung auf Dero Reichs-Lehn, und andere Lande, zu ertheilen, etwa nöthig, oder deſto eher zu entſchuldigen wäre; Sintemahl, auſſer mehr beſagten meines Sohns, der ſeine Maiorennität noch nicht erreichet, und gute Geſundheit und Leibes-Kräffte hat, deſſen Frau Gemahlin auch wieder geſegneten Leibes iſt, noch zwey ſeiner nächſten Vettern, Graffen zu Oſtfriesland, auch jünger von Jahren, und ſtarcker Leibes-Conſtitution, auch noch ein Graff von Rittberg, der nach jenen das nächſte Recht an der Succeſſion hat, jung und unverheyrathet, übrig ſind; Zu geſchweigen: daß ſolche Exſpectantz und Anwartungen, oder deren Begehren, weder antiquo Iure Ciuili, noch Canonico, gebilliget werden; ſondern den Namen haben, quod inducant votum captandæ mortis alienæ; Und wann ſchon (welches verhoffentlich GOtt lang verhüten wird) dergleichen Fall und Abgang des Fürſt- und Gräfflichen Oſtfrieſiſchen Stammes ſich begeben ſolte, würden dieſelbe Lande, ihrer Situa-

tion und Gelegenheit nach, dem Reich (welches ſeit obangezogener, Eurer Kayſerlichen Majeſtät Capitulation, leyder! mehr Abgang gehabt, als daß es wieder zu Weſen und Aufnehmen, gekommen ſeyn ſolte) und deſſen Kayſern, oder Königen, zum Beſten, einzuziehen, ſo dienſtſam und vortheilhaft als nicht leicht einige andere ſeyn mögen; Und iſt wohl höchſt zu verwundern, und von mir, und meines Sohns Liebden ſehr zu beklagen; Daß mehrhochgemeldte Herren Chur-Fürſten Liebden, welcher GOtt ſo viele, von einem Ende des Reichs, bis zum andern, auf etliche hundert Meilen, ſich erſtreckende Lande, gegeben hat, eine ſo groſſe Begierde ſpühren laſſen, auch in denen, auf meinen Sohn, von Eltern und Vor-Eltern, in gerader Linie, angeſtammeten, und durch beſt rechtliche Mittel, als Erbſchafften, Contracten, auch rechtmäßige Kriege, und ſonſt, von Ihnen erworbenen, **dem Heiligen Römiſchen Reich zu Lehen freywillig aufgetragenen** Oſtfrieſiſchen, zwar engen, und in wenig Meilen begriffenen, aber ſonſt ſehr conſiderablen Landen, einen feſten Fuß zu ſetzen, und bald durch eigenmächtige, von Eurer Kayſerlichen Majeſtät nie anbefohlene, oder gebilligte Occupation, eines vornehmen Hafens und feſten Hauſes, bald durch unbefugte, und wieder die beſchworne Pacta Familiæ ſtreitende Ceſſion, fremder Schuld, und nun gar durch ſo eyfferig begehrte Lehens-Anwartung, mit zu herrſchen, oder dieſelbe, wo möglich, gantz an ſich und ſein ohne dem ſo mächtiges Hauß, zu bringen.

Eure Kayſerliche Majeſtät werden ſich nicht befremden laſſen; daß ich bey der Bedrückung und Bekümmerniß, darin ich ſchon vorhin ſtehe, dieſes dazu kommende gantz unvermuthliche Incidens, mir deſto mehr zu Hertzen ziehe, und beſorget bin, daß, wofern Eure Kayſerliche Majeſtät die Sache nicht alſo, **wie ich**, der rechten Beſchaffenheit nach, allergehorſamſt **einiger maſſen vorgeſtellet habe**, allergnädigſt anſehen, und dawieder Ihro allerhöchſte Auctorität nicht von Anfang kräfftig interponiren, ſo leicht etwas dem Publico, und mir, verfängliches, durch wiedrige und verkehrte Vorſtellung, bey Deroſelben möchte zuwege gebracht werden, als das mehrgedachte mir und meinem Sohn fatale Conſervatorium, und die höchſtgefährliche vorangeregte Ceſſion, und Lichtenſteiniſche Schuld-Forderung, bey meines Sohns Liebden theils deſſen Land-Stände, theils des Herrn Chur-Fürſten Liebden zu Gefallen, durch übel wollende angerathen, und ausgebracht iſt, und zwar nach gnug erkannter derſelben üblen Befügniſſes, und Ausſchlages, dannoch bis zu dieſer Stunde entweder gar nicht, oder nicht gnugſam, abgethan, und im voriger Stande geſetzet iſt.

Meine Beyſorge wird auch vermehret, wann ich betrachte; Daß nach dem in den beeden letztern Wahl-Capitulationen, die Herren Chur-Fürſten den Conſens, oder Vorwiſſen, von wieder zu vergebenden Reichs-Lehn, und zu ertheilenden Anwartungen, welche vorhin in allen anderen ausgegangenen Capitulationen ſchlechterdings verbothen geweſen, ſich alleine haben zuſchreiben wollen, wogegen gleichwohl andere Reichs-Fürſten, und Stände, ihre Monita eingebracht, und, als ſelbige nicht attendirt werden wollen, darüber ſolenniſſimè proteſtiret haben, deroſelben Collegium, wie es ſonſt leicht übereinſtimmet, alſo auch in dieſer Sache, welche als nicht leicht begeblich, oder als noch weit entfernet, möchte angeſehen werden, des Herrn Chur-Fürſten zu Brandenburg Liebden Ihre Stimmen, wie man doch nicht hoffen, ſondern ſich zu ihrer hohen Æquanimität eines beſſern verſehen will, geben, und damit prævaliren dörfften; ja; daß auch die andere Geiſtliche Fürſten, durch die von Chur-Brandenburg dem obangezogenen Memorial ausdrücklich mit einverleibte Commination: daß Seine Liebden wiedrigenfalls die in denen von Reichswegen Ihro cedirten Stifftern, noch übrige Præbenden, und Canonicaten, einzuziehen, entſchloſſen, welches auch inſonderheit die Geiſtliche Herren Chur-Fürſten deſto mehr bewegen kan, ſich zu gleicher Beyſtimmung deſto leichter induciren laſſen möchten.

Solcher und noch mehr anderer Urſachen wegen, gelanget an Eure Kayſerliche Majeſtät mein allerdemüthigſtes Bitten und Flehen: daß Sie, Ihres allerhöchſten Orths, demſelben Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Geſuch weder directè, noch indirectè, expreſſo vel tacito conſenſu, nicht allein nicht ſtatt geben; ſondern auch Dero höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Commiſſion, und Oeſterreichiſchen Geſandtſchafft bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, dahin allergnädigſt zu befehlen, geruhen wolten; Daß dieſelbe ſo wenig zu dem Vortrag und Deliberation ſolcher

höchſt

höchſt bedenck- und gefährlicher Sache, ſondern vielmehr zu deren Abwendung beförderlich, daß derſelben, wann ſie ja zur Berathſchlagung und Umfrag kommen ſolte, zuſtimmig ſeyn, noch durch ſolche ihre inſonderheit bey hochgedachten Geiſtlichen Fürſten ſehr viel vermögende Vorſtimmen, andere zu meinem und meines Sohns Liebden Schaden und Gefahr nach ſich ziehen, ſondern derſelbigen habende Auctorität und Vermögen, zu Abkehrung alles deſſen, was aus ſolchem Anbringen und Begehren zu beſorgen iſt, anwenden mögen. Und damit offt hochgemeldtes Herrn Chur-Fürſtens zu Brandenburg Liebden von ſolchen Gedancken und Hoffnung, auch anderem bisherigen überflüßig bekannten Vornehmen, bey dem Oſtfrieſiſchen Weſen, deſto mehr und zu einem mahl abgeleitet werde; So wiederhole ich hiebey die vorhin ſo offt gethane allerunterthänigſte flehentliche Bitte; Daß Eure Kayſerliche Majeſtät mehrerwehntes Conſeruatorium, welches zu ſo viel Ungelegenheit, Gefahr und Verdruß, Anlaß gegeben hat, und ſo lang es einigen Schein oder Krafft behält, ferner geben wird, dermahleins ausdrück- und öffentlich zu caſſiren und abzuthun, geruhen wollen; Welches ja Eure Kayſerliche Majeſtät nicht weniger Macht, und nicht mehr Urſach dazu haben, als ſie es zu ertheilen gehabt, auch aus derſelben Abolition und Aufhebung, ſo wenig etwas zu befahren haben, als hingegen des Herrn Chur-Fürſtens Liebden um einer ſo gerechten Verordnung willen Eurer Kayſerlichen Majeſtät ſich zuwieder ſetzen, auch andere Reichs-Stände, oder benachbarte Potentzen, bey welchen gewiß dieſes Chur-Brandenburgiſche neue Vorhaben und Abſehen allerhand ungleiche Gedancken erwecken wird, darunter des Herrn Chur-Fürſtens zu Brandenburg Liebden gegen Eure Kayſerliche Majeſtät zu ſecundiren oder beyzutreten, groſſes und billiges Bedencken tragen würden. Welches alles, daß Eure Kayſerliche Majeſtät allergnädigſt und allererleuchteſt betrachten, und meiner allerdemüthigſten Bitte mich allergnädigſt gewehren werden, ich in allertieffeſter Veneration vertraue, und Lebenslang verbleibe ꝛc. Gegeben Wien den 20/30. Decembris 1687.

Lit. Ww.

Vorgehabte Erbverbrüderung zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern, Braunſchweig-Lüneburg, und Oſtfriesland, vom 20ten Mart. 1691.

ZU wiſſen: Als der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſter Fürſt und Herr, Herr Ernſt Auguſts, Biſchof zu Oßnabruck, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, dann auch der Durchlauchtig-Hochgebohrner Fürſt, Herr Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorf und Wittmunte, der nahen Anverwandtniß nach, und zu mehrer Befeſtigung der bisherigen Freundſchafft und guten Verſtändniß; Inſonderheit auch in reiffer Uberleg- und Erwegung der Fälle, ſo zuweilen mit hoher Regenten Häuſern und Familien ſich begeben, und welche bey Ohngewißheit der Succeſſion und Regierungs-Folge dem Lande und denen getreuen Land-Ständen, Unterthanen und Angehörigen, mithin dem gantzen Reich und darunter gehörigen Creyſen, groſſe Gefahr und mannigfaltige Beſchwerungen, ja wol gar eine gäntzliche Zerrüttung verurſachen, vor ſich und Beederſeits hohe Poſterität, auch Land und Leute nichts heilſamer gefunden, als eine beſtändige Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung, wie ſolche im Heiligen Reich zwiſchen Chur- und Fürſten herbracht, zu ſtifften, derogeſtalt, daß nicht allein in vorfallenden Nöhten ein Theil dem andern wider alle Gewalt und Unrecht nach Vermögen kräfftiglich aſſiſtiren, ſondern auch auf dem Fall der jetzige reſpectivè **Fürſt- und Gräfliche Stamm des Hauſes Oſt-Frießland**, ohne hinterlaſſende männliche Deſcendenten etwa abgehen mögte, (welches der Allerhöchſte in Gnaden abwenden- und ſelbiges hohes Haus vielmehr in beſtändigem Flor und Wachsthum immermehrend erhalten wolle,) alsdann beſagtes Fürſtenthum Oſt-Frießland dem **Hauſe Braunſchweig-Lüneburg**, auf hierunter weiter bedeutete Maaße heimfalle; Anderer Seits und hingegen aber auf dem Fall mehr-höchſtermeldtes Herrn Hertzogs, und **des geſamten Fürſtlichen Hauſes Braunſchweig-Lüneburg männlicher Stamm** etwa ausgehen ſolte,

(welches GOtt der Allerhöchſte gleichfalls in Gnaden verhüten, und hochbeſagtes Haus in beſtändigem Wachsthum und Wohlſtande immerwehrend erhalten wolle,) alsdann **dem zeitig regierenden Fürſten oder Grafen und dem geſamten Fürſtl. oder Gräfl. Hauſe Oſt-Frießland**, nachgeſetzter maaßen an Regalien und jährlichen Einkommen, ein proportionirtes Antheil der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Lande zufalle: Und dann Beederſeits hohe Paciſcenten nicht zweifeln, **die Röm. Kaiſerl. Majeſt.** Unſer allergnädigſter Kaiſer und Herr, Jhro ſolche heilſame und billigmäßige Intention nicht allein nicht zuwider ſeyn laſſen, ſondern vielmehr dieſelbe **auf beſchehendes geziemendes unterthänigſtes Anſuchen allerdings genehm halten, und** *confirmi***ren werden**; Jmgleichen **die übrige geſamte regierende Herren Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, ſo dann die Hochgebohrne Grafen**, Herr Edzard Eberhard Wilhelm, und Herr Friederich Wilhelm, weyland Herrn Edzard Ferdinanden, Grafen zu Oſt-Frießland Söhnen, (als welchen man an Jhren Rechten im geringſten zu præjudiciren nicht gemeinet,) auf beſchehende Benachrichtigung und freundliche Invitation, **dieſe Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung mit belieben werden**, daß demnach Eingangs ermeldte hohe Theile ſolche Erb-Verbrüderung im Namen des Allerhöchſten, der Römiſchen Kaiſerl. Majeſt. zu ſchuldigſten Ehren, dem Heil. Röm. Reich zum Beſten, zu mehrer Befeſtigung beſtändiger Freundſchafft und aufrichtigen guten Vernehmens unter Jhnen ſelbſt und Dero Poſterität, inſonderheit auch zu Beederſeits Lande und Angehörigen Aufnahm, Troſt, Ruhe und Sicherheit geſchloſſen und errichtet: Schlieſſen und errichten dieſelbe auch hiemit und Krafft dieſes, wie ſolches von Recht und im Reich unter Chur- und Fürſten hergebrachten Gewohnheits wegen am beſt- und beſtändigſten geſchehen ſoll, kan oder mag, und zwar auf Maaße und Weiſe, wie folget:

I. Erſtlich ſoll zwiſchen beeden hohen paciſcirenden Theilen und deren Nachkommen und Poſterität eine beſtändige aufrichtige und immerwehrende Freundſchafft gepflogen und unterhalten, und nicht allein von einem Theil dem andern oder deſſen Landen kein Schade, Nachtheil oder Beſchwerde zugefüget, ſondern vielmehr Beederſeits Aufnahm, Sicherheit und Beſtes möglichſt befordert, Arges aber und alle Gewalt und Unrecht abgewendet und verhütet werden: zu welchem Ende dann beede Theile über die jedesmalige Vorfallenheiten, von welchen einige Weitläufftigkeiten und Gefahr zu beſorgen, oder da dem einem Theil würcklich Gewalt und Unrecht angethan würde, vertraulich miteinander communiciren, und mit Raht und That nach Möglichkeit einander beyſtehen wollen und ſollen; wobey dann auch ferner conditioniret, daß ſolche eingegangene Erb-Verein- und Erb-Verbrüderung *keinen Theil* oder deſſen Nachkommen einiges Recht, Befugſamkeit, Macht oder Gewalt geben ſolle in des andern Jura, Regierung und Gerechtigkeiten, in geiſt- und weltlichen Sachen, vor eräugenden nachgeſetzten Eröffnungs-Fall, oder wider des Lebenden Willen die Hände einzuſchlagen, darin zu greiffen, noch ichtwas mehr, als ihm durch dieſes Pactum zugeſtanden worden, anzumaſſen oder zu uſurpiren, wol aber ein Theil dem andern ſeines Schadens und Gefahr, Nutzens und Beſtens zu verwarnen und zu erinnern.

II. Jm Fall (ſo GOtt gnädig verhüten wolle,) der jetzige Fürſt- oder Gräfliche Oſt-Frieſiſche Manns-Stamm, über kurtz oder lang ausgehen würde, alsdann ſoll dem Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg, und zwar Herrn Hertzog Georg Wilhelm, und Herrn Hertzog Ernſt Auguſts und Dero männlichen Leibes- und Lehns-Erben, nach dem Recht der Erſtgebuhrt, und auf gleiche Weiſe, wie in Dero jetzo inne habenden Fürſtenthümern und Landen die Succeſſion établiret und beſtätiget iſt; und da deren keine vorhanden, **Herrn Rudolf Auguſt und Herrn Anthon Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, und deren männlichen Leibes- und Lehns-Erben**, gleichfalls nach dem Recht der Erſtgebuhrt, und **da** auch deren keine verhanden, weyland **Herrn Ferdinand Albrechts, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg hinterlaſſenen männlichen Leibes- und Lehns-Erben, und deren Mann-Stamm** ebenmäßig nach dem Recht der Erſtgebuhrt, **das Fürſtenthum Oſt-Frießland** und dazu gehörige Herr- und Lehnſchafften, Hoheiten, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten und Zubehörungen, wie das vormahlige Gräfliche- und jetzo Fürſtl. Haus Oſt-Frießland ſelbiges alles inne gehabt, be-

ſeſſen

ſeſſen und genoſſen, jetzo inne haben, beſitzen und genieſſen, oder inne zu haben, zu beſitzen und zu genieſſen befugt ſeyn, ohn allen Abgang und Ausnahm, es ſey wie, oder worin es wolle, (jedoch demjenigen, was hierunter zu mehrer Erleuterung weiter abgeredet und verglichen, allerdings ohnnachtheilig) **als ein Erb-Mann-Lehn** kommen und fallen.

III. Da aber (ſo GOtt gleichfalls in Gnaden abwenden wolle) der gantze Mann-Stamm der jetzo regierenden und lebenden Herrn Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, zu erſt ausgehen ſolte; So ſoll alsdann denen überlebenden **regierenden Fürſten, oder auch Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland**, die Graffſchafft Hoya und Dieffholtz mit allen dazugehörigen Rechten, Hoheiten, Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, wie ſelbige das Fürſtl. Haus Braunſchweig und Lüneburg, von Ihrer Kaiſerl. Majeſt. und dem Heil. Reich zu Lehn tragen, und inne gehabt, beſeſſen und genoſſen, jetzo inne hat, beſitzet und genieſſet, oder inne zu haben, zu beſitzen und zu genieſſen befugt iſt, ohn allen Abgang und Ausnahm, es ſey wie oder worin es wolle, (jedoch ebenmäſſig demjenigen, was hienechſt weiter folget, ohnabbrüchig,) **als ein Erb-Mann-Lehn** nach dem Recht der Erſtgebuhrt heimfallen.

IV. Es ſollen und wollen aber beede hohe Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte und deren Nachfolger an der Regierung verbunden und gehalten ſeyn, obgedachte, laut dieſer Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung, auf eräugenden Abgang eines oder andern **Fürſtl.**, **auch** *reſpective* **Gräfl. Hauſes** heimfallende Lande, deren Stände, Einwohner und Unterthanen beedes in Eccleſiaſticis & Politicis bey ihren Freyheiten, Rechten, Privilegien, alten vernünfftigen Herkommen und Gerechtigkeiten, worin ſie, wann der Fall ſich eräuget, ſich befinden, und Rechts- auch wol hergebrachter Gewohnheit wegen ihnen zuſtehen, geruhig und ohngekräncket zu laſſen, und ſie dawider zur Ungebühr nicht zu beſchweren; Wie dann auch demjenigen, was vor dieſem wegen einiger beſondern Stücke der Lande ein oder andern theils mit andern paciſciret und verglichen, ſeine gebührende rechtmäſſige Krafft vorbehalten wird.

V. Was an Schlöſſern, Amt-Häuſern, Vorwercken, und dergleichen Gebäuden in denen vorgedachten Landen bey dem Eröffnungs-Fall ſich finden wird, ſolches alles, wie auch die zum Haushalt gehörige Inſtrumenta und Sachen ſollen dem Succeſſori ohnentgeltlich mit heimfallen; das Vieh wie auch der Vorraht an Früchten, Mobilien und Moventien gehören zum Allodio, und folgen denen Allodial-Erben; falls aber die Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte Succeſſores davon etwas behalten wolten, bleibet Ihnen deßwegen mit denen Allodial-Erben zu handeln, und ſich zu vergleichen, frey und bevor.

VI. Wann bey Ausgehung eines oder andern Mann-Stamms der Erb-Verbrüderten Prinzeßinnen oder Fräulein verhanden, ſoll denenſelben der Unterhalt, wie auch bey deren Verheurahtung die Ausſteuer ihrem Stande und Herkommen gemäß, auch was ihnen etwa durch Teſtament oder andern letzten Willen, an Geld und andern Allodial-Gühtern ſonſt vermachet ſeyn mögte, (jedoch daß ſolches aufs höchſte die Summa von einmal hundert tauſend Thalern nicht überſteige,) aus denen Intraden der angeſtammeten Lande gereichet werden.

VII. Da auch bey mehrgedachten Eröffnungs-Fall eine oder mehr Wittiben verhanden, bleibet es zu beeden Seiten bey dem, was in denen Ehe-Pacten, oder auch im Teſtament oder andern letzten Willen ihnen verſchrieben oder vermacht worden, ſo weit es die im vorhergehenden Articul benannte Summe in allen nicht überſteiget, ſo dann auch bey dem Herkommen billig.

VIII. Alle dieſe Puncta geloben und verſprechen beede hohe Erb-Vereinigte und Erb-Verbrüderte Theile bey Fürſtl. Ehren, Treu und Glauben an Aides ſtatt, nicht allein vor ſich ſtet, feſt und ohnverbrüchlich zu halten, ſondern es wollen auch Herr Ernſt Auguſt, Biſchof zu Oßnabrück, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, Dero Herrn Bruder und Herren Vettere, Herrn Georg Wilhelm, Herrn Rudolf Auguſt und Herrn Anthon Ulrich, regierende Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, Celle und Wolffenbüttel, vor ſich und Dero Erben und Nachfolgere an der Regierung ſamt und ſonders, in ſpecie auch darunter zu ſeiner Zeit weyland Herrn Hertzog Ferdinand Albrechts hinterlaſſene Leibes-Lehns-Erben obgemeldet; Imgleichen Herr Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſt-Frießland, ſeine Vettern die Herren Grafen zu

Oſt-Frießland obgemeldet, zur Miteintretung in dieſe Erb-Verbrüderung zu vermögen, beſten Fleiſſes bemühet ſeyn.

IX. Daneben wollen auch beede hohe Theile die Röm. Kaiſerl. Majeſt. allerunterthänigſt und gehorſamſt erſuchen, dieſe Erb-Verbrüderung aus Röm. Kaiſerl. Macht allergnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen.

X. Und zuletzt behalten beede hohe Erb-Vereinigte- und Erb-Verbrüderte Theile Ihnen freye Macht bevor, dieſem aufgerichtetem Pacto nach Gelegenheit der Zeit und der Sachen vorfallenden Nohtwendigkeit, mit Beederſeits Belieben und gutem Willen ein und anders hinzuzuthun, daſſelbe zu erläutern und zu extendiren, jedoch dem Hauptwerck und deſſen zu Beederſeits Hoch-Fürſtl. und reſpective Gräfl. Häuſern, auch Dero Lande und Leuten zum Aufnehmen, Frommen, Beſten, Nutzen und Securität angeſehenen Intention unnachtheilig und unabbrüchig. Alles getreulich und ohne Gefehrde.

Zu Urkund deſſen haben beede hohe Erb-Vereinigte- und Erb-Verbrüderte Theile zwey allerdings gleichlautende Exemplaria mit eigenen Händen unterſchrieben, und Dero Siegel daran hangen laſſen. So geſchehen Hannover, den 20. Martii 1691.

Ernſt Auguſts. (L. S.) **Chriſtian Eberhard.** (L. S.)

Lit. Xx.

Project Chur-Brandenburg- und Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Erbverbrüderung.

Von GOttes Gnaden, Wir Friderich, Marggraff zu Brandenburg, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer, und Chur-Fürſt ꝛc. Wir N. N. (hier werden alle übrige Herren Marggraffen zu Brandenburg, nach Ihrer unter ſich hergebrachten Ordnung nahmhafft gemacht) reſpective Brüder, und Gevettern, Marggraffen zu Brandenburg, cum tot. tit. und dann Wir, Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſtfriesland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. (Hier werden die ſämmtliche Agnaten von dem Fürſtlichen Hauſe Oſtfriesland als Compaciſcentes mit benennet,) bekennen hiermit vor uns, alle unſere Erben und Nachkommen, öffentlich in dieſem Brieffe, Uns durch angebohrne Liebe, rechte Treu, und aus ſonderlicher Freundſchafft, auch in Betracht der jetzigen Zeitläuffte, zuforderſt aber GOtt zu Lob und Ehren, dann auch um des Heiligen Römiſchen Reichs gemeiner Wohlfarth willen, mit wohlbedachtem Muth, und guten Rath der unſrigen, auch mit Vorwiſſen, Conſens und Genehmhaltung des Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn Leopoldi, Römiſchen Kayſers, unſers gnädigſten lieben Herrn, Uns, und unſern Fürſtenthümern, Minden, und Grafſchafft, Oſtfriesland zu Friede und gedeylichen Aufnehmen, erblich verbrüdert, zuſammengeſetzt, und einander Auf- und Ubergebung gethan haben, thun auch ſolches gegenwärtiglich und in Krafft dieſes Brieffes nochmahls in der allerbeſten und beſtändigſten Form, Maaß und Weiſe, wie es Iure Publico, militari und ſonſt zu Recht, und des Heiligen Römiſchen Reichs alt hergebrachter Gewohnheit nach, am beſten geſchehen kan und mag, und zwar, ſo viel Uns den Chur-Fürſten und ſämmtliche Marggraffen zu Brandenburg betrifft, mit unſerm Fürſtenthum, Minden, wie ſolches jetzo iſt, oder künfftig an Landen und Leuten ſeyn, zunehmen und ſich vermehren wird; Wir, der Fürſt zu Oſtfriesland aber, mit unſerm Fürſtenthum, Oſtfriesland, Harlinger und Reyderländiſchen Herrſchafft, ingleichen denen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, als dieſelben jetzo ſind, und künfftig noch weiter anwachſen, oder wir ſonſt noch darzu gewinnen mögen, nichts überall davon ausgenommen, alſo, und dergeſtalt, wann es geſchehe, ſo doch der allmächtige GOtt lange zu verhüten geruhe, daß ein Theil von uns, oder unſere Leibes-Lehn-Erben, nach uns hinführo, von Erben zu Erben, ohne Hinterlaſſung Ehelicher Männlicher Leibes-Lehns-Erben verſtürben, und mit Tode abgiengen, daß alsdann deſſelben obbenannte

Lande

Lande und Leute, auf die andere Parthey und alle ihre leibliche Lehns-Erben gänzlich und gar zu Erbeigen; gleich als die von natürlicher angebohrner Sipſchafft, nach Kayſerlichem Recht, geſetzten Rechten, auch Löblichen Reichs- und Landes-Gewohnheit, vererbt und angeſtorben wären, und zwar jedesmahl auf den nächſten des überbleibenden Fürſtlichen Hauſes fallen, und erblich bey Ihnen, als rechten und wahren Erb-Herrn bleiben ſollen: Und damit hierunter jedes Theil deſto mehrere Sicherheit habe, ſoll und will eine jede Parthey der andern auf ſolche Erb-Verbrüderung, Auf- und Ubergabe alle ihre Mannſchafften, ſie ſeyn Graffen, Herrn, Ritter oder Knechte, Burgmanne, Voigte, Droſten, Haupt- und Amt-Leute, Bürger und Land-Leute, eine rechte Erb-Huldigung thun laſſen, alſo, ob ihre Herrſchafft ohne Leibes-Lehns-Erben abgienge, daß ſie alsdann der andern unter uns Partheyen, als ihren rechten Erb-Herrn, treu, gehorſam, und gewärtig ſeyn wollen und ſollen, ſonder Argliſt und Gefehrde.

Es ſoll auch von beeden Seiten die Landſchafft und Städte, ſo alſo Huldigung geleiſtet haben, des zu Urkund und Sicherheit, gnugſame Brieffe und Bekäntnüß darüber von ſich ſtellen. Hingegen ſollen des abgegangenen Fürſtenthums und reſpective Graff- und Herrſchafften Mannſchafft, ſie ſeynd Graffen, Herren, Ritter, Knechte, Burgmanne, Bürger, Städte und Land-Leute, Geiſt- und Weltlich, bey allen ihren Rechten, Ehren, Nutzen, Würden, alten guten Gewohnheiten und Herkommen gelaſſen, und ſie getreulich darbey behalten werden, alles nach Ausweiſung unſer Brieff und Siegel, welche wir ihnen beſonders darüber ertheilen, und aushändigen ſollen, und wollen. So ſollen auch alle unſere Voigte, Droſten, Haupt- und Amt-Leute, die wir beederſeits in beſagten unſern Fürſtenthum, Graff- und Herrſchafften jetzo haben, oder hernach durch Veränderung der Perſohnen allda haben werden, geloben, und leiblich zu GOtt ſchweren, welcher Fürſtliche Stamm der Marggraffen zu Brandenburg, oder Fürſten zu Oſtfriesland, das GOtt nach ſeiner Güte lange gnädiglich verhüten wolle, ohne Männliche Leibs-Lehns-Erben abgienge, daß ſie ſich an niemand anders, dann an den andern Fürſten-Stamm, Männlichen Geſchlechts, mit ihren anbefohlenen Schlöſſern, Aemtern und Orthen halten und bleiben, und ſelbigen damit unterthänig und gehorſam ſeyn ſollen, und wollen, gleichwie ſie zuvor ihren Herrn gehorſam und unterthänig geweſen.

Desgleichen ſollen auch alle Lehn-Leuthe thun, ſo offt einer Lehn empfähet, und ſolches ſoll in einem jeglichen Lehn-Brieff geſetzet, und mit deutlichen Worten ausgedrückt werden.

Nicht weniger ſo in unſern Städten des Fürſtenthums, Minden, oder der Graffſchafft, Oſtfriesland, und deſſen zugehörigen Herrſchafften, ein neuer Rath aufgeben und beſtätiget, oder auch in denſelben ein neuer Bürger ſoll aufgenommen werden, ſoll dieſes in der Raths-Beſtätigung ausgedrückt, auch dem neuen Bürger in ſein Eyd und Pflicht eingebunden werden, dieſer Erb-Verbrüderung Auff- und Ubergebung, und den Fällen nach, wie vorgedacht, treulich, und ohne Weigerung, ſich mit ihren Räthen und Burgern, gegen den Fürſten-Stamm, Männliches Geſchlechts, welcher nach Abſterben des andern bleiben wird, als die getreuen Unterthanen, zu halten.

Da auch die abgegangene Parthey um ihrer oder ihrer Lande Nutz und Noth wegen etliche Güther verſetzt hätten, oder mit Schulden behafftet wäre, ſo ſoll die andere Parthey, welcher die abgeſtorbene Lande heimfallen, die erweislichen Schulden, nach Laut der Brieffe, ſo darüber gegeben, bezahlen und abtragen.

Nicht weniger ſoll die Parthey, auf welche der andern Güther gefallen, der abgegangenen Parthey Teſtament und letzten Willen, auf (10. 20. 30. oder 40. tauſend Reichsthaler) halten, und handhaben.

Ferner haben wir in dieſer unſerer Erb-Verbrüderung nahmentlich bedungen, wann eine unter uns, vorgenannten Partheyen, alſo ohne Männliche rechte Leibes-Lehns-Erben abgienge, gleichwohl aber noch Töchter, Schweſtern, unausgeſtattete Prinzeßinnen aus demſelben Hauſe gebohren, hinter ſich verlieſſe, daß alsdann einer jeden (10. 20. ꝛc. tauſend Reichsthaler) Ehegeld, und andere Gebührnuß, oder wie ſonſten die abgeſtorbenen Fürſten in vorigen Zeiten Ihro Schweſtern und Töchter gewöhnlich ausgeſteuret, entrichtet und bezahlet werden ſoll; Wäre aber nur eine Prin-

zeſſin verhanden, ſo ſoll derſelben ihre Außſteure gedoppelt, für alles überhaupt, erleget und dargereichet werden, und dieſe ſich hierüber keiner Succeſſion, oder anderer Anforderung, wegen Mütterlicher und Brüderlicher Erbſchafft anmaſſen. Nächſt dieſen ſoll in der vorbeſagten Prinzeßinnen, ſo deren eine oder mehr nicht ehelichen würden, Election und Wahl beruhen, ob ſie an der ſuccedirenden Parthey Fürſtlicher Hoffſtadt ſich Fürſtlich wollen unterhalten laſſen, oder ob ſie Jährlich an deſſen ſtatt lieber (3. bis 4. tauſend Reichsthaler) zu ihrer nothdürfftigen Unterhaltung annehmen wollen.

Wann auch nach des letzten Fürſten Abgang Fürſtliche Wittfrauen verhanden seyn ſolten, die wegen ihres Leibgedings, Morgengabe, oder andern Zuſtandes, auf gewiſſe Städte, Schlöſſer, oder andere Güter verſichert, ſollen ſie von der ſuccedirenden Parthey, in Krafft ihrer innhabenden Verſicherung, darbey gelaſſen und geſchützet werden, falls aber gedachte Wittfrauen wegen ihrer Gebührnüß noch nicht verwieſen, ſo ſoll die andere Parthey, auf welche Land und Leute kommen, ſie gebührlich contentiren und verweiſen, und bey den angewieſenen Orthen und Gütern, ſchirmen und handhaben, als ob das von ihren Gemahlen, ſelbſt aſſigniret und verſchrieben wäre.

Anlangende die Africaniſche Compagnie in der Graffſchafft, Oſtfriesland, dieſelbe ſoll bey ihren erlangten Priuilegiis, Rechten und Gerechtigkeiten, auch allen andern ſo ſie künfftig noch weiter von beeden Erbverbrüderten Häuſern, oder ſonſt noch überkommen und erlangen möchten, allerdings geſchützet, gelaſſen, und gehandhabet werden.

Und nachdem ſolcher geſtalt eine jedwede Parthey der andern, wegen obgedachter Fürſtenthum, Graffſchafft, Herrſchafften und Lande, nach laut dieſer Erb-Verbrüderung rechter Erbe iſt, ſo ſoll und will auch eine der andern Land und Leute helffen vertheidigen und beſchützen, wann und ſo offte es nöthig iſt.

Zu welchem Ende dann auch, wie ſonſt insgemein, einer Parthey Schlöſſer, Städte und Veſtungen, der andern Parthey offen ſeyn ſollen, ſich wieder männiglich aus- und einzuhelffen, in allen vorkommenden Nothfällen, ohne einige Gefährde.

Endlich ſollen und wollen wir obgenannte Chur- und Fürſten, auch keiner unſerer Erben, nach Uns, wieder dieſe unſere Erb-Verbrüderung nichts thun, handeln noch vornehmen, wodurch dieſelbige in einigem Stück gekräncket und gehindert werden könte, ſondern wir wollen alle Puncte und Articul derſelben immerhin ſtet, feſt und beſtändig halten, und in keine Weiſe etwas darwieder thun, oder beginnen. Und damit dieſe unſere Erb-Verbrüderung, Auff- und Ubergabe, in allen Stücken, Puncten und Articuln, von uns allen, und allen unſern Erben und Nachkommen, zu ewigen Zeiten unverbrüchlich möge gehalten werden, haben Wir Friederich, Marggraff und Churfürſt zu Brandenburg (hier folgen die Namen der übrigen Herrn Marggraffen zu Brandenburg, wie oben) und dann Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſtfriesland, (inſerantur nomina der Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Agnaten ſo viel deren jetzo am Leben) einer dem andern in Hand treulich gelobet, und zu GOtt geſchworen, geloben und ſchweren das auch gegenwärtiglich, in und mit Krafft dieſes Brieffs, und es ſollen unſere jeder Parthey Männliche Lehens-Erben, Chur-Fürſten und Marggraffen zu Brandenburg, auch Fürſten zu Oſtfriesland, dieſe Erb-Verbrüderung erneuern und beſtätigen, ſo offt ſolches nöthig erachtet wird, und wie es deshalb bey anderen Fürſtlichen Confraternität-Häuſern brauchlich und Herkommens iſt. Urkundlich haben Wir obbenannte Chur- und Fürſtliche Intereſſenten, als dieſer Zeit regierende Chur- und Fürſten der Häuſer, Brandenburg, und Oſtfriesland, unſer Inſiegel wiſſentlich an dieſen Brieff laſſen hängen, Uns auch mit eigenen Händen unterſchrieben. Und Wir, Philip Wilhelm (hier folgen die Namen der übrigen Herren Marggraffen, und Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Agnaten, ſo keine Regierung haben) als noch zur Zeit nicht regierende Herren, zuſagen und verſprechen gleicher geſtalt, das alles, wie obgemeldt, auch feſtiglich zu halten, und haben derohalben, neben gethaner Eydes-Leiſtung, Uns mit unſern Händen unterzeichnet; Geſchehen zu ꝛc.

Lit. Yy.

Fürſtliche Oſtfrieſiſche Erklärung auf dieſe projectirte Erbverbrüderung.

I.

GLeichwie ein jedes Geſchäffte nach ſeinem Endzweck billig beurtheilet und eingerichtet wird, und dann dieſes dem Fürſtlichen Hauſe, Oſtfriesland, ſo angelegenes Werck zu dem Ende in Vorſchlag gebracht worden, daß ſelbiges Hauß dabey und dadurch einigen Nutzen und Beytritt von dem Chur-Hauſe, Brandenburg, erhalten und genieſſen, **aus der Beſchwerde, darinn es ſteckt, ſo viel thunlich, und recht iſt, gerettet, eine rechtmäßige Landes-Obrigkeitliche Regierung und Sicherheit gegen innerliche und äuſſerliche Unruhe und Bedruck, welchem beſagtes Fürſtliche Hauß lange Zeit her unterworffen geweſen, feſt geſtellet, und denen Reichs-Satzungen und dem Herkommen gemäß dabey geſchützet, und gehandhabet werden möchte.**

Dahingegen Chur-Brandenburg die Euentual-Succeſſion auf eine ſo treffliche und unvergleichlich wohl gelegene Provintz bekäme, und darzu allenfalls viel eher und mehr Hoffnung machen kan, als das Fürſtliche Hauß Oſtfriesland, auf das von Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg dagegen geſetzte Fürſtenthum, Minden, in Anſehung der viel wenigern vorhandenen Oſtfrieſiſchen als Brandenburgiſchen Lehns-Erben, wie dann auch ſolchenfalls Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht das freye Commercium der Africaniſchen Compagnie in der Fürſtlich-Oſtfrieſiſchen Erb- und Land-Stadt, Emden, und auf dem Embs-Strohm ferner würde geſtattet werden, wozu man ſich ſonſt Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits durch kein Recht verbunden hält: Alſo wird der Seits wohl zu erſt zu wiſſen verlanget, **ob, und wie Seine Churfürſtliche Durchlaucht zu Brandenburg geneigt ſeyn möchten, dem Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Landes-Obrigkeitlichen Recht und *Auctorität*, deren bisherige Schwächung Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht bekannt iſt, beyzutreten, und wieder aufzuhelffen**, worunter Fürſtlichen Theils nichts, als was denen gemeinen Rechten, und Reichs-Satzungen nach, billig und zu einer rechtmäßigen geruhigen Landes-Regierung nothwendig iſt, geſuchet und begehret wird, ummaſſen dann die Natur aller Tractaten mit ſich bringet, daß ſelbige ſo einzurichten, damit beede Theile ihr Conto dabey finden mögen, es auch zweiffelsohn bey dem Vorſchlage dieſer Erb-Verbrüderungs-Handlung keine andere Intention gehabt haben wird.

2. Wird der Lehn-Herrliche und der *Agnaten Conſens*, **als welcher vor der Hand ſchwer ſeyn möchte, auszubringen, und derowegen annoch bedencklich iſt**, in euentum reſeruiret.

3. Weil auch in dem Chur-Brandenburgiſchen Erb-Verbrüderungs-Project mit enthalten iſt, und feſtgeſetzet werden ſolle, daß alle beyderſeitige Lehn-Leuthe, Mannſchafften, Bediente und Unterthanen, dem andern compaciſcirenden Theil die Erb-Huldigung zu leiſten, und aber bekannt iſt, wie wenig Vermögen man Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits bey ſeinen Land-Ständen und Unterthanen habe, und wie theils dererſelben, wann ſie von dieſem Werck etwas innen werden ſolten, ſich gegen dero Landes-Fürſten auflehnen würden; So wird in euentum auch darauf zu gedencken ſeyn, wie man ſich ein und andern theils dabey verhalten wolle, und ſolle. Und hat man an Fürſtlicher Oſtfrieſiſcher Seite dabey zu ſorgen, daß das wohlmeinentlich vorgeſchlagene Werck, wann es bey denen Oſtfrieſiſchen Land-Ständen kund würde, einen gantz wiedrigen Ausſchlag bekommen dürffte, wie man dann durch vorhergegangene dergleichen Exempel nicht ohne Urſach furchtſam geworden iſt.

4. Nachdem auch vorberührte Churfürſtliche Africaniſche Compagnie Niederlage und freye Handlung in der Stadt, Emden, Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits bisher geduldet wird, und in der vorgeſchlagenen Erb-Vereinigung weiter feſtgeſtellet werden ſolle, welches ſchwerlich ein ander Reichs-Fürſt, oder Stand, in ſeinen Landen dergeſtalt zugeben würde, ſo kan, gegen ſolche Zulaſſung und Priuilegien, Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits auch einige Ergötzlichkeit und Vortheil begehret werden,

nicht weniger daß denen Fürſten zu Oſtfriesland, als Landes-Herrn bey ſelbiger Compagnie, einig Geſage, Auctorität und Iurisdiction, geſtattet werde, ſonderlich in Beſtellung der Officianten, und über deren Perſohnen, bevorab die ſonſt auch vorhin Fürſtliche Oſtfrieſiſche Unterthanen ſeyn, und was ſonſt mehr wegen ſolcher Africaniſchen Compagnie und vorhabenden Admiralität bey der zu Hannover im Monath Februario 1693. gepflogenen, aber nicht zum Schluß gekommenen Handlung, zwiſchen denen Churfürſtlichen Brandenburgiſchen und Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Miniſtris, in Vorſchlag gebracht worden.

5. Weil der Punct von dem in das Chur-Brandenburgiſche Erb-Verbrüderungs-Proiect mitgebrachten Iure aperturæ oder freyen Oeffnung der beederſeitigen Schlöſſer, Städte, und Feſtungen, in erforderten Fall, als deſſen ſich Oſtfriesland in denen Chur-Brandenburgiſchen Landen wohl nimmermehr Urſache haben wird, zu bedienen, und hingegen, ſolches ſeiner Seits gegen Männiglich zugeſtatten, etwas bedencklich, und in Anſehen der mächtigen Nachbarn, und deren darob zu faſſender Ombrage und Mißvergnügen gefährlich iſt, ſo wird beſſer und ſicherer ſeyn, denſelben Punct auszulaſſen.

6. Weil zwiſchen dem Fürſtenthum, Oſtfriesland, ſammt denen Herrſchafften, Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und dem von Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg dagegen zu ſetzen gemeineten Fürſtenthum, Minden, die Proportion etwas ungleich iſt; So möchte man Fürſtlich Oſtfrieſiſcher Seits gern wiſſen, ob und was Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg, nebſt dem Fürſtenthum, Minden, oder auch an ſtatt deſſelben, um beederſeits pro obiecto der vorhabenden Erb-Vereinigung zuſetzende Lande in eine gleiche Proportion zu bringen, zu benennen, und zu deſtiniren geneigt ſeyn.

7. Demnach auch ſchließlich, wie bekannt, das Fürſtenthum Minden, keine zu der Chur, Brandenburg, gewiedmete Provintz, ſondern per Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe, Brandenburg, loco Satisfactionis, und Æquiualentis, für die an die Cron, Schweden, abgetretene Länder, unter andern, gegeben und eingeräumet iſt, und alſo zu beſorgen, es möchte, in caſum exſtinctionis hochbeſagten Hauſes, (welchen GOtt in Gnaden verhüten wolle) an Seiten des Reichs, und zumahl der Catholiſchen, prætendiret werden, daß das Fürſtenthum, Minden, wieder in den Stand eines Bißthums, wie es vor dem Inſtrumento Pacis geweſen, zu ſetzen, als hat man Fürſtlich Oſtfrieſiſcher Seits Urſache zu zweiffelen, ob der in vielerwehntem Erb-Verbrüderungs-Proiect præſupponirte Kayſerliche Conſens gegen obige Beſorgnuß genug ſeyn könne. Wann man über obiges Fürſtlich-Oſtfrieſiſcher Seits einige Erläuter- und Verſicherung wird erlanget haben, ſo wird man zu näherer Einrichtigung des gantzen Wercks und der Particularien mit deſto beſſerem Effect ſchreiten, und zu deren Abhandlung deſto leichter kommen können.

Lit. Zz.

Extract Verzichts der letzten Gräfin von Oſtfriesland.

Wir Chriſtine Louyſe, Gräfin zu Oſt-Frießland und Crichingen, Frau zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. Bekennen, und thun kund offentlich mit dieſem Brief vor männiglichen, für Uns und alle unſere Erben; Daß zwiſchen dem Hochgebohrnen Grafen Herrn Johann Ludwig Adolph, Grafen zu Wied, Herrn zu Runckel und Iſenburg ꝛc. und Uns, mit allerſeits reſpective Fürſt- und Gräflichen Hohen Anverwandten Rath und Bewilligung, ein Ehe-Verlöbnuß getroffen, auch Ehe-Pacta aufgerichtet worden ꝛc. Und es aber ein Geſetz, Gewohnheit, Gebrauch und Herkommen im Fürſtlich-Oſt-Frießiſchen Hauße bißhero geweſen, und noch iſt, daß die Töchter von Oſt-Frießland, dem Männlichen Stamm zu Gute, und zu Erhaltung Stammes und Nahmens genugſamen Verzicht zu thun pflegen. Daß Wir demnach zu Vollentziehung deſſelben, zu ſonderer Gunſt des Männlichen Stamms der Fürſten zu Oſt-Frießland, aus gutem freyen Willen,

wohl-

wohlbedächtlich, mit rechtem Wiſſen und Vernunfft ohngezwungen und ohngedrungen, mit keinen Gefährden hintergangen, auch mit gutem Rath, Wiſſen und Willen Unſers künfftigen Herrn und Ehe-Gemahls, Grafen Johann Ludwig Adolph, Grafen zu Wied, und Runckel Liebden in Krafft einer ewigen, beſtändigen und unwiederruflichen Verzeihung, in der allerbeſten Form, Weiße und Maaß, wie das jetzo oder hernacher in künfftigen Zeiten, an allen Städten, und Enden, vor allen und jeden Geiſt- und Weltlichen Leuthen, Rechten und Gerichten, allerbeſt von Rechts, Gewohnheit, und Landes-Brauch wegen, Krafft, Macht, und Beſtand hat, haben ſoll, kan oder mag, in Gegenwärtigkeit und perſöhnlichen Beyweſen vorberührtes Unſers Hochgeehrteſten Herrn Oheims Fürſt Georg Albrecht zu Oſt-Frießland Durchläucht, wie auch Unſerer Frau Mutter, der Durchlauchtigſten Fürſtin, Frauen Marien Charlotten, gebohrner Fürſtin zu Oſt-Frießland, verwittibter und regierender Gräfin zu Crichingen und Püttlingen, Frauen zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund rc. und Unſers künfftigen Herrn Ehe-Gemahls gegen vorgedachte Verſprechung der 6000. Rthlr. Dotal-Gelder, und der darüber ausgegebenen Verſicherung, aller **der Erbſchafft und Gerechtigkeit, ſo Wir jetzo, und hinführo in künfftiger Zeit, an dem Fürſtenthum Oſt-Frießland, und Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, und allen deren Städten, Flecken, Landen, Leuthen und Güthern, ſamt derſelben Zu- und Eingehörungen, und darzu aller und jeder (ſo weit beſagtes Fürſtenthum Oſt-Frießland, und Herrſchafften Eſens und Wittmund betreffen) Vätterlicher, und Vetterlicher Erbſchafft und Güthern, es ſey gleich liegend, oder fahrend, beweg- oder unbeweglich, nichts davon außgenommen, erblich, ewiglich, gänzlich und gar vor GOtt und aller Welt verzeihen**, veräuſſern, und begeben haben, thun das auch hiemit, und in Krafft dieſes Briefes, mit Hand und Mund, für Uns und Unſere Erben wiſſentlich, alſo, und dergeſtalt, daß Wir, oder Unſere Erben zu allen Vätterlichen und Vetterlichen Güthern obbeſagter maſſen, in Anſehung des Fürſtenthums Oſt-Frießland, und der Herrſchafften Eſens und Wittmund, nimmermehr und zu ewigen Tagen, **ſo lange der Fürſten zu Oſt-Frießland Manns-Stamm im Leben iſt**, keine Gerechtigkeit, Forderung, oder Anſpruch haben, noch gewinnen ſollen, noch wollen, mit oder ohne Recht in gantz keine Weiße, **doch mit dem Vorbehalt, da gedachtes Unſers Hochgeehrteſten Herrn Oheims des jetzo regierenden Fürſtens Georg Albrechts, zu Oſt-Frießland Durchläucht Manns-Stamm (das der liebe GOtt gnädiglich verhüten wolle) ohne Leibes-Erben mit Todte verfallen ſolten, daß Wir Uns alßdann dasjenige, was Wir als eine Erb-Tochter von Oſt-Frießland, nach Recht des Haußes billig erben ſollen, außdrücklich hiermit vorbehalten:** Und hierauf und mit ſolchem Vorbehalt haben Wir ehebenannte Gräfin Chriſtine Louyſe zu mehrer Bekräfftigung dieſes Verzichts, Uns durch Cörperlichen in Gegenwart Unſer Hochgeehrteſten Frau Mutter Durchläucht, und Unſers künfftigen Herrn Ehe-Gemahls abgeſtatteten Eyd angelobet, und feſtiglich verſprochen, ſolches alles ſtet, feſt, und unverbrüchlich zu halten, dawieder nicht zu thun, noch geſtatten, gethan zu werden, weder mit noch ohne Recht, Geiſtlich oder Weltlich, und ſoll Uns dawieder nichts freyen, ſchützen oder ſchirmen, einige Freyheit, Privilegien, Abſolution, Relaxation, Reſtitution, wegen Unſerer Minderjährigkeit, noch einige andere Gnade, wie die von Kayſer, und Königen erlanget, oder künfftig erlanget werden möchten, ſondern Wir wollen Uns deren aller und jeder, und inſonderheit aller deren Gutthaten, ſo dem Weiblichen Geſchlecht zum Beſten gegeben, oder auch noch auf Anregen, oder aus eigener Bewegnuß gegeben werden mögten, wie die Nahmen haben, und Menſchen Sinne erdencken können, inſonderheit der Rechts-Wohlthat, daß minderjährige Perſonen in integrum reſtituiret, oder in den vorigen Stand geſetzet werden können, ausdrücklich begeben, und deren allen und jeden, inſonderheit und bevor ab auch dem Senatus-Conſulto Vellejano, wie auch daß gemeine Verzeihung nichts würcke, es gehe dann die beſondere vorher, desgleichen daß künfftiger Erbſchafft nicht könne verziehen werden, mit ſamt den Auszügen reſpectivè des nicht gezahlten Geldes, Betrugs, Gewalt, Furcht, oder dergleichen Geſetzen, damit das Weibliche Geſchlecht begnadiget, nichts ausgenommen, auch ohnangeſehen, wann Uns pro Legitima etwa mehr hätte

 gebüh-

gebühren können, renunciiret, verziehen, und abgeſaget haben, Uns deren in Ewigkeit, dieweil der Manns-Stamm in Oſt-Frießland im Leben, in nichts zu gebrauchen. Jnmaſſen dann ſolche geſetzte Freyheiten, und Begnadigungen Uns vor dieſen Verzicht mit guten teutſchen verſtändigen Worten erkläret, und Wir deſſen allen genugſam vergewiſſert, und unterrichtet worden ꝛc. Gegeben und geſchehen auf dem Fürſtlichen Reſidentz-Hauße Aurich den 24ten Julii 1726.

(L. S.) Chriſtine Louyſe. (L. S.) Johann Ludwig Adolph ꝛc.
(L. S.) David Matthias von Harling, als darzu gnädigſt requirirter Zeuge. (L. S.) Frantz Hinrich Fridag von Gödens, als darzu gnädigſt requirirter Zeuge.

Lit. Aaa.

Fürſtliche Oſtfrieſiſche Proteſtationes gegen den neuen Gebrauch des Oſtfrieſiſchen Tituls und Wapens.

Dictatum Regenſpurg, den *15. Januarii 1739.*
Per Moguntinum.

Hochgemüßigte Reſervation und Proteſtation Jhrer Hochfürſtlichen Durchläucht zu Oſt-Frießland an die Hochlöbliche Reichs-Verſammlung, den Königlich-Preußiſch-und Chur-Brandenburgiſcher Seits angenommenen Gebrauch des Titul und Wappens von Oſt-Frießland betreffend.

Mit Beylagen *ſub Num. 1.* bis *7. incluſ.*

Von GOttes Gnaden, Carl Edzard, Fürſt zu Oſt-Frießland, Herr zu Eſens, Stedesdorff und Wittmund ꝛc. ꝛc.

Unſern freundlichen und wohl-affectionirten Gruß zuvor, Hoch- und Wohlwürdig-Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Veſt- und Hochgelahrte, beſonders freundlich Liebe Herren und Liebe Beſondere!

Denen Herren und Denenſelben kan, als eine Reichs-kündige Sache, nicht unbewuſt ſeyn, welchergeſtalt Sr. Königl. Majeſtät in Preußen gefällig gewesen, in Anno 1732. den Titul und das Wappen von Unſerm Fürſtenthum Oſt-Frießland zu führen, anzufangen: Unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters, Weyl. Fürſten Georg Albrechts zu Oſt-Frießland Gnaden
Num. 1. nicht allein haben vermittelſt einer Copeylich ſub *Num. 1.* adjungirten ſub dato den 13. Octobr. erlaſſenen, und am 29. ejusdem Menſis & Anni exhibirten allerunterthänigſten Verwahr- und Vorſtellung mit Bitte, bey Jhro Kayſerlichen Majeſtät, in-
Num. 2. & 3. gleichen nach Anweiſung der Beylagen ſub *Numeris 2. & 3.* bey Jhro Königl. Majeſtät in Preußen Selbſt durch Deroſelben unterm 26. Auguſti 1732. und unterm 10. Novembr. 1733. in reſpectueuſen Terminis zugeſandte Proteſtationes und Reſervationes Jhro und Dero Fürſtl. Hauße alle rechtliche Befugſamkeit darwieder gedeylichſt vorbehalten, ſodann ſolche Dero Proteſtationes und Reſervationes allenthalben, da

Jhro

Jhro Gnaden es dienſam zu ſeyn erachtet, bekannt gemachet, und denenſelben inhæri-
ret; Sondern auch Wir haben, bald nach tödlichen Abgang Hochgedachtes Unſers
Herrn Vaters Gnaden, und Antritt Unſerer Regierung, durch Veranlaſſung des in
dem Creyß-Directorial-Aus-Schreiben zum Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen auf
den 9. Octobr. 1734. in der Stadt Cölln am Rhein angeſetzten Creyß-Tage vom
11. Auguſt. 1734. continuirten Königl. Preußiſchen Gebrauchs Unſers Fürſtl. Oſt-
Frießiſchen Tituls &c. auf beſagtem Crayß-Tage juxta Adpoſit. ſub *Numeris 4. & 5.* *Num. 4.*
vermittelſt einer am 26. Menſis Octobris & Anni 1734. durch Unſern Abgeſandten *& 5.*
coram Protocollo exhibirten ſchrifftlichen Proteſtation; Wie nicht weniger vermöge
der in Unſerer unterm 9. Julii 1735. erlaſſenen, in Copia ſub *Num. 6.* angebogenen *Num. 6.*
Antwort auf das Uns aus dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayß-Ausſchreib-
Ambt, wegen gewiſſer Römer-Monathe zugekommene Schreiben vom 28. May 1735.
weil in dieſem Unſer Fürſtl. Titul &c. von des Königs in Preußen Majeſtät wegen,
ebenfalls gebrauchet werden wollen, befindlichen Erwiederung der von Unſers Herrn
Vaters Gnaden unterm 11. Januar. 1734. angezeigten Inhæſion Dero vorigen Prote-
ſtation, Uns angelegen ſeyn laſſen, denen Fußſtapfen mehr Hochgedachtes Unſers
Herrn Vaters Gnaden ſorgfältigſt zu folgen, und dadurch ſowohl, als auch ſonſten
zu verhüten, damit nicht, wenn Wir zu der mehrgemeldeten Königl. Preußiſchen
Continuation des Gebrauchs Unſers Fürſtl. Oſt-Frieſiſchen Tituls und Wapens ſtille
ſäßen, ſolches als eine Approbation deſſelben über kurtz oder lang, mögte angeſehen
und zu Unſerm und Unſers Fürſtlichen Hauſes Nachtheil ausgedeutet werden, mithin
Unſere und Unſers Fürſtl. Haußes Gerechtſahme beſtens zu verwahren.

Wir haben Uns zwar von Sr. Königl. Majeſtät hoher Æquanimität die Hoff-
nung gemachet, daß Jhro Majeſtät auf Unſere Rechts-gegründete Remonſtrationes
und Proteſtationes gerechte und billige Reflexion nehmen, mithin von dem ferneren
Uns ſo ſehr anſtößigem Gebrauch Unſers Tituls und Wapens gütig deſiſtiren würden;
Allein zu Unſerer ſonderbahren Diſconſolation vor kurtzem erfahren, daß nicht nur in
der von dem Königl. Preußiſchen Geheimbden Rath und Comitial-Geſandten, dem
von Pollmann, zu ſeiner Legitimation zu Führung der Chur- und Fürſtl. Branden-
burgiſchen Votorum aufm Reichs-Tage zu Regensburg exhibirten Königl. Preußi-
ſchen Vollmacht, ſondern auch in dem aus dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen
Creyß-Ausſchreib-Ambt wegen des auf den 2ten Iunii nechſtkünfftig in der Stadt
Cölln am Rhein angeſetzten Creyß-Tages Uns zugekommenen Convocations-Schrei-
ben vom 26. Februar. jüngſt, damit continuiret ſey; Und dannenhero Uns äuſſerſt
genöthigt gefunden, zu Abwendung alles aus dieſen reſpectivè vor denen Augen Jhro
Kayſerl. Majeſt. und des gantzen Heil. Reichs, ſodann des Nieder-Rheiniſch-Weſt-
phäliſchen Crayſſes wiederhohleten, und allen und jeden anderen Uns bekannten und
unbekannten vorigen und künfftigen Actibus zu beſorgenden Nachtheils wieder Dieſel-
bige, mit ausdrücklichem Vorbehalt alles Reſpects gegen Jhro Königl. Majeſtät in
Preuſſen, nicht nur nach Anweiſung *Num. 7.* cum Adjunct. A. B. C. D. vor Käyſerl. *Num. 7.*
Majeſtät, ſondern auch vor dieſer Hochanſehnlichen Reichs-Verſammlung hiedurch
ein-für allemahl feyerlichſt, und in der beſten Form Rechtens zu proteſtiren, und Uns
und Unſerm Fürſtlichem Hauße quævis Competentia gedeylichſt zu reſerviren.

Die Herren und Dieſelbe erſuchen Wir derohalben hiermit freundlich, günſtig
und gnädig, ein-für allemahl, den bisherigen und ferneren Königl. Preußiſchen Ge-
brauch Unſers Fürſtl. Oſt-Frießiſchen Tituls und Wapens keinesweges, als von Uns
approbiret, ſondern vielmehr als von Uns zierlichſt wiederſprochen, zu achten, auch da-
von an Jhre Höchſt- und Hohe Herren Principalen auch Obere und Committenten förder-
ſamſt favorablen Bericht zu erſtatten, damit Wir und Unſer Fürſtliches Hauß jetzt und zu
allen Zeiten Uns und daſſelbe von dieſer Unſerer Proteſtation und Reſervation des Recht-
lichen Effects zu getröſten haben mögen. Die Wir im übrigen allſtets verharren

Derer Herren und Dererſelben,

Aurich den *9. Juny 1738.*

Dienſt-Freund- und geneigt-williger
Carl Edzard, Fürſt zu Oſt-Frießland.

An Eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung.

Inſcriptio:

Denen Hoch- und Wohlwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Wohl-Edlen, Edlen, Veſt- und Hochgelehrten, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, zu gegenwärtigen Reichs-Tag Gevollmächtigten Räthen, Bothſchafften und Geſandten, Unſeren beſonders Freundlich Lieben Herren und Lieben Beſondern.

Regensburg.

Beylagen.

Num. 1.

Schreiben an Jhro Käyſerl. Majeſtät von Seiner Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland, d. d. 13. ac præſentato 29. Octobris, 1732.

P. P.

Ew. Käyſerl. Majeſt. muß ich hiemit allerunterthänigſt eröffnen, welcher geſtalt des Königs in Preuſſen Majeſt. mir ſub dato den 12. Auguſt. jüngſthin in dem mit Ew. Käyſerl. Majeſtät allergnädigſter Erlaubniß ſub Lit. A. beygelegten Schreiben notificiret habe, was maſſen mir nicht unbekannt ſeyn würde, was vor eine Exſpectanz und Anwartung höchſtbeſagter Jhro Königl. Majeſt. in GOtt ruhenden Herrn Vatters Majeſt. im Jahr 1694. von des damahlen regierenden Käyſers Leopoldi Majeſt. auf mein Fürſtenthum Oſt-Frießland und alle dazugehörige Pertinentien und Dependenzien erhalten.

Es wäre auch ſolche Exſpectanz von Fällen zu Fällen durch Kayſerliche darüber ertheilte Confirmationes erneuert und beſtärcket worden, und Dero ſämtliche Herren Mit-Churfürſten, welche zu der Zeit Mit-Glieder des Churfürſtlichen Collegii geweſen, hätten ihren erforderten Conſens darüber ertheilet, daß alſo niemand an der Gültigkeit ſothaner Exſpectanz im geringſten etwas zu deſideriren und auszuſetzen finden würde. Gleichwie aber Jhro Königliche Majeſtät zu deſto mehrerer Manifeſtir- und Befeſtigung Dero aus ſothaner Exſpectanz herflieſſenden eventualen Juris ſuccedendi, wie auch um mehr anderer Jhro Majeſtät dazu bewegenden erheblichen Urſachen willen, reſolviret und gutgefunden, den Titul und das Wapen von Oſt-Frießland anzunehmen; Alſo hätten dieſelbe auch nicht ermangeln wollen, mir davon Nachricht zu geben, in der geſicherten Hoffnung, ich würde mir ſolches umb ſo weniger entgegen ſeyn laſſen, als es eine in- und auſſer Reichs-übliche Sache ſey, daß derjenige, welcher ein unſtreitiges Succeſſions-Recht an eines andern Lande habe, den Titul und das Wapen führe, geſtalt dann auch inſonderheit in dem Chur- und Fürſtlichen Hauſe Brandenburg ſich die Exempel fänden, daß noch bey Lebzeiten der alten Herzoge in Pommern ſelbiger Titul von denen Churfürſten und Marggrafen zu Brandenburg einige hundert Jahre her geführet worden, Sie auch denſelben von Jhro Kayſerl. Majeſtät und allen Ständen des Reichs empfangen hätten, eben, wie hochgedachtes Dero Herrn Vatters Majeſtät und Jhro Königl. Majeſtät ſich des Mecklenburgiſchen Tituls bis dieſe Stunde bedienten, ſelbiger auch von Ew. Kayſerl. Majeſtät und denen höchſten Reichs-Judiciis, ingleichen faſt von allen Ständen des Reichs und auswärtigen Puiſſancen gegeben worden wäre. So unvermuthet und fremd mir nun

dieſes Schreiben zugekommen iſt, ſo habe ich auch hochbeſagten Königs Majeſtät bey der nechſten Poſt vorläuffig darauf geantwortet, daß ich aus dem an mich erlaſſenen Schreiben des Königs Majeſtät erſehen hätte, was höchſt Dieſelbe mir wegen einer von Kayſerl. Majeſtät Leopoldo I. glorwürdigſten Andenckens im Jahr 1694. Jhro Majeſtät in GOtt ruhenden Herrn Vatters Majeſtät verliehener Exſpectanz auf mein Fürſtenthum Oſt-Frießland, und darüber von Deroſelben angenommenen Tituls und Wapens von Oſt-Frießland, vorzuſtellen belieben wollen; So unvermuthet mir nun dieſes Schreiben zugekommen wäre, ſo ſehr wäre ich auch darüber, wie Jhro Majeſt. der Wichtigkeit der Sachen nach, von ſelbſten höchſterleuchtet urtheilen könten, in nicht geringe Beſtürzung geſetzet worden: Nun hätte ich zwar alſofort die Sache in Deliberation gezogen, um Jhrer Königl. Majeſtät meine Erklärung und Antwort auf hochgedachtes Schreiben zukommen zu laſſen: Weil aber allerhand wichtige Umſtände, ſo wohl quoad Jura als quoad Factum vorkämen, ſo in dieſes Werck einſchlügen, ſo würde genöthiget, Jhre Majeſtät gehorſamſt zu erſuchen, nicht ungütig zu deuten, daß ich in ſolcher wichtigen Sache mir einige Zeit zur Faſſung einer geziemenden in Jure & Facto wohlgegründeten Reſolution gantz ergebenſt ausbäthe, und indeſſen mir, meinem Fürſtlichen Hauſe und Lande alle Befugſamkeit, mit allem gegen Jhro Majeſtät den König tragenden gebührenden *Reſpect reſervirte*, zumahl, da gedachtem meinem Hauſe und männiglich, ſelbſt auch in dem Kayſerl. *Diplomate* ſolche Befugſamkeit vorbehalten wäre. Jn ſolchen Terminis beruhet die Sache auch noch jetzo, da ich von allem dem, was dieſerhalber bey Ew. Kayſerl. Majeſtät oder Dero in GOtt ruhenden Herrn Vatters Majeſtät Zeiten etwa verhandelt seyn mögte, und was für ein Beweis es ſey, davon in dem von des Königs in Preuſſen Majeſtät mir beygelegten Kayſerl. *Diplomate*, Meldung geſchicht, noch zur Zeit nichts weiß, weil mir gar nicht bekannt iſt, daß dieſe Sache jemahls zu einer gerichtlichen Unterſuchung gekommen ſey, wie doch bey Führung eines Beweiſes geſchehen muß, wenn anders *legaliter* verfahren werden ſoll.

Jch habe auch das allerunterthänigſte Vertrauen daß Ew. Kayſerl. Majeſtät nach Dero Weltbekannten Preißwürdigſten Gerechtigkeis-Liebe, dieſes mein Verfahren allergnädigſt approbiren werden; Jndeſſen, da ich noch im Werck begriffen bin, über dieſe groſſe und nach allen Umſtänden wichtige Sache mich zu faſſen, und mich auf etwas gewiſſes, was pro re tanti momenti, das gerechteſte und beſte Mittel ſey, vorzunehmen, zu determiniren, ſo werde, umb mich bey meiner zu GOtt hoffender Poſterität, und vor dem gantzen Reich auſſer aller Verantwortung zu ſetzen, vorerſt genöthiget, Ew. Käyſerl. Majeſt. allerdemüthigſt zu erſuchen, zum Nachtheil meines und meines Fürſtlichen Hauſes in dem erſten und von Käyſern zu Käyſern wiederholeten und *confirmirten* Lehn-Brief Käyſers *Friderici III.* glorwürdigſten Andenckens von *1454. ſub Lit. B.* offenbar und handgreifflich *fundirten* Rechts, nichts zu verfügen, mir auch von denen etwa vorhandenen Actis die nöthige Inſpection und Communication allergnädigſt zu verſtatten, und indeſſen mir zu erlauben, daß ich mir ſo wohl *ratione præteriti* als *futuri*, alle mir und meinem Fürſtl. Hauſe *competirende* Gerechtſame *in qualemcunque eventum reſerviren*, dabenebſt auch Ew. Käyſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu bitten, nach Dero Käyſerl. Macht und Hoheit bey des Königs in Preuſſen Majeſtät kräfftigſt und nachdrücklichſt zu veranſtalten, daß Höchſt-Dieſelbe nach Dero gegebenen eigenen Verſicherung, mich in meiner Landesfürſtl. hohen Obrigkeits-Gerechtigkeit auf keine Weiſe beeinträchtigen möge, welches ohne das denen theureſten gemeinen Reichs-Ordnungen und Satzungen, und denen ſpecialiter ergangenen Käyſerl. Verordnungen gemäß iſt. Ew. Käyſerl. Majeſt. empfehle ich rc. Geben rc.

Aurich den *13. Octobr.*

1732.

Num. 2.

Schreiben an Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland, d. d. 26. Auguſti 1732.

P. P.

Aus Ew. Königl. Majeſt. ſub dato Berlin den 12. Auguſt. an mich erlaſſenen höchſtgeehrteſten Schreiben habe ich erſehen, was Höchſt-Dieſelbe mir wegen einer von Käyſerl. Majeſtät Leopoldo I. glorwürdigſten Andenckens im Jahr 1694. Ew. Königl. Majeſt. in GOtt ruhenden Herrn Vatters Majeſt. verliehener Exſpectanz auf mein Fürſtenthum Oſt-Frießland, und darüber von Ew. Königl. Majeſt. angenommenen Tituls und Wapens von Oſt-Frießland, vorzuſtellen belieben wollen.

So unvermuthet mir nun dieſes Schreiben zugekommen iſt; So ſehr bin ich darüber, wie Ew. Königl. Majeſt. der Wichtigkeit der Sachen nach, von Selbſten höchſterleuchtet urtheilen können, in nicht geringe Beſtürtzung geſetzet worden. Nun habe ich zwar alſofort die Sache in Deliberation gezogen, umb Ew. Königl. Majeſt. meine Erklärung und Antwort auf hochgedachtes Schreiben bey der heutigen Poſt zukommen zu laſſen. **Weil aber allerhand wichtige Umbſtände ſowohl** *quoad Jura*, **als** *quoad Factum* **vorkommen, ſo in dieſes Werck einſchlagen,** ſo werde genöthiget, Ew. Königl. Majeſt. gehorſamſt zu erſuchen, nicht ungütig zu deuten, daß ich in ſolcher wichtigen Sache mir einige Zeit zur Faſſung einer geziemenden in Iure & Facto wohlgegründeten Reſolution, hiemit gantz ergebenſt ausbitte, zumahl da ich ohne das mit dem Chiragra befallen, und alſo nicht im Stande bin, eine Sache von ſolcher Art in gehörige Deliberation zu ziehen, **und indeſſen mir, meinem Fürſtlichen Hauſe und Lande, alle Befugſamkeit mit allem gegen Ew. Königl. Majeſt. tragenden gebührenden** *Reſpect reſervire*, **zumahl da gedachtem meinem Hauſe und männiglich ſelbſt auch in dem Käyſerl.** *Diplomate* ſolche Befugſamkeit **vorbehalten iſt.** Indeſſen will ich mich Dero Königl. hohen Hulde und Güte gantz ergebenſt empfohlen haben, der ich ohne das mit aller Devotion verharre. Geben ꝛc.

Aurich den *26. Auguſt. 1732.*

Num. 3.

Extract Antwort-Schreibens weyl. Fürſten Georg Albrechts zu Oſt-Frießland Hochfürſtl. Durchl. an des Königs in Preuſſen Majeſtät, d. d. 10. Novembr. 1733.

ꝛc. Indeſſen werden Ew. Königl. Majeſt. **mir auch nicht verdencken, daß ich wieder den Gebrauch des** *Tituls* **und Wapens von Oſt-Frießland, mit Vorbehalt alles ſchuldigen** *Reſpects*, **nochmahls feyerlichſt** *proteſtire*, **und mir und meinem Regier-Hauſe alle Befugſamkeit wiederhohlter** *reſervire*.

Num. 4.

Cölln aufm Crayß-Tage den 26. Octobr. 1734. Oſt-Frießland.

Nachdeme es Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen gefällig geweſen, in Anno 1732. anzufangen, ſich des Tituls und Wapens des Fürſtenthums Oſt-Frießland zu bedienen, ſolches auch in dem letztern Crayß-Directorial-Ausſchreiben vom 11. Auguſt. a. c. wiederum geſchehen wollen: **Se. Hochfürſtl. Durchl. von Oſt-Frießland aber und Dero Fürſtl. Hauſe dadurch an Dero Reichsſtändigen Rechten zu nahe geſchehe,** auch Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters,

Fürſten

Fürſten Georg Albrechts zu Oſt-Frießland Durchl. dawieder nicht nur bey Ihro Käyſerl. Majeſtät die Nothdurfft vorgeſtellet, ſondern auch in einem an Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen, wegen des dem Lammert Wernino Everthon, als des Harm Steenwerts bevollmächtigten zu Halte abgeforderten Zolls von ſichern nach Holland deſtinirten Steinen am 10ten Novembr. 1733. abgelaſſenen Schreiben, wie nicht weniger in einem P. S. an die Crayß-ausſchreibende Herren Fürſten des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayſſes occaſione der bey dem Reich eingewilligten Drey Römer-Monathen vom 11. Januar. 1734. ſolenniter proteſtiret, und Ihro und Dero Fürſtl. Hauſe aus dem erſten Käyſerl. in allen folgenden Zeiten von Wort zu Worten *confirmirten* Lehn-Brieffen, und darin ausdrücklich enthaltenen und ohne das noch durch einen abſonderlichen *Revers* verwahrter *Reſervation* zukommende Gerechtſame vorbehalten, und jener *Proteſtationi* vom *10ten Novembris 1733.* nochmahls feyerlichſt *inhæriret*; Als müſte der Oſt-Frießländiſche Abgeordneter, Nahmens ſeines Hohen Herrn Principalis ſolcher Proteſtation und Reſervationi, mit Vorbehalt alles ſchuldigen Reſpects gegen Höchſtged. Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen abermahlen quam firmiſſimè inhæriren. (unterſtund)

C. E. Völger,
Oſt-Frießländiſcher Abgeſandter.

Pro concordantia cum producta & in plena Circulari Seſſione 26ta Octobris ablecta proteſtatione atteſtor

P. W. von Francken.

Num. 5.

Extractus Protocolli Directorio-Circularis, de dato Cölln aufm Rath-Hauß den 26ten Octobr. 1734.

Nach abgeleſenem Aufruff-Zettul wurde vom Oſt-Frießiſchen Herrn Geſandten eine Schrifftliche Proteſtation wieder den von Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen angenommenen Titul eines Fürſten von Oſt-Frießland abgeleſen und gebeten, ſelbige ad Protocollum zu nehmen, und ad Dictaturam publicam gelangen zu laſſen.

Clevischer Herr Directorial-Geſandter Nahmens Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen contradicirte derſelben ſofort, und reſervirte ſich ulteriora.

In fidem Protocolli

P. W. von Francken.

Num. 6.

Extract Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland Antwort-Schreibens an das Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Crayß-Ausſchreib-Amt, d. d. 9. Iulii 1735.

rc. Es wird Uns übrigens erlaubet ſeyn, daß Wir, wegen des von Ew. Königlichen Majeſtät in obigem Directorial-Schreibens Sich beygelegten Tituls von Oſt-Frießland, die durch Unſers in GOtt ruhenden Herrn Vaters Gnaden unterm 11ten Ianuar. 1734. angezeigte Inhæſion gedeylich erwiedern, und in ergebenſter Veneration unausgeſetzt verharren.

Num. 7.

Schreiben an Jhro Käyſerl. Majeſtät von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland, d. d. 9. Iunii 1738.

Euer Kayſerlichen Majeſtät iſt, als eine Reichs-kündige Sache, ohne Zweiffel allerhöchſt erinnerlich, was maſſen Seiner Königlichen Majeſtät in Preuſſen in Anno 1732. gefällig geweſen, den Titul und Wappen von meinem Fürſtenthum Oſt-Frießland anzunehmen und zu führen, nicht weniger, daß meines in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vaters Fürſten Georg Albrechts Gnaden, nicht nur bey Euer Kayſerlichen Majeſtät mit einer allerunterthänigſten Verwahr- und Vorſtellung, mit Bitte Jhro Gnaden in Dero Juribus nicht beeinträchtigen zu laſſen, d. $\frac{\text{d. 13.}}{\text{p. 29.}}$ Octobr. 1732. ſondern auch bey des Königs in Preuſſen Majeſtät ſelbſt unterm 26. Auguſt. 1732. und 10. Novembr. 1733. durch, in gantz glimpflichen und reſpectueuſen Terminis eingerichtete Proteſtationes und Reſervationes, Jhro alle rechtliche Befugſamkeit dawider gedeylichſt vorbehalten haben.

Solche Proteſtationes und Reſervationes nun ſind nicht allein von Hochgedachten meines Weyland Herrn Vaters Gnaden allenthalben, da es nöthig geweſen, bekannt gemachet, ſondern auch Jch habe ſelbige, ſogleich nach dem Antritt meiner Regierung, durch die Veranlaſſung, daß in dem Creyß-Tage in der Stadt Cölln vom 11. Auguſt. 1734. mit dem Gebrauch meines Tituls und Wappens continuiret werden wollen, vigore des in formâ probante ſub Lit. A. & B. adponirten reſpectivè Extractus Protocolli Directorio Circularis d. d. 26. Octobr. 1734. und der darinn allegirten ſchrifftlichen Proteſtationis durch meinen Geſandten auf öffentlichem Creyß-Tage, ingleichen in meiner Extracts-Weiſe ſub Lit. C. angebogenen Antwort an das Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſche Creyß-Ausſchreib-Ambt vom 9. Jul. 1735. in puncto der Bezahlung ſicherer verwilligten Römer-Monathe zur Kriegs-Operations-Caſſe, und ſonſt verſchiedentlich bey aller Gelegenheit wiederholet, und ſind alſo meine und meines Fürſtlichen Hauſes Jura wieder den mehrgemeldten Gebrauch meines Tituls und Wappens allewege und völlig ſalviret worden.

Jch habe mir demnach von des Königs in Preuſſen Majeſtät hohen Æquanimitæt gäntzlich promittiret, daß auf ſolche Rechts-gegründete und mehrmahls wiederholte Remonſtrationes und Proteſtationes billige Reflexion genommen werden, und der vorgemeldte, mir und meinem Fürſtlichen Hauſe ſo ſehr anſtößige Gebrauch meines Tituls und Wappens nachbleiben würde; Allein zu meinem ſonderbahren Leidweſen nur erſt vor kurtzen das gerade Wiederſpiel erfahren müſſen, daß nemlich damit auch in der von dem Königlichen Preußiſchen Geheimbden Rath und Comitial-Geſandten, dem von Pollmann, um ſich zu denen Chur- und Fürſtlichen Brandenburgiſchen Votis zu legitimiren, auffm öffentlichen Reichs-Tage zu Regenſpurg exhibirten Königlichen Vollmacht; ingleichen in dem aus dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyß-Ausſchreib-Ambt vor einigen Tagen mir zukommenen Ausſchreiben de dato den 26. Februar. a. c. zu dem auf den 2. Junii in der Stadt Cölln angeſetzten Creyß-Tage habe wollen continuiret werden, und demnach mich äuſſerſt genöthigt gefunden, zu Abwendung alles aus dieſen vor denen Augen Euer Kayſerlichen Majeſtät und des gantzen Reichs-ſodann reſpectivè des Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyſes wiederholeten, und allen und jeden etwaigen ferneren, zu meiner und meiner Nachkommen Wiſſenſchafft kommenden, oder aber unbekannt bleibenden Actibus zu beſorgenden Nachtheils, wieder dieſelbe, mit ausdrücklichen Vorbehalt alles Reſpects gegen Jhro Königlichen Majeſtät, bey Euer Kayſerlichen Majeſtät ſodann auch, nach Anweiſung der Beyfuge ſub Lit. D. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, ein-für allemahl, hiedurch feyerlichſt, in allerbeſter Form Rechtens, zu proteſtiren, und mir und meinem Fürſtlichen Hauße quævis Competentia gedeylichſt dagegen zu reſerviren.

An Euer Kayſerlichen Majeſtät ergehet dannenhero meine allerunterthänigſte höchſtgemüßigte Bitte hiermit, Allerhöchſt-Dieſelben geruhen, in Allerhöchſten Kayſerlichen Gnaden dieſe meine ein-für allemahl gethane aller-ſubmiſſeſte rechtliche Proteſta-

teſtation und Reſervation ad Acta allerhuldreichſt nehmen, mir darüber beglaubten Extractum Protocolli in perpetuam rei memoriam ertheilen, auch mir und meinem Fürſtlichen Hauße den Rechts-gegründeten Effect davon allermildeſt jederzeit angedeyhen zu laſſen, der Ich in allerunterthänigſter Zuverſicht allergnädigſter Erhörung, Euer Kayſerlichen Majeſtät eine langwierige Allerglorreicheſte Regierung, nebſt allem übrigen Allerhöchſten Kayſerlichen Wohlergehen allerdevoteſt anwünſche, zu beharrlicher Allerhöchſter Kayſerlicher Gnade mich und mein Fürſtliches Hauß allerſubmiſſeſt empfehle, und mit allertiefſeſten Reſpect unverrückt verbleibe ꝛc.

Nota: Die in dieſem Schreiben an Ihre Käyſerliche Majeſtät ſub Lit. A. B. C. angezogene Beylagen ſind eben diejenige, ſo ſich bey dem Fürſtlichen Schreiben an eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung ſub Numeris 4. 5. 6. bereits befinden, und Lit. D. iſt Copia eben jetzt bemeldten Schreibens.

Lit. Bbb.

Extract aus des Fürſtlichen Oſtfrieſiſchen Regierungs- und Canzley-Raths, Ehrenreich Gerhard Coldewey, untadelichem Alter des Hochfürſtlichen Oſtfrieſiſchen Regierhauſes, worinnen er dem letzten Herrn Fürſten zu ſeinem am 18ten Januar. 1741. angetrettenem 26ten Jahre Glück gewünſcht; aus der zu Hamburg gedruckten zweyten Auflage.

Paſſus concernens de Ulrico I.

Es ward ſein großes Land ein aufgetragenes Leben, 23.) doch ward dadurch ſein Recht und Freyheit gar nicht minder. 24.) Der Leben-Brieff weiſet an, daß ſein Gemahl und Kinder von beyderley Geſchlecht auch mit erhöhet ſtehen.

23.) Feudum eſt oblatum Oſt-Friſia ſecundum verba im Leben-Brieffe de Anno 1454. §. 1. Oſt-Frießiſche Hiſtorie *Tom. I. Lib. III. Num. XXIX. pag. 76.*

24.) Wie ſolches der Revers und Reſervation des Herrn Graffen Ulrichs von demſelben 1454ten Jahrs anzeiget. Oſt-Frießiſche Hiſtorie *loc. citat. Num. XXX. pag. 77.*

Lit. Ccc.

Kayſerlicher Exſpectantz-Brief über Oſtfriesland an Chur-Brandenburg, vom 10ten Decembr. 1694.

Wir Leopold von GOttes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhennb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König ꝛc. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, Steyer, Kärndten, Crayn und Würtemberg, Graff zu Tyrol ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich; Nachdeme Uns ſowohl des jetzt regierenden, als Weyland Dero Vaters des letzt verſtorbenen Chur-Fürſten zu Brandenburg Liebden Liebden mehrmahlen in Unterthänigkeit belanget; Daß wir derenſelben und ihren Deſcendenten, Marggraffen und Chur-Fürſten zu Brandenburg, zu einiger Indemniſation Ihres, in dem vorigen wieder die Cronen, Franckreich und Schweden geführten Reichs-Krieg, erlittenen groſſen Schadens und Ungemachs, die Exſpectantz oder Anwartung auf die Grafſchafft Oſtfriesland, im Fall dieſelbe ins künfftige eröffnet werden mögte, in Gnaden zu ertheilen geruhen wolten. Daß Wir gnädigſt angeſehen, ſolche ihrer Liebden Liebden ziemliche Bitte, und demnach in Betrachtung der ſowohl von geſammtem

tem Reich Weyland Seiner Liebden damahls verſprochener Garandie, als der von Deroſelben dem werthen Vaterland teutſcher Nation, mit ungemeinen Koſten und Schaden geleiſteter, und von des gegenwärtig regierenden Chur-Fürſten Liebden unverdroſſen continuirender koſtbarer und erſprieslicher Dienſten, denenſelben mehrerwehnte *Exſpectantz* **oder Anwartung ſo viel Wir Unſers höchſten Orts, als Römiſcher Kayſer, davon vergeben können**, gnädigſt gegeben und verliehen haben.

Thun das, geben und verleihen auch obgedachter maſſen, ſothane Anwartung hiermit und Krafft dieſes, alſo und dergeſtalt; daß ſo bald gemeldte Graffſchafft Oſtfriesland durch Abgang derer jetzigen Fürſten und Graffen zu Oſtfriesland, und deren Männlichen Lehens-Erben, Uns und dem Reich eröffnet und heimfallen wird, ſelbige Graffſchafft mit allen darzu gehörigen Pertinentien und Dependentien, von Uns, als Römiſchen Kayſer, oder Unſeren Nachkommen am Reich, des jetzo regierenden Chur-Fürſten Liebden oder denen von Weyland Dero Vaters Liebden deſcendirenden Männlichen Lehens-Erben, Marggraffen und Chur-Fürſten zu Brandenburg, zu einem rechten Lehen, würcklich conferiret werden ſollen; Wir und Unſere Succeſſores am Reich, wollen Sie auch damit alsdann ſo fort inueſtiren, zu der Poſſeſſion verhelffen, und dabey nachdrücklich manuteniren und ſchützen; Jedoch ſoll dieſe Conceſſion dem Fürſtlich- und **Gräfflichen Hauſe** Oſtfriesland, deſſen Männlichen Lehens-Erben und **männiglichem an ihren Rechten**, **ſo entweder bereits erwieſen, oder ins künfftige erwieſen werden mögten, benanntlich aber auch** denen Häuſern Lichtenſtein und Rittberg, an den ihnen auf die Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, competirenden Juribus unvergriffen, und unſchädlich ſeyn. Wir wollen auch nach Inhalt dieſer Wahl-Capitulation denen Chur-Fürſten des Reichs dieſe Unſere ertheilte Exſpectantz, ſo bald des Chur-Fürſten Liebden es verlangen werden, zur Wiſſenſchafft bringen, und Jhro zu Erlangung deren erforderlichen Conſens mit unſeren Officiis, aufrichtig an Hand gehen. Wie dann auch Wir und Unſere Nachkommen am Reich, wieder dieſe Unſere Exſpectantz nichts bewilligen wollen, und da es bereits geſchehen, ſolches ohne Krafft, aufgehebet, getödtet und vernichtet ſeyn ſolle. Getreulich und ohne Gefährde mit Urkund dieſes Brieffes beſiegelt mit unſerm Kayſerlichen aufgedruckten Inſiegel: So geſchehen in Unſer Stadt Wien den zehenden Decembr. Anno Sechzehen Hundert Vier und Neunzig, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Sieben und Dreyßigſten, des Hungariſchen im Viertzigſten, und des Böheimbiſchen im Neun und Dreyßigſten.

Leopoldt.

Gottlieb Grave von Windiſchgrätz.

(L. S.) *Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.*

C. F. Consbruch.

Lit. Ddd.

Kayſerliche Confirmation der Chur-Brandenburgiſchen Anwartſchaft, vom 3ten Jul. 1706.

Wir Joſeph von GOttes Gnaden, Erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Stayer, zu Kärndten, zu Crayn, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graff zu Habsſpurg, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, und zu Görtz, Land-Graff in Elſaß, Herr auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, und zu Salins. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns der Durchlauchtigſt-Großmächtiger Fürſt, Herr Friederich zu

Preuſ-

Preuſſen König, Marggraff zu Brandenburg, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden Hertzog, Burggraffen zu Nürnberg, und Fürſt zu Halberſtadt, Minden und Camin, Printz zu Oranien, Graff zu Hohenzollern, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt, Unſer beſonders lieber Freund, Oheim und Bruder, zu vernehmen gegeben; Wie daß von Weyland unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vatern und Vorfahren am Reich, Kayſer Leopoldo Glorwürdigſten Andenckens, aus ein und andern erheblichen Ihrer Majeſtät und Liebden darzu bewogenen Urſachen, eine Exſpectantz auf die Graffſchafft Oſtfriesland, unterm Dato den zehenden Decembris, Sechszehen Hundert Vier und Neuntzig, mitgetheilet hat, welche von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtehet, und alſo lautet:

Tenor Expectativæ Lit. Ccc.

Und Uns nun darauf Eingangs ermeldter Unſer beſonders Lieber Freund, Oheimb und Bruder, Herr Friederich, König in Preuſſen, und Chur-Fürſt zu Brandenburg, gebethen, Wir ſolch vor inſerirte Exſpectantz, in allen ihren Worten, Puncten, Clauſulen, Inhalt, Meyn- und Begreiffungen, als jetzt regierender Römiſcher Kayſer, zu confirmiren, und zu renouiren, und zu beſtätigen, gütlich geruheten; Des haben Wir angeſehen ſolch Ihrer des Königs in Preuſſen und Chur-Fürſtens zu Brandenburg Liebden ziemliche Bitte, auch die vielfältige nutz- und erſprießliche Dienſte, ſo Ihro Liebden und Dero Vor-Eltern, Unſern Vorfahren, am Reiche, in viele Wege gethan, Ihro des Königs und Churfürſtens Liebden auch ſelbſten allbereit, Zeit Unſerer Kayſerlichen Regierung, mit Ihrem nachdrücklichen Beytritt zu des gemeinen Weſens Beſten, gutwillig bezeigt haben, und darum, mit wohlbedachtem Muth, guten Rath, und rechten Wiſſen, obinſerirte Exſpectantz auf die Graffſchafft, Oſtfriesland, in allen ihren Worten, Puncten, Clauſulen, Innhalt, Meyn- und Begreiffungen, von Römiſcher Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit, confirmirt, renouirt, und beſtätiget.

Thun das, confirmiren, renouiren, und beſtätigen dieſelbe, in Krafft dieſes Brieffs, was Wir daran als Römiſcher Kayſer, zu confirmiren, zu renouiren, und zu beſtätigen haben, ſollen und mögen, und meynen, ſetzen und wollen, daß Sie in allen ihren Worten, Meyn-Inhalt und Begreiffungen, ſtet, veſt gehalten, und Hochbeſagt Unſer beſonders Lieber Freund, Oheimb und Bruder, Herr Friederich, König in Preuſſen, und Chur-Fürſt zu Brandenburg, deren Erben, und Nachkommen, ſich derſelben freuen, gebrauchen, und genieſſen ſollen, und mögen, von allermänniglich unverhindert, doch Uns, und dem Heiligen Reich, an Unſerer Obrigkeit und Gerechtigkeit, auch ſonſten männiglich an ſeinen Rechten unvergriffen, und unſchädlich.

Und gebieten darauf allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltlichen Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Voigten, Haupt-Leuthen, Vitz-Domben, Pflegern, Verweſern, Amt-Leuthen, Land-Richtern, Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stands oder Weſens die ſeynd, ernſt- und veſtiglich mit dieſem Brieff, und wollen: daß Sie mehrernannten Unſers beſonders Lieben Freund, Oheimb und Bruders, des Königs in Preuſſen und Chur-Fürſtens zu Brandenburg Liebden deren Erben, und Nachkommen, bey obinſerirter Obſervantz, und gegenwärtiger Unſerer darüber, mit zeitigem Rath, ertheilter Confirmation, ruhiglich verbleiben, gebrauchen, und genieſſen laſſen, Sie deren nicht hindern, oder irren, noch ſolches jemand andern zu thun, geſtatten, als lieb einem jeden iſt, Unſere, und des Reichs, ſchwere Ungnad, und Straff, und dabey eine abſonderliche Pœn von Fünfftzig Marck löthigen Goldes, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil, Seiner des Königs und Chur-Fürſtens Liebden ohnnachläßig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, zu vermeyden. Das meynen Wir ernſtlich, mit Urkund dieß Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangenden Inſiegel, der geben iſt in Unſer Stadt, Wien, den Dritten Tag des Monaths, Julii, nach

Chriſti, Unſers lieben HErrn und Seligmachers Gnaden-reichen Geburth, im Siebenzehen Hundert und Sechſten, Unſerer Reiche, des Römiſchen im Siebenzehenden, des Hungariſchen im Neunzehenden, und des Böheimbiſchen im anderten.

Joſeph.

Vt. Fried. Carl Gr. Schönborn.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

Caſpar Florens Consbruch.

Cum Sigillo pendenti.

Collat. und Regiſtr.

Johann Friederich Wening,

Regiſtrator.

Lit. Eee.

Nochmalige Confirmation dieſer Exſpectanz, vom 6ten Novembr. 1715.

WIr Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden, erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten, Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Caſtilien, Arragon, Legion, beyder Sicilien, zu Hieruſalem, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Navarra, Granaten, Toleto, Valenz, Gallicien, Majorca, Sevilien, Sardinien, Corduba, Corſica, Murcien, Giennis, Algarbien, Algezirен, Gibraltar, der Canariſchen und Indianiſchen Inſulen, und Terræ Firmæ, des Oceaniſchen Meers, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Meyland, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crayn, zu Limburg, zu Lützenburg, zu Geldern, zu Würtenberg, Ober- und Nieder-Schleſien, zu Calabrien, zu Athen, und zu Neopatrien, Fürſt zu Schwaben, zu Catalonia, und Aſturia, Marggraff des Heiligen Römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graff zu Habſpurg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görtz, und zu Arthois, Land-Graff in Elſaß, Marggraff zu Oriſtani, Graff zu Goziani, zu Namur, zu Ruſſilion und Ceritania, Herr auf der Windiſchen Marck, zu Portenau, zu Biscaia, zu Molins, zu Salins, zu Tripoli, und zu Mecheln.

Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thuen kund allermänniglich: Daß Uns der Durchlauchtigſt-Großmächtige Fürſt, Herr Friederich Wilhelm, zu Preuſſen König, Marggraff zu Brandenburg, zu Magdeburg, zu Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, auch zu Magdeburg Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, und Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, und Meurs, Printz von Oranien, und Neufchatel, Graff zu Hohenzollern und Schwerin, Unſer beſonders lieber Freund, Oheimb und Bruder, zu vernehmen gegeben, wie daß von Weyland Unſern in GOtt ruhenden Herrn Vater, und Vorfahren am Reich, Kayſer Leopold, Glorwürdigſten Andenckens, aus ein- und andern erheblichen Ihro Majeſtät und Liebden dazu bewogenen Urſachen, eine Exſpectantz auf die Graffſchafft, Oſtfriesland, untern dato den zehenden Decembris Sechszehen Hundert Vier und Neunzig mitgetheilet hat, welche von Wort zu Wort hernach geſchrieben ſtehet, und alſo lautet:

Tenor Expectativæ Lit. Ccc.

Und Uns nun darauf Eingangs ermeldter Unſer beſonders lieber Freund, Oheim, und Bruder, Herr Friederich Wilhelm, König in Preuſſen, und Chur-Fürſt zu Brandenburg, gebethen: Wir ſolch vor inſerirte Exſpectantz, in allen ihren

ren **Worten**, *Puncten*, *Clauſulen*, Inhalt-Meyn-und Begreiffungen, als jetzt re-
gierender Römiſcher Kayſer, zu confirmiren, renouiren, und zu beſtätigen, gütlich
geruheten, das haben Wir angeſehen ſolch Ihrer des Königs in Preuſſen und Chur-
Fürſtens zu Brandenburg Liebden ziemliche Bitte, auch die vielfältige nütz-und er-
ſprießliche Dienſte, ſo Ihre Liebden und Dero Vor-Eltern, Unſern Vorfahren am
Reiche in viele Wege gethan, Ihro des Königs und Chur-Fürſtens Liebden auch ſelb-
ſten allbereit Zeit Unſerer Kayſerlichen Regierung mit ihrem nachdrücklichen Beytritt,
zu des gemeinen Weſens Beſten, gutwillig bezeugt haben, und darum mit wohlbe-
dachtem Muth, gutem Rath, und rechten Wiſſen, obinſerirte Exſpectantz auf die
Graffſchafft, Oſtfriesland, **in allen ihren Worten**, *Puncten*, *Clauſulen*, Innhalt,
Meyn-und Begreiffungen, von Römiſch-Kayſerlicher Macht-Vollkommenheit con-
firmiret, renouiret, und beſtätiget, thuen das, confirmiren, renouiren, und be-
ſtätigen dieſelbe, in Krafft dieſes Brieffs, was Wir daran, als Römiſcher Kayſer, zu
confirmiren, zu renouiren, und zu beſtätigen haben, ſollen und mögen, und mey-
nen, ſetzen, und wollen, daß ſie in allen ihren Worten, Meyn-Inhalt-und Be-
greiffungen, ſtets, veſt gehalten, und Hochbeſagt Unſer beſonders lieber Freund,
Oheimb, und Bruder, Herr Friederich Wilhelm, König in Preuſſen, und Chur-
Fürſt zu Brandenburg, deren Erben und Nachkommen, ſich derſelben freuen, ge-
brauchen und genieſſen ſollen, und mögen, von allermänniglich unverhindert, doch
Uns, und dem Heiligen Reich, an Unſerer Obrigkeit, und Gerechtigkeit, auch ſon-
ſten männiglich an ſeinen Rechten unvergriffen, und unſchädlich. Und gebiethen dar-
auf allen und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt-und Weltlichen Prälaten, Graf-
fen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Hauptleuten, Vitzdo-
men, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheiſ-
ſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Bürgern, Gemeinden, und ſonſten al-
len andern, Unſern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, was Würden,
Standes oder Weſens die ſeynd, ernſt-und veſtiglich mit dieſem Brieff, und wollen:
daß ſie mehrernannten Unſers beſonders lieben Freund, Oheimb, und Bruders, des
Königs in Preuſſen und Chur-Fürſten zu Brandenburg Liebden deren Erben und
Nachkommen, bey obinſerirter Exſpectantz, und gegenwärtiger Unſere darüber, mit
zeitigen Rath, ertheilter Confirmation, ruhiglich verbleiben, gebrauchen, und ge-
nieſſen laſſen, Sie daran nicht hindern, oder irren, noch ſolches jemand andern zu
thun geſtatten, als lieb einem jeden iſt, Unſere, und des Reichs, ſchwere Ungnade,
und Straff, und dabey eine abſonderliche Pœn von Fünffzig Marck löthigen Goldes,
die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kayſerliche
Cammer, und den andern halben Theil, Seiner des Königs und Chur-Fürſtens Lieb-
den ohnnachläßig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, zu vermeyden. Das meynen Wir
ernſtlich. Mit Urkund dieſes Brieffs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen anhangen-
den Inſiegel, der geben iſt in Unſer Stadt, Wien, den Sechſten Tag des Monaths,
Novembris, nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Seeligmachers Gnadenreichen
Geburth im Siebenzehen Hundert und Fünffzehenden, Unſerer Reiche, des Römi-
ſchen im Dreyzehenden, des Hungariſchen und Böheimiſchen, auch im Fünfften Jahre.

Carl.

Vt. Fried. Carl Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

C. F. Glandorff.

Wegen des eilfertigen Drucks iſt folgendes zu verbeſſern; als

Im Texte:

§. 17. lin. 4. für ſämtliche, lege ſämtlichen. §. 20. lin. 8. diejenige, leg. diejenigen. §. 22. nachgebohrne, leg. nachgebohrnen. §. 25. lin. 2. männliche, leg. männlichen. lin. 10. Kayſerliche, leg. Kayſerlichen. §. 27. weibliche, leg. weiblichen. §. 28. lin. 1. Fürſtens, leg. Fürſten. §. 42. die gemeine bürgerliche, leg. gemeinen bürgerlichen. §. 50. lin. 8. Gräflichen, leg. Fürſtlichen und Gräflichen. lin. 11. Fürſtens, leg. Fürſten.

In den Anmerkungen:

Pag. 2. lin. 3. lib. 1. leg. lib. 2. Pag. 12. lin. 14. ihm, leg. ihn. Pag. 13. lin. 9. für part. 5. §. 2. leg. part. 6. §. 11. Pag. 15. lin. 19. für part. 75. leg. pag. 75. Pag. 23. lin. 30. für lin. 5. leg. lin. 8. Pag. 30. lin. 8. ſondern daſelbſt, leg. ſondern da ſelbſt. Pag. 33. lin. 9. für fol. 21. leg. fol. 27.

In der erſten Stammtafel:

Artic. Enno III. lin. 6. †. 1586. Artic. Sabina Catharina, ſind die Worte Dritte Linie, unter beyde Schweſtern, als deren in der Dritten Stammtafel angeführte Nachkommen dieſe Linie ausmachen, zugleich zu ſetzen, wie die Worte aus erſter Ehe, über beyden ſtehen.

In den Beylagen:

Pag. 57. lin. 23. un leg. nu. lin. 47. für gevoriget, leg. gevoeget. Pag. 58. lin. 3. Beſtadnige, leg. Beſtadinge. Pag. 60. lin. 33. nach des, add. haben. Pag. 62. lin. 2. beſtändig, leg. beyſtändig. lin. 29. wir, leg. wie. Pag. 63. lin. 35. betingen, leg. betuigen. Pag. 74. lin. 26. für pag. 146. leg. 148. Pag. 89. lin. 30. für daran, leg. davon. Pag. 90. lin. 15. nach benannt, add. Beklagte. lin. 23. für jüngern, leg. mitlern. lin. 48. der, leg. die. Pag. 98. lin. 37. ſie, leg. ſich. Pag. 105. lin. 35. Erbverträge, leg. Erbvertrag. Pag. 111. lin. 23. die Rechten, leg. der Rechten. Pag. 115. lin. 15. für Töchter und Graffen, leg. Tochter und Gräffin. Pag. 118. lin. 36. für und leg. oder. Pag. 119. lin. 11. gegenwärtige Handlung, leg. gegenwärtige letzte Handlung. lin. 20. nach dem Worte Hofrichters, add. und der Aſſeſſorum. Pag. 134. für 2c. leg. mppr. Pag. 141. lin. 22. Lehen, leg. Lehn. lin. 25. ſtehen, leg. ſtehn. lin. 26. an ſtatt Oſtfriſia, leg. Friſia orientalis. Pag. 145. lin. 42. ſind die Jahrzahlen eben ſo irrig, als in dem Abdrucke, aus welchem dieſe Beylage genommen werden müſſen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beweis des Gräflichen Wied- und Erichingischen Successions-Rechts in Ostfriesland

S.l. 1746

2 Ded. 97
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323272-6
VD18 14403684-001